4.2018 Juli/August

D € 7.50 A € 8.20 LUX € 8.20 CH 13.90 SFR

# grand gtrs

grand gtrs

Electrics ★ Acoustics ★ Vintage Collectors' Magazine

INSIDE
Holy Grail
Guitar
Show

## ACOUSTICS

C. F. MARTIN D-42 Purple Ltd.
CORT Gold-Serie
ESSENCE Goliath Bariton

## ELECTRICS

AMBERGER Ebonive & Readytowear
B&G GUITARS Little Sister
FENDER Michael Landau
FIBENARE Roadmaster '56 Thinline
GODIN Multiac Spectrum
KOLL Super Cub & Ultra Glide
TONFUCHS Lovecaster
JÜNGER Gallion Composite

Fender®

Eric Clapton
Blacky 30th
Anniversary

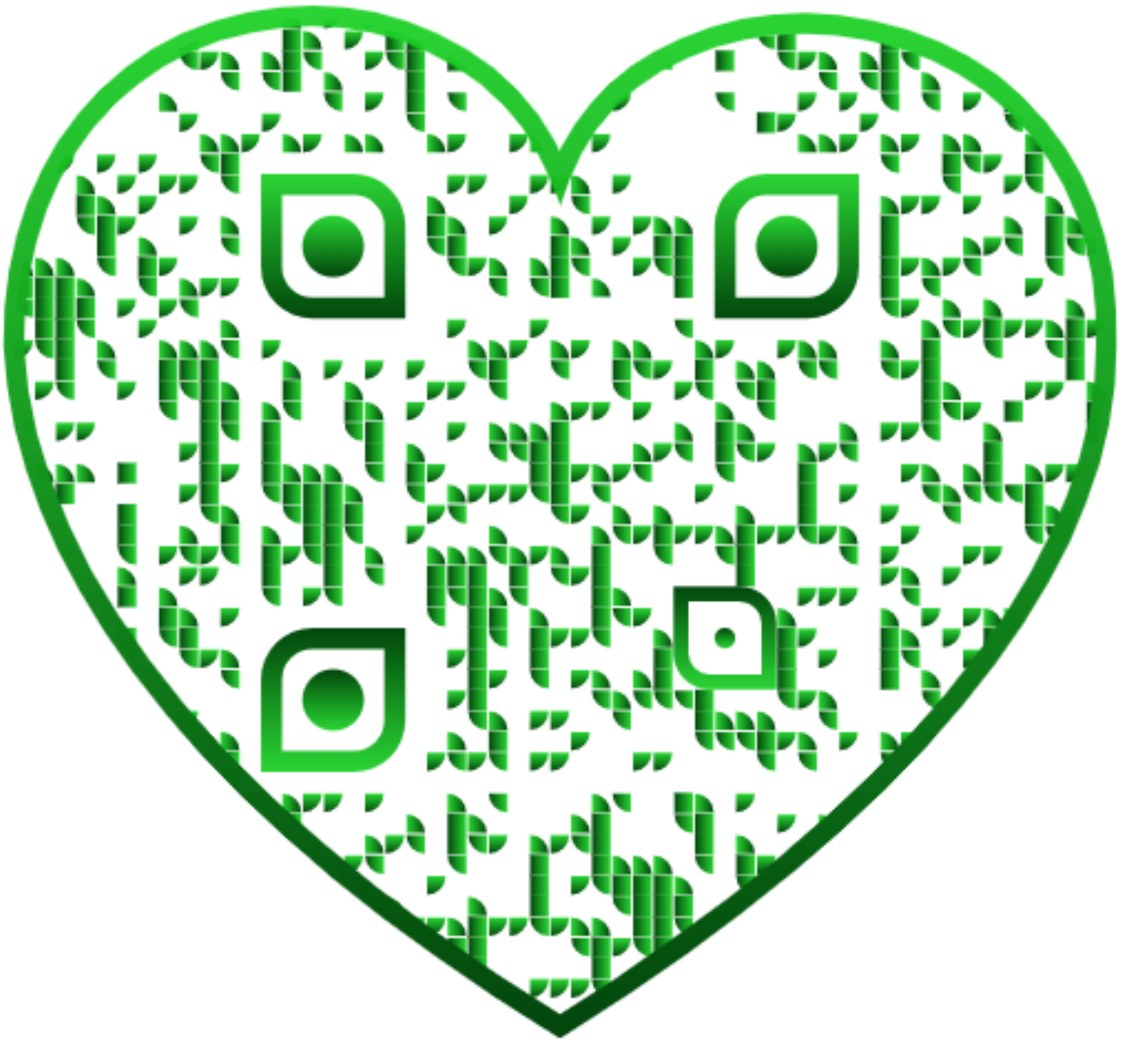
PRS PRIVATE STOCK
MCCARTY 594 LTD EDITION

TALKIN' TONE
CHARLIE STARR

BREEDLOVE
CONCERTINA & OREGON

VINTAGE GUITARS
1953ER GIBSON ES-125

04
4 197370 307504



EASTMAN

*Antique Goldburst Varnish*

SB59/v SOLID BODY. VINTAGE SOUL.

eastmanguitars.com

# Local Heros

Lang hat es gedauert, jetzt ist es so weit: Einem der wohl besten Gitarrenbauer konnten wir endlich zwei seiner gerade eben fertiggestellten Unikate abluchsen, absolute Highend-Leckerbissen, aus heimischer Produktion! Was Thomas Amberger uns mit seiner „Ebonive" und „Readytowear" vorgelegt hat, ist an Perfektion kaum zu übertreffen. Der Oberpfälzer aus der Nähe von Cham fertigt Gitarren, deren Design schon beim ersten Hinsehen die Frage aufwirft: „Wie hat er das gemacht – und vor allem so präzise?" Als wollte er zeigen, was handwerklich alles möglich ist, hat er hinsichtlich Optik und Vergütung die Messlatte für Qualität noch einmal höher gelegt und sie glatt übersprungen. Peter Fritsch stellt die beiden Boliden detailliert vor.

Eine Retrospektive über die im Mai durchgeführte Holy Grail Guitar Show in Berlin erwartet Sie ebenso in dieser Ausgabe. Das Treffen international anerkannter Luthiers ist für uns wie der Nährboden für „neuen Stoff". Aus den vielen Exponaten haben wir eine Reihe toller Gitarren rekrutiert, die wir in dieser und den kommenden Ausgaben vorstellen. Die amerikanischen Modelle von Koll Guitars, eine Tele-Style aus Ungarn von Fibenare und eine Parlor von B&G Guitars aus Israel sind meine Favoriten von der Messe. Das Beste: Die Instrumente haben ihren Weg zu lokalen Händlern gefunden, sind also „heimisch" geworden und dort erlebbar beziehungsweise zu erwerben, sollten wir bei Ihnen zu starke Kaufgelüste geweckt haben.

Springen wir eben noch nach Niederbayern, wo Martin Hornauer seit Jahren mehr und mehr von sich reden macht. Seine NoWaxx Pickups hatten wir bereits in einer vorherigen Ausgabe vorgestellt. Dass sich nun Höfner mit einigen Modellen auf die Verwendung seiner Tonabnehmer festlegt, ist nur konsequent. Qualität passt zu Qualität. Für Hornauer ein weiterer Schritt auf seiner Erfolgsleiter. Er hat uns drei Sets seiner Humbucker zur Verfügung gestellt, die wir unter den Einsendern einer formlosen E-Mail an friends@grandguitars.de mit dem Betreff „NoWaxx" verlosen.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Herzlichst,
Thomas Kaufhold

Anzeige

## SPECIALS

3 Editorial

6 Moments

8 News

14 Electric Boutique
**B&G Guitars Little Sister Private Build „Cherry Burst"**

18 Acoustic Boutique
**C. F. Martin D-42 Purple – Limited Edition**

132 Kolumne
Püttmanns Tone Nirvana

148 Mediatipps

160 Moments

162 Die letzte Saite

138 ZVEX BOX OF ROCK & '59 SOUND

## ELECTRICS

32 Heilheckers Brettgeflüster
**Tandler Beauty Goldtop**

36 Amberger Guitars
**Ebonive & Readytowear**

42 Fender Vol. I
**Eric Clapton Blacky 30th Anniversary**

46 Fender Vol. II
**Michael Landau Stratocaster**

50 Fibenare
**Roadmaster '56 Thinline**

54 Godin & Paradis
**Multiac Spectrum mit Onboard-Polybass**

60 Saul Koll
**Super Cub & Ultra Glide**

64 PRS Guitars
**McCarty 594 Limited Edition**

68 Tonfuchs
**Lovecaster**

72 Grand Archtops
**Jünger Gallion Composite**

## ACOUSTICS

80 Breedlove
**Concertina, Oregon & Premier Series**

84 Cort
**Alltime Player – Die Gold-Serie**

88 Essence Guitars
**Goliath Bariton**

68 TONFUCHS LOVECASTER

## MUSICPEOPLE

92 Luca Stricagnoli
**Best Cover, More Clicks!**

96 Neil Diamond
**50 Jahre Lebenswerk**

102 Michael Lennon
**Der Venice-Familienclan**

108 James Bay
**Frisurentalk mit Multiinstrumentalist**

112 Charlie Starr
**Blackberry Smoke – Talkin' Tone**

118 Diknu Schneeberger
**Gereift mit „Feuerlicht"**

## EFXS & ACCESSORIES

138 ZVEX
**Box Of Rock & '59 Sound**

140 Schertler
**Arthur Prime 9 Mixer**

146 Schlagwerk Sam Jam
**Percussion Schlagbrett**

## AMPLIFIERS

122 VOX Amplifier
**AC4 C1 BL & AC4 TV**

126 Palmer
**Pocket Amp Acoustic & MK2**

## INSIDE

22 Holy Grail Guitar Show
**Luthiers Impressions**

## VINTAGE GUITARS

134 Gibson
**1953er ES 125**

# Guatemala

## Juni 2018

Bryan Rivera, 22, kehrt noch einmal zu den verbrannten Ruinen seines vom Lavastrom zerstörten Hauses zurück, um die letzten Habseligkeiten zu retten. Der Vulkan Fuego hält mit seinen Eruptionen seit Wochen die Bevölkerung in Atem.

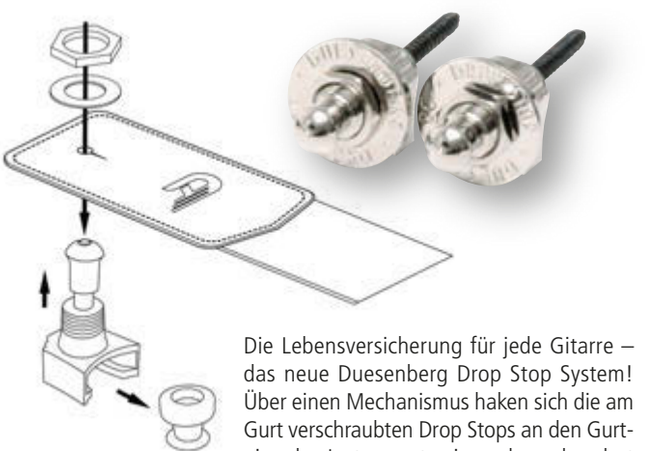
## ReeveLand Music Festival 2018

Am 1. September 2018 findet auf dem Firmengelände von Framus & Warwick in Markneukirchen ab 10.30 Uhr wieder das beliebte ReeveLand Music Festival statt, mit großer Open-Air-Bühne und vollem Live-Programm, das nicht nur Metal-Fans in ihren Bann ziehen wird. Beim kultgewordenen Music-Event im wunderschönen Vogtland auf dem Warwick-Firmengelände unterhalten über 100 bekannte Musiker mit mehr als zehn Stunden nonstop Live-Music aus allen bekannten Metal-Genres, den Schlusspunkt setzt ein atemberaubendes Abschlussfeuerwerk. Der Besuch der Firma und das Begutachten der Produktionsstätten ist ebenso im Eintrittspreis enthalten wie das Live-Programm auf der Bühne sowie die Chance auf ein Meet & Greet mit der einen oder anderen Musikerlegende. Ein insgesamt in dieser Art einmaliges Paket für alle Fans.

**Wo?** Framus & Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG
Gewerbepark 46
08258 Markneukirchen / Sachsen / Deutschland

**https://www.facebook.com/ReeveLandMusicFestival/**
**www.reeveland.de**

## Duesenberg Drop Stop



Die Lebensversicherung für jede Gitarre – das neue Duesenberg Drop Stop System! Über einen Mechanismus haken sich die am Gurt verschraubten Drop Stops an den Gurtpins des Instruments ein und werden dort fixiert. Dadurch ist der Gurt dauerhaft vor Abrutschen und das Instrument vor fatalen Stürzen geschützt, und selbst bei der wildesten Bühnenshow bleibt das Baby safe. Im Gegensatz zu anderen Systemen können die Drop Stops dank eines kleineren Durchmessers bequem auch mit Gurten mit engen Löchern verwendet werden. Das Drop Stop System ist ohne Modifikationen mit Duesenberg Gurtpins kompatibel. Für alle anderen Instrumente werden zwei passende Gurtpins inkl. Holzschrauben mitgeliefert. Ein Set besteht also aus zwei Duesenberg Drop Stops, zwei kompatiblen Gurtpins, zwei Holzschrauben und kommt in den Ausführungen Schwarz, Gold und Nickel. Das Drop Stop System ist im Musikalienhandel und im Duesenberg Webshop erhältlich.

**www.duesenberg.de**

## Guild F-512 Jumbo 12-String

### Made in USA

Neu und dennoch schon Klassiker unter den Zwölfsaitern: Guild präsentiert eine amerikanische Jumbo Akustik mit einem Top aus Triplegrade-Sitkafichte und vollmassivem Korpus aus indischem Palisander. Das Modell erzeugt ordentlichen Schub über alle Frequenzen, hat einen guten Attack und resoniert schier endlos. Ihm wurde ein 3-teiliger C-Shape-Hals aus Mahagoni/Walnuss/Mahagoni spendiert, der eine Menge Kilopond an Zug aushält und daher sehr verwindungssteif ist. Das mit Perlmutt V-Blocks verzierte Griffbrett ist in Ebenholz ausgeführt, Hals und Steg bestehen aus Knochen. Mit Zertifikat und Deluxe-Koffer kommen die Gitarren gerade in den Handel, leider nur in sehr kleinen Stückzahlen. Die Redaktion bemüht sich um ein Testmodell.

07.-09.
SEPTEMBER

# GUITAR SUMMIT 2018

ROSENGARTEN
MANNHEIM

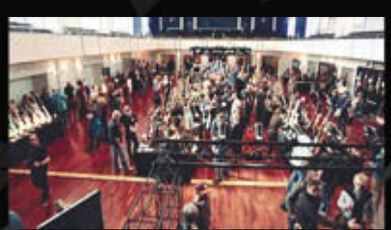
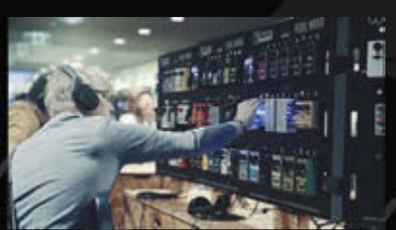
## 3 DAYS. GUITARS. BASSES. PEDALS. AMPS.

**TICKETS JETZT IM VORVERKAUF ERHÄLTLICH!**

**WWW.GUITARSUMMIT.DE/TICKETS**

**MIT AKTUELL ÜBER 400 AUSSTELLENDEN MARKEN**

**WWW.GUITARSUMMIT.DE/AUSSTELLER**

Gitarre Akustik · Acoustic Player · BASSMUSICIAN THE FACE OF BASS · bonedo.de DAS MUSIKERPORTAL · bassq quarterly · grand gtrs · #WIR VERSTEHEN MUSIK

Guitar Club · Reverb · The Guitar Channel · Gitarre & Bass DAS MUSIKER-FACHMAGAZIN · PREMIERGuitar · music commission mannheim · I'M SOUND

GUITARSUMMIT.DE · GUITARSUMMIT · GUITARSUMMIT_

**WWW.GUITARSUMMIT.DE**

## Erneuerung der MARTIN-Standards

Die ersten Instrumente der runderneuerten Standard-Serie von Martin Guitars zeigen sich nun unter dem Namen „Reimagined Standard Series". Speziell die populären Modelle D-28 und HD-28 sind bereits im Fachhandel zu finden, während die Modelle D-35 und D-41 derzeit nur in begrenzten Stückzahlen verfügbar sind. Es gibt viele kleine Veränderungen, die die Instrumente den Erfordernissen des 21. Jahrhunderts anpassen, davon aber so viele, dass man mit Recht von einem Relaunch sprechen kann. Für den arbeitenden Musiker am wichtigsten ist der modern geschnittene flache Hals, der ein rasantes Spiel erlaubt und sich dabei immer komfortabel und sicher anfühlt. Den reinen Akustikern kommt dabei entgegen, dass die Hälse nun eine Breite von 1 ¾" aufweisen, rund 44,5 Millimeter, was ein deutlich komfortableres Spiel ermöglicht, speziell wenn man mit den aktuellen virtuosen Fingerpicking-Techniken unterwegs ist.

Zurück zu den Wurzeln geht es hingegen an einigen anderen Stellen. So sind jetzt auf den meisten Modellen leichte, offene Stimmmechaniken montiert, die schon optisch besser zu einer fragilen Akustikgitarre passen. Als Nebeneffekt erlaubt die dadurch leichtere Kopfplatte einen luftigeren Ton. Dem wurde auch das Bracing angepasst. Das von Martin bereits im vorletzten (!) Jahrhundert entwickelte Leistensystem wurde etwas dichter beim Schallloch platziert (Forward Shifted), wodurch der Sound weicher im Attack und satter im Bass tönt. Als optisches Highlight sind alle neuen Standard-Modelle mit „Vintage Toner" behandelt, also einem gelblich getönten Lack, der den Gitarren den fabrikneuen Look nimmt und ihnen ein warmes, gealtertes Aussehen verleiht.

**www.martin-gitarren.de**

## Jazz Tele

### Limitiertes Doppelwesen

Echt jetzt? So ungefähr war unsere erste Reaktion bei der News-Meldung von Fender. Eine Telecaster im Jazzmaster-Look? Die Bodyform ist eindeutig Telecaster, alle anderen Parts wie Headstock, die typischen Single Coil Pickups, das Floating Tremolo, eine obenliegende Input-Buchse, Toggle-Switch und der Steg mit originalen Messing-Mustang-Sätteln stehen klar für Hardware der Jazzmaster. Die limitierte Version ist optisch erst einmal gewöhnungsbedürftig, dennoch hat sie etwas. Sie ist in Two Tone Sunburst und Surf Green erhältlich, ein nitrolackierter Eschekorpus und ein C-Shape-Maple-Hals mit aufgeleimten Palisandergriffbrett mit 9,5" Radius werfen vor allem die Frage auf: Klingt sie noch nach Tele? Nein, denn die Pickups haben in dieser Kombination einen völlig anderen Sound, den wir aber auch nicht bei der Jazzmaster kennen. Hermaphroditos lässt grüßen. Wir erinnern uns: Der Sohn von Aphrodite und Hermes hatte von seinen göttlichen Eltern nicht nur Anmut und Schönheit, sondern auch deren Namen geerbt. Der Mythen-Legende nach wurde er zu einem männlich-weiblichen Doppelwesen.

Anzeige

# Gifu-Cho

*Limited Edition 2018*

***Ab April bei diesen Händlern:***

- **08058 Zwickau**
  Musik Schiller
  www.musik-schiller.de
- **08118 Hartenstein**
  Musikhaus Markstein
  www.markstein.de
- **24568 Kaltenkirchen**
  Martin's Musikkiste
  www.martinsmusikkiste.eu
- **69190 Walldorf**
  Session
  www.session.de
- **70197 Stuttgart**
  Sound of Music
  www.sound-of-music.de
- **88400 Biberach an der Riß**
  Musikhaus Hermann
  www.musikhaus-hermann.de
- **96138 Burgebrach**
  Musikhaus Thomann
  www.thomann.de
- **99084 Erfurt**
  J&M Musikland
  www.musikland-online.de

# Gifu-Cho 岐阜蝶

*Limited Edition 2018*

*Die ersten Blüten entfalten sich in der japanischen Präfektur Gifu, der Heimat von Takamine. Der Frühlingsbote Cho, ein zarter Schmetterling, flattert über die Wiesen und Hügel.*

*Mit der LTD2018 Gifu-Cho feiert Takamine die Schönheit und Kultur ihrer Heimat, sowie die Symbiose von Mensch und Natur. Edelste Tonhölzer und der unerreichte CoolTube Röhren-Preamp liefern die elektro-akustische Basis dieses einzigartigen Instruments. Künstlerische Intarsien in Vollendung krönen dieses Meister-werk der Gitarrenbaukunst.*

Takamine

*takamineguitars.de*

Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER Vertrieb – Division of MUSIK MEYER GmbH, Postfach 1729, 35007 Marburg, www.musik-meyer.de
Vertrieb Schweiz MUSIK MEYER AG, Spitalstraße 74, CH-8952 Schlieren, Schweiz, www.musikmeyer.ch

## Carl Martin Surf Trem 2018

Carl Martin hat der Vintage Series ein Facelift verpasst: neue, leichtere anodisierte Pedalgehäuse für einen geringeren Platzbedarf auf dem Pedalboard, aber mit all den großartigen Sounds der renommierten Vorgängermodelle. Nach dem kürzlich vorgestellten DC Drive 2017 ist das Surf Trem 2018 das zweite Pedal dieser neuen Serie. Eines der weltweit beliebtesten Tremolo-Pedale gibt's nun im neuen Outfit. Das Surf Trem 2018 verfügt über den Trem-Schaltkreis des Carl Martin TremO'vibe und bietet die lebendigen, schwingenden Tremolo-Effekte von bekannten Vintage 50er- und 60er-Jahre-Röhrenverstärkern in feinster Qualität. Das Surf Trem 2018 ist ausgestattet mit True Bypass, Status-LED, Metallgehäuse und Reglern für Depth und Speed. Die Stromversorgung erfolgt über eine 9V-Blockbatterie oder ein optional erhältliches 9V-DC-Netzteil. Die coole Farbe und seine unverwechselbaren Tremolo-Sounds machen das Carl Martin Surf Trem 2018 zu einem Muss auf jedem Pedalboard.

**https://carlmartin.com &**
**www.w-distribution.de**

## Palisanderfrei in die Zukunft

Sigma Guitars stellt das komplette Programm um, es werden keine Instrumente mehr mit Palisanderteilen gebaut. Das ist den neuen Bestimmungen rund um CITES geschuldet, denen zufolge der Handel mit allen Palisanderhölzern dokumentiert werden muss. Griffbretter und die Stege der Instrumente bestehen nun aus dem Material Micarta, einem schwarzen Kunststoff mit einem hohen Anteil an Holzfasern. Es sieht nicht nur so aus wie Ebenholz, sondern weist auch ein ähnliches Gewicht und vergleichbare akustische Eigenschaften auf. Für Boden und Zargen der ehemaligen Palisandermodelle wie der DR-1STE wird nun die Holzart Tilia verwendet, das optisch dem Palisander ähnlich ist. Das neue Modell nennt sich Sigma DT-1STE+ wobei das „+" erkennen lässt, dass es sich um die neue Generation ohne Palisander handelt. Alle neuen Sigma-Modelle werden mit dem alten Sigma-Logo geschmückt, das rund um den griechischen Buchstaben ∑ (=Sigma) angeordnet ist.

Weitere Informationen unter
**www.sigma-guitars.com**

Nach der Masterbuilt-Version aus dem Framus Custom Shop zeigt sich nun die Teambuilt-Version der Framus Devin Townsend Stormbender. Der Curved Body besteht aus Mahagoni mit einer Flamed-Maple-Decke. Zu den weiteren Ausstattungsdetails zählen u. a.: Eingeleimter Ahornhals, Tigerstripe-Ebony-Griffbett, spezielle Devin-Townsend-Einlagen im Griffbrett, beleuchtete Griffbrett-Side-Dots, Easy Access Electronics Compartment, Graph Tech Ratio Locking Machine Heads mit hölzernen Flügeln, Graph Tech Black Tusq Low-Friction-Sattel, 22 Nickel Silver Bünde, IFT Invisible Fret-System, Plek Fretwork, Fishman Fluence Transendence Devin Townsend Signature-Pickups, Evertune Bridge, Cleartone Coated Strings: .010" - .046", Warwick Security Locks, Black Hardware und Nirvana Black High Polish Finish. Zum Lieferumfang gehört ein Starline RockBag.

**www.framus.de**

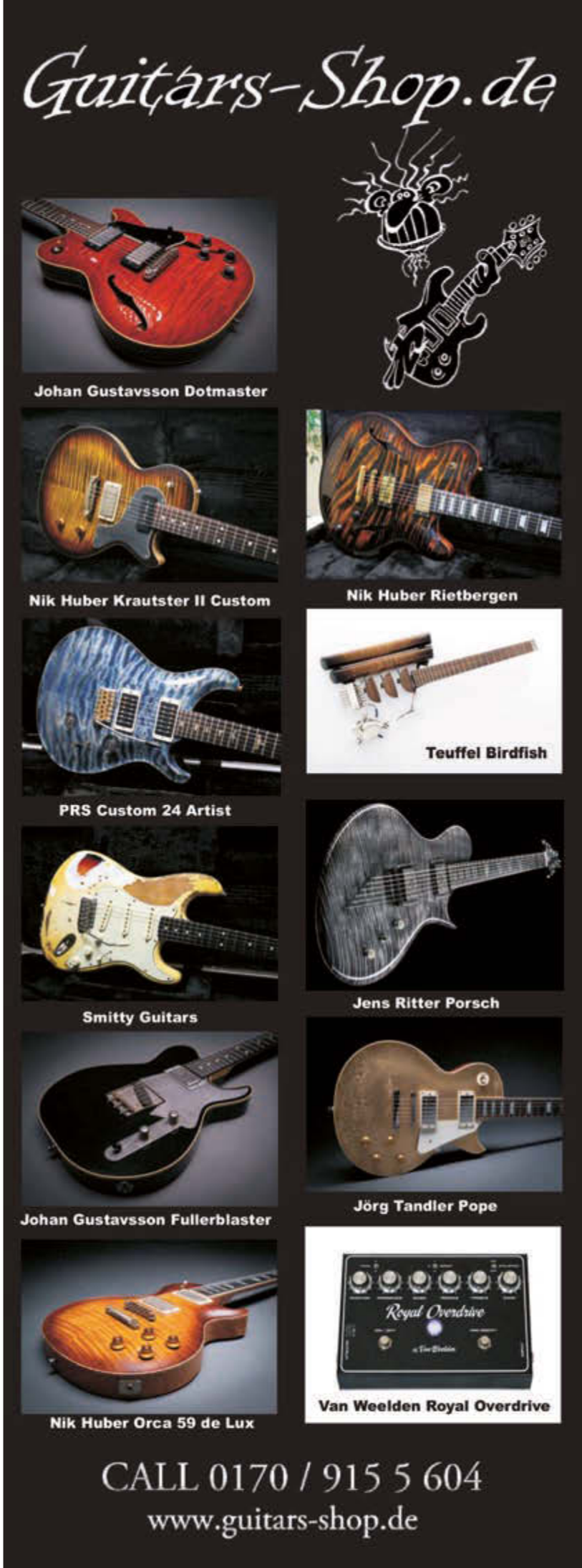
# Guitar Summit 2018

## Zweite Runde – noch größer!

Vom 7. bis 9. September 2018 findet der zweite GUITAR SUMMIT statt. Das junge Gitarren-Event wird sich auch 2018 mit einem umfassenden Bühnenprogramm in Mannheims Rosengarten präsentieren. Besucher können sich neben einer Ausstellung mit über 400 Marken auf weit über 120 Workshops freuen, bei denen sich alles zu 100 % um Gitarren, Bässe, Pedale und Amps drehen wird. Was wäre ein Event wie der Guitar Summit ohne Live-Musik? Und genau deswegen findet wieder am Freitag- und Samstagabend jeweils eine Party mit Live-Musik zum Tagesabschluss statt. Während der Freitag ganz im Zeichen der Akustik-Gitarre steht, geht es am Samstag laut und elektrisch zu. So findet am Freitagabend auf der Guitar Summit Acoustic Party das Finale der Guitar Summit Unplugged Tour statt. Die Tour der drei Fingerstyle-Künstlerinnen Magdalena Kowalczyk (PL), Regina Bakhritdinova (RU) und Illona Bolou (F) wird in der Woche vor dem Guitar Summit durch Norddeutschland ziehen. Hier kommen Fingerstyle-Fans voll auf ihre Kosten! Auf sieben verschiedenen Bühnen werden in über 100 Workshops die Themengebiete Gitarre, Bass, Pedale, Amps und Recording behandelt. Infos zu den einzelnen Workshops und weitere Ankündigungen folgen in Kürze. Wie im letzten Jahr wird die Tube-Ampfinity, in der Gitarristen über ein Switching-System einfach per Tastendruck Amps und Boxen miteinander kombinieren können, ein Highlight der Guitar Summit Amp World sein. Auch die Tieftonfraktion soll von dieser einzigartigen Schaltmatrix profitieren. In der eigens dafür eingerichteten Bass-Ampfinity haben Bassisten die Möglichkeit, in voller Lautstärke verschiedene Bass-Amps mit verschiedenen Bassboxen auf Knopfdruck beliebig zu kombinieren und anzuspielen. Nach dem großen Zuspruch im letzten Jahr wird die Studioszene auch in diesem Jahr wieder auf dem Guitar Summit stattfinden. Hier gibt es zu allen Themen rund ums Recording wertvolle und praxisorientierte Workshops & Clinics mit hochkarätigen Autoren, Professionals und Szene-Größen. Aufgrund des tollen Feedbacks und der immensen Nachfrage wird die Boutique-Area erweitert. Zahlreiche Aussteller von letztem Jahr geben sich erneut die Ehre, u. a. viele Mitglieder von The European Guitar Builders e.V. (EGB), die entweder wieder mit einem EGB-Gemeinschaftsstand teilnehmen oder mit einem eigenen Stand vertreten sein wollen.

**www.guitarsummit.de**

Anzeige

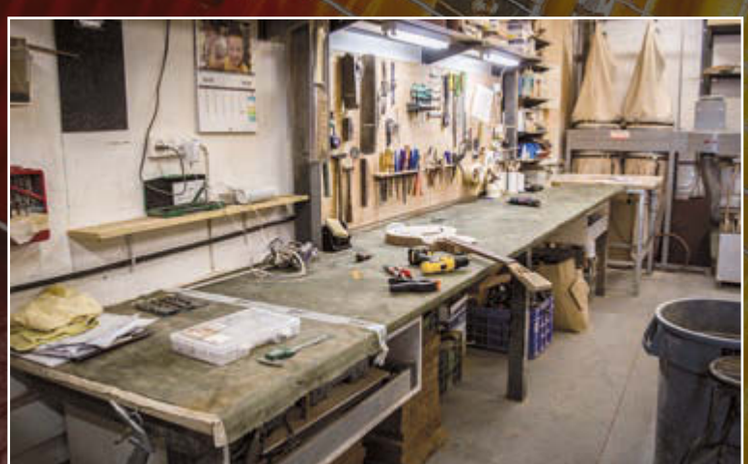


# B&G Guitars

## Little Sister Private Build in Cherry Burst

„It's not about just crafting a guitar; it's about crafting the best sound possible!", so hörten wir es von einem der Mitbegründer der Edelschmiede B&G Guitars aus Israel. Ein durchaus ehrenwertes Credo, ganz nach unserem Geschmack, das mit der „Little Sister" eindrucksvoll bekräftigt wurde. Die Wurzeln dieser „Parlor" reichen zurück bis in die 1920er Jahre, die Gründerzeit einer aufkeimenden neuen Musikrichtung – des Blues. Erzählt wurde er auf kleinformatigen Gitarren, begleitet vom Gesang ihrer Spieler.

Dieses wunderschöne Meisterwerk im Cherry Burst Finish erhielt ein handverlesenes Quilted Maple Top der allerbesten Kategorie. Das „Non Cutaway"-Modell hat einen stärkeren Korpus und überzeugt uns mit einem volleren Klang als die Cutaway-Modelle. Eine absolute Augenweide mit historischem Bezug. ▮



## DETAILS

**Hersteller:** B&G Guitars
**Modell:** Little Sister Private Build „Cherry Burst", Serial No.: 1803741
**Type:** Semi-Hollowbody **Top:** Quilted Maple **Body:** African Mahagony (One Piece)
**Neck:** Honduras Mahagoni **Mensur:** 628,65 mm / 24 3/4" **Shape:** Soft V
**Fretboard:** Pau Ferro **Radius:** 12" **Inlays:** Pearloid **Frets:** 20
**Trussrod:** One Way Traditional Spoke Wheel Nut **Headstock:** Slotted Peghead
**Nut:** TUSQ **Finish:** Nitro Finish **Pick Ups:** B&G Hand-wound P90s
**Wiring:** Master Volume, Master Tone Controls, 3-Way Toggle Switch
**Tuners:** Waverly Tuning Machines **Bridge:** B&G ABR / Solid Brass Tailpiece

Gesehen bei **www.lead-guitars.de**

# FINEST AMERCIAN LUTHIER TRADITION

CROSSROADS DS 12, HANDCRAFTED IN THE USA

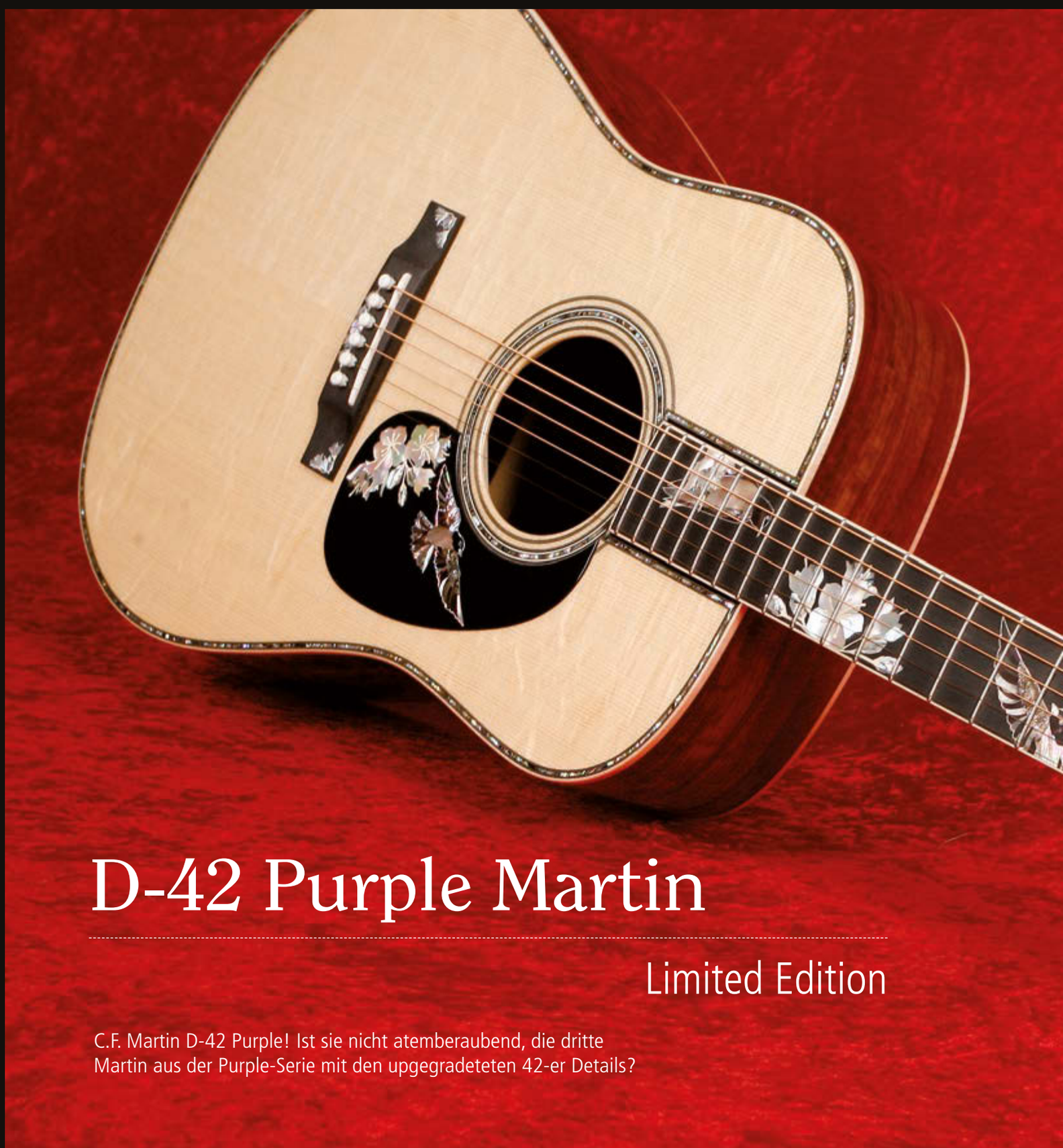
**HÄNDLER:**

**GITARREN MECKBACH** · D-10437 BERLIN
**MARTIN'S MUSIK-KISTE** · D-24568 KALTENKIRCHEN
**KÖLN GUITARS** · D-50674 KÖLN
**GITARREN STUDIO NEUSTADT** · D-67434 NEUSTADT/WEINSTR.
**MUNICH GUITAR COMPANY** · D-81669 MÜNCHEN
**MUSIK SALLER** · D-83064 RAUBLING
**BTM-GUITARS** · D-90420 NÜRNBERG
**ER GUITARS** · A-4600 WELS
**THE FELLOWSHIP OF ACOUSTICS BV** · NL-7701 CJ DEDEMSVAART

Huss & Dalton

www.hussanddalton.com

Vertrieb: *Noble Guitars* · www.noble-guitars.com



# D-42 Purple Martin

## Limited Edition

C.F. Martin D-42 Purple! Ist sie nicht atemberaubend, die dritte Martin aus der Purple-Serie mit den upgegradeteten 42-er Details?

Der Name „Purple Martin“ lässt sich ausnahmsweise nicht über den Firmennamen von C.F. Martin herleiten. Vielmehr handelt es sich um einen in den amerikanischen Wäldern beheimateten Singvogel, bei uns Purpurschwalbe genannt, den ein besonders auffälliges Gefieder ziert. Vor allem jubiliert, tiriliert und flötet er unglaublich schön. Attribute, die sich für die Custom-Builder bei MARTIN natürlich als treffende Argumente boten, diesen Purple Martin in einer Sonderauflage der D-42 mit aufwendigen und handgesägten Perlmuttintarsien zu verewigen. Unter Verwendung von mexikanischem Ebenholz für den Korpus und handselektierter Engelmannfichte singt dieses Prachtstück seinen Besitzer förmlich an. Das Beste daran: Die Holzkombination verspricht einen Reifeprozess, der Vogel tönt also bei häufigem Spiel noch deutlich „schöner“! Weltweit gibt es nur 50 Stück, unsere Purpurschwalbe war eine Leihgabe von Musikhaus Hermann in Biberach. ▮

## DETAILS

**Hersteller:** C.F. Martin
**Modell:** Martin D-42 Purple Martin, Custom-Shop Instrument, limitiert auf 50 Stück weltweit

**KORPUS**
**Konstruktion:** Mahogany Blocks/Dovetail Neck Joint
**Korpusart:** Dreadnought 14 Fret
**Decke:** massiv, Engelmann-Fichte (selected Bearclaw)
**Boden & Zarge:** massiv, gemasertes Katalox
**Bodeneinlage:** Multi Stripe
**Deckeneinlage:** Abalone Multi Stripe
**Rosette:** Abalone Multi Stripe
**Binding:** geflammter europäischer Ahorn

**BRACING / DECKENVERSTREBUNG**
**Bracing-Art:** „X" Scalloped, Forward Shifted
**Bracing-Balken:** massiv, Adirondack-Fichte 5/16" - 0,31cm

**KORPUSGRÖSSE**
**Breite:** 15.5/8", 39,68 cm **Tiefe:** 4.7/8", 12,38 cm
**Länge:** 20.0", 50,80 cm **Gesamtlänge:** 40.5", 102,87 cm

**HALS**
**Halsmaterial:** Mahagoni **Mensur:** 25.4", 64,51 cm
**Bünde:** 20 **Korpusübergang:** 14. Bund **Halsprofil:** Low Profil

**GRIFFBRETT**
**Griffbrett:** massives Ebenholz **Sattelmaterial:** Knochen
**Sattelbreite:** 1.3/4", 4,44 cm
**Griffbrettbreite am 12. Bund:** 2.1/8", 5,39 cm
**Griffbrettradius:** 16" Compensated
**Griffbretteinlagen:** Purple Martin Motiv aus Muschel
**Binding:** europäischer Ahorn

**KOPFPLATTE**
**Kopfplatte:** massiv, Diamond / Square Taper
**Kopfplattenauflage:** massives Ebenholz

**HARDWARE**
**Brücke:** massives Ebenholz mit Purple Martin Motiv-Einlagen
**Mechanik:** gold, offen, Butterbean
**Schlagbrett:** schwarzes Acryl mit Purple Martin Motiv
**verwendete Saiten:** Martin Phosphor Bronze Medium MSP4200 (.013 - .056 )

**LACKIERUNG**
**Decke:** Hochglanz **Boden & Zarge:** Hochglanz **Hals:** Hochglanz

**MITGELIEFERTES ZUBEHÖR**
Martin Custom-Shop Koffer blau

**www.musikhaus-hermann.de**

# TRINITY

*Eine Marke.*
*Zwei Konstruktionsdesigns.*
*Drei einzigartige Korpusformen.*

*Breedlove 2018.*

*Breedlove wird zur 3-Body Company.*
*Erfahre alles dazu unter www.breedlove-guitars.de*

Breedlove

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux: MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1729 · 35007 Marburg · www.musik-meyer.de | Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Spitalstraße 74 · CH-8952 Schlieren, Schweiz · www.musikmeyer.ch

# Die Suche geht munter weiter

Spätestens seit Indiana Jones wissen wir: Wer den Heiligen Gral besitzt, ist am Ziel jeglicher Träume angelangt, denn der Kelch bringt Glück und ewiges Leben. Doch schon die Suche nach dem (sinnbildlichen) Gral kann größtes Vergnügen bereiten, wenn es um schöne und inspirierende Gitarren geht. Anfang Mai fand im Berliner Estrel Congress Center die vierte Auflage der Holy Grail Guitar Show statt, die mit 135 Ausstellern aus 33 verschiedenen Ländern und zahllosen hochwertigen handgebauten Gitarren lockte.

Text und Bilder von Peter Schilmöller

## Impressionen von der Holy Grail Guitar Show 2018 in Berlin

In den zwei sonnendurchfluteten Hallen, in denen der Event stattfand, herrschte eine bemerkenswerte ruhige, entspannte und freundliche Atmosphäre. Obschon vor allem am ersten Ausstellungstag das Gedränge in den schmalen Gängen zwischen den langen Tischreihen recht groß war, traf man ausnahmslos gut gelaunte Aussteller an, die bereitwillig zu ihren Exponaten Auskunft gaben. Da nahezu alle ausstellenden Gitarrenbauer kleine Betriebe sind, konnte man sich mit den Erbauern der Gitarren unmittelbar austauschen, Fragen stellen und nach Herzenslust fachsimpeln. Auffallend war zudem der angenehm niedrige Geräuschpegel in den Hallen, der solche Gespräche problemlos ermöglichte. Bei der Holy Grail Guitar Show ist es nämlich üblich, dass vor allem E-Gitarren nur in eigens dafür bereitgestellten schallisolierten Testkabinen mit Verstärkung gespielt werden dürfen.

### Kunst und/oder Handwerk

Bei den ausgestellten Gitarren traf man ein breit gefächertes Spektrum an, das sich ähnlich bunt wie das Völkchen aus Ausstellern und Besuchern zeigte, die aus nahezu allen Winkeln des Erdballs stammten. Konzertgitarren, Steelstrings, Archtops, Electrics – die gesamte Bandbreite der historischen und aktuellen Gitarre fand sich in der Ausstellung wieder, ergänzt um Ausgefallenes wie etwa Harfengitarren, österreichische Kontragitarren, Tenorgitarren und vieles mehr. Geeint wurden alle Exponate durch ein enorm hohes handwerkliches Fertigungsniveau: Meiner Einschätzung nach wurde die Holy Grail Guitar Show ihrem Anspruch gerecht und zeigte durchweg Instrumente zum Träumen, wobei für allerlei unterschiedliche Geschmäcker etwas dabei gewesen sein dürfte.

Rahmenprogramm: Es gibt eine Reihe von Demo-Konzerten, bei denen ausgewählte Instrumente von Könnern vorgeführt werden.

Am Abend des ersten Messetages findet eine Session im Biergarten des Estrel Congress Center statt.

Verständlicherweise sehen sich viele Gitarrenbauer nicht ausschließlich als Handwerker, sondern auch als Künstler. Der künstlerische Aspekt des Gitarrenbaus, der sich etwa in aussagekräftigen Designs, innovativen Formen oder dem kreativen Einsatz ungewöhnlicher Materialien zeigt, war bei einigen Ausstellern mehr, bei anderen weniger vorhanden. Das sorgte für einen spannenden Mix, der ein weiteres Mal für so ziemlich jeden Geschmack ein passendes Instrument bereitgestellt haben dürfte.

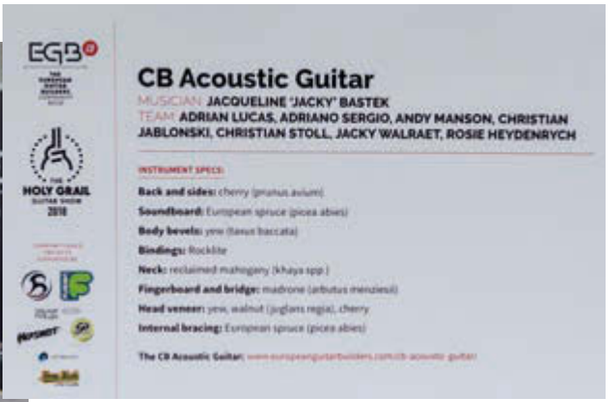
## Drumherum

Rund um die Holy Grail Guitar Show hat die European Guitar Builders Association, die das Ereignis veranstaltet, auch in diesem Jahr wieder einige interessante Initiativen ins Leben gerufen. Beim „Community Build"-Projekt sollten etwa verschiedene Teams aus europäischen Gitarrenbauern zusammenarbeiten und gemeinschaftlich zwei Gitarren und einen Bass herstellen. Maßgabe für den Bau waren die Wünsche und Vorlieben von drei Musikerinnen (Jacqueline „Jacky" Bastek, Julia Hofer, Elena Todorova), die die Instrumente im Rahmen der Holy Grail Guitar Show überreicht bekamen. Ziel der Aktion war es, das Netzwerk zwischen europäischen Gitarrenbauern zu stärken und talentierte weibliche Musikerinnen zu fördern.
Zum wiederholten Mal wurde die „Local Wood Challenge" ausgerufen, die Gitarrenbauer dazu animieren soll, auf bedrohte Tropenhölzer zu verzichten und stattdessen nach regionalen nachhaltigen Alternativen zu suchen. Viele Aussteller waren dem Aufruf gefolgt und hatten interessante, rein regionale und somit Ressourcen schonende Instrumente im Gepäck.

Ergänzt wurde die Guitar Show durch ein abwechslungsreiches Konzertprogramm, bei dem verschiedene Hersteller ihre Instrumente durch professionelle und zum Teil namhafte Musiker vorführen ließen. Mein persönliches Fazit: ein rundum gelungener, perfekt organisierter Gitarren-Event mit herzlicher Atmosphäre. Bis zum nächsten Mal! ▮

Denny Männel (Denny's Guitars, Deutschland) ist ein Berliner Gitarrenbauer, der toll gestaltete Electrics anbietet.

Eines von drei Instrumenten des „Community Build"-Projektes: Diese Steelstring ging an Jacqueline „Jacky" Bastek.




Sieben verschiedene Gitarrenbauer haben beim Bau dieser Acoustic mitgewirkt.

Alle Farben des Regenbogens zeigt der Rücken dieser Archtop von Emanuele Faggion (Onirica Guitars, Italien).

Die Ausstellungsstücke von Frank Deimel (Deimel Guitarworks, Deutschland). Deimel ist Gründungsmitglied der European Guitar Builders Association und hat die Holy Grail Guitar Show vor einigen Jahren mit initiiert.

„Babyblau" lautet derzeit das Thema bei Kauer Guitars. Kündigt Doug Kauer damit etwa Nachwuchs an?

Stolz zeigt Doug Kauer (Kauer Guitars, USA) eines seiner aktuellen Modelle.

Frank Hartung (Hartung Guitars, Deutschland) mit zwei unterschiedlichen Ausführungen seines Embrace-Modells.

Neu im Programm von Hartung Guitars: eine künstlich, aber liebevoll und authentisch gealterte Embrace in Schwarz.

„Um meine Vision eines Schalllochs umzusetzen, habe ich mit der Flinte auf die Gitarrendecke gezielt", witzelt Eric Weigeshoff von Skytop Guitars (USA). In Wirklichkeit stammen die Löcher in der Fichtendecke von Metallhaken, die den Baumstamm nach dem Schlagen beim Abtransport über einen Fluss geführt haben.

Zur Gitarre liefert Galasso drei verschiedene Stegeinlagen (Messing, Ebenholz, Knochen), mit denen sich der Klang feintunen lässt.

Der Klang der Gitarre kann durch verschiedenste Öffnungen dem Korpus entweichen.

Eine außergewöhnliche Gitarre aus Argentinien: Ezequiel Galasso (Galasso Guitars) berichtet, das Instrument sei aus dem Holz einer alten Bibliothek gebaut, die zu einer Kirchengemeinde in Buenos Aires gehörte. Als die Bibliothek in ein anderes Gebäude umzog, musste sie verkleinert werden. Galasso konnte ein Kontingent des fast hundertfünfzig Jahre alten und bestens abgelagerten Holzes erwerben.

Im Stile eines Triptychons hat Ezequiel Galasso eine bildhafte Darstellung zur Herkunft des Holzes angefertigt.

Eine prachtvolle Harp Guitar von Massimiliano Monterosso (Maxmonte Guitars, Italien).

Ivan Mulia (Ivee Guitars) aus Indonesien verwendet zum Bau seiner Instrumente neben Holz jede Menge Metallteile (meist Aluminium) und verarbeitet traditionelle indonesische Batik- oder Songket-Motive.

Jersey Girl Homemade Guitars (Japan) haben ihren Namen von einem Songtitel von Tom Waits abgeleitet und bieten zu ihren kunstvoll gestalteten Gitarren optisch passende Boutique-Pedale an. Bei der abgebildeten Gitarre ist das „Pedal" eine Breakout-Box, die die unterschiedlichen Pickup-Signale der Gitarre mischen oder an verschiedene Verstärker weiterleiten kann.

„Love transformed into music" lautet das Motto bei dieser Archtop von Juha Ruokangas (Ruokangas Guitars). Der Finne baute die Gitarre für seine Frau Emma Maria.

Tobias Traub (Oroborus Custom, Deutschland) neben einer seiner originell geformten Steelstrings.

Der Mannheimer Gitarrist und Sänger Michael Koschorreck, besser bekannt als Kosho (u. a. Söhne Mannheims), schlendert zunächst über die Ausstellung ...

... und führt anschließend eine Nylonstring von Master Luthier Daniel Zucali (Österreich) vor.

Mit der „Local Wood Challenge" will die European Guitar Builders Association darauf aufmerksam machen, dass viele im Gitarrenbau verwendete Tropenhölzer inzwischen bedrohte Arten sind. Daraus resultiert die Notwendigkeit, sich nach Alternativen umzuschauen, um einerseits Bestände zu schonen und andererseits die Zukunft des Instrumentenbaus zu sichern. Die Local Wood Challenge rief dazu auf, Gitarren aus ausschließlich einheimischen Hölzern herzustellen und in Berlin auszustellen. Dem Aufruf sind viele Aussteller gefolgt, wie hier Lukas Brunner (Brunner Guitars, Schweiz). Sämtliche Materialien dieser Steelstring stammen aus der Schweiz, wo die Gitarre auch gebaut wurde.

Maurizio Cuzzolin (Great Owl Guitars, Italien) zeigt die wunderschöne Rückseite eines seiner Modelle. Boden und Zargen der Steelstring bestehen aus Madagaskar-Palisander.

Einlegearbeiten der besonderen Art.

Gitarre oder Kunstobjekt? Bei Michael Spalt (Spalt Instruments, Österreich) kann man sich da nie ganz sicher sein.

Auch Linkshänder kommen bei Spalt Instruments nicht zu kurz: eine Lefty nach T-Style-Bauart.

Faszinierende Details in handwerklich perfekter Umsetzung.

Abgewinkelte Kopfplatte à la Paul und Alec Hamer (H Guitars, USA). Paul Hamer dürfte den meisten von uns als Gründer von Hamer Guitars ein Begriff sein.

Eine Solidbody mit Schallloch? Klanglich hat die Rosette keine Funktion, ist aber ein echter Hingucker.

Verrückt: Peter Malinoski (Malinoski Guitar, USA) verwendet außergewöhnliche Materialien wie zum Beispiel Zeltstoff und lässt bei seinen neuesten Modellen immer wieder die Walt-Disney-Figur Bambi auftauchen – hier auf dem Pickup Cover.

Klassische Anmutung, dennoch originell: Saul Koll (Koll Guitars, USA) beweist in Designfragen ein glückliches Händchen.

Sieben Saiten und eine moderne Ausstattung und Optik: Simon Padalka (Padalka Guitars, Russland) ist das Mastermind hinter diesem Instrument.

Simon Burgun (Burgun Guitares, Frankreich) hat sich auf romantische Gitarren spezialisiert, wie sie in Europa im 18. und 19. Jahrhundert gebaut wurden. Nylonstring nach Bauart einer österreichischen Stauffer-Gitarre, deren Bridge Pins Christian Frederick Martin für seine Steelstrings übernommen hat.

Die Exponate von Bastian Kanbach und Oliver Reich, die zusammen Zeal Guitars (Deutschland) formen.

**Gitarren verkaufen können viele. Gitarren aber in einer außergewöhnlichen Atmosphäre anzubieten, das können die wenigsten. Wir von Max Guitar haben jetzt unser neues Hauptquartier mitten in Scheveningen, in direkter Strandnähe aufgeschlagen.**

**Ein Besuch in unserem Shop in Scheveningen lohnt sich für Sie mehrfach:**

Als größter Händler exquisiter Gitarren im Benelux-Raum, bieten wir in unserem Store auf über 800qm mehr als 1200 neue und gebrauchte Akustik und E-Gitarren sowie Verstärker und das dazu passende Zubehör. Hier findet jeder saitensüchtige Musiker, Sammler oder Fan seine passende Liebe: ob eine Gibson – oder Fender Custom Shop Gitarre, eine nagelneue Nik Huber oder eine Taylor – wir bieten alles was das Musiker-Herz begehrt.

Besuchen Sie uns. Alleine, zu zweit mit ihrem Partner oder mit Ihrer ganzen Familie und verbinden Sie Ihren Gitarren-Kauf mit einem unvergesslichen Tag am Meer (Badehose und Sandspielzeug nicht vergessen!)

1 **MEHR ALS € 500 EINKAUFEN**
Sie erhalten kostenlos ein Menu für 2 in unserem Max Café!

2 **MEHR ALS € 1500 EINKAUFEN**
Sie erhalten ein kostenloses Dinner für 2 im Hafen bei Ristorante 'Di Sopra'!

3 **MEHR ALS € 3000**
eine Übernachtung für 2 im 4-Sterne Hotel Carlton Ambassador!

Stefan Sonntag zeigt stolz sein neuestes Modell: die Weltklang, eine Archtop mit Sustainblock.

Torsten und Friederike Preuß (Preussguitars, Deutschland) posieren bestens gelaunt vor ihrem Stand.

Außergewöhnliche Formen: Vice Brekalo (Vice Guitars, Deutschland) ist der kreative Geist hinter den Electrics aus München.

Eine prächtige Archtop aus Litauen: Vadim Stankevičius (Stankevičius Guitars) aus Vilnius ist ihr Erbauer.

Eine außergewöhnliche Electric von Urs Kuratle (Saitenkraft, Schweiz).

Vasilis Fremediti (Fremediti Guitars) aus Griechenland hat sich auf Archtops spezialisiert.

Extended Range & Fanned Frets: Mike Payne (Stone Wolf Guitars, Großbritannien) baut Electrics für die Hard'n'Heavy-Fraktion.

# BACK TO THE TRUTH

**MAYBACH LESTER SERIES**
Legendärer Sound. Klassische Optik.
Handgefertigt in Europa.

MAYBACH

iMusicnetwork e.K. • Am Rehberg 15 • D-97268 Kirchheim • www.maybach-guitars.de

Design: www.thieme-markendesign.de

# Lucky Paul

## Tandler Beauty Goldtop

Die selbst gefertigten Holzflugzeuge meiner Kindheit konnten vor allem eins gut: abstürzen. Dieses romantisch-traumatische Erlebnis des mehr oder weniger sang- und klanglosen Abschieds lehrte mich, die Finger von derlei Basteleien zu lassen und Holzhandwerk respektvoll den Könnern zu überlassen. So bin ich nie in Versuchung geraten, mir selbst eine Gitarre zu basteln, die letztlich keine geworden wäre. Nichts gegen scharf klingende Zigarrenkisten an dieser Stelle – aber ob meines Faibles für coole Late-Fifties-Replikate staune ich manchmal über den Mut launiger Boutique-Schreiner, die sich mit abenteuerlich kombinierten und kunstvoll aufgearbeiteten billigen Ersatzhölzern an hochpreisigen „Vintage-Like-Gitarren" versuchen. Staunen wir lieber über das Instrument eines gelernten Gitarrenbauers!

Text und Fotos von Axel Heilhecker

Jörg Tandler genießt einen ausnehmenden guten Ruf als Gitarrenbauer und Kenner von Vintage-Sound samt dazugehörigen Spezifikationen. Dafür, dass er seine Gitarren in Handarbeit herstellt, hat er in seinem Leben immense Stückzahlen an Strats, Teles und Les Pauls rausgehauen. Seine Les-Paul-Adaptionen sind weltweit gefragt. Tandler liefert Gitarren, die, sehr arbeitsintensiv gefertigt, individuelle Vorlieben berücksichtigen, in diversen Ausführungen mit unterschiedlichen Materialien. Ich hatte Gelegenheit, verschiedene Instrumente zu vergleichen und mich mit dem erst kürzlich vergoldeten „Paul" – der Tandler „Beauty", wie die Gitarre offiziell heißt –, näher zu beschäftigen.

## On The Run

Tandler, selbst Gitarrist, hat eine Vorstellung von Ton ebenso wie das passende Hintergrundwissen. Das stellt eine wesentliche Voraussetzung für Gitarrenbau dar, um unterschiedliche Klangkonzepte vergangener Tage einordnen und analysieren zu können. Neben der Optik des Instruments sind etwa Spannungsfreiheit der Hölzer, hundertprozentige Passgenauigkeit der mit dem richtigen Leim zu verbindenden Teile und Materialkenntnis entscheidende Parameter. Spannungsfreiheit ist ein wichtiger Faktor im klassischen Instrumentenbau, um Dead Spots – das Abfallen einzelner Töne – zu vermeiden und Sustain – saubere Schwingungen – zu erreichen. Jene Faktoren weiß der Kenner bei alten phänomenalen Les Pauls zu schätzen. Die reaktiven Anteile der Materialien, Spannungen, die sich bei der Holzbearbeitung aufbauen, sind abhängig von der Reihenfolge der einzelnen Arbeitsvorgänge. Eine absurd grobe Handhabung beziehungsweise Programmierung einer CNC und andere eher plumpe Umsetzungen, wie ich sie kürzlich in dem Video eines Produzenten sehen durfte und die Lachkrämpfe bei mir auslösten, dienen hingegen eher als Anleitung zum gepflegten Spannungsaufbau im Holz.
Ein Gitarrenbauer lernt zwar, die Schallübertragungsgeschwindigkeit zu messen, aber beim Materialeinkauf verlässt sich ein Meister längst nicht mehr auf die Schulfibel oder Messgeräte, sondern sieht und hört dem Holz aus der Erfahrung heraus an, ob es die erwünschten Maßstäbe erfüllt. Diese Fähigkeiten eignet man sich an, während die Leidenschaft, sie zu verstehen, wächst. Wie heißt es so schön? It's only Rock'n'Roll but I like it!

Bei Jörg Tandlers Gitarren wird spürbar, inwieweit einzelne handwerkliche Produktionsabläufe moderner industrieller Fertigung überlegen sind: Die Hals/Body-Anpassung würde er beispielsweise nicht der CNC überlassen. Das Zusammenfügen eines zweiteiligen Bodys übernimmt er von Hand, nicht mit einem Maschinenhobel. Um lästige Korrekturen zu vermeiden, kann er gelegentlich auf die Qualität des Holzes und seiner ausdauernden Lagerung vertrauen, zum Beispiel bei der Erstellung eines einteiligen Bodys.

## Der Stoff, aus dem die Träume sind

Was gibt es Spannenderes für einen Gitarrenbauer, als eigene Kreativität auszuleben und sich gleichzeitig mit den Ansprüchen und dem Wesen des Holy Grails der 1950er Jahre auseinanderzusetzen? Ein mehr als abendfüllendes Thema. Wer die guten Instrumente kennt, weiß, wo der Hammer hängt, wer sie analysiert, weiß, auf welch schmalem Grat die Trennlinie zwischen Spreu und Weizen verläuft. Das klanglich richtige Maß an Druck und Kompression, Sustain und Dynamik sowie die Frequenzverläufe sind Parameter, die sich in der Materie widerspiegeln müssen. Dieses magische Spiel macht nur mit, wer den Kick kennt, den so ein Instrument zu vermitteln vermag.

Als Spieler meiner geliebten „Oldies" mit ihren Vorzügen (aber auch Nachteilen) kann ich nur attestieren, dass Jörg Tandler einen wirklich guten Job abliefert! Das, was ich an den diversen Originalen mit ihren variationsreichen Eigenheiten und Eigenschaften schätze, finde ich in Tandlers Modellen gut herausgearbeitet. Im Gespräch fällt sein hohes Maß an Bewusstheit bezüglich der unzähligen klangdefinierenden Eckpunkte auf.
Braucht es jedoch überhaupt Alternativen zu „True Vintage"-Gibsons? Mal abgesehen von den Turbulenzen, denen der historische Gitarrenproduzent sich aktuell ausgesetzt sieht, gab und gibt es innerhalb der Szene immer wieder Kritik an Verarbeitungsmängeln, etwa bei der Verleimung, sowie Zweifel über Sinn und Zweck diverser Gibson-Produktionsmerkmale. Die Foren sind voll davon.

So ärgern sich Gitarristen immer wieder über die „noch originaleren" Spezifikationen, mit denen die Modelle des Herstellers angepriesen werden. Wurde in der Vergangenheit reklamiert, dass Paulas sehr schwer ausfallen, beschweren sich Kunden nun, dass ein Großteil der Gitarren über entsprechende Holzdichte und Bekammerung nur noch rund 3,7 Kilogramm wiegt. Meines Erachtens nach zu Recht, da sie nicht druckvoll genug klingen. Vieles basiert auf der ewig kreisenden Frage unstillbarer Gitarristensehnsucht, wie die Holy-Grail-Instrumente ticken und zustande kamen; aber wer könnte behaupten, dass Kalkulation und Marketing davon unabhängig sind und sich nicht gegenseitig beeinflussen?

Die Produzenten haben es jedenfalls mit einem Massenmarkt zu tun, dessen für sie relevante Größe wurde und wird von ihnen allerdings oft falsch eingeschätzt. Die Preise schwanken zwischen zu hoch und zu niedrig, vergleicht man das Preis-Leistungs-Verhältnis von „High-End"- und „Standard"-Gibson-Produktionslinien. Eine einfache Les-Paul-Standard lässt sich in puncto Qualität bei dem Preis nicht unterbieten. Eine Les Paul ist für Gibson im Vergleich zu anderen Herstellern in der Produktion nicht billig hinsichtlich Arbeit und Material. Dass mitunter selbsternannte „Luthiers" hochpreisiger Les Pauls einen besseren Schnitt machen, wenn sie mit afrikanischem Mahagoni oder europäischem Ahorn vergleichsweise ökonomischer produzieren, verwundert nicht. Das Ergebnis klingt dann allerdings nicht nach Gibson, schon gar nicht nach Holy Grail, mehr Richtung „pseudo-vintage". Oft wird mit Handarbeit geworben, die keine ist – vor allem, wenn die einzelnen Basisteile einer Gitarre zusammengekauft worden sind. Haben Produzenten nicht das Know-how, ihr Holz bei der Verarbeitung spannungsfrei zu halten, wird zum Beispiel gerne auf einen Double-Action Trussrod zurückgegriffen, der einen Hals wieder geradezieht.
Fasst man diese Verwerfungen zusammen, ergibt es durchaus Sinn, alternative verbesserte

## DETAILS

**Hersteller:** Tandler **Herkunftsland:** Deuschland **Modell:** Tandler „Beauty" Goldtop **Hals-Korpus-Verbindung:** verleimt **Hals und Korpus:** Honduras-Mahagoni aus Guatemala (FSC-zertifiziert), Lagerung ca. 18 Jahre **Decke:** kanadischer Hardmaple, Lagerung ca. 22 Jahre **Body:** 2 Millimeter dicker als „vintage-korrekt" **Griffbrett:** Madagaskar Palisander **Bindings:** ABS, „vintage-korrektes „Offwhite" **Radius:** 50's Style, 9,5-12 Zoll Compound Radius **Halsdicke:** 1. Bund 23 Millimeter, 12. Bund 25,4 Millimeter **Sattelbreite:** 43 mm **Lackierung:** Nitro Hot Laquer old stock/non sticky, mineralischer Füller, „vintage korrektes" goldfarbenes Bronze-Pigment auf der Decke **Kopfplatte:** Ebenholz mit Perlmutt-Logo **Schlagbrett:** Cream (Kunststoff) **Halsprofil:** C-Style **Griffbretteinlagen:** Dave Johnson Celluloseacetat-Inlays **Sidedots:** Tortoise **Sattel:** Argentinischer Rinderknochen, ungebleicht **Bünde:** Wagner Medium Jumbo **Mensur:** 630 Millimeter temperiert **Hals:** vintage-style Trussrod, ACS (Advanced Chambering System), HT Carbon Fiber-verstärkt ohne dämpfende Epoxidharze **Elektronik:** 2 x Volume, 2 x Ton, 3-Weg-Schalter **Pickups:** Häussel 1959 TA-Custom mit 18 % Nickelcover – Bridge PU Alnico V mit 8,2 Kiloohm, Neck PU Alnico II mit 6,8 Kiloohm **Potis:** CTS „Dimple" mit Kohleleiter, Paper-in-Oil-Caps **Bridge:** Gibson '59 Non Wire ABR Tun-O-Matic Bridge, Aluguss Tailpiece mit „vintage-korrekten" Stahl-Einschlaghülsen und Stahlschrauben **Mechaniken:** Schaller Vintage Tuner mit DMC Keystones **Gewicht:** 4,25 Kilogramm **Preis:** ab 5.500 Euro, das vorliegende Modell: 8.000 Euro inkl. schwarzem Koffer

Replikate mit Anspruch auf hohes Niveau zu bauen. Die Kundschaft für hochwertige Instrumente existiert nach wie vor.

### Der vergoldete Paul

Die Tandler „Beauty" ist eine optimierte Vintage/Modern-Gitarre: Sie stellt den traditionellen Ton der Fifties zur Verfügung, und optimiert ihn im Bereich Ansprache, Dynamik und Sustain. Dazu bedient Tandler nicht die detailgetreue Konstruktion und deren damalige Produktionsabläufe, obgleich seine Werkstatt im Prinzip einer der 1950er Jahre entspricht, sondern greift lediglich die Gesetze auf, die den allgemein bestaunten Sounds zugrunde liegen: Gesetze, die generell guten Gitarrensound verbürgen, ihn aber auch individuell abwandeln können. Schließlich sind Bursts, die gleich klingen, nicht leicht zu finden …

Hier fand ich den Vergleich zwischen Tandlers zuletzt gebauter Goldtop-„Paul" und einem rund zwei Jahre älteren Modell interessant: Ersteres differiert mit einem einteiligen Body und einem etwas dickeren, also höheren Griffbrett. Beide Bodys sind mit 18 Jahre altem Honduras-Mahagoni gefertigt, die Tops jeweils aus kanadischem Hard Maple. Beide ergänzen sich klanglich als Top-Player. Die Goldtop „Paul" klingt etwas druckvoller und der Mittenbereich ist im Frequenzspektrum etwas höher angesiedelt, dadurch entsteht mehr „Kante". Das ältere Modell ist in den unteren Mitten stärker, klingt etwas wärmer und weicher. Der klangliche Unterschied liegt im höheren Griffbrett von „Paul",

was bedingt, dass hier die ABR-Bridge höhergestellt werden muss und dadurch höherer Saitenzug und erhöhter Druck der Saiten auf die Bridge entsteht. Beiden Instrumenten ist übrigens eine beeindruckende Bottom-Frequenz zu eigen, was an dem zwei Millimeter dickeren Korpus liegt, verglichen mit Gibson-Instrumenten. Das Gewicht von „Paul" fällt mit rund 4,3 Kilogramm dennoch moderat aus. Optisch unterscheidet sich die Gitarre von einer klassischen Les Paul im Wesentlichen durch ein spitzes Cutaway und die Tandler-Kopfplatte.

Der Hals ist einteilig mit Vintage-Trussrod und beherbergt Tandlers „Advanced Composite Reinforcement System", welches dem Hals mehr Stabilität verleihen soll und im Test klanglich und stimmstabilisierend gleichermaßen gut funktioniert. Jörg Tandler verwendet zwei Graphit-Röhren, die mit einem Millimeter Materialdicke kein klangliches Eigenleben entwickeln sollen und neben dem Trussrod eingesetzt werden. Dabei

besteht kein Kontakt zum Griffbrett. Der Hals tendiert zum etwas kräftigeren 58er Stil – ein C-Shape, das mit 23 Millimetern Dicke am ersten Bund und 25,4 Millimetern am zwölften Bund moderat und leichtgängig wirkt. Die Sattelbreite beträgt 43 mm. Die manchmal übertrieben großformatigen Hälse von Custom-Shop-Paulas der Historical-Serie vermitteln dagegen gelegentlich das Spielgefühl einer Konzertgitarre. Bei der Verarbeitung am Hals-Korpus-Übergang macht Jörg Tandler deutlich, was er kann, und verweist damit auch Marketing-Promo vom Hof, die in kurzen Perioden mit neu formulierten, scheinbar übergewichtigen Vintage-Spezifikationen in die Irre führt und Kasse machen will. Das Schwingungsverhalten seiner Les Paul ist 1 A, aber er hat dafür keine „Long Tenon"-Konstruktion verwendet, wo der Halszapfen beim Hals-Korpus-Übergang bis unter den Halstonabnehmer reichen würde: Sein Halszapfen geht als „Short Tenon" bis zum Halsende. Seiner Erkenntnis nach ergibt ein Long Tenon keinen Sinn, weil die Fräsung des Hals-Pickups den Faserverbund des Halses ohnehin trennt. Schwingt eine Les Paul nicht gut, dann liegt es laut Tandler an dieser Stelle an Fasertrennung und mangelnder Passgenauigkeit der Teile. Da waren die alten 50er Les Pauls wohl schlicht handwerklich besser verarbeitet. Bei Gibson-Replikaten werden Hälse schon vor dem Einleimen mit dem Griffbrett versehen. Wurden Hals und Korpus nicht richtig angepasst, besteht die Hals-Korpus-Verbindung im ungünstigen Fall nur aus dem aufgeleimten Griffbrett und der nichtaufliegende Halszapfen bildet Hohlräume, was selbstredend Schwingungsübertragung dämpft und den Klang diffuser werden lässt. Durch Abklopfen am Übergangsbereich hört man einen Hohlraum sofort.
Tandler hat seinen Halszapfen breiter konzipiert, wodurch der Hals mehr schwingungstransportierende Fasern enthält und mehr Fläche zur Übertragung bietet.

Wie bereits erwähnt, schafft Tandler mit von Hand gehobelten Leimfugen derart gute Auflageflächen, dass es nur wenig Leim braucht, um die Teile fest und spannungsfrei zu verbinden. Die kleine Tandler-Kopfplatte hat mit 16 Millimetern „Vintage-Maß", die Saiten verlaufen darauf fast gerade – gut für die Stimmung und zum Stimmen! Der Kopfplatten/Hals-Übergang ist mit einem Kragen (Volute) versehen, wie Gibson ihn Ende der Sechziger zur Stabilisierung einführte.
Das Aging seines Nitro-Heißlacks mit goldfarbenem Bronze-Zusatz ist sehr gelungen. Den Oxidationsprozess im Sinne eines Vintage-Looks zu beschleunigen, stellt bekanntermaßen eine hohe Kunst dar: Der vergoldete „Paul" mag „Lichtspiele". Im Schatten wirkt die Gold-Lackierung eher zurückgenommen, sobald das Licht auf die Gitarre fällt, wirkt sie lebendig und die feinen Risse treten samt Goldreflexionen hervor.

Der von ihm verwendete Nitro Hot Laquer ist „Old Stock", also nicht mehr käuflich, und hat die tolle Eigenschaft, dass er sich Fifties-typisch anfühlt – nicht so weich und pappig wie die heute allgemein verwendeten „Vintage"-Nitro-Mixturen. Das Spielgefühl am Hals ist damit ein sehr angenehmes.

Eine solch ausgewogene Gitarre wie Tandlers „Beauty" ist traumhaft, ein Allround-Player per se, der mir durchweg Inspiration vermittelt. Was für eine Dynamik! Der persönliche Ausdruck wird gefördert, da das Instrument auf alles reagiert. Gleichzeitig wird der Spieler zu sauberem Spiel erzogen, Fehler werden nicht überdeckt. Das zur Verfügung gestellte Sustain und die überaus schnelle Ansprache verlangen nach einer kontrollierten Dämpfungstechnik der rechten Hand und einem anspruchsvollen Timing der Notenlängen auch mit der linken Hand. Das war überraschend, neu, herausfordernd und beindruckend zugleich. Die Häussel-Pickups wurden von Jörg Tandler in Auftrag gegeben und geben meines Erachtens nach ein zum „Paul" passendes elektrisches Klangbild ab. Beide Positionen, Neck und Bridge, sind gut besetzt und die Zusammenschaltung liefert ebenfalls klassischen Ton, Attack-stark konturiert mit schönen Bassanteilen. Es macht große Freude, die Volume- und Tonepotis zu bedienen: Nichts säuft tonal ab, unerwünschtes „Aufblähen" von Frequenzbereichen findet ebenso wenig statt. Mit meinem 50 Watt-JMP-Marshall und dem Fender Princeton Silverface „explodiert" der Sound gleichermaßen gegen 10 am Volumenregler, genau wie bei meinen alten Playern. Mit einer Custom Shop Historical Les Paul von 2006, die ich sehr schätze, geht das vergleichsweise nicht so gut. Um zu vergleichbar knackigen Lead Sounds zu kommen, verwende ich dort lieber einen zusätzlichen Booster und belasse das Volume der Gitarre im unteren Drittel. Das erhält die Kontur des Tons besser, als voll aufzudrehen, wodurch der Ton für meinen Geschmack zu breit wird. Jugend forscht!

Zurück zum Testinstrument: Jörg Tandlers „Beauty" singt und schmatzt und vermittelt überdurchschnittliches Durchsetzungsvermögen – nicht als Kreissäge, das überlässt sie anderen, vielmehr als nicht zu überhörender Gruß aus den goldenen Zeiten des Gitarrenbaus. A lucky Paul! ▮

Anzeige

# Qualität ist nicht genug

## Amberger Ebonive und Readytowear

Ich kann mich gut an meinen ersten Besuch bei Thomas Amberger erinnern. Es ging dabei um eine Neubundierung meiner Strat. In der Werkstatt hatte er gerade eine Gibson Flattop aus den dreißiger Jahren total auseinandergenommen, um sie zu restaurieren und wieder spielfähig zu machen. Ein weiterer Blick zeigte, dass jede Menge Gitarren aller möglichen Bauarten in Arbeit beziehungsweise in Wartestellung waren. Da Thomas so viel zu tun hatte, wurde mir beim Abholen meines Instruments klar: Dieser Fretjob würde absolut perfekt ausgeführt sein. Vor einiger Zeit durfte ich für grand gtrs eine von ihm hergerichtete Kay Thin Twin aus den Fünfzigern testen. Auch deren Bespielbarkeit konnte sich mit allen Edelklampfen aus USA messen. Wenn er Zeit hat, baut Thomas gern auf Kundenwunsch Instrumente oder, wie im vorliegenden Fall, Einzelstücke, um seine eigenen Ideen in die Tat umzusetzen.

Von Peter Fritsch

Strats, Teles, Paulas, ES 335 und wie sie alle heißen, haben Geschichte geschrieben und erfreuen sich zu Recht großer Beliebtheit. Aber muss man sie deshalb ständig kopieren? Eigentlich soll es doch Weiterentwicklungen geben. Thomas Amberger verwendet deshalb seine eigene Formgebung und ungewöhnliche Pickups. Konstruktiv unterscheiden sich seine Gitarren ebenfalls vom ewigen Mainstream. Bei den Oberflächen und Lackierungen aber will er mit den zwei mir vorliegenden Instrumenten ganz besondere Akzente setzten. Daher holte er sich für die optische Gestaltung Modedesignerin Lana Ciric ins Boot. Etwas anders geartete Farben und Muster bringen frischen Wind in die Szene. Doch der Reihe nach.

## DETAILS

**Hersteller:** Amberger
**Modell:** „Readytowear"
**Korpus:** Sen 2-teilig **Decke:** Europäischer Ahorn 2-teilig
**Hals:** Amerikanischer Ahorn, eingeschachtelt **Mensur:** 63,5 cm
**Kopfplatte:** Amerikanischer Ahorn/Ebenholz, angeschäftet (V-Anschäfter)
**Griffbrett:** Ostindischer Palisander, 12 Inch Radius **Bünde:** 22, Wagner 9665
**Sattel:** Graph TechSide Dots: Aluminium **Griffbrettbreite:** Sattel 43,7 mm, 12. Bund: 52,8 mm
**Halsstärke:** 1. Bund 22,4 mm, 12. Bund 24,5 mm **Pickups:** Hals Lace Alumitone, Steg Lace Alumitone „Deathbucker", schwarz **Mechaniken:** Schaller M6 Klemm, Ruthenium, Ebenholzflügel
**Steg:** Schaller Signum, Ruthenium **Gurtknöpfe:** Schaller Security Locks, Ruthenium
**Potiknöpfe:** Schaller Dome Speed, Ruthenium **Schalter:** Schaller 3-Weg, Ruthenium
**Potis:** 250K Bourns **Saiten:** Ernie Ball, .010 - .046 **Lackierung:** Polyurethan Hochglanz, Rückseite Kaleido-Grafik, Vorderseite Urbanes Camouflage **Elektronikfachabdeckung:** Sen gesperrt, lackiert **Gewicht:** 3,338 kg **Preis:** auf Anfrage **Getestet mit:** Engl Sovereign 100, Marshall JCM 2000 DSL, 1974X, Boogie MKI, Matchless DC30 Typ, Two Rock Custom Rev, Fender Bassman '64 **Vertrieb:** Thomas Amberger **E-Mail: ambergerguitars@t-online.de**

### Gelungenes Design

Bei der Gestaltung und Größe des Bodys kam es ihm auf bestmögliches Handling an. Deshalb sind beide Gitarren nicht zu üppig dimensioniert. Auch die Kopfplatte mit den 5:1 Mechaniken sorgt, neben anderen Aspekten, für eine optimale Position im Sitzen wie im Stehen: von Kopflastigkeit keine Spur. Konstruktiv sind die Instrumente gleich aufgebaut. Der Hals (aus amerikanischen Ahorn mit Griffbrett aus Ostindischem Palisander) ist jeweils eingeschachtelt, das heißt, er reicht weit, fast bis zum Steg, in den Korpus und wird zusätzlich durch die darüber geleimte Decke fixiert. Damit ist er untrennbar mit dem Body verbunden. Die überaus exakte Verarbeitung zeigt sich am weich verrundeten Halsfuß, der fließend in den Body übergeht. Man muss schon sehr genau hinsehen, um die beiden Hölzer auseinanderzuhalten. Die Passungen sind zu 100 % genau.

Eine Besonderheit sind die nach hinten abgewinkelten Kopfplatten, die durch einen V-Anschäfter mit dem Hals verbunden wurden. Der garantiert eine besondere Stabilität und entschärft die berüchtigte Sollbruchstelle. Stradivari hat das schon im siebzehnten Jahrhundert bei seinen Gitarren gemacht. Das Aufwendige der Technik ist, dass das V, das von der Rückseite des Necks in die Kopfplatte ragt, in Richtung Vorderseite (welche aber geschlossen bleibt) immer größer wird. Diese Teile mit ihrer Hinterschneidung, ohne einen geringsten Spalt aneinander anzupassen, ist schon eine Herausforderung an sich und nur in mühevoller Handarbeit zu meistern. Laut Thomas kann man etwa einen halben Tag allein dafür veranschlagen, aber äußerste Präzision beim Bau ist wesentlicher Bestandteil für ein optimales Ergebnis. Besagtem Motto entsprechend bestechen die Gitarren mit einer Verarbeitung, die allerhöchsten Standards entspricht. Bis jetzt bin ich schon recht beeindruckt, doch der Aufwand, den Thomas bei der Oberflächengestaltung betrieben hat, stellt nochmals eine gewaltige Steigerung dar.

### Ebony and Ivory

Quadratisch, praktisch, gut, so könnte man die Optik der „Ebonive" beschreiben. Das auffällige wie schlichte Design ist zeitlos und alle Komponenten wie Potiknöpfe oder Hardware passen sich diesem Gesamtkonzept an. Wer vermutet, dass es sich bei der Gestaltung der Decke einfach um dicke Platten handele, die auf einen planen Body aufgeklebt wurden, liegt völlig daneben. Der Korpus aus amerikanischer Erle weist schon vorher seine Wölbung auf, das Top wird separat gefertigt. Es besteht aus fünf Millimeter Ahorn, auf dem dann die Quadrate aus Ebenholz und Elforyn (einem Elfenbeinimitat mit ansprechender Optik und Haptik) mit einer Stärke von nur einem Millimeter angebracht werden. Das geschah natürlich in reiner Handarbeit, umso beeindruckender, wie genau er dabei vorging. Allein die Spitzen der Platten

## DETAILS

**Hersteller:** Amberger Modell: „Ebonive“
**Korpus:** Amerikanische Erle (Red Alder) 2-teilig **Decke:** Europäischer Ahorn 2-teilig, Ebenholz, Elforyn **Binding:** Ebenholz, Elforyn **Hals:** Amerikanischer Ahorn, eingeschachtelt
**Mensur:** 63,5 cm **Kopfplatte:** Riegelahorn/Ebenholz, angeschäftet (V-Anschäfter)
**Griffbrett:** Ostindischer Palisander, 12“ Radius **Bünde:** 22, Wagner 9665 **Sattel:** Knochen
**Side Dots:** Elforyn **Griffbrettbreite:** Sattel: 43,7 mm / 12.Bund: 52,6 mm
**Halsstärke:** 1. Bund 22,4 mm, 12. Bund 24,6 mm **Pickups:** Häussel TroneBucker, Nickel, Hals/Steg **Mechaniken:** Schaller M6 Klemm, Nickel, Ebenholzflügel
**Steg:** ABM 2504 Tune-O-Matic, Glocken-Messing, Nickel ABM 3020 Stoptail, Aluminium, Nickel
**Gurtknöpfe:** Schaller Security Locks, Nickel **Potiknöpfe:** Ebenholz, Elforyn **Schalter:** Toggle Switch, Knopf Elforyn **Potis:** 500K Bourns **Saiten:** Ernie Ball, .010 - .046
**Lackierung:** Rückseite Polyurethan Hochglanz, Vorderseite Ebenholz Öl/Wachs, Elforyn poliert Elektronikfachabdeckungen: Ebenholz gesperrt, Öl/Wachs **Gewicht:** 3,496 kg **Preis:** auf Anfrage **Vertrieb:** Thomas Amberger **E-Mail: ambergerguitars@t-online.de**

derart exakt aufeinander auszurichten, stelle ich mir als die Hölle vor. Die Decke wird dann gebogen, mit dem Korpus verleimt und passt sich dessen Form an. Damit nicht genug. Dem Ganzen wird ein schwarz-weißes Binding, dem Schachbrettmuster entsprechend, verpasst, was den Eindruck entstehen lässt, die Platten hätten Deckenstärke. Thomas Amberger hat hierbei so akribisch gearbeitet, dass dies erst auf den zweiten Blick auszumachen ist und auch nur im Bereich des hellen Elvoryns. Es existieren keinerlei Fugen, alles ist nahtlos verarbeitet, wirklich perfekt. Wenn ich an manche Hersteller aus den USA denke, die selbst bei Custom-Shop-Instrumenten ihr einfaches Binding nie in den Griff bekommen, komme ich mir vor wie in einer anderen Welt.
Einen schönen Kontrast zur schwarz-weißen Front bildet die Rückansicht. Ihr British Racing Green bleibt durchscheinend, um das Holz gut zur Geltung zu bringen.

### Camouflage

Ganz anders zeigt sich die „Readytowear“. Sie besticht durch ihren Camouflage-Look, der einen urbanen Charakter aufweist, sich eher an den Farbkombinationen der Mode orientiert und mit dem Militär nichts zu tun hat. Wie bei der Schwester sind alle Teile optisch auf ihr Design abgestimmt. Sogar die Pickups harmonieren dazu perfekt.

Allein die Farbauswahl und Ausformung zeigte sich komplizierter als vermutet, die Umsetzung erwies sich indessen als die größere Schwierigkeit. Gearbeitet wird mit einer Maskierfolie. Die einzelnen Bereiche werden nach Farben durchnummeriert und ausgeschnitten. Begonnen wird mit dem hellsten Ton. Dann erfolgt die Auftragung der dunkleren Farbschichten. Jedes Mal müssen die bereits lackierten Bereiche abgedeckt werden, an den Nahtstellen dürfen keine Überlappungen oder der Farbton darunter zu sehen sein. Hier ist Perfektion gefragt. Für mich gleicht das einem Puzzlespiel der Su-

perlative. Nach rund sechzehn Stunden konnten endlich hauchdünne Klarlackschichten für das Hochglanzfinish sorgen.

Bei der Rückseite ist es zwar erst mal einfacher, die Folie auf den planen Bereich des Bodys aufzubringen, sobald es aber in die Krümmungen geht wird es kompliziert. Ein zweidimensionales geometrisches Muster auf einen dreidimensionalen Körper zu projizieren, ist eine gewaltige Herausforderung, die Thomas mit viel Schneiden und Schnipseln, penibelster Genauigkeit und einer unendlichen Geduld meisterte. Der zeitliche Rahmen bewegte sich in ähnlichen Dimensionen, wie bei der Frontansicht.

Ich habe das deshalb so ausführlich beschrieben, um eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie viel Fleiß, Mühe, Kunstfertigkeit und Zeit Thomas investiert hat. Zwei Dinge habe ich mich dabei gefragt: Was würde diese Lackierung kosten, wenn man den Stundensatz eines normalen Handwerkers zugrunde legte? Wenn ich eine Ten-Top-Riegelahorndecke, die nicht teuer zu erstehen ist und einfach lackiert ist, aber für einen Aufpreis im vierstelligen Bereich bei manchen Herstellern sorgt, als Vergleich heranziehe, wie hoch ist erst diese Sisyphusarbeit von Thomas Amberger zu bewerten?

## Trockentest und Handling

Wie kurz erwähnt, liegen die Instrumente perfekt in der Hand. Ihre Dimensionen und das Gewicht sind so gewählt, dass ein optimaler Spielkomfort entsteht. Thomas Amberger hat ein besonderes Augenmerk auf den Hals gelegt. Die weichen Griffbrettkanten und vor allem die Abrichtung der Bundstäbchen und deren Verrundung an den Enden legen die Messlatte außerordentlich hoch. Die Mensur beträgt 63,5 cm und bewegt sich damit zwischen den klassischen Längen von Gibson und Fender. So weit zu den Gemeinsamkeiten. Bei Holzauswahl und Hardware treten Unterschiede zutage, was natürlich Auswirkungen auf den Klang hat.

Die „Readytowear" mit ihrem Body aus Sen mit Ahorndecke legt los wie die sprichwörtliche Feuerwehr. Absolut leicht, ohne Anstrengung geht es einem von der Hand, dass es nur so flutscht. Der Kommentar eines Bandkollegen: Die spielt sich ja von alleine!, bringt die Sachlage auf den Punkt. Hell, perlig und seidenweich mit ausgezeichneter Saitentrennung geht es bis in die höchsten Lagen. Barré-Griffe, soweit greifbar, oberhalb des siebzehnten Bundes können überzeugen, selbst im zweiundzwanzigsten Bund klingen noch alle sechs Saiten.

Ein wenig rauer und bissiger, laut Thomas britischer, gebärdet sich die „Ebonive". Sie braucht ein minimales Quäntchen mehr an Nachdruck, dafür kann sie die Dynamik nochmals steigern. Ansonsten steht sie in nichts nach, sie hat halt einen anderen Charakter.

## Am Amp

Deutlicher treten die Unterschiede im verstärkten Betrieb zutage, da die Tonabnehmer nicht

Anzeige

andersartiger sein könnten. Die Lace Alumitones in der „Readytowear" gehören nicht zu den Pickups, die man alle Tage zu sehen bekommt. Optisch wirken sie, als wären sie speziell für diese Gitarre gebaut. Tonal agieren sie eher neutral, warm und etwas punchig – meinem ersten Eindruck nach ideal für Jazz und Fusion. Beim Übergang von Clean zu Crunch, bei dem ich die Verzerrung nur mit dem Anschlag beeinflusse, tun sie sich nicht so leicht. Der Wechsel kommt etwas abrupt und ist nicht ganz leicht zu kontrollieren. Bei High Gain allerdings fühlt sich die Gitarre wieder richtig wohl und singt, dass es eine Freude ist. Diese Tonabnehmer erinnerten mich ein wenig an aktive EMGs, die ein ähnliches Verhalten an den Tag legen. Richtig getippt, ist doch auf der Homepage von Lace nachzulesen „für Player die aktive Tonabnehmer lieben, aber Batterien hassen". Für mich ist die Wahl der Pickups Geschmackssache, da jeder andere Vorlieben hat. Komplett anders gehen die Häussel TroneBucker zu Werke. Im klassischen Filtertron-Gehäuse verpackt, weisen sie schon mehr Schärfe auf. Für mich ist das eine gelungene Kombination mit der „Ebonive", einfach rotzig und frech. Klare Sounds, Country Twang kommen gelungen, bluesige Töne und Classic Rock, das knallt richtig. Den Grad der Verzerrung mit dem Anschlag zu kontrollieren, geht problemlos vonstatten. Sehr positiv wurde ich auch von Einstellungen mit höherem Gain überrascht. Die meisten FilterTrons mit ihrem glasigen, höhenreichen Timbre reagieren da meist sehr ungnädig. Oft klingt es nur noch harsch und kratzig und ist fast nicht in den Griff zu bekommen. Lobenswerterweise war das hier nicht der Fall. Sie sind selbst für härtere Gangarten gut geeignet. So zeigte sich: Während die „Readytowear" besonders gut mit Verstärkern modernerer Bauart harmoniert, mit seidigen Legato-Linien der Extraklasse, lässt die „Ebonive" mehr den Rocker und Rabauken spüren. Mit ihr war der aufgedrehte Marshall 1974X ein ganz spezielles Vergnügen, das war Rock'n'Roll vom Feinsten.
Letztendlich entscheiden die persönlichen Vorlieben, welche der beiden Charaktere einem mehr entgegenkommen. Natürlich habe ich mich mit Thomas über unseren jeweiligen Favoriten unterhalten: Während ich der „Ebonive" den Vorzug geben würde, tendiert er eher in Richtung „Readytowear". So viel zum individuellen Geschmack.

## Resümee

Hermann Hauser, unter dessen Aufsicht Thomas Amberger sein Meisterstück gefertigt hat, gab ihm ein Motto mit auf den Weg: Qualität, Qualität und nochmals Qualität. Thomas hat das verinnerlicht wie kaum ein Zweiter, denn eine solche Akribie, mit der diese Gitarren gebaut wurden, konnte ich noch bei keinem anderen Instrument feststellen. Die Perfektion, die Detailversessenheit, der extreme Aufwand, verbunden mit einer Unmenge an Arbeitsstunden machen sprachlos. Das erinnert mich an Pretiosen und Handwerkskunst, wie man sie lediglich aus Museen kennt. Herausgekommen sind zwei Meisterstücke mit außergewöhnlichem Design, penibelster Verarbeitung, allerbester Bespielbarkeit und besten klanglichen Eigenschaften. Für mich das Highlight schlechthin. ▮

# SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

## THE NEW ROY

400 Watt, 7 channels - acoustic instrument amplifier

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars

# Jubiläums-Signature-Modell

## Fender Eric Clapton „Blackie" 30th Anniversary Signature LTD Stratocaster, Masterbuilt by Todd Krause

Seit 1988 baut Fender Claptons Signature-Strat in diversen Iterationsstufen, dazu neben der regulären Serie auch Custom-Shop- und gelegentlich Masterbuilt-Ausführungen. Passend zum 30-jährigen Jubiläum legt Fender eine auf 30 Exemplare limitierte Variante in „Blackie"-Optik von Masterbuilder Todd Krause im leicht gealterten Journeyman-Relic-Finish auf.

Von Nicolay Ketterer

Die Entwicklung von Eric Claptons Signature-Strat wird von Fender seit Jahrzehnten verständlicherweise gerne erzählt, schließlich markierte sie das erste Signature-Modell des Herstellers und bot mit Clapton ein gelungenes Aushängeschild: 1985 schickte der Gitarrist seine „Blackie"-Strat in Rente, die er Anfang der 1970er Jahre aus Teilen von drei alten gebrauchten Exemplaren zusammensetzen hatte lassen. Das entstandene Instrument spielte er zwölf Jahre als Hauptgitarre. Als das Halsprofil durch die permanente Bespielung dünn geworden war, entschloss er sich, eine Alternative zu suchen.

## Signature-Modell-Geschichte

Der Rest war dann, wie es so gerne heißt, tatsächlich Geschichte: Fender kam auf Clapton mit der Idee zu, ein Nachfolgeinstrument zu ersinnen. Das Ergebnis orientierte sich mit Erlekorpus und Ahornhals samt deutlichem V-Shape mechanisch am „Blackie"-Vorgänger. Unterschiede bestanden in der standardmäßigen zinnfarbenen Metallic-Lackierung („Pewter"), Lace-Sensor-Tonabnehmern, einem aktiven Mid Boost und dem damals ebenfalls neu entwickelten TBX-Ton-Schaltkreis. Ein 9-Volt-Batterieblock hinter der Vibrato-Abdeckung speiste die Aktivelektronik, das Vibrato wurde – da von Clapton nicht gebraucht, aber als Teil des „Klangsystems" geschätzt –, zusätzlich zu den angezogenen Federn mit einem schmalen Holzklotz blockiert.

Das Instrument kam 1988 auf den Markt, Clapton spielte die Gitarre fortan live als Hauptinstrument, bald auch eine schwarze Variante sowie farblich auffällige Sonderversionen des Instruments. Sein Signature-Modell erfuhr über die Jahrzehnte kleine Überarbeitungen – so wurden etwa die Lace-Sensor-Tonabnehmer durch Fender „Vintage Noiseless" Single Coils ersetzt. Das „Blackie"-Original kam über die Jahre noch bei vereinzelten Gelegenheiten zum Einsatz und wurde 2004 zugunsten von Claptons „Crossroads"-Rehabilitationszentrum für Suchtkranke auf Antigua versteigert. Für 959.000 US-Dollar bekam die amerikanische Kette Guitar Center den Zuschlag, sie stellt das Instrument seitdem aus. 2006 brachte Fender ein hochpreisiges Replikat des passiv ausgeführten Originals samt der starken Aging-Spuren auf den Markt, von John Cruz in einer Auflage von 275 Exemplaren gefertigt.

## Clapton-Portfolio

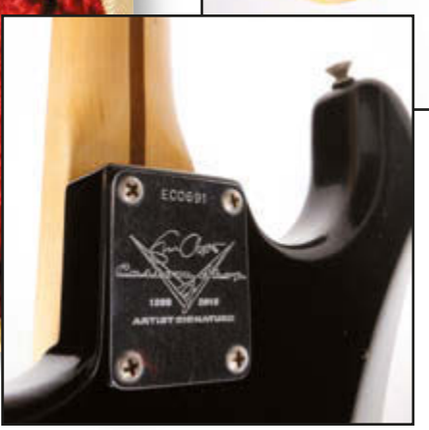
Zu diesem Zeitpunkt hatte der Hersteller bereits die Clapton-Signature-Varianten ausgeweitet: Neben dem herkömmlichen Modell wird beispielsweise eine Custom-Shop-Version angeboten, die wie Claptons Tour-Instrumente etwa in Nitro- statt der standardmäßigen Urethanlackierung ausgeführt ist (an dieser Stelle darf die Kritik erlaubt sein, dass Fender in der Serienfertigung des Signature-Modells die günstigere Polylackierung einsetzt, wenngleich Clapton selbst nitrolackierte Instrumente spielt – ein gängiges Dilemma bei Signature-Produkten vieler Hersteller). Zusätzlich zum Saitenniederhalter werden hier Staggered-Mechaniken eingesetzt. Die schwarze Custom-Shop-Gitarre trägt passenderweise den Beinamen „Blackie" auf der Kopfplattenrückseite.

Daneben bauen Greg Fessler oder Todd Krause immer wieder einzelne Masterbuilt-Instrumente des Signature-Modells. Passend zum 30-jährigen

## DETAILS

**Hersteller:** Fender **Modell:** Custom Shop „Blackie" 30th Anniversary LTD, Masterbuilt by Todd Krause **Typ:** Solidbody, aktiv **Herkunft:** USA **Korpus:** Erle (selektiert) **Lackierung:** Black, Nitro (leichtes Journeyman-Relic-Aging) **Hals:** Ahorn, Rift Sawn **Bünde:** 22 (Vintage-Style) **Radius:** 9,5 Zoll **Pickups:** 3 x Fender Vintage Noiseless Single Coils **Elektronik:** 1 x Volume, 1 x TBX („Treble Bass Expander") Tonregelung, 1 x Mid Boost (0 bis 25 Dezibel), 5-Weg-Schalter **Bridge:** Standard **Halsform:** Soft V **Mechaniken:** Kluson-Style, staggered (zusätzlich mit Saitenniederhalter)
**Besonderheit:** aktiv, 9-Volt-Block unter dem Tremolo-Abdeckfach, Schaltung nur aktiv betreibbar **Zubehör:** Case, Gurt, Plektren, Zertifikat
**Getestet mit:** Bad Cat „Classic Cat", Bad Cat „Cub III 30"
**Gewicht:** 3,5 Kilogramm **Listenpreis:** 9.690 Euro
**Vertrieb:** Fender, Leihgabe Gitarren Studio Neustadt

**www.fender.de** **www.gitarren-studio-neustadt.de**



Jubiläum von Claptons Modell hat der Hersteller nun eine limitierte Auflage des Instruments in „Blackie"-Finish und leicht gealtertem Journeyman-Relic-Finish aufgelegt, einerseits als „herkömmliche" Team-Built-Custom-Shop-Version, andererseits als auf 30 Exemplare begrenzte Masterbuilt-Serie von Todd Krause, aus der das Testexemplar stammt.

### Masterbuilt Signatur-„Blackie"

Die erwähnte künstliche „Journeyman"-Alterung, die Fender seit Kurzem als neue „Zwischenstufe" im Custom Shop anbietet (passenderweise auch ein Albumtitel Claptons), fällt mit leichten Abnutzungsspuren im Korpus und abgetragenem Finish auf der Halsrückseite auf. Gegenüber der herkömmlichen Signature-Gitarre unterscheidet sich das Instrument neben der im Custom Shop üblichen Nitrolackierung auch durch die abgestimmten Tonhölzer, die Todd Krause als Masterbuilder verwendet. In den technischen Spezifikationen mit Fender Noiseless Single Coils, dem aktivem Mid Boost (25 Dezibel) und der TBX („Treble Bass Expander") Tonregelung, die neben gewohnter „Verdunklung" einen Bass Cut bietet, um Höhen stärker herauszustellen, bleibt sie unverändert.

### Praxis

Mit knapp 3,5 Kilogramm fällt das Instrument für einen Erlekorpus zwischen leicht und medium aus. Das leichte V-Profil auf der weitgehend entlackten Halsrückseite lässt sich komfortabel bespielen, fernab eines gefühlten „Dreiecks", wie es manche Konzertgitarrenhälse vermitteln. Trocken liefert die Gitarre dank des etwas kräftigeren Korpus ausgeprägte Tiefmitten, ergänzt durch glasig-klare Obertonreihen auf den hohen Saiten und glockige, nahezu Messingreiter-artige Obertöne auf den Basssaiten sowie ausgeprägtes Sustain – nicht zuletzt aufgrund des hart fixierten Vibratos.

Am Amp klingen die mitunter fragwürdig beleumundeten brummfreien Tonabnehmer in der aktuellen „Vintage Noiseless"-Ausführung erstaunlich brauchbar: Sie übersetzen bei neutraler Einstellung der Onboard-Klangregelung perkussiven Strat-Charakter mit verhältnismäßig schneller Ansprache, allerdings mit leicht reduzierten Hochmitten im Vergleich zu normaler Strat-Ästhetik. Die Spieldynamik wird gut aufgefächert abgebildet.
Die passive TBX-Tonregelung funktioniert im unteren Bereich (Reglerstellung 0 bis 5) wie ein herkömmlicher Tonschaltkreis, der die Höhen bedämpft. Auf der Hälfte rastet der Regler in einer virtuellen „Nullstellung" ein, darüber (Reglerstellung 5 bis 10) werden die Bässe beschnitten. Im Ergebnis kommen die Sounds minimal mit „glasigen" Obertönen aufgehellt. Dank des kräftigen Erle-Tiefmitten-Fundaments beileibe kein schlechter Sound, aber eher eine „drahtige" Gesamtästhetik. Mitten- und Steg-Pickup profitieren je nach Geschmack durch die klareren Konturen. Ihre Stärken kann die Tonregelung allerdings in Verbindung mit dem akti-

ven Mid Boost ausspielen. Dahinter stand bei Clapton die Idee, Humbucker-ähnliche Sounds abrufen zu können. Damit wird breitbandig (wahrgenommen im Spektrum zwischen 400 Hertz und 1,2 Kilohertz) angehoben, was den Klang kräftiger, schlicht „fetter" klingen lässt.
Bei moderaten Einsätzen lässt sich der „klassische" Single-Coil-Eindruck noch hervorheben – auf „2" erinnert das Ergebnis an eine leicht drahtige Version im „Lay Down Sally"-Sound, je nach Stellung des TBX-Reglers. Kräftigerer Mitten-Boost ermöglicht grob Sounds in Richtung Knopfler-Ästhetik.

Seine Stärken spielt das Instrument indes am bluesig anmutenden Hals-Pickup aus: Voll aufgedreht wird die Eingangsstufe des Amps entsprechend lauter angefahren und übersteuert – was sich gezielt einsetzen lässt. Mit entsprechender Zerre klingt das Ergebnis an Steg wie Hals tatsächlich grob Richtung Humbucker, allerdings ohne das typische Bassfundament. Dafür werden Sustain und Tragfähigkeit deutlich erhöht, was zu „singenden" Lead-Sounds einlädt („Bad Love" lässt grüßen). Der Anschlag bleibt recht definiert, Transienten erhalten – im Gegensatz zu vielen nachgeschalteten Equalizer-Pedalen, deren Impulstreue weniger ausgeprägt ist. Übrigens funktionieren die Mid-Boost-Klänge erwartungsgemäß auch gut mit Fuzz- und Wah-Pedalen. Hier machen sich die nebengeräuschfreien Tonabnehmer bezahlt; eine starke Mittenanhebung wäre prädestiniert, Nebengeräusche und Einstreuungen deutlicher herauszustellen.

Stichwort Aktiv-Elektronik: Der Mid Boost bleibt selbst auf Nullstellung immer im Schaltkreis aktiviert, weshalb die Gitarre nicht passiv spielbar ist. Ursprünglich war für Claptons Signature-Strat ein Bypass-Schalter vorgesehen, der jedoch vor der Marktreife aus dem Konzept gekürzt wurde. Das ergibt insofern Sinn, als dass die wirklich interessanten Klangnuancen der Gitarre mit den verbauten Tonabnehmern und der TBX-Tonregelung zumindest von moderaten Mid-Boost-Einstellungen profitieren und ein reiner Passivbetrieb mit leerer Batterie wohl nicht einmal als „Live-Notlösung" erstrebenswert erschien. Der Schaltkreis wird immerhin unterbrochen, sobald man das Gitarrenkabel aussteckt. Die Batterie ist in ihrer Aussparung unterhalb des Vibratofachs übrigens fest eingesetzt, sodass auch ohne Tremolo-Abdeckung spielen kann, wer mit seinem Körper die Vibrato-Federn abdämpfen will, ohne dass sich die Batterie löst.

## Fazit

Mit dem vorliegenden Exemplar liefert Todd Krause einen stimmigen „Player", mit dem sich erwartungsgemäß nicht nur Clapton-Sounds ideal reproduzieren lassen: Die Kombination aus gelungenen Tonhölzern, den gut funktionierenden Noiseless-Tonabnehmern und Mid Boost sowie TBX-Tonregelung vermittelt Vielseitigkeit, die nicht auf Kosten der Klangqualität geht. Die Klangschattierungen eignen sich vorwiegend für Blues- und Rock-Stilistiken: Funk ist ebenfalls gut umzusetzen, wobei manchem das letzte Quäntchen spritziger Transienten und Hochmitten-Präsenz fehlen mag.
Das limitierte Modell richtet sich neben Spielern sicher auch an Sammler. Wer nicht zwingend die limitierte Sonderserie, sondern „nur" entsprechende technische Spezifikationen sucht, für den dürften die herkömmliche (und günstigeren) Masterbuilt-Clapton-Instrumente ähnlich reizvoll erscheinen. ▮

Anzeige

# One For The Road!

## Fender Custom Shop '57 Landau Strat, Masterbuilt by Jason Smith

Es macht Spaß, Michael Landau beim Spielen zuzuhören und zuzusehen. Landau ist jemand, der – um den ungenauen widersprüchlichen Begriff der „Authentizität" zu vermeiden – weiß, wo er musikalisch herkommt und hingeht. Sein Spiel ist spontan und emotional, sein Auftritt schlicht und konzentriert. Spieler können genießen, wie er seine Tonfindung mit weitgefasster Dynamik zelebriert. Das Konzept seiner aktuellen Signature-Strat unterstreicht die Methodik einmal mehr.

Text und Fotos von Axel Heilhecker

Wenngleich Landau, Jahrgang '58, eine eigene Kategorie darstellt, ist er in vielerlei Spielarten zu Hause. Bei der Wahl seiner instrumentalen Hilfsmittel, was Gitarren ebenso wie das übrige Equipment anbelangt, ist er nah am Hendrix-Oeuvre, Old School: Lebendig muss der Ton sein, dynamisch, breit und fett. Ohne Röhren geht nichts, und ohne den richtigen feinstofflichen Zutaten-Mix beim Bau der von ihm favorisierten Instrumente wäre sein Klangimperium nicht auf derartigem Niveau realisierbar.

### Blues 4 Michael

Landau spielt meist semi-clean. Ein leicht angezerrter Amp ermöglicht ihm unter Einbeziehung von Boostern einfache Kontrolle über den Gesamtverzerrungsgrad per Lautstärkeregler an der Gitarre – und vor allem seiner Finger. Wird das Instrument niedrig ausgesteuert, verfügt er über einen clean anmutenden Ton mit wohlig röhriger Abrundung, der anschlagsdynamisch Ausdruck ins Spiel bringt. Im Qualitätsmerkmal dynamischer Ausdruckkraft rangiert Michael Landau stilübergreifend weit vorne, neben Größen wie T-Bone Walker, Ry Cooder, Roy Buchanan oder Jimi.
Fender hat schon diverse von ihm gespielte Vintage Strats als Signature-Instrumente aufgelegt. Vor ein paar Jahren habe ich schon einmal seine '63er Fiesta Red und '68er Sunburst-Replikate besprochen, zwei schöne Instrumente, die vermitteln, wo der Hase langläuft bei Landau.

## Neck Buzz

Das aktuelle Modell nimmt zwar ebenfalls Bezug auf die Fender-Historie, bringt aber vornehmlich durch die Pickup-Wahl einen neuen abweichenden Akzent im Landau-Gusto ins Spiel. Schon 2015 wurde ein ähnliches Instrument angeboten, das nun besonders in Bezug auf Pickups und Hals eine Überarbeitung erhielt: eine Masterbuilt '57 Strat von Jason Smith mit zwei Lollar-Humbuckern. Die Maple-Neck-Variante im Sinne der '56er Modelle mit rückwärtig eingesetztem Halsspannstab und obligatorischem Verschluss mit Walnussholz (Skunk Stripe) auf der Rückseite passt bestens in die Landau-bezogene Fender Collection. Auch bei diesem Hals mit Fifties-Produktionsmerkmalen findet sich Raum für Landaus Late-Sixties-Faible: Das C-Shaping des Halses orientiert sich am '68er Hals, der normalerweise als Maple-Cap-Neck mit von oben eingesetztem und aufgeleimtem Maple-Griffbrett ausgeführt wäre – hier also durch das One-Piece-Maple praktisch ein Zwitter. Die gelungene Halsformung im Verlauf ergibt zusammen mit dem Aging in Gestalt einer Rundum-Lackbefreiung in den mittleren Lagen (lediglich der untere Halsansatz und die Lagen ab dem zwölften Bund weisen eine gelbliche Nitrolackierung auf) die Haptik eines lange gespielten Strat-Halses. Mit einem „bewegten" Hals-Profil, wie es unserem Instrument zu eigen ist, mag ich persönlich Ahornhälse: Voll-lackierte Maple-Necks, in den Late-Seventies oftmals sogar mit Polyester-Lacken bearbeitet, sind zwar klanglich snappy und funky, fühlen sich für mich allerdings unangenehm steif an und tendieren oftmals zu harschen Lead Sounds – Tendenzen, die es dann spielerisch mühsam auszugleichen gilt. Geschmackssache.

## Hals oder Steg?

Michael Landaus Ahornhals-Konzept jedenfalls liefert im Verbund mit dem zweiteiligen Esche-Body einen klar konturierten, differenzierten Sound mit 50er-Jahre-Anklang. Insgesamt ist das Instrument in einer Leichtgewichtsklasse von 3,3 kg verortet. Im Klangbild entsteht noch ausreichend Bottom beziehungsweise Durchsetzungsvermögen im Bassbereich. Die generelle Soundeinstellung am Amp für die drei Pickup-Positionen hängt naturgemäß vom Schwerpunkt des jeweiligen Spielers ab. Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass der Hals-Pickup ganz schön fett klingt. Treibe ich mit Vorliebe den Steg-Pickup in die Kompression oder Sättigung, wirkt sich das bei entsprechenden Einstellungen für den Gebrauch des Hals-Pickups mitunter negativ aus, der bei gleicher Einstellung eventuell ein undifferenziertes, bassüberladenes Klangbild liefert. Hier bedarf es eines passenden Mittelwegs, auch durch Nutzung der Tonregler. Zum Beispiel habe ich an meinem Fender Concert Amp ebenso wie am Marshall 50 Watt-JMP die Grundeinstellung für alle Pickup-Positionen über einen Fulltone Fulldrive 2 und Dunlop Band Of Gypsys-Fuzz an der erwünschten Ausgewogenheit des Hals-PUs orientiert. Beim Umschalten auf den Bridge-Pickup habe ich einen spritzig akzentuierten Sound erhalten, der für Heavy-Riffs, zurückhaltende Single-Note-Artikulationen ebenso wie cremige Leads (diese dann mit zurückgenommenen Höhen) geeignet ist. Pures Spielvergnügen, ohne viel Schnickschnack, leicht kontrollierbar mit Volume- und Tonpotis. Der Sound ist grundsätzlich nicht betont „stratig", dennoch Strat-ähnlich: Die Reserven an Präsenz und Höhen sind so dosiert, dass vielerlei Sounds gut funktionieren, wenn ich die beiden Tonpotis etwas zurücknehme und somit immer mal auf „stille Reserven" zurückgreifen kann, falls benötigt.

Der typische Landau-Sound, der auch auf seiner letzten Deutschland-Tour zu hören war, entstand dort teilweise auf einem komplementären Instrument: einer ebenfalls mit zwei Lollar-Humbuckern bestückten Strat mit Erle-Korpus und Rosewood-Griffbrett, die bisher nicht auf dem Markt erhältlich

Anzeige

Vintage®

REISSUED SERIES

V100GT
Mahagoni Gold Top

Bildquelle: Brown Python, Veetezy.com

ELECTRICS

V100PGM
Lemon Drop

V100AFD
Zebra Pickups,
Flamed Amber

Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland
Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

## DETAILS

**Hersteller:** Fender Custom Shop
**Herkunftsland:** USA
**Modell:** '57 Landau Strat Masterbuilt by Jason Smith
**Hals-Korpus-Verbindung:** geschraubt
**Korpus:** zweiteilig Esche
**Lackierung:** Closet Classic Vintage Blond Nitro
**Guard:** Tortoise
**Hals:** einteilig Ahorn '56 Style mit Walnut Skunk Stripe
**Halsprofil:** '68 C-Style
**Lackierung:** Nitro, im mittleren Spielbereich unlackiert
**Griffbretteinlagen:** Black Dots
**Sattel:** Knochen
**Bünde:** 21 Sanko 6105
**Mensur:** 648 mm
**Halsbreite:** 1. Bund 42,4 Millimeter, 12. Bund 51,3 Millimeter
**Halsdicke:** 1. Bund 22,5 Millimeter, 12. Bund 25,8 Millimeter
**Elektronik:** 1 x Volume, 2 x Ton, 3-Weg-Schalter
**Pickups:** 2 Lollar Humbucker Pearl Top
**Hardware:** verchromt, vernickelt
**Mechaniken:** Kluson One-Line Vintage Tuners
**Gewicht:** 3,25 kg
**Preis:** ca. 6.200 Euro inkl. schwarzem Case

ist. Mit der erzeugte Landau im Vergleich basslastigere, etwas weniger holzige Sounds am Steg-Pickup. Der Wechsel zwischen beiden Gitarren ergibt eine universelle Klangwelt aus Fifties- und Sixties-Vorlieben.
Die Lollar-Pickups bilden die Unterschiede der beiden Instrumente gut ab, dazu sehen sie mit ihren Pearl-Abdeckungen, die schön mit dem Tortoise-Guard am gelblich blond lackierten Body der '57 Strat harmonieren, gut aus.

### Rockabilly & Beyond

Zurück zum durchsichtigen Fifties-Sound der Masterbuilt '57. Die wenigen Videos, die Michael Landaus Spiel auf der Gitarre demonstrieren, vermitteln deutlich, wie sich das Instrument zum Leben erwecken lässt: „Dust Bowl" (live in Milano) oder „Blues For" (live in Mill Valley) liefern optimale Beispiele. Dynamikumfang und Klarheit der Strat werden bestens ausgeleuchtet, genauso wie der im Vergleich zur Erle-Body-Strat („I'm Buzzed", live in Dortmund) weniger komprimierende Sound.
Obgleich Michael Landau musikalisch durchaus gerne den „Spaceman" gibt, der klassisch, tradierte Spielweisen zerlegt und transformiert, scheinen die entsprechenden Klangtypen wie Rockabilly oder Mischformen von Country und Jazz deutlich durch. Die '57 ist hierbei kongenialer Partner, mal spröde, mal fett auftragend. Besagte im Video markant ausgewiesene Charaktereigenschaften kann ich anhand meiner eigenen Exkursionen mit dem Player nur bestätigen. Die '57 Strat bildet alles Gespielte sehr präzise ab, verzeiht keine Spielfehler, was selbstverständlich positiv zu bewerten ist – wir wollen uns ja verbessern, und das Instrument unterstützt dabei auf spielerische Art. Genießen lässt sich das anhand des ihr mit auf den Weg gegebenen exquisiten Schwingungsverhaltens und Sustains ungemein, besonders bei weitgefassten Chords mit integrierten Leersaiten. Kleine Intervalle werden harmonisch abgebildet und das Sustain verleiht Tragfähigkeit für ein stabiles konstantes Signal. Dieses Potenzial animiert zu Delay- und Reverb-Effekten, Volume-Pedal- und Tremolo-Einsatz, was aus solchen Gitarren, wie es sie früher wie heute bei Fender gab und gibt, ein elektrisches Klavier beziehungsweise ein Keyboard machen kann. Potenzial ist auch für Filmmusik mit atmosphärischen Standalone-Chords oder Clustern vorhanden. Es passt alles prima: die Qualität der Hölzer für Neck und Body bezüglich Schwingung und Haptik, die Pickups mit angemessener Brillanz und Wärme. Der Hals ist überaus flüssig zu bespielen. Zum holzigen Spielgefühl gesellt sich passenderweise der holzige Ton, animierend, inspirierend. Der bei Custom-Shop-Gitarren zumeist verwendete Sanko 6105 Bunddraht ist meiner Meinung nach immer eine gute Wahl. Mit ihm gehen Modulationen leicht von der Hand, ohne dass sich zu viel Widerstand etwa bei Glides aufbaut. Die angenehme Breite von 24,4 Millimetern am ersten und 51,3 Millimetern am zwölften Bund gefällt genauso gut. Die Griffbrettwölbung fällt mit 7,25 Zoll „Old School" aus, aber es geht ja letztlich nicht ums Shreddern.
Ja, worum geht es? Vordergründig wohl um Michael Landaus Inspirationen. Doch wenn der Funke einmal übergesprungen ist, landet man auf der Metaebene frei kursierender Impulse, die aus einem Spieler einen universellen Spieler und aus dem Instrument, das er spielt, sein Instrument machen kann. Dazu kommt die vorliegende '57 Strat gerade passend. Sie hat dank Michael Landau und Jason Smith schon genügend Basis-Spirit im Gepäck, um ihrem Besitzer einen vergönnten Abflug leicht zu machen. Schönes Instrument! ▮

# THORNDAL

MASTERBUILT SERIES - exclusiv erhältlich bei

**LKG-GUITARS**

*Finest Guitars and Amps*

*Händleranfragen erwünscht!*

***www.lkg-guitars.de oder unter 06462/3614***

# Jazz meets Country

## Fibenare Roadmaster 56 Thinline

Ganz zu Beginn meiner Autorentätigkeit für unser Magazin durfte ich bereits ein Modell der ungarischen Gitarrenmanufaktur in Augenschein nehmen. Während mich Verarbeitung und Ton des Instruments restlos überzeugten, erschien mir die Form des Modells aus der „Erotic"-Serie damals etwas zu gewagt. Heute dagegen hat mir die junge Dame von DHL eine Roadmaster Thinline vorbeigebracht – durch und durch ein Klassiker, eben eine rear-loaded Tele bzw. politisch korrekt ausgedrückt eine T-Style Gitarre mit F-Loch und einem Humbucker am Hals.

Von Alexander Heimbrecht

Wenn sich Verarbeitung und Ton immer noch auf dem Niveau befinden wie bei meinem ersten Rendezvous mit einer Fibenare, könnte mir diese Gitarre gefährlich werden, denn die Optik weiß mich zu begeistern und das Konzept einer T-Style mit Hals-Humbucker fasziniert mich nicht etwa wegen Keith Richards, sondern seit ich vor vielen Jahren Mike Stern für mich entdeckt habe.

Dabei sammelt die rassige Ungarin indirekt bereits die ersten Pluspunkte, bevor ich den Koffer geöffnet habe: Nie ist mir bisher ein derart schickes, dabei ausreichend stabiles und vor allem superkompaktes Gitarren-Case begegnet. Ich dachte zuerst an eine Fehllieferung, vielleicht eine Kindergitarre oder derartiges, doch weit gefehlt, das edle Köfferchen beherbergt eine vollwertige Gitarre! Da frage ich mich, warum es zumindest in meinen Augen ästhetisch nicht ganz gelungene 4+2 Kopfplattendesigns braucht, um die Maße so kompakt zu halten, dass man sie im Flugzeug in den Overhead-Lockers unterbringen kann. Das geht hier auch mit einem klassischen 6-in-line Headstock – toll!

Obgleich es mittlerweile zwei nicht zur Familie gehörende Angestellte gibt, handelt es sich bei der ungarischen Firma nach wie vor um ein kleines Familienunternehmen, das die Instrumente ganz im Stile einer kleinen Manufaktur fertigt. Das macht die Marke nicht nur sympathisch, sondern schafft die Voraussetzungen für allerbeste Qualität. Der erste Augenschein bestätigt genau diese Vermutung, die Verarbeitung ist makellos und das Setup sehr sorgfältig ausgeführt, wenngleich ich die Saitenlage im Sinne eines besseren Ausschwingvorgangs ein wenig höher einstellen würde. Aber kleine Einstellarbeiten kann man ja nach seinen persönlichen Präferenzen in Windeseile selbst bewerkstelligen, ohne über eine Lehre als Gitarrenbauer verfügen zu müssen.

Bevor wir uns die Roadmaster anhören, würde ich gerne ein Wort zur Konstruktion der Gitarre verlieren, denn hier hat man sich offensichtlich viele Gedanken gemacht, um ein optisch perfektes und klanglich vielseitiges Instrument auf die Beine zu stellen. Eine Thinline Tele ist ja eigentlich nichts Besonderes, eine Tele mit einem Humbucker in der Halsposition ebenso wenig, doch die Verbindung von beidem hat den besonderen Appeal, dass die etwas tiefer angesiedelte Resonanzfrequenz einer Semi-Hollow-Konstruktion in Kombination mit dem Doppelspuler die Basis für einen perfekten Jazz-Tone liefert.

Während Ed Bickert oder Ted Greene ihre Kunst auf einer gewöhnlichen vollmassiven Telecaster ausüb(t)en und dabei zumindest in meinen Ohren eine klassische Jazzgitarre obsolet machen, setzt die Fibenare eins drauf und liefert eine Wärme, die man vom Gitarrentyp, der gemeinhin mit dem Attribut „Twang" assoziiert wird, nicht so ganz vermuten würde. Wer mag, der kann einen Satz 011er oder besser 012er Saiten aufziehen und die Gitarre einen Halbton tiefer stimmen und kommt dem Klangideal des traditionell orientierten Jazzgitarristen noch ein wenig näher. Den Tonregler muss man nicht unbedingt bemühen, um einen vollen warmen Ton zu erzielen.

Ich habe die Roadmaster inzwischen an einem Victoria Victoriette angeschlossen, der eine Blackface-Vorstufe mit einer Tweed-Endstufe kombiniert, und bin restlos begeistert. Nun bin ich freilich kein Jazz-Gigant, der die allerletzte Feinheit einer D'Angelico zu schätzen weiß, aber ich bin definitiv ein alter Rocker und höre trotzdem die klangliche Ausnahmestellung einer 59er Paula nicht unbedingt heraus. Ich bin vielmehr der Überzeugung, wenn eine Gitarre über gute Schwingungseigenschaften verfügt, einen zum gewählten Genre passenden Grundton bietet und beim Spiel eine positive Rückmeldung liefert, ist das allemal ausreichend für ein optimales Klangergebnis. Und von „ausreichend" kann hier beim besten Willen nicht die Rede sein, denn die Gitarre schwingt hervorragend, verfügt über ein tolles Sustain und lässt sich klasse bespielen. Dabei erinnert mich der splitbare proprietäre Fibenare-Humbucker stark an einen Lollar Imperial Low Wind, den ich für eine der besten PAF-Replikate überhaupt halte, obwohl ihm vielleicht der Kultstatus eines Kloppmann oder Throbak fehlt.

Bedenkt man, dass es dedizierte Jazz-Äxte wie die ES-175 – von den Highend-Archtops der großen New Yorker Gitarrenbaulegenden wollen wir gar nicht sprechen – gerne auch bei nur einem Halstonabnehmer belassen, wären wir jetzt bereits fertig mit der Evaluation und könnten den Koffer zufrieden schließen. Aber wir haben es ja mit einer T-Style und damit dem Gitarren-Äquivalent zum Schweizer Messer zu tun. So sehr die hohle Konstruktion den warmen Humbucker-Ton unterstützt, so wenig schadet sie dem bissigen Tele-Twang, den die Meister der Country-Gitarre von Hiland bis Paisley suchen. Im Gegenteil, sollte die Gitarre tatsächlich so etwas wie eine Schwäche aufweisen, dann höchstens die, dass die Stegposition allzu viel Biss mitbringt. Doch das ist nur mein subjektiver Eindruck. In jedem Fall ist es so, dass die Fibenare in der Stegposition sowohl clean als auch im Overdrive-Betrieb über deutlich weniger Fundament bei deutlich betontem Höhenanteil verfügt als etwa eine traditionelle Blackguard-Tele. Ich persönlich habe dabei wirklich nur den Fibenare-Tele-Pickup im Verdacht und würde ihn kurzerhand durch ein runder klingendes Broadcaster-basiertes Modell ersetzen beziehungsweise, wenn die Gitarre in einem aggressiveren Rock-Kontext funktionieren soll, eventuell durch einen Single-Coil-sized Humbucker wie einen Duncan Lil'59 oder gar einen Hot Rails, wie ihn etwa Mike Stern in seiner Signature-Yamaha eingebaut hat, was allerdings den Einsatz im klassischen Country-Idiom fragwürdig werden ließe. Fusion-Monster, YouTube-Star, Legato-Master und Hybrid Picker Tom Quayle hat zwar inzwischen die Fronten gewechselt und spielt ein Signature-Modell auf Basis der neuen Ibanez AZ-Serie, aber sein früheres Signature-

Modell war eine vollmassive Roadmaster '56 mit einem für ihn entwickelten fetter gewickelten Steg-Pickup, der, für den Fall, dass man nicht auf ein Fremdfabrikat ausweichen möchte, vermutlich genau die Nuance an mehr Wärme liefert, die dem Sound rockigere Qualitäten verleiht.

Letztendlich kommt der Hals-Pickup der Roadmaster mit jedem Amp klar und liefert amtlichen Jazztone über einen Fender Amp ebenso überzeugend wie flötigen, sustaingeschwängerten Overdrive über einen gainigeren Amp. Der Steg-Pickup erscheint mir speziell im Zerrbetrieb über den Marshall, aber auch clean gespielt nur dann brauchbar, wenn man am Tonregler zwei Strich zurückregelt. Dennoch ist die Roadmaster eine perfekte wie vielseitige, gleichwohl nicht ganz universell einsatzbare Gitarre, die man durch die Wahl des geeigneten Stegtonabnehmers an die persönlichen Bedürfnisse anpassen kann. Kurzum, ein moderner Klassiker von ästhetisch allerhöchstem Wert! ∎

## DETAILS

**Hersteller:** Fibenare **Modell:** Roadmaster '56 Thinline
**Herkunftsland:** Ungarn **Korpus:** Erle mit Riegelahorndecke
**Hals:** Vogelaugenahorn **Bünde:** 21 Medium Jumbo
**Mensur:** 650 mm **Tonabnehmer:** Fibenare ALII63N neck, RMV63B Bridge **Elektrik:** Volume- und Tonregler, Volume mit Push-Funktion für Coil-Split Hals-PU, 3-Weg Blade Switch
**Tuners:** Vintage Style **Gewicht:** 3,2 kg **Farbe:** Natural Burst
**Preis:** 3. 800 Euro **Zubehör:** kompaktes Designer-Case
**Getestet mit:** Dan Gower Marshall 2203, Victoria Victoriette

**www.fibenare-guitars.org** **www.lead-guitars.de**

AER
The Acoustic People
This is Adam Barnes.
He is playing AER amplifiers.
He just released his new album.
It is called Vacancy at NASA.
We love it.
Check it out here!
AroundMusic
DISTRIBUTION
www.aroundmusic.de | info@aroundmusic.de

Andrew White Guitars
Dreadnought 2010 all solid
handmade in Korea
AroundMusic
DISTRIBUTION
www.aroundmusic.de | info@aroundmusic.de

# Mit Tiefgang

## Godin Multiac Spectrum SA + Paradis Polybass

**Fakt 1:** Elektroakustische Gitarren von Godin sind seit Langem ein Garant für besten Akustiksound live wie im Studio. Die bewährte Toplinie namens Multiac wurde 2016 durch die Spectrum nach oben abgerundet.
**Fakt 2:** Kürzlich hat der Schweizer Matthias Grob von der Firma Paradis Guitars sein Polybass Oktaver-Nachrüstmodul für die Spectrum modifiziert.
**Fakt 3:** Beides durfte ich im Rahmen dieses Berichts testen und war schlichtweg begeistert!

Von Christoph Arndt

In der Liga der hochkarätigen, bühnentauglichen und vor allem noch bezahlbaren Elektroakustikgitarren mit Holzkorpus finden sich kaum Alternativen zu Godin: extrem Feedback-unempfindlich dank Massivbauweise, dazu ein sehr angenehmes Handling sowie ein erstklassiger verstärkter Sound sind die schlagkräftigen Argumente, denen die Kanadier ihre Spitzenposition am Markt verdanken.

### Erfolgreiche Evolution

Die Multiac Spectrum gibt es aus naheliegenden Gründen nur in der Steelstring-Variante, da Nylonsaiten, physikalisch bedingt, nicht von einem Magnet-Pickup abgenommen werden können. Von den etablierten Modellen wie der Multiac Steel SA oder Duet unterscheidet sich die Spectrum auf den ersten Blick nur durch den zusätzlichen Seymour Duncan Lipstick am Griffbrettende. Der Preamp wurde entsprechend angepasst, er verfügt jetzt im oberen Zargen über zwei zusätzliche Drehregler für Volume und Tone, um den Lipstick-PU stufenlos den Piezos hinzuzumischen. Die Fader des Bedienfelds bieten die bekannten Regelmöglichkeiten für Piezo-Signal, Synthesizer-Signal (natürlich nur bei Anschluss eines solchen über den 13-poligen Spezialausgang) sowie den 3-Band-EQ mit zwischen 700 und 1200 Hz umschaltbaren Mitten. Geblieben ist der ergonomisch geformte zweifach gekammerte Mahagonikorpus, der nicht nur eine Gewichtsersparnis bringt, sondern dem Klangbild eine hölzerne, akustischere Note zufügen soll. Von den Konturen her identisch, hat er allerdings beträchtlich an Größe zugelegt. Als kleines optisches Highlight ziert ihn nun ein dezentes mehrlagiges Deckenbinding. Bei Godin hat man inzwischen ebenfalls den Wechsel von Ebenholz beziehungsweise Palisander zu Richlite als einem zukunftsfähigen, ökofreundlichen Griffbrettmaterial vollzogen. Sonst hat sich nichts Wesentliches geändert.

Beim ersten Soundcheck muss die Spectrum im Originalzustand antreten. Die Ergänzung um einen Magnettonabnehmer erweitert ihre klanglichen Optionen beträchtlich und wertet das Instrument deutlich auf. Produzierte schon die Multiac Steel über einen guten Akustik-Amp, eine highendige Stereoanlage oder eine Fullrange-Aktivbox einen sehr natürlichen, wenngleich mit der Godin-typischen Klangfarbe (diese in Worte zu fassen, fällt dem Autor sichtlich schwerer als vielleicht einem Terzband-Analyzer) versehenen Sound, so setzt die Spectrum ganz klar noch einen drauf. Mit dem Lipstick lässt sich nun jener Schuss Wärme zufügen, der manch kritischem Spieler bislang gefehlt hatte, wie in einigen User-Meinungen auf den Webseiten großer Musikhäuser oder in Forenbeiträgen verschiedentlich nachzulesen steht. Im richtigen Verhältnis beigemischt – ich würde ihn maximal bis zur Hälfte aufdrehen –, gerät der Klang eine Spur natürlicher, harmonischer, zugleich aber auch weicher und wird dadurch hörbar „entpiezorisiert". Zugleich tönt es untenrum satter und fülliger, jedoch dank der Höhenblende stets mit genug Definition, was ein Abgleiten in schwammige Gefilde verhindert. Für einen moderaten Aufpreis gegenüber dem Vorgängermodell erhält der Musiker mit der Spectrum eine klare Bereicherung seiner akustischen Ausdrucksmöglichkeiten – eine gelungene und,

wenn man's recht betrachtet, im Grunde schon lang überfällige Weiterentwicklung des beliebten Dauerbrenners. Nur schade, dass es dieses Upgrade nicht für Klassikspieler geben wird; sie müssen weiterhin mit der Multiac Nylon SA oder der Grand Concert vorlieb nehmen. Das hört sich jetzt negativer an als beabsichtigt. Damit möchte ich lediglich sagen, dass das Klangfarbenpaket des Lipsticks den Nylonspielern eben nicht zur Verfügung steht. Man könnte das folglich als Jammern auf hohem Niveau bezeichnen. Vielleicht allerdings würden sie von der „Entpiezorisierung" durch den Magnet-Pickup gar nicht so sehr profitieren wie die Stahlsaiten-Fraktion, weil der Klassikgitarre die stählerne Härte des Piezoklangs naturgemäß ohnehin abgeht, sodass der Verzicht im Endeffekt verschmerzbar ist.

## Das Polybass-Upgrade

Kommen wir nun zum Highlight dieses Tests. Dazu muss ich etwas weiter ausholen. Manchen von euch sind vielleicht noch die futuristischen Avalon-Gitarren im Gedächtnis. Ihr Erbauer war der Schweizer Rolf Spuler, der das ätherisch-verspielt anmutende Design um 1988 entwickelte. Auf der Frankfurter Musikmesse 1991 war die Gitarre eine Sensation, im Direktvergleich klang sie damals viel natürlicher als die bis dahin konkurrenzlose Gibson Chet Atkins. Rolf ergatterte seinerzeit einen Riesenauftrag über 250 Stück, für die er sich jedoch mangels Erfahrung als Geschäftsmann auf einen unrealistisch niedrigen Preis einließ und so im Grunde nie richtig an seiner Arbeit verdiente. 1995 war seine Firma Paradis Guitarworks dann am Ende. Zehn Jahre später wagte er einen Neustart unter dem Namen Paradis Guitars. Gegenüber den Headless-Avalons wiesen die neuen Gitarren einige bauliche Veränderungen auf, beispielsweise waren sie unter anderem auf vielfachen Kundenwunsch mit einer Kopfplatte versehen. Seit 2005 wurden nach meinen Recherchen insgesamt 45 Instrumente gebaut. Tragischerweise starb Rolf im Jahr 2014, seitdem macht sich sein langjähriger Freund, zeitweiliger Mitbewohner und früherer Kompagnon Matthias Grob berechtigte Gedanken um die Zukunft der Paradis-Gitarren. Auf seiner Webseite erklärt er sieben vorstellbare Szenarien, wie sich durch persönliches Engagement seitens interessierter Musiker oder Investoren der Untergang dieser unvergleichlichen Schmuckstücke möglicherweise verhindern ließe.

Schon lange vor seinem Einstieg ins Gitarrenbaumetier hatte Matthias eine Octaver-Elektronik für Gitarren entwickelt. 1984 war der erste Prototyp fertiggestellt, um 1990 begann die Serienvermarktung in Gestalt eines 19-Zoll-Rack-Einschubs namens Polysubbass. Das Gerät wurde in der Regel als Package zusammen mit den Avalon-Gitarren verkauft und sorgte seinerzeit für einiges Aufsehen, brachte indes ebenso wie andere seiner Erfindungen nicht den großen Durchbruch; der gelingt ihm jetzt vielleicht mit dem Polybass-Modul. Die Weiterentwicklung der Octaver-Schaltung, ausgeführt in SMD-Technik, sollte in puncto Tracking und Tonreinheit alles bis dato am Markt Befindliche in den Schatten stellen. Und das für weniger als die Hälfte des Preises für den Rack-Einschub. Die Platine ist als Nachrüstkit natürlich für Paradis-Gitarren, aber auch für einige Godin-Modelle erhältlich, da sie laut Matthias den Paradis-Instrumenten am nächsten kommen.

## Umbaumaßnahmen

Für die Umrüstung muss nur die obere Hälfte der Doppelstock-

Platine gegen das Polybass-Board getauscht werden. Im Video auf der Paradis-Webseite sah das total easy aus. Für den Einbau, für den ich nach Ansehen des Tutorials drei, höchstens fünf Minuten veranschlagt hatte, benötigte ich freilich über 20 Minuten. In der Praxis wäre ein magnetischer Schraubendreher sehr nützlich gewesen, denn trotz schlanker Finger fielen mir die kleinen Schräubchen öfter ins Elektrikfach und mussten erst wieder herausgefischt werden. Außerdem sorgte die auf Englisch verfasste Anleitung bei mir an einigen Stellen für Stirnrunzeln.

Zunächst wurde also der Deckel des Elektrikfachs entfernt, gefolgt von den vier Schrauben der oberen Platine. Danach kappte ich mit einer Nagelschere die beiden Stromdrähtchen direkt an den Lötpunkten. Sodann galt es, den Multipin-Stecker des stirnseitig angebrachten Flachbandkabels abzuziehen und die ausgediente Platine herauszuheben. Doch warum wehrte sich das Teil so stur? Nun, hinterher ist man immer schlauer: Die obere Platine ist mit der unteren über einen zweiten Multipin-Stecker verbunden! Hier heißt es mit Bedacht vorgehen, auf keinen Fall biegen oder rütteln. Am besten einfach gegen den satten mechanischen Widerstand mit beiden Händen langsam senkrecht nach oben abziehen, fertig. Beim Einsetzen der Polybass-Platine geht man in umgekehrter Reihenfolge vor, also zuerst das

## DETAILS

**Hersteller:** Godin **Modell:** Multiac Spectrum SA **Herkunftsland:** Kanada
**Gitarrentyp:** Elektro-Akustik m. Cutaway **Korpus:** Mahagoni, zweiteilig, gekammert
**Decke:** Fichte massiv, zweiteilig **Kopfplatte:** Fensterkopf
**Hals:** Mahagoni, einteilig, 4-fach geschraubt **Halsprofil:** flaches C
**Griffbrett:** Richlite **Griffbrettradius:** 16"
**Griffbretteinlagen:** Celluloid-Dots **Bünde:** 22
**Mensur:** 648 mm (25,5") **Halsbreite (1./12. Bund):** 44,9 / 53,2 mm
**Halsdicke (1./12. Bund):** 21,6 / 23,2 mm
**Hals-Korpus-Übergang:** 14. Bund
**Sattel:** Tusq XL **Steg:** Richlite
**Mechaniken:** klassischer Stil (Gear Ratio ni. bekannt)
**Tonabnehmer:** 1 x Seymour Duncan Lipstick, RMC Polydrive T System m. 6 Piezo-Transducern
**Regler:** Guitar Vol, Treble, Mid, Bass, Synth Vol, Vol, Tone (Lipstick)
**Schalter:** Program Up & Down, Mid Selector (700/1200 Hz)
**Ausgänge:** Bridge, 13-Pin, Electric **Finish:** Natural HG (High Gloss)
**Finishoptionen:** Black HG
**Besonderheit:** 13-poliger Ausgang f. Roland GR Gitarren-Synthesizer
**Gewicht:** 3,27 kg **Zubehör:** Godin Gigbag, Einstellschlüssel
**Empf. Verkaufspreis:** 2.374 Euro
**Vertrieb:** Trius GmbH & Co. KG, D-49477 Ibbenbüren

**www.trius-music.de/Godin-Guitars/Multiac/**

OUTPUT
9-18V
INPUT
ECHO
MODULATOR
MASTER
D TIME
FUZZ
SPEED
FBACK
DELAY
DEPTH
ECHO DREAM 2
advanced echo modulation
DEATH BY AUDIO
TRANSFORM YOUR DREAMS
Hand Made In New York City
DEATH BY AUDIO
WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
www.deathbyaudio.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

OUT
MADE IN USA
9VDC
IN
GAIN
OUTPUT
TREBLE
ARCHER
J. ROCKETT AUDIO DESIGNS
WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
J.RAD
www.rockettpedals.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

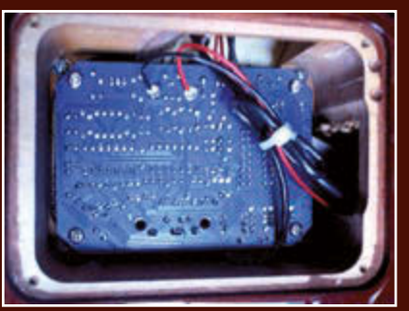
XOTIC EFFECTS SP COMPRESSOR
RICH IN TONE
SP COMPRESSOR
BLEND
HI
LO
MID
sp
compressor
BY xotic usa
WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
Xotic Effects
CALIFORNIA
www.xotic.us/effects
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

IMMERSE
reverberator
neunaber
Bob the Goldfish
never felt
more at home
WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
neunaber
AUDIO · USA
www.neunaber.net
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

## DETAILS

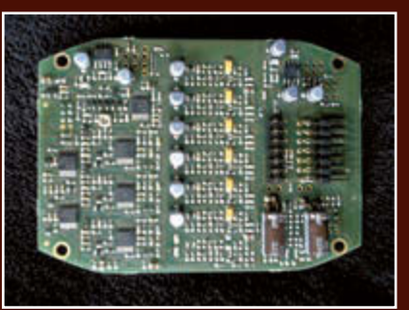
**Hersteller:** Paradis Guitars
**Modell:** Polybass
**Herkunftsland:** Schweiz (Konzeption), Estland (Fertigung)
**Gerätetyp:** Oktavbass-Nachrüstplatine
**Maße:** 89 x 63 mm
**Gewicht:** 29 g
**Stromaufnahme:** 4 mA
**Zubehör:** Acryl-Abdeckung, farbige Slider-Käppchen
**Empf. Verkaufspreis:** 285 Euro
**Vertrieb:** Paradis Guitars, CH-8552 Wellhausen

**www.polybass.com**



1. Die Originalplatine vor Beginn des Umbaus

2. Die Polybass-Platine von oben ...



3. ... und von unten

4. Der Ausbau der Originalplatine ist fast abgeschlossen, alle elektrischen und mechanischen Verbindungen wurden gelöst

5. Die Polybass-Platine sitzt schon am richtigen Ort, nur passt sie trotz Langlöchern nicht perfekt

6. Geschafft, neuen Deckel aufgesetzt, fertig!

Flachbandkabel aufstecken, wobei hier Verwechslungsgefahr besteht, da der Stecker in mehreren Positionen einrasten kann, aber nur eine ist korrekt; Matthias versprach rasche Abhilfe bei der Kennzeichnung. Dann wird – im Blindflug, wohlgemerkt – der Multipin-Stecker des Polybass-Moduls in die entsprechende Buchse der unteren Platine geschoben. Nun rasch die beiden Stromdrähtchen in die Miniklemmen einführen und fixieren, dabei Rot und Schwarz nicht vertauschen. Zuletzt alle Schrauben wieder reindrehen, was dank zweier Langlöcher in der Polybass-Platine eigentlich ein Kinderspiel sein sollte. Die Passgenauigkeit war zwar noch nicht hundertprozentig, doch mit Geduld und Spucke … ihr kennt das ja. Am Ende hat alles geklappt und ich freute mich auf den zweiten Soundcheck.

### Dopppelspiel

Octaver sind ein alter Hut, denkt ihr vielleicht? Mitnichten! Zwei höchst positive Eigenschaften fallen mir beim Polybass spontan auf: Erstens ist das Tracking blitzschnell und der künstlich generierte Bass kommt in allen Lagen hervorragend definiert, zweitens ist man dank der smarten Elektronik nicht länger auf Single Note Lines beschränkt. Dadurch, dass immer nur die tiefste der vier Saiten nach unten oktaviert wird, herrscht wohltuende Ruhe im Klangbild, es gibt kein Gematsche und keine nervigen Artefakte durch polyphone Triggerung. Die E- und H-Saite werden nicht oktaviert, gut so. Egal, ob nur über die Piezos oder im Kombibetrieb mit dem Magnet-PU, stets erzeugt das Polybass-Modul ein aufgeräumtes Klangbild von großer Klarheit und verbesserter Rauscharmut. Gegenüber der mit OP-Amps bestückten RMC-Platine kümmern sich nun fünf diskrete Transistoren pro Saite um die Signalverarbeitung. Die Stromaufnahme ist mit 4 mA extrem niedrig, was eine lange Batterielebensdauer garantiert.

### Resümee

Bereits die zur Spectrum aufgerüstete Multiac Steel punktet dank ihres zusätzlichen Lipstick-Pickups sehr ordentlich und stellt eine klare Verbesserung von Robert Godins bewährtem Konzept dar. Endlich lässt sich der Sound in wirklich jede gewünschte Richtung lenken, in den Kriterien Attack, Wärme, Definition und Natürlichkeit legt die Spectrum noch ein dickes Brikett aufs Feuer. Das ausgesprochen schnell und sauber arbeitende Polybass-Oktavermodul eröffnet der Spectrum bis dato ungeahnte Möglichkeiten. Es hievt das Klangpotenzial der Gitarre in völlig neue Sphären und erlaubt einem Solomusiker eine beeindruckende Duett-Performance fast wie mit einem Chapman Stick. Sagenhaft! ▮

# FANTOMEN

Photo © Hayden C. Scott

**Der Sound von GHOST – Fantomen Gitarren!**
**Erhältlich bei deinem HAGSTROM Fachhändler.**

Hagstrom

www.hagstromguitars.de

Vertrieb für Deutschland, Österreich und BeNeLux: MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1729 · 35007 Marburg · www.musik-meyer.de
Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Spitalstraße 74 · CH-8952 Schlieren · www.musikmeyer.ch

# Guitar Love

## Saul Koll Super Cub und Ultra Glide

In der internationalen Gitarrenbauer Community ist Saul Koll seit langem einer, dem man allerhöchsten Respekt zollt. Vor über 30 Jahren begann er, Gitarren zu bauen, ging dabei immer seinen eigenen, individuellen Weg, und wurde so zu einem Pionier der Szene.

Von Leonardt Breuken

Der aus Kalifornien stammende, aber nun in Portland/Oregon beheimatete Mr. Koll liebt Gitarren, die Leidenschaft wurde schon im Kindesalter bei ihm angelegt, als er sich durch die zurückgelassenen Schallplatten seiner älteren Geschwister hörte, nachdem selbige zu Hause ausgezogen waren. Seine Liebe bezog sich sowohl auf das Musizieren mit als auch auf das Bauen von Gitarren. Saul ist ein arrivierter Gitarrist, der zahllose Touren und Produktionen hinter sich hat und es nach eigenen Angaben am meisten liebt, auf der Bühne zu stehen und mit einem lauten Amp die Hosenbeine zum Flattern zu bringen. Ebenso ist der Prozess des Gitarrenbauens für andere Musiker und die Freude daran, dass auf diesen Instrumenten wiederum etwas geschaffen wird, für ihn Inspiration. Saul Kolls DNA besteht aus Gitarre. Während seines Werdegangs arbeitete er auch für TV Jones und Gretsch, doch seine wirkliche Heimat ist die eigene Werkstatt in Portland. Alle Saul-Koll-Instrumente kommen heutzutage von hier, nicht zu verwechseln mit den Koll Gitarren, die von der Premier Builders Guild in Arroyo Grande/Kalifornien gebaut wurden. Die Firma, die bis 2016 existierte, besaß eine Lizenz von Koll und fertigte in Teamwork unter der Leitung von Ex-Fender Custom Shop Masterluthier Gene Baker ebenfalls sehr hochwertige Gitarren nach Sauls Designs, aber der entschied sich, diese zurückzuziehen, da sein Name nur auf Instrumenten stehen sollte, die er tatsächlich eigenhändig herstellt. An denen erfreuen sich namhafte Musiker wie David Torn, Bill Frisell, Henry Kaiser, Lee Ranaldo und viele andere.

## Pas de deux

In diesem Jahr war Saul Koll zum ersten Mal als Aussteller auf der Holy Grail Guitar Show in Berlin dabei, die Super Cub und die Ultra Glide waren dort zu bestaunen und stehen jetzt bei Lead-Guitars in Potsdam zum Verkauf. Originale von Koll waren in Europa bisher kaum in die Hände zu bekommen, so freue ich mich umso mehr über den netten Besuch. Schön ist auch, dass beide Exemplare eine sehr große Bandbreite abdecken. Die recht neu vorgestellte Super Cub versprüht auf den ersten Blick den Charme einer günstigen Sixtys Einsteigergitarre, davon darf man sich allerdings nicht täuschen lassen, sie ist vielmehr ein Boutique-Wolf im Cheapo-Schafspelz. Die Ultra Glide kommt dagegen mit mehr erkennbarer Noblesse daher, eine Halbakustik ohne F-Löcher mit einer sehr eigenständigen Note. Eine Solid- und eine Hollowbody, die beide exzellent gefertigt, unverkennbar und sehr leichtgewichtig, jedoch für völlig unterschiedliche Anwender gedacht sind, oder? Gemeinsame Features sind ihre eigenständige Singlecut-Silhouette, das Elektroniklayout mit Zweitvolumen und einem Tonregler, eine Auswahl an hochwertigsten Zutaten und nachhaltig geforsteten Hölzern, selbstverständlich alles CITES-gemäß. Beide verströmen eine Leichtigkeit, spürbar und auch in ihrer Ansprache, beiden eigen ist ein mittleres und dabei substanzielles Halsprofil, mit dem jeder glücklich werden dürfte, und eine enorme klangliche Güte.

## Super Cub

Erst 2018 vorgestellt, zählt die Super Cub zu den schlichteren Vertretern von Kolls Portfolio, sie wirkt bescheiden, dürfte eher Individualisten als Top-Forty-Mucker ansprechen, kann aber, so viel sei verraten, in jedem Terrain punkten. Bei unserem Modell wurde ein Ahornhals mit einem Erlekorpus verleimt, was bereits einen weniger twängenden Ton produziert, als man erwarten könnte. Als Tonabnehmer wurden Guytrons von Curtis Novak verbaut, eine Reminiszenz an die alten japanischen Guyatone Gold Foil Pickups, die lange Zeit – da meist in billigen Gitarren genutzt – nicht ernst genommen wurden.Erst als Leute wie Ry Cooder darauf schworen, begann man Tonabnehmer dieser Art, die in alten Harmonys, Teisco oder Guyatones Verwendung fanden, ernster zu nehmen. Mangels Erfahrung mit den alten

## DETAILS

| | | |
|---|---|---|
| **Hersteller:** Saul Koll Guitars | | |
| **Modell:** Super Cub | Ultra Glide | |
| **Herkunftsland:** USA | | |
| **Gitarrentyp:** Solidbody | Hollowbody Electric | |
| **Korpus:** Erle | Maple Sides and Back | |
| **Decke:** - | Spruce | |
| **Hals:** Figured Maple | Flamed Maple | |
| **Halsprofil:** Med. C .820 - .930 | | |
| **Halsbefestigung:** Set Neck | | |
| **Griffbrett:** Katalox, 10"-14" Radius | Roasted Birdseye Maple 10"-14" Radius | |
| **Griffbretteinlagen:** keine | Custom Deco Inlays | |
| **Bünde:** Jescar .055/.090" Medium Jumbo | | |
| **Mensur:** 24.625" | | |
| **Halsbreite Sattel:** 42,85 mm | | |
| **Regler:** 2 x Volumen, 1 x Ton | | |
| **Pickup-Schalter:** 3-Weg Toggle Switch | | |
| **Pickup:** Curtis Novak Guytone | Malinoski Foils | |
| **Sattel:** Knochen | | |
| **Steg:** Mastery Vibrato und Bridge | Bigsby B-3, Schroeder Tune-o-Matic | |
| **Mechaniken:** Gotoh | Schaller Grand Tune | |
| **Gewicht:** 3,12 kg | 2,71 kg | |
| **Listenpreis:** 3.499 Euro | 6.500 Euro | |

**Zubehör:** Mono Softcase, Einstellschlüssel
**Getestet mit:** Mesa Mini Rectifier, Marshall JVM410 HJS, Marshall 1960TV
**Vertrieb:** Saul Koll Guitars
**Kontakt:** peter.w.alexius@gmail.com

**www.kollguitars.com** **www.lead-guitars.de**

Originalen kann ich nicht sagen, wie authentisch die Novaks klingen, letztendlich geht es gar nicht darum, denn die hier tönen fantastisch. Sie sind schwer mit herkömmlichen Tonabnehmern vergleichbar, sind schwächer als ein herkömmlicher Single Coil, bieten indes ein breiteres Frequenzspektrum, unfassbare Transparenz und Wärme. Wenngleich deutlich weniger spitz in den Höhen, kann man bei entsprechender Amp-Einstellung trotzdem durchaus tolle Overdrive Sounds damit fahren. Ob clean oder mit ein wenig Dreck, es geht das Herz auf. Der sauber gefeilte Knochensattel, Mastery-Brücke und Tremolo sowie die abgewinkelte, mit Gotoh Vintage Tunern ausgerüstete Kopfplatte lassen jeden Vibrato-Einsatz wunderbar smooth und stimmsicher vonstatten gehen. Der offene, warm twängende Sound, die tolle Bespielbarkeit und eine erstklassige Funktion machen extremen Spaß. Die Super Cub ist eine runde Sache.

### Ultra Glide

Die nächste Dame ist eine ganz andere Sache, groß und rund, dennoch ein ganzes Stück leichter als ihre kleine Schwester. Bei der Ultra Glide handelt es sich um eine kleine Jazzbox mit handgeschnitzter Fichtendecke, Ahornboden und gebogenen Ahornzargen. Sie weist keinen Tonblock, sondern ein Bracing in der Art einer Gretsch 6120 auf. Mir persönlich gefällt sehr gut, dass Koll auf F-Löcher verzichtet hat, das wirkt eleganter und moderner. Auch hier finden sich Gold-Foil-Versionen, diesmal allerdings von Sauls Gitarrenbauerkollegen Pete Malinowski. Die Pickups sind etwas kraftvoller als die der Super Cub, besitzen eine tiefere Resonanz und eine noch rundere Abbildung. Ihre klanglichen Vorzüge gehen in Richtung ihrer Schwester, insgesamt kommt freilich eine Fülle und Wärme dazu, die ihresgleichen sucht. Klar, mit solch einem Bigsby schreit das Ding auch nach Rockabilly, doch für mich ist sie vor allem eine Offenbarung, wenn es um jazzige ultracleane Töne geht. Sie verhält sich wie eine ausgezeichnete akustische Gitarre, die in höchsten Lagen immer noch schwingt und nie mit sperrigen durchdringenden Höhen verstört. Das Instrument ist wirklich erwachsen, gehört dabei glücklicherweise nicht zum Mainstream, ist etwas Besonderes. Das sieht man an den Griffbretteinlagen, dem scheckigen Tortoise Binding, dem unüblichen gerösteten Birdseye Maple Griffbrett und der ureigenen Formgebung. An jedem Amp klingt die Ultra Glide beeindruckend und ihre Tonabnehmer scheinen jede mögliche Nuance, jede Dynamik des Spielenden zu übertragen. So wie sie ist, ist sie großartig, wobei beide Instrumente nur als Serviervorschläge zu sehen sind, denn Saul Koll drückt niemandem seine Vorstellungen auf, sondern baut, wie es seine Kunden wünschen. So sind die Möglichkeiten in Bezug auf Tonabnehmer, Hardware, Farben und Hölzer endlos, auf jeden Fall wird jede Custom-Gitarre ein perfekt gebautes Instrument sein.

### Love Guitar

Es wäre wirklich sehr zu begrüßen, wenn man in Europa öfter und leichter an Erzeugnisse von Saul Koll herankäme. Gitarristen, die sich noch nie mit einem derartigen Instrument beschäftigen durften, die nur die übliche Industrieware kennen, würden staunen, könnten sie die Unterschiede hören und fühlen. Dies hier ist ein anderer Planet. Die beiden Koll Mädels, so unterschiedlich sie ausgelegt sind, legen eine grandiose Performance hin, fühlen sich sensationell an und liefern unglaubliche, frische, vollmundige Sounds. ▮

# MEET YOUR OTHER HALF

THE NEW REVSTAR

DENNIS HORMES REVSTAR RS 820CR

YAMAHA

# Luxusgöre

## Paul Reed Smith, Private Stock Hollowbody II McCarty 594 Limited Edition

Rolls Royce, Bentley, Bugatti, Ferrari, Patek-Philippe, Rolex, IWC, Omega, Chopard, Cartier, Kaviar, Kobe-Rind und Krug Collection 1928. Es geht immer teuerer, edler und abgehobener, ob das Sinn ergibt, muss jeder für sich selbst entscheiden, doch am schönsten ist es, wenn Luxus einen echten Zusatznutzen bietet.

Von Leonardt Breuken

Klar, man braucht keine teuere Armbanduhr, die Zeit kann man auch am Handy ablesen, der elegante Bentley mag exquisit sein, aber mit dem Flugzeug geht es schneller, und wenn man so viel Kaviar und Dom Pérignon zu sich nimmt, bis man nicht mehr kann, wird einem übel. Also bleibt nur eine erstklassige, optisch aufreizende Gitarre, darauf kann man musizieren, ist glücklich, und bekommt Frauen ohne Ende … oder natürlich Männer! Hiermit wäre bewiesen, nur Gitarren machen wirklich Freude, zumindest in meiner Welt.

## Simply The Best

Einer der Ersten, der dies erkannte, war Paul Reed Smith, mit dem Private-Stock-Programm wurden der Exklusivität Tür und Tor geöffnet. Keinen anderer industrieller Gitarrenhersteller bedient dieses Luxussegment derart hochwertig, vielfältig und professionell. Es gibt zwar kleine Boutique-Schmieden, die das ebenso gut können, allerdings reicht keine große Firma mit einem starken Markennamen diesbezüglich an PRS heran. PRS bietet Mainstream, Gehobenes und Luxus, alles aus einer Hand und in einer Qualität, die in ihrer Konstanz unerreicht ist. Für 2018 kündigte Paul Reed Smith auf der Winter Namm einen auf 60 Instrumente limitierten Run der McCarty 594 aus der Private-Stock-Abteilung an. 30 dieser exquisiten Stücke blieben in den USA, die anderen wurden im Rest der Welt verteilt. Man sieht, wie der Amerikaner denkt. Jetzt kommen diese Wunderwaffen so langsam bei einigen ausgewählten Händlern an, eine davon im Süden der Republik beim Musikhaus Hermann in Biberach, und mit der darf ich glücklicherweise eine Testfahrt unternehmen.

## Champagnerbad

Schon der in schwarzem Western Tolex gewandete Koffer wirkt luxuriös, der Inhalt verschlägt einem erst einmal die Sprache. Eine wunderschöne, fett geriegelte Ahorndecke in Aqua Violet Smoke Burst gewandet mit einem rundum laufenden Paua Abalone Purfling setzt schon ein Zeichen. Nachdem man die Dame aus dem Behältnis geschält hat, zeigt sich ein ebenso aufregender Rücken. Ein weiteres Highlight ist ein exzessiv geriegelter Mahagonihals, dessen aus African Blackwood gefertigtes Griffbrett ebenfalls in Abalone gefasst und in flammendem Ahorn gebunden ist. Dass sich darin noch extra umrahmte Bird Inlays finden, ist fast schon zu erwarten. Zunächst habe ich leichte Berührungsängste, schließlich darf ein solches Wunderwerk nicht die geringsten Kampfspuren davontragen, der zukünftige Besitzer hat ja Anspruch auf Makellosigkeit. Trotzdem quäle ich sie zärtlich durch unterschiedliche Amp Settings, und ob ihrer außerordentlichen klanglichen Qualitäten gerät leicht in Vergessenheit, dass man ein Luxusgeschoss im Arm hat, dies könnte auch eine schwarz lackierte, optisch unaufregende, hervorragende Arbeitsgitarre sein, die jede Aufgabe professionell meistert. Die Bezeichnung 594 deutet die nochmals minimal verkürzte Mensur an und ein Kontroll Layout, wie man es von Gibsons ES- und LP-Modellen kennt. Dadurch ändert sich der tonale Fußabdruck in eine wärmere, etwas traditionellere Richtung. Persönlich bin ich kein Freund von zwei Volumen- und Ton-Potis, wer sich indes die Mühe macht, damit zu spielen, kann logischerweise dort weitere Nuancen herauskitzeln. Doch abgesehen von persönlichen Regelvorlieben stimmt der Grundton dieser Gitarre. Ich will sie gar nicht mit etwa einem ES-Modell vergleichen, denn konstruktionsseitig ist eine 335 zur PRS Hollowbody wie der Vergleich eines Trabbi zu einem BMW. Bei den Gitarren aus Maryland ist alles vollmassiv, die Hölzer höchstklassig, die Zargen aller Hollowbodys werden sogar aus einem massiven Stück gefräst und die Verarbeitung ist, wie erwähnt, zum Niederknien.

## Gear Porn Deluxe

Ein Test wird für mich leichter, wenn ich eine mir bekannte Gitarre zum Vergleich heranziehe, in diesem Falle eine limitierte McCarty. Was ich bei dieser besonders schätze, sind die grandiosen 57/08 Tonabnehmer, die zu den wenigen zählen, bei denen die Split-Funktion wie ein hervorragender Single Coil und nicht wie ein kastrierter Humbucker klingt. Auch die PRS 59/15 LT Pickups erreichen den hohen Anspruch, obwohl

## DETAILS

**Hersteller:** Paul Reed Smith **Modell:** Hollowbody II McCarty 594 **Herkunftsland:** USA **Gitarrentyp:** Hollowbody **Korpus:** Mahagoni
**Decke & Boden:** Geflammter Ahorn **Hals:** Geflammtes Mahagoni **Halsprofil:** Pattern Vintage **Halsbefestigung:** Set Neck
**Griffbrett:** African Blackwood **Griffbretteinlagen:** Agoya Birds **Bünde:** Medium Jumbo **Mensur:** 24.594" **Halsbreite Sattel:** 42 mm
**Regler:** 2 x Volumen, 2 x Push/Pull Ton **Pickup-Schalter:** 3-Weg Toggle **Pickup:** PRS 59/15 LT Treble und Bass **Sattel:** Knochen
**Steg:** Gold/Nickel PRS 2 Pc. Stoptail **Mechaniken:** Gold/Nickel Phase III **Gewicht:** 2,69 kg
**Zubehör:** Black Western Tolex Koffer, Zertifikat **Getestet mit:** Marshall JVM 410HJS mit 1960TV, Fender Pro Junior
**Leihgabe:** Musikhaus Hermann, Biberach **Vertrieb:** PRS Guitars, UK

**www.musikhaus-hermann.de**

sie insgesamt mehr auf diese Hollowbody-Modelle abgestimmt sind, sie zeigen sich noch etwas offener als die 57/08 und transportieren den natürlichen Klang einer Halbakustik perfekt. In Doppelspulmodus agieren sie füllig, kraftvoll, aber ungemein transparent, als Single Coil bleibt die Wärme und die Fokussiertheit, jedoch gepaart mit Frische und leichtem Twäng. Das Instrument bietet eine riesige Palette an Tonfärbungen, und könnte so ein echtes Werkzeug für alle Aufgabenbereiche sein, wäre da nicht ihre Schönheit und Noblesse, die einen hindern wird, sie in abgerockte Clubs, auf klaustrophobische Bühnen, und in ein biergeschwängertes Umfeld eintauchen zu lassen. Oder, warum eigentlich nicht? Auffallen wird sie dort selbst dem größten Gitarrenmuffel. In unserer dem Optimierungswahn verfallenen wohlbehüteten Welt sollten wir die tollen Dinge, die wir haben, auch nutzen und nicht wie heilige, aber nutzlose Kühe der Sinnlosigkeit anheim fallen lassen. Die von mir getestete Limited Hollowbody McCarty II 594 ist ein sagenhaftes Werkzeug, ihr Äußeres schränkt ihren Gebrauchswert in keiner Weise ein. Übrigens werden bei diesem Run vier unterschiedliche Farben angeboten ein graues Platinum Smoked Burst, ein traditionelles McCarty Glow Smoked Burst, ein grünliches Laguna Glow Smoked Burst und das vorliegende und für mich nach gründlicher Internet-Recherche favorisierte Aqua Violet Smoked Burst, das am edelsten und ausgefallensten wirkt. Was zu meiner Begeisterung beiträgt, ist der kräftige Pattern-Vintage-Hals, der zwar recht füllig, dennoch sehr bequem ist –, und ein dicker Hals macht einfach mehr Tonübertragung und lässt einen, hat man eine derartige Luxusgitarre, nicht wie ein Weichei wirken.

### Maximalgenuss

Ein Traum in Lilablassblau, eine Granate, eine aurikulare Wunderwaffe, ein Handschmeichler und so weiter – so kann man es sehen, muss es aber nicht. Die Geschmäcker, vor allem hinsichtlich Äußerlichkeiten, sind unterschiedlich, aber über die Qualität und den Gebrauchswert der Private Stock Limited McCarty 594 kann es keine zwei Meinungen geben, das Ding ist der Knaller. ▮

**DIE NEUEN CUTLASS UND STINGRAY RS GITARREN**

GERÖSTETE HÄLSE SIND DER NEUE STANDARD.

Erhältlich ab August 2018

ERNIE BALL MUSIC MAN

Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER Vertrieb – Division of MUSIK MEYER GmbH, Postfach 1729, 35007 Marburg, www.musik-meyer.de · Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG, Spitalstraße 74, CH-8952 Schlieren, Schweiz, www.musikmeyer.ch

# Im Liebesrausch

## Tonfuchs Lovecaster

Ja, ich bin eine Schlampe. Untreu bis ins Mark. Und wenn ich sie auch nicht alle hatte, so hatte ich doch viele. Klar, ich mochte sie alle, wirklich etwas bedeutet haben mir allerdings nur wenige – und die sind immer noch bei mir. Heutzutage kommt es immer seltener vor, dass mir eine wirklich mal Herzklopfen bereitet. Vielleicht haben mich die vielen – nennen wir es Begegnungen – ja abgestumpft? Ich muss ja nicht betonen, dass wir von Gitarren reden.

Von David Rebel

Diesmal ist irgendetwas anders als sonst: Ich öffne den neu eingetroffenen Koffer, sehe eine blasse, nonchalant in ihrem Tweed-Bett auf braunem Fell ruhende leicht verwitterte Schönheit – und spüre plötzlich wieder dieses alte, fast vergessene Kribbeln im Bauch. Nanu, was ist das? Macht das der Mai, sind das Frühlingsgefühle? Oder ist da womöglich mehr? Immerhin trägt die unverhoffte Herzschrittmacherin aus dem Hause Tonfuchs den vielsagenden Namen Lovecaster … Kann das Liebe sein oder doch nur Liebelei?

### Auf den ersten Blick …

… sieht unsere Lovecaster aus wie eine Thinline-Tele, so wie sie Leos Ex-Firma in der kurzen Zeitspanne von 1968 bis 1971 baute. Damit rennt der Tonfuchs in meinem Herzen weit offene Scheunentore ein, denn eine meiner wenigen „Inselgitarren" ist meine 1969er Thinline Telecaster, deren Wärme, Durchsetzungsstärke und Vielseitigkeit mich jedes Mal wieder überrascht, wenn ich sie mit einer Band spiele. Originale werden heute zwischen 5.000 und 10.000 Euro gehandelt, Nachbauten gibt's von Fender in allen Preisklassen, inklusive einer schönen Version aus der enorm preiswerten Classic-Vibe-Serie.
Alle typischen Features des im Original raren Klassikers – Korpus-, Schlagbrett- und die nur ums Allernötigste abgewandelte Kopfplattenform, F-Löcher, zwei Single-Coil-Tonabnehmer, angeschraubter Ahornhals, Kluson-Type-Mechaniken – sind bei der Lovecaster vorhanden, ihr Äußeres ist zeitlos attraktiv, bis auf das weiße Kleidchen aber wenig überraschend. Lernt man sie näher kennen, zeigen sich dem ersten Blick verborgene Werte, denn:

### Da steckt Liebe drin

Tonfuchs Uwe Schölch, gelernter Gitarrenbauer und ehemals Teil des Nik-Huber-Teams, nähert sich dem perfekten Design des Vorbilds mit gebührendem Respekt, er will es nicht verändern. Das hindert ihn jedoch nicht daran, funktionelle Details zu optimieren und bei den Zutaten aus dem Vollen zu schöpfen. Konsequenz dieser respekt- wie liebevollen He-

rangehensweise sind die handkantenfreundliche schwere Messing-Tele-Brücke von ABM, teure Kloppmann-Pickups nebst sündhaft teurem Jupiter-Kondensator, das verlängerte und um einen zusätzlichen Bund erweiterte Griffbrett, das auch den direkten Zugang zum in zwei Richtungen verstellbaren Halsstab beherbergt, und die Korpus-Einfassung aus demselben schildpattartigen Zelluloidmaterial wie das Schlagbrett. Praktisch sind die zu normalen Gurten und Straplocks kompatiblen Gurthalteknöpfe, eine eigene Note zeigt die Verwendung von Jazzbass-Poti-Knöpfen und Gibson-Style-Tonabnehmerwahlschalter. Was die Lovecaster endgültig von Allerweltsgitarrenschönheiten abhebt, sind Hölzer und Finish: Tonfuchs betreibt ein großes Tonholzlager und verwendet ausschließlich langwierig abgelagerte und getrocknete Hölzer, die dann mittels speziellen Zuschnitts und Massebeeinflussung durch Formgebung (zum Beispiel bei Korpusdicke, Halsfuß und Halskragen) auf Resonanzfrequenzen „gestimmt" werden. Die Qualität der Hölzer ist bei der Lovecaster seh- und spürbar: Die Optik des Vogelaugenahornhalses ist spektakulär, seine Biegesteifigkeit auffallend. Der Korpus aus Sumpfesche hat trotz seiner schweren Brücke und Ahorndecke ein niedrigeres Gewicht als der meiner bereits federleichten 1969er Thinline – hach …! Für das Finish kommen mineralischer Porenfüller und Nitrozellulose-Lack zum Einsatz, sodass das Finish laut Tonfuchs nach Ausdünstung der Nitroverdünnung aus dem gleichen Material besteht wie der Korpus selbst: Zellstoff.

Die Verbindung Liebender aus unterschiedlichen Generationen mag ihre Reize haben, aber spätestens, wenn sich der ältere Partner an langen lauschigen Herbstsonntagen durch die Lieblings-TV-Serien des Jüngeren (wenn nicht gar GNTM) ackern muss, zeigen sich Vorteile gleichaltriger Liaisons. Was für mich bedeutet: Ich schätze eine gewisse Reife. Auch bei meinen Gitarren. Entsprechend mein Entzücken, als ich zunächst das dezente Aging der Metallparts, indes erst nach längerer Zeit die zarten Lackrisse in dem faszinierend eigenartigen, schwer beschreibbaren Weißton – nicht Elfenbein, nicht Perlmutt – des Korpus entdeckte. Hach …! Das an der Kopfplatte zu findende Handlettering der Seriennummer und des Modellnamens nebst Signatur des Erbauers sowie das in die Halshalteplatte geätzte Tonfuchs-Logo vervollständigen das Bild einer Gitarre, in der wahnsinnig viel Liebe steckt.

## Liebesspiele

Eine der größten Enttäuschungen in Liebesangelegenheiten ist es, wenn man dem oder der Begehrten in intimer Zweisamkeit näherkommt, das Licht gedimmt und die Kleidung gefallen ist und sich dann plötzlich herausstellt, dass… – na ja, ihr kennt das. So nähere ich mich also der vom schieren Ansehen unwiderstehlichen Lovecaster nicht ohne eine gewisse Sorge. Was, wenn sie unsensibel ist, im Tonfall ordinär gar?

Doch die Sorge ist unbegründet. So gut, wie sie aussieht, fühlt sie sich an, ihr Federgewicht wunderbar ausbalanciert, die Halskanten gerundet, das Profil des Halses mit leichtem V-Zuschnitt in den tiefen Lagen perfekt für Akkordspiel, gerundeter ab dem siebten Bund dem Melodiespiel entgegenkommend. Die Bearbeitung der Bünde lässt keine Wünsche offen, die Brücke lässt die Hand im Gegensatz zu traditionellen Tele-Bridges schmerzfrei aufliegen.

Unverstärkt klingt die Schöne lauter als typische Solidbodys, mit schöner akustischer Note und schneller Ansprache. Kräftige Anschläge werden – vielleicht durch die harte Ahorndecke und die schwere Messingbrücke – leicht komprimiert wiedergegeben.

## DETAILS

**Hersteller:** Tonfuchs **Modell:** Lovecaster **Herkunftsland:** Deutschland
**Gitarrentyp:** Semisolidbody **Korpus:** Hollow Swampash, Celluloid Binding
**Decke:** Ahorn, Celluloid Binding **Finish:** Patina Finish, ultra thin Nitro, Cream
**Hals:** Birdseye Maple, geschraubt **Halsprofil:** Soft V **Griffbrett:** Madagaskar-Palisander **Mensur:** 64,8 cm **Halsbreite 1./12. Bund:** 42,6/51,6 mm
**Griffbrettradius:** 9,5" **Sattel:** Knochen **Bünde:** 22, Wagner 9772
**Inlays:** keine, nur Sidedots **Mechaniken:** Gotoh SDS510, Nickel, aged
**Tonabnehmer:** Kloppmann Tele **Elektrik:** Dreiweg-Toggle (Gibson-Style)
**Regler:** 1 x Volumen, 1 x Ton **Brücke:** ABM 3455n Tele-Bridge, Nickel, aged
**Halsbefestigung:** geschraubt **Gewicht:** 2,652 kg **Preis:** 3.999 Euro
**Zubehör:** Tweed Case **Getestet mit:** Kitty Hawk The Kid, Fender Silverface Princeton Reverb (1970s), 1980s Ibanez Tubescreamer, Okko Diablo GH
**Leihgabe:** Resident Guitars, Frankenthal **Vertrieb:** Tonfuchs

**www.resident-guitars.com** **www.tonfuchs-guitars.com**

Am Verstärker singt sie dann mit charaktervoller, vielschichtiger und variabler Stimme. Der Steg-Pickup funktioniert ganz famos für erdige Keith-Richards-Sounds (think: „Brown Sugar" oder „Start Me Up"), hat dennoch gleichzeitig genug Twang, Attack und Biss für überzeugende unverzerrte Country-Licks.
In der Kombination beider Tonabnehmer wird der Klang schön aufgespreizt, mit runden Bässen, vom Halstonabnehmer zugefügten klaren Höhen und charaktervollen Mitten des Steg-Pickups.
Der Hals-Pickup liefert perfekte Balance von tiefen bis hohen Frequenzen für alles Cleane und Angezerrte, das bluesig oder jazzig klingen möchte. Das sind Tele-Sounds in Reinkultur und erster Güte.
Meine persönliche Referenz, an der sich bei mir alle Teles messen lassen, sind die Tonabnehmer meiner 1969er Thinline. Erstaunlicherweise klingt der Hals-Pickup der Lovecaster mit dem der 69er praktisch identisch – das ist mir noch nie untergekommen. Der Steg-Pickup der Lovecaster hat im Vergleich zur alten Thinline etwas mehr Power und etwas weniger Glas in den Höhen, rockt dafür noch etwas mehr. Durch die gezähmten, aber nicht unterbemittelten Höhen des Steg-Pickups machen mit der Lovecaster auch stärker verzerrte Sounds viel Freude. Sie ist eine Begleiterin für alle musikalischen Lebenslagen.

### Bis dass der Redaktionsschluss euch scheidet

Wird ein Autor ungewarnt einer gereiften Schönheit wie dieser ausgesetzt, kann er im Liebesrausch schon ein wenig unsachlich werden. Ganz im Ernst: Ich würde die Lovecaster zu gern bei mir behalten, einzig die Tatsache, dass ich mit meiner alten Thinline schon die Tele-Liebe meines Lebens gefunden habe, hält mich davon ab, vollkommen angemessen tief in die Tasche zu greifen und mit der Lovecaster einen Bund fürs Leben einzugehen. Und so geht sie jetzt, wo der Artikel (fast pünktlich) zum Redaktionsschluss fertig ist, mit großem Dank für die Leihgabe zurück an Resident Guitars. Das ist gut für eine(n) von euch: Ihr solltet ein Rendezvous mit ihr vereinbaren, bevor ich's mir anders überlege – oder den Tonfuchs fragen, ob von der Rippe, aus der er die Liebreizende schuf, noch etwas übrig ist … ∎

# GIVE YOURSELF THE WARM FUZZIES.

WARRANTY
4 YEAR
WARRANTY
Register at: www.w-distribution.de/4year-warranty

www.jimdunlop.com  info@w-distribution.de  www.w-distribution.de

Dunlop | PERFORMANCE IS EVERYTHING.

# Tradition trifft Innovation

## Jünger Gallion Composite Archtop

Seit Lloyd Loar im Jahre 1923 mit der Präsentation der Gibson L5 das Referenzmodell für alle nachfolgenden akustischen Archtops etablierte, hat sich in deren grundlegenden konstruktiven Merkmalen bis heute nichts Wesentliches verändert. Wenn Fortschritt und Innovation einander begünstigen, ist David Jünger mit seiner Gallion eine Synthese aus traditioneller Baukunst und innovativer Verwendung neuer Werkstoffe gelungen: eine Optimierung des Gesamtorganismus Archtop-Gitarre in Richtung Zukunft!

Von Wolfgang Kramer

In den letzten 95 Jahren erfuhren die Archtop-Gitarren immer wieder schrittweise Veränderungen, wie „modellgepflegte" erfolgreiche Automodelle. Die Veränderungen waren das konstruktive Feedback als Antwort auf den jeweiligen neuen musikalischen Kontext und dessen Anforderungen an Instrument und Spieler. Der Wandel in der Populärmusik, insbesondere die Weiterentwicklung des Jazz in Rhythmik und Harmonik im Swing-Stil, erforderte in den Big Bands einen neuen Gitarrentyp. Ein voluminöserer und durchsetzungsfähiger Ton für den Rhythmusgitarristen war notwendig, um sich als tragendes musikalisches Fundament im Swing-Groove zu behaupten. Die Hersteller reagierten mit Verbesserungen im Detail unter Wahrung der Grundkonzeption. So wurde der Korpus vergrößert und der Halswinkel steiler angestellt, um mehr Druck auf die Resonanzdecke zu lenken, die ihrerseits – mit stärkerer Beleistung versehen – den erhöhten Zugkräften standhalten konnte. Das ermöglichte längere Mensuren und das Aufziehen stärkerer Saiten, Stahlverstärkungen im Hals führten zu weniger klobigen Halsprofilen und damit zu einem komfortableren Handling für den Player im harten Live-Einsatz. Neben dem Zuwachs an perkussiver Power lag der Fokus auf der Klangoptimierung; unterschiedliche Parameter wie die Verbalkung, die Form und Position der Schalllöcher, die Saitenhalter und die Stegkonstruktionen wurden so stetig verändert und im Live-Einsatz auf ihren praktischen Nutzen überprüft. Beibehalten hat man dagegen die Fertigung aus dem traditionellen Material Holz. Die primäre Wahl der Holzart für die Resonanzdecke als tonprägendes schwingfähiges System war die Fichte als bester Kompromiss aus

Steifigkeit und Schwingungsvermögen, entweder aus dem Vollen geschnitzt (Hand Carved), aus solidem Furnier in Form gepresst oder in verschiedenen miteinander verleimten Furnieren als Sperrholzdecke gepresst (Laminated Woods). Hier setzt David Jünger mit seiner Composite-Bauweise neue Maßstäbe. Nach seinem Studium zum Zupfinstrumentenbauer und der bestandenen Meisterprüfung machte er sich selbständig und spezialisierte sich auf Akustik- und Archtop-Gitarren. Neben dem Neubau seiner Modellreihe und individuellen Custom Orders zählen Reparaturen und Restaurierungen zu seinem Tätigkeitsfeld. Bei meinem Besuch in seiner Werkstatt wartete gerade eine Vintage-Martin-Dreadnought auf kundige Heilung ihrer Blessuren.

### Die Composite-Decke

Mit dem Ziel der Optimierung des Gewichts-/Steifigkeitsverhältnisses und einer Verbesserung der tonalen Eigenschaften (schnellere Ansprache, Klangvolumen, Lautstärke) experimentierte David Jünger in seiner Gitarrenschmiede im tiefen Odenwald mit neuen Materialien auf der Suche nach möglichen Vorteilen im Klangverhalten gegenüber dem traditionellen Werkstoff Holz. In seinen Untersuchungen zum Einfluss des Deckenmaterials bei Archtop-Gitarren im Rahmen seiner Bachelorarbeit 2013 an der Hochschule Zwickau erforschte er dazu die Verwendung von Aramid-Waben-Matten für die Sandwichbauweise von Composite-Decken. Diese Technik wird bereits bei Klassik- und Steel-

string-Gitarren mit flachen Decken eingesetzt, ist jedoch bei Archtops mit ihrer komplizierten Deckenwölbung ein absolutes Novum. Bereits in Ausgabe 1.2017 stellte grand guitars mit dem Modell „Jaen Grand Berlin" eine Small-Body-Archtop vor (15-Inch-Body/62-mm-Zarge), bei der ebenfalls Aramid (Nomex) im Korpus verbaut ist. Im Gegensatz zu Jünger fertigt Fernando Alonso Jaen aber neben der Decke auch den Boden in Verbundbauweise, versetzt die Schalllöcher an den Korpusrand und installiert einen Pickup. Das Jünger-Modell ist dagegen als rein akustische Variante konzipiert mit Fokus bei der innovativen Bauweise auf den Deckenbau. Aromatisches Polyamid wurde bereits 1965 von der Firme DuPont entdeckt und als Kevlar bzw. Nomex zur Marktreife entwickelt. Das geringe Raumgewicht der hexagonalen Wabenstruktur dieses Materials ermöglicht im Verbund mit dünnen Außenlagen die Herstellung sehr leichter Gitarrendecken bei hoher Steifigkeit. Die Vorteile dieses günstigen Steifigkeits-Masse-Verhältnisses (Gewichtsreduktion, verbesserte Rissfestigkeit und Feuchtigkeitsunempfindlichkeit, Lautstärke und leichte Ansprache) liegen auf der Hand. Mit der Entwicklung einer Herstellungstechnik für gewölbte Decken in Sandwichbauweise betrat David Jünger mutig unerforschtes Neuland. Bis sich ein zufriedenstellendes Ergebnis abzeichnete, mussten viele Versuchsreihen durchlaufen werden, deren Ergebnisse mit Messverfahren dokumentiert sind. Für ein aussagekräftiges Ergebnis wurde ein hoher technologischer, materieller und finanzieller Aufwand betrieben: Parallel zur Fichte-Aramid-Decke fertigte Jünger noch eine Karbon-Aramid-Variante sowie eine traditionell von Hand gestochene Fichtendecke an mit dem Ziel, so das optimale Deckenmaterial für die Archtop-Gitarre als Ergebnis einer Testreihe bestimmen zu können. Natürlich fallen die entscheidenden Details des Herstellungsverfahrens der aufwendigen Prototyp-Entwicklung unter das Betriebsgeheimnis! Wenngleich die Testergebnisse streng genommen nur für die drei gefertigten und getesteten Decken zutreffen und keine verbindlichen Verallgemeinerungen zulassen, sind doch Aussagen über tendenzielle Klangeigenschaften ableitbar. Die Pool-Position belegte die Fichte-

Aramid-Decke mit sehr guter Ansprache und einem lauten und voluminösen Klangprofil; ihr warmer, offener und voller Ton eröffnet die Einsatzmöglichkeiten des Instruments über den Jazz hinaus in weitere musikalische Stilrichtungen. Auf Platz zwei landete die Karbon-Aramid-Decke, deren Stärke neben der ebenfalls schnellen Ansprache in einem lauten und kurzen Ton mit extremen Dynamikspitzen bei stärkerem Anschlag liegt. Die Fichtendecke belegte den letzten Platz mit geringerer Lautstärke, schwächeren Bässen und einem helleren Klangtimbre.

### Die Jünger-Archtop im Selbstversuch: Look, Feel and Tone

Neben spröden Laborwerten ist die subjektive und individuelle Anmutung in der eigenen haptischen und tonalen Zwiesprache mit einem Instrument unstrittig gleich wertig zu berücksichtigen. Der optische Eindruck verrät bei der ersten Begegnung mit der Jünger-Archtop noch nichts über das Geheimnis der besonderen konstruktiven Merkmale. Der naturbelassene Noncutaway-Body mit voluminösen 44,5 cm (17 3/8 Inch) Korpusbreite am Unterbug präsentiert sich in schlichter Eleganz und strahlt unter Verzicht auf protzige Binding-Attribute souverän das Motto „weniger ist mehr" aus. Ein dezentes Multi-Holzbinding schützt Decke und Boden vor Beschädigung. Abgesehen von der innovativen Fichtendecke mit ihrer Holz-Aramid-Bauweise sind Zarge und Boden traditionell aus massivem Ahorn gefertigt. Die formale Ausführung der geteilten Schalllöcher ruft im Hirnspeicher sofort Assoziationen zu Jimmy D'Aquistos avantgardistischem Modell „Solo" auf, seiner letzten vor seinem Tod gebauten Gitarre. Die Kopfplatte des einteiligen Ahornhalses schmückt vorder- und rückseitig eine Ebenholzauflage. Das Namenslogo ist als einziges Attribut in die Kopfplatte eingelassen, auf weitere Perlmuttorgien hat Jünger verzichtet. Das Griffbrett aus Ebenholz zieren 22 Bünde aus Neusilber (Dunlop 6230) inklusive Nullbund, der zunehmend wieder verbaut wird. Er garantiert, dass der leer gespielte Ton gleich klingt wie der gegriffene Ton. Die Mensur beträgt 65 cm und die Halsbreite weist 42 mm im ersten Bund auf, die sich im 12. Bund auf 52 mm erweitert. Acht Dot-Einlagen (plus Side-Dots, im 12. Bund gedoppelt) markieren die jeweilige Halsposition, den angesetzten Halsfuß ziert ein Dekor aus Ebenholz. Am Halsüberstand zur Decke dokumentiert eine saubere Verrundung der Unterseite neben dem hohen handwerklichen Niveau die Liebe zum Detail. Die Schaller M6 Mini-Mechaniken sorgen für anhaltend gute Stimmung der aufgezogenen 12er Flatwound-Saiten. Diese laufen über einen verstellbaren Schwingsteg aus Ebenholz mit Kompensation des Oberteils zum unterständig befestigten Saitenhalter aus Metall mit einer harmonisch gerundeten Ebenholz-Auflage. Der Verzicht auf ein Schlagbrett betont die Harmonie des Noncutaway-Korpus und folgt der puristischen Philosophie in der Hardware-Bestückung.

### Klangeigenschaften

Bereits der erste gespielte offene Akkord offenbart dem Archtop-geschulten Ohr eine überra-

Anzeige

schende Klangfülle und Lautstärke: David Jünger hat seine selbst gestellte Aufgabe mit Auszeichnung bestanden und das Ziel der Klangoptimierung erreicht. Ein voluminöses und volles Timbre bei ungewöhnlich starker Ausprägung der Bässe konstatierten alle Testpersonen, die selbst in die Saiten griffen oder als Zuhörer fungierten. Das Instrument überzeugt mit einer schnellen Ansprache, großer Dynamik und einem warmen, offenen und vollen Spektrum. Die Klangcharakteristik ist über alle Lagen ausgewogen und imponiert mit einem lang stehenden Ton (Sustain), der für Archtops eher ungewöhnlich ist. Aus meiner Erfahrung trägt die besondere Form und Anordnung der Schalllöcher ihren Anteil dazu bei. Ein Wechsel der aufgezogenen Flatwounds zu Roundwound- oder Phosphorbronze-Saiten wäre den Versuch Wert, das Potenzial dieses Instruments noch weiter auszuschöpfen. Im Handling wird wieder einmal die Überlegenheit eines sorgfältig von Hand gebauten Instruments deutlich. Das Griffbrett entpuppt sich als verführerischer Handschmeichler, den man über alle Lagen haptisch auskosten möchte, und es fällt schwer loszulassen, um das Spiel zu beenden. Auf diesem Level wird dann auch die Frage nach C-D- oder V-Shaping zweitrangig.

### Fazit

Ob Aramid, Kevlar, Nomex oder Karbon, für die Zukunft des Gitarrenbaus werden die neuen Materialien neben den traditionellen Holzarten als Werkstoff in die konstruktiven Überlegungen für eine instrumentale Verbesserung als ernstzunehmende Komponenten einzubeziehen sein. David Jünger denkt schon über eine Kombination der Deckmaterialien Fichte und Karbon um einen Aramid-Kern herum nach. Dies wäre eine weitere Optimierung durch das Vereinen der hervorragenden Steifigkeitsmerkmale des Karbons mit der ausgesprochenen Leichtigkeit des Aramids unter Beibehaltung der Holzoptik … Wir dürfen gespannt sein, womit uns der ambitionierte Odenwälder Gitarrenbauer als nächstes überraschen wird! ▮

## DETAILS

**Herstellungsland:** Deutschland **Hersteller:** David Jünger Meistergitarren
**Typ:** Archtop Noncutaway Akustik-Gitarre **Korpus:** 44,5 cm Korpusbreite (17 3/8 Inch), Multibinding aus Holz um Decke und Boden, geteilte Schalllöcher (Split Soundholes) **Decke:** Composite-Bauweise Fichte/ Aramid/ Fichte
**Zarge:** 7,5 cm Breite (3 Inch) aus massivem Ahorn
**Boden:** massiv, handgestochener geriegelter Ahorn **Mensur:** 65 cm
**Hals:** einteiliger Ahornhals, Kopfplatte vorder- und rückseitig mit Ebenholz-Overlay, Schriftzug in Kopfplatte eingelegt, verstellbarer Stahlstab/Abdeckung **Griffbrett:** Ebenholz, 22 Bünde inklusive Nullbund aus Neusilber Dunlop 6230; acht Dots zur Positionsmarkierung, im 12. Bund gedoppelt
**Mechaniken:** Schaller M6 Mini **Sattel:** Knochen
**Steg:** Schwingsteg verstellbar mit Kompensation im Oberteil, Unterteil mit zwei Böckchen
**Saitenhalter:** Metall mit Ebenholzauflage
**Lackierung:** Nitrolack seidenmatt farblos
**Besaitung:** Dr. Thomastik George Benson Flatwounds
**Preis:** ab 4.800 Euro je nach Ausstattung, das vorgestellte Modell ist der Prototyp.

**www.juenger-gitarren.de**

((( INTRODUCING )))

# Pyramids™

## STEREO FLANGING DEVICE

Pyramids™ is a Stereo Flanging Device with five presets, eight flanger modes, tap tempo, tap subdivision, a multifunction Modify control, positive and negative Feedback, and a variable Mix control, which is something you don't see on a flanger every day.

WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
Register at: www.w-distribution.de/4year-warranty

EarthQuaker Devices

www.earthquakerdevices.com  info@w-distribution.de  www.w-distribution.de

OFF-WORLD AMBIENCE

WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
Register at: www.w-distribution.de/4year-warranty

www.merius.us  info@w-distribution.de  www.w-distribution.de

meris

# REGISTRIEREN UND PROFITIEREN!*

* Die Aktion gilt beim Kauf über einen Fachhändler in Deutschland, Österreich, Slowakei, Tschechien, Polen, Belgien, Niederlande und Luxemburg, sowie bei Registrierung des Produkts innerhalb von 30 Tagen nach Kaufdatum. Weitere Informationen unter **www.w-distribution.de/4year-warranty**

ROCKTRON TECHNOLOGY FOR GUITARISTS · SOURCE AUDIO · meris · MORLEY® · OLD BLOOD NOISE ENDEAVORS

WAY HUGE ELECTRONICS · Xotic Effects CALIFORNIA · neunaber AUDIO·USA · TONEBONE® · CARL MARTIN The Analogue Sound Machine

Framus® TRADEMARK Since 1946 · Warwick® Basses, Amps & Rock'n Roll. · TRAVELER GUITAR · U·BASS™ · KALA ~ BRAND MUSIC Co. ~

# XVIVE U3 PLUG AND PLAY MICROPHONE WIRELESS SYSTEM

# GEWINNSPIEL!

Unter allen Registrierungen verlosen wir monatlich ein Produkt aus unserem Vertriebsprogramm. Die Ziehung des Gewinners erfolgt im Folgemonat. Der Gewinner wird per E-Mail benachrichtigt und bekommt den Preis von uns zugesendet.

www.w-distribution.de · info@w-distribution.de · www.facebook.com/warwickmusicdistribution

W MUSIC DISTRIBUTION

# FORMENLEHRE

## Breedlove Concertina, Oregon und Premier Serie

Schön für den Gitarrenmenschen ist die vielfältige Anzahl an Herstellern, leider wiederholen sich bei den meisten die immer gleichen Bodyformen. Dreadnought, Orchestra Model und Parlor sind die wohl meist kopierten Geschmacksmuster. Auch die kleine, feine Company Breedlove ritt lange diese Welle mit, hat sich aber nun für eine völlig eigenständige Formenlehre entschieden.

Von Leonardt Breuken

Als Breedlove 1990 startete, war die Concert-Body-Form, die etwas an eine 00 angelehnt war – schließlich kann man das Rad nicht völlig neu erfinden –, schon ein kleiner Schritt zu einem eigenen Profil. Im Laufe der Jahre kamen immer mehr der altbekannten Bodyshapes zum Portfolio der in Bend, Oregon, beheimateten Company hinzu, sicherlich auch, um dem Geschmack der Verbraucher gerecht zu werden. Leider verliert man sich so, selbst wenn man durchaus eigene Charakterzüge und Features vorweist, ein Stück weit in Beliebigkeit. Die Concert war bei Breedlove ohnehin schon immer die meistverkaufte Korpusform, also entschied man sich 2016, ihr eine dicke Schwester an die Seite zu stellen. Die Concerto, eine Gitarre mit dem Korpusvolumen einer Dreadnought, die diese auch ersetzen soll, entstand. Mit einem großen Korpus, einem relativ kleinen Schallloch und einigen Modellvarianten entpuppte sich diese Concerto als echtes Lautstärkewunder, das trotzdem über enorme Ausgewogenheit und Klarheit verfügt. Zur Namm 2018 schloss man die verbleibende Lücke im Bereich der Smallbodys, oder Parlor-Modelle, und präsentierte die kleine Concertina, mit Halsansatz am 12. Bund.

### Morphologie

Ich selbst bin ein bekennender Fan von kleinen Steelstrings, zum einen sind sie dank ihrer Größe enorm handlich und anschmiegsam, zum anderen liefern sie einen charakteristischen Sound, der, ist die Gitarre von guter Qualität, sich durch seine Frequenzen, im Ensemblespiel gut durchsetzt. Auf der Bühne sind sie, im verstärkten Modus, deutlich weniger Feedback-anfällig und leichter zu kontrollieren. Der weit verbreitete Glaube, dass Gitarren mit zunehmender Größe zwangsläufig lauter sind, ist ohnehin falsch. Eine durchschnittliche J200 wird gegen eine gut fokussierende Parlor ziemlich untergehen. Trotzdem waren die findigen Geister im Hause Breedlove nicht darauf aus, nur einen Parlor-Ersatz zu kreieren, sondern ein Modell, das deren Vorzüge besitzt und dabei ihre Nachteile ausgleicht. Umso gespannter war ich auf die beiden vorliegenden Concertinas, eine aus der Oregon-Serie, die komplett aus Myrtlewood, das im pazifischen Nordwesten heimisch ist, besteht, und eine aus der Premier-Serie, welche, sehr klassisch, eine Sitkafichtendecke mit Boden und Zargen aus Indischem Palisander verbindet. Da meine eigene Haupt-Bühnengitarre eine Breedlove Parlor ist, konnte ich wunderbar Vergleiche zwischen alter und neuer Korpusform ziehen. Und, ich muss zugeben, bereits beim ersten offenen G-Dur Akkord wurde ich ziemlich stutzig. Die Premier Concertina ist mit ihrem weichen Copper Burst, dem dunklem Palisander und den dezenten Inlays schon äußerlich ein attraktives Teil, doch klanglich bahnt sich eine Sensation an. Ich bin sehr überrascht, dass der Ton nicht diesen leicht nöligen Unterton wie üblich bei Smallbodys als vielmehr einen breiten, erstaunlich tiefen, vollmundigen Frequenzbereich liefert. Okay, ich weiß, Superlativen in Tests wirken häufig etwas übertrieben, jemand wie ich allerdings, der ein Parlor Fan ist, kann das recht zuverlässig beurteilen. Ein kurzer Griff zur Oregon Concertina bestätigt meinen Eindruck. Die komplett aus nordwestpazifischem Myrtlewood gebaute Gitarre weist den gleichen Charakter wie die Premier Concertina auf, ist allerdings etwas direkter und härter im Ton. Spiele ich dagegen meine eigene Parlor aus Palisander mit Sitkafichtendecke, erklingt ein sehr lauter, mittiger und dezent quäkender Sound, der sehr durchsetzungsstark ist. Verglichen mit den Concertinas ist er etwas nüchterner und dünner. Beide Concertinas liefern zwar einen ebenso präsenten, klaren, trennscharfen Ton, besitzen jedoch mehr Wärme und einen breiteren Frequenzbereich. Sie sind gefälliger, ihr Bassanteil ist beeindruckend und wunderbar straff, ihre Ausrichtung etwas weicher. Das mag an der größeren Oberfläche der Decke und dem ebenfalls kleineren Schalloch liegen, ihre Korpustiefe ist zur Parlor identisch.

### Musiktheorie

Es erstaunt wirklich, aber egal, was man mit den Concertinas anstellt, zartes Picken, aggressives Strummen oder Single-Note-Spiel, überall volle Punktzahl. Ebenso gefällig und universell begeisternd ist ihre Bespielbarkeit, die Gitarren liegen nah und bequem am Körper und ihr relativ schlanker Hals ermöglicht ermüdungsfreies und flüssiges Spiel. Zum einen vermisse ich klanglich nie einen größeren Korpus, etwa weil das Volumen nicht ausreicht, zum anderen erfreue ich mich an einer ultraschnellen leichten Ansprache und einer sensationellen Dynamik. Dürfte ich mir eine der beiden aussuchen, wäre ich wirklich überfordert, beide sind grandios, ihre Verwandtschaft ist unüberhörbar, nur die unterschiedlichen Hölzer hinterlassen ihren jeweils charakteristischen Abdruck. Mit der härteren Myrtlewood-Decke knallt die Oregon ein klein wenig mehr, und verträgt auch einen sehr harten Anschlag, die Premier ist dagegen etwas runder, gefälliger

## DETAILS

**Hersteller:** Breedlove Guitar Company
**Modell:** Oregon Concertina
Premier Concertina
**Herkunftsland:** USA
**Gitarrentyp:** Steelstring
**Korpusformat:** Concertina
**Decke:** Myrtlewood
Sitkafichte
**Korpus:** Myrtlewood
Indian Rosewood
**Hals:** Eastern Maple
Honduras Mahagoni
**Halsprofil:** Medium C
**Griffbrett:** Ebenholz
**Griffbretteinlagen:** Offset Dots
Darts
**Bünde:** 18 Medium
**Mensur:** 25"
**Halsbreite 1. Bund:** 44,5 mm
**Elektronik:** L.R. Baggs EAS VTC
**Steg:** Ebenholz
**Stegeinlage:** Tusq
**Sattel:** Tusq
**Mechaniken:** Gotoh Gold 510 mit Ebenholz-Flügeln
**Listenpreis:** 2.679 Euro
2.699 Euro
**Zubehör:** Breedlove Deluxe Koffer, Einstellschlüssel
**Getestet mit:** Marshall AS 50D, Vox VX50AG
**Vertrieb:** Musik Meyer / Marburg

**www.breedlovemusic.com**
**www.breedlove-guitars.de**

und distinguierter. Beiden muss ich bescheinigen, dass ich einen derart ausgewogenen Ton mit so viel Tiefe noch nie von einer andern Gitarre mit kleinem Korpus gehört habe, egal in welcher Preislage, und glaubt mir, ich hatte viele in den Händen. Was die Äußerlichkeiten der beiden Schwestern aus Oregon angeht, gibt es ebenfalls absolut nichts zu meckern, ihre Verarbeitung ist makellos, und in puncto Verzierungen hat man sich geschmackvoll zurückgehalten.
Wer es opulenter mag, kann zur Concertina aus der Legacy-Serie greifen, hier bekommt man Cocobolo, aufwendigere Inlays und eine durchbrochene Kopfplatte, oder man langt richtig zu und lässt sich im Custom Shop eine Gitarre bauen, deren einzige Limitierung das eigene Bankkonto darstellt. Bei dem Verzierungsgrad von akustischen Gitarren gehen ja die Geschmäcker weit auseinander, aber im Hinblick auf klangliches Können muss man, egal aus welcher Ecke man kommt, den beiden Concertinas neidlos zugestehen, dass sie trotz ihrer zarten Umrisse zu den ganz Großen gehören.

### Syntax

Gerade bei akustischen Instrumenten ist es ja fast unmöglich, etwas wirklich Neues zu kreieren, doch bei Breedlove im beschaulichen Bend/Oregon, hat man sich lange Gedanken gemacht, getestet und verworfen, bis man schließlich mit der Concertina an den Start kam. Diese Gitarre setzt bei kleinen Steelstring Bodys, und nicht nur hier, wirklich neue Maßstäbe. Der kluge Schachzug, Breedlove zur „Three Body Company" auszurufen, einer Company, die mit drei Korpusformen alle klanglichen Terrains abdeckt, schafft Profil, Einzigartigkeit und ergibt, mit der Concertina als letztem Baustein, absolut Sinn. Unbedingt antesten! ▮

# Stage

## READY TO ROCK

STRATOCASTER* AND TELECASTER

HOLLOWBODY ES SERIE - AND LES PAUL

ARCHTOP 16" & 17" ALSO AVAILABLE AS HIGHTECH CASE

bam

l'original

Fait Main en France ▪ Hand Made in France

**www.bamcases.com**

* „Stratocaster" ist ein eingetragenes Warenzeichen der Firma Fender Musical Instruments.

# Alles, was glänzt

## Cort Gold A6

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, sagt ein altes Sprichwort. Und umgekehrt? Der koreanische Hersteller Cort scheint die Messlatte für seine neueste Akustikgitarrenserie ganz besonders hoch gelegt zu haben, denn die trägt den Namen „Gold“. Ob die neue Baureihe, auch 6er-Serie genannt, tatsächlich glänzen kann, durften wir anhand einer Grand Auditorium namens A6 überprüfen.

Von Peter Schilmöller

Bereits im Spätsommer des letzten Jahres wurde die Gold-Serie von Cort als Konzept vorgestellt, und nun, im Sommer 2018, stehen die brandneuen Gitarren in Deutschlands Musikläden zum Anspielen bereit. Derzeit umfasst die Serie drei unterschiedliche Modelle: eine Dreadnought (D6) und ein Orchestra Model (O6), beide ohne Cutaway und ohne Tonabnehmersystem, sowie eine Grand Auditorium, die zur Abwechslung mit Cutaway und Pickup ausgestattet wurde – letztere Gitarre ist das mir vorliegende Testmodell A6. Böden und Zargen aller drei Modelle bestehen aus massivem Mahagoni, die Decken aus massiver thermisch behandelter Sitka-Fichte. Bei der sogenannten Torrefizierung wird dem Holz Feuchtigkeit entzogen, wodurch es laut Hersteller über ungefähr dieselben Klangeigenschaften verfügt wie sonst nur jahrzehntelang gelagertes Holz, etwa bei hochwertigen Vintage-Gitarren. Auch die Deckenbeleistung der Gitarren durchlief besagten Prozess.
Abgesehen von einzelnen Ausreißern wie etwa der Frank Gambale Signature-Acoustic, stellt die 6er-Serie derzeit vom Preis her das obere Ende im Akustikgitarrenprogramm von Cort dar. Dabei ist die A6 mit einem empfohlenen Verkaufspreis von knapp achthundert Euro verhältnismäßig moderat angesetzt. Ihre Herstellung erfolgt in China.

## Neue Wege

Die Gold A6 kommt mit für eine Grand Auditorium typischen Proportionen und Abmessungen: 16 Zoll-Korpus und eine Zargentiefe von neun bis elf Zentimetern. Der Mahagoni-Hals der Gitarre wurde zusätzlich zur normalen Verleimung mit einer Schraube am Korpus befestigt. „Double Lock Neck Joint" nennt Cort diese Technik, die einen positiven Einfluss auf das Sustain der Gitarre haben soll.

Das Griffbrett der A6 besteht aus Makassar-Ebenholz, einer indonesischen Ebenholzart, die eine dunkelbraune Farbe inklusive hellerer Streifen aufweist. Das sieht deutlich auffälliger und lebendiger aus, als man es sonst von Ebenholz-Griffbrettern (aus afrikanischem Ebenholz) kennt.

Cort hat zu Beginn des Jahres die gesamte Gitarrenproduktion auf Hölzer umgestellt, die keiner CITES-Schutzstufe („Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora") unterliegen. Einmal abgesehen davon, dass die CITES-Schutzstufen natürlich nicht ohne Grund eingerichtet wurden, sondern zum Schutz und Erhalt ernsthaft bedrohter Arten dienen sollen, bedeutet die Verarbeitung von Hölzern aus der CITES-Liste für Hersteller, Vertriebe und Händler vor allem einen immensen Verwaltungsaufwand. Sämtliche Palisander-Arten befinden sich beispielsweise inzwischen auf dieser Liste. Sie dürfen zwar zum Teil weiter verarbeitet und verkauft werden, es gelten aber strenge Beschränkungen, um permanent überprüfen zu können, ob das Ausmaß der Nutzung mit dem Erhaltungsstatus der Art vereinbar ist. Das soll heißen: Alles muss dokumentiert werden und transparent sein. Erlaubnisse für grenzüberschreitenden Handel müssen eingeholt werden, die legale Einfuhr und der legale Erwerb sind nachzuweisen und es besteht eine Buchführungspflicht mit einem taggenauen Register über An- und Verkauf für Erzeugnisse, die Hölzer mit CITES-Listung enthalten.

Viel Schreibkram also, der den klanglichen Nutzen aus der Verwendung beliebter klassischer Tonhölzer wie etwa Palisander nicht rechtfertigt. Zu diesem Schluss kam man zumindest bei Cort und verwendet nun zwar zum Teil weiterhin Tropenhölzer, aber nur noch solche, die keiner CITES-Schutzstufe unterliegen. Das Makassar-Ebenholzgriffbrett der A6 sowie ihr Steg aus Ovangkol belegen als Beispiele die neue Firmenpolitik bei Cort.

## Elektrifiziert

Die A6 ist derzeit die einzige Gitarre der Gold-Serie, die mit einem Tonabnehmersystem geliefert wird. Sie ist mit dem Flex Blend-System von Fishman ausgestattet, das aus einem Piezo-Pickup unter dem Steg („Sonicore") plus einem Kondensatormikrofon besteht. Das Mikrofon ist unter der Decke am Schallloch befestigt und ins Korpusinnere gerichtet. Weiterhin beinhaltet das Flex Blend-System einen Preamp mit einigen Bedienungs-

## DETAILS

**Hersteller:** Cort **Modell:** Gold A6 **Herkunftsland:** China **Gitarrentyp:** Stahlsaiten-Akustikgitarre mit Tonabnehmersystem **Bauform:** Grand Auditorium mit Cutaway **Decke:** torrefizierte Sitka-Fichte **Bebalkung:** torrefizierte Sitka-Fichte **Boden und Zargen:** Mahagoni **Hals:** Mahagoni **Griffbrett:** Makassar-Ebenholz **Griffbretteinlagen:** Perlmutt **Rosette:** mehrere Streifen mit Abalone-Einlage **Binding:** mehrere Streifen aus Kunststoff, schwarz/weiß **Bünde:** 20 **Mensur:** 643 mm **Sattelbreite:** 45 mm **Hals-Korpus-Übergang:** 14. Bund **Steg:** Ovangkol **Sattel und Stegeinlage:** Knochen **Mechaniken:** Grover, vergoldet **Tonabnehmersystem:** Fishman Flex Blend mit Stimmgerät und Mikrofon **Farbe/Lackierung:** Natur, UV-Lack **Gewicht:** 2 kg **Preis:** 799 Euro inkl. Softcase

**www.cortguitars.com**
**www.musikundtechnik.de**

elementen, die vom oberen Zargen her zugänglich sind. Drei Regler und ein kleines kreisrundes Display findet man dort: einen Regler für die Gesamtlautstärke, einen Blend-Regler für den Signalanteil des Mikrofons sowie einen Ton-Regler, der vor allem das Mittenspektrum beeinflusst. Das Display schaltet sich ein, wenn man einige Sekunden auf den Volumenregler drückt, und dient als Stimmgerät.
Der Preamp der A6 benötigt die Spannung einer 9 Volt Batterie, deren Batteriefach im unteren Zargen direkt neben der Ausgangsbuchse platziert ist. Dass die Gitarre anstatt der weitverbreiteten Gurtpinbuchse eine Klinkenbuchse im Zargen verwendet, bietet den Vorteil, dass man die A6 in jedem Gitarrenständer abstellen kann, ohne vorher den Stecker zu ziehen. Dabei sollte man den Batterieverbrauch im Auge behalten, denn bei eingestecktem Kabel ist der Preamp eingeschaltet. Mit einer Laufzeit von etwa einhundert Stunden (laut Hersteller) ist das Zeitfenster allerdings ausreichend groß bemessen.

## Bühnengitarre

Die schön ebenmäßig und fein gemaserte Decke der A6 zeichnet sich durch eine bemerkenswert hohe Qualität aus. Das Hellbraun des Fichtenholzes ist bereits nachgedunkelt, ein Umstand, der vermutlich der thermischen Behandlung zu verdanken ist. Auch sonst zeigt die Cort eine tadellose Verarbeitung und auffallend hochwertige Materialien für eine Gitarre dieser Preisklasse. Für Sattel und Stegeinlage fand Knochen Verwendung, für die Bridgepins Ebenholz, die vergoldeten Mechaniken stammen vom Markenhersteller Grover. Im Kopfplattenfurnier, im Griffbrett und bei der Schallochrosette zeigen sich Einlagen aus Perlmutt und Abalone.

Die Saitenlage findet für meinen Geschmack die richtige Balance zwischen leichter Bespielbarkeit und einer guten Klangentwicklung: nicht zu hoch, aber auch nicht zu niedrig. Mit ihrer Sattelbreite von 45 Millimetern ist die A6 eine gute Allrounderin, die sich gleichermaßen für Fingerpickings wie für Strummings eignet und so in den unterschiedlichsten Stilen ein Zuhause finden könnte.
Rein akustisch gespielt, zeigt die A6 einen ausgewogenen Sound mit strahlenden Obertönen, der gut gefällt. Man muss allerdings zugeben, dass die Lautstärke, das Klangvolumen und insbesondere die Klangfülle der tiefen Frequenzen nicht ganz an das heranreichen, was Acoustics aus höheren Preisregionen leisten können. Das soll heißen: Die A6 kennzeichnet eine für ihre Preisklasse bemerkenswert gute Verarbeitung und Ausstattung – rein akustisch gespielt, kann sie ihre Zugehörigkeit zur Preisklasse unter tausend Euro jedoch nicht vollständig leugnen.

Das sieht ganz anders aus, sobald man die A6 an einen Verstärker anschließt, denn das Flex-Blend-System von Fishman sowie die Abstimmung des Tonabnehmersystems auf das Instrument geben eine hervorragende Figur ab. Mit Verstärkung ist bekanntlich jede Acoustic nur noch so gut wie ihr Pickup-System, und ich habe schon viele sündhaft teure Steelstrings gehört, die akustisch gut klingende Instrumente gewesen sein mögen, auf der Bühne indes klanglich nicht überzeugen konnten. Bei der A6 verhält es sich genau umgekehrt, auf der Bühne trumpft sie so richtig auf.

Schon allein der Piezo-Pickup bringt einen recht ausgewogenen Sound, der zwar etwas schrill in den Höhen sein mag (das altbekannte Manko von Piezos), dafür aber sehr dynamisch und lebendig klingt und ein angenehm ausbalanciertes Mittenspektrum aufweist. Das Mikrofonsignal bildet dazu eine ideale Ergänzung, denn es liefert „Luft" im Klang und mildere, authentische Höhen. Für meinen Geschmack reicht es, den Blend-Regler nur ein wenig aufzudrehen (in etwa bis zur Neun-Uhr-Position), und schon ist der Sound perfekt. Dabei zeigt sich die Gitarre enorm rückkopplungsfest; lediglich bei sehr hohen Anteilen des Mikrofonsignals kann es hochfrequent koppeln, doch das ist meines Erachtens nach ohnehin keine praxisrelevante Einstellung.
Der Tonregler bietet eine einfache, in meinen Augen dennoch absolut praxisgerechte Möglichkeit, den Klang „auf die Schnelle" feinzutunen. Bei Linksanschlag des Reglers ist der Sound mittiger und damit durchsetzungsfähiger (ideal für die Band), bei Rechtsanschlag wird der Klang offener, gefälliger und ausgedünnter in den Mitten (ideal für Solo-Auftritte oder kleine Ensembles). Das integrierte Stimmgerät, ein weiteres sinnvolles Feature, macht den Einsatz der A6 als Bühnengitarre einfach und angenehm.

## Resümee

Mit der Cort Gold A6 erhält man eine preislich moderate Steelstring, die eine gute Verarbeitung, eine prima Bespielbarkeit und eine sinnvolle Ausstattung miteinander verbindet. In meinen Augen punktet sie vor allem als Bühnengitarre, die einen wirklich guten und praxistauglichen verstärkten Sound bietet. Das integrierte Flex-Blend-Tonabnehmersystem von Fishman überzeugt als durchdachte Plug-and-Play-Lösung, denn es ist einfach zu handhaben, punktet mit sinnvollen Features (Stimmgerät, Batteriefach unmittelbar zugänglich) und klingt auf Anhieb gut, ohne den Sound großartig formen zu müssen. ∎

# GE200

## Amp modelling & Multi Effects

- 55 high quality amplifier modes
- 26 IR speaker cab moels and added support for 3rd party IR.
- 70 high quality effects. Including Compressors, drives, noise gates, EQ, modulation, pitch, filters, delays and reverbs.
- 52 second looper with half speed and reverse effects.
- Drum machine with 40 drum patterns and 10 metronome rhythms.
- Store and recall up to 200 Presets.
- Adjustable signal chain lets you arrange the internal effects how you like.
- USB connectivity for PC editing and direct audio recording to computer.
- Programmable outputs for easy integration into any live setup.
- Auxiliary input and dedicated headphone output for audio playback and totally immersive practice sessions.

www.mooeraudio.com  info@w-distribution.de  www.w-distribution.de  MOOER

# Dickes B

## Essence Guitars Goliath Bariton

Oder sollte ich lieber „H“ sagen? Hier ist nämlich keinesfalls vom dicken „B“ unserer Hauptstadt die Rede, wie es im Hit von Seeed der Fall ist. Nein, es geht um „B“ wie Bariton beziehungsweise das „B“ (oder „H“) der tiefsten Saite einer üppig geratenen Steelstring von Essence Guitars. Bei der Goliath Bariton handelt es sich um eine Stahlsaiten-Akustikgitarre mit langer Mensur von 711 Millimetern, die speziell für tiefe Stimmungen, insbesondere ein Bariton-Tuning in Standard B konzipiert wurde.

Text und Bilder von Peter Schilmöller

Nur wenige Tage vor dem Schreiben dieser Zeilen ging die Meldung vom Tod des Seeed-Sängers und -Frontmanns Demba Nabé durch die Medien, der Ende Mai im Alter von nur 46 Jahren verstarb. Eine traurige Nachricht für alle Musikliebhaber, die hier am Rande erwähnt werden soll, da die Berliner Band in der Einleitung zur Sprache kam.

Essence Guitars ist eine kleine Gitarrenbauwerkstatt in Remagen, die vom Gitarrenbaumeister Tobias Ahlke betrieben wird. Vor einem Jahr konnten die werten Leser von grand gtrs bereits Bekanntschaft mit Essence Guitars machen, denn in Ausgabe 4.2017 hatte ich das Vergnügen, zwei Electrics der rheinland-pfälzischen Manufaktur unter die Lupe nehmen zu dürfen.

Was Gitarren betrifft, ist Tobias Ahlke ein Allrounder und in den drei großen Gattungen Konzertgitarre, Steelstring und E-Gitarre un-

terwegs. In den jeweiligen Kategorien umfasst sein Portfolio unterschiedliche Grundmodelle, deren Design er selbst entworfen hat. Gleichzeitig ist Essence Guitars natürlich ein echter Custom Shop, in dem Kundenwünsche an erster Stelle stehen. Fast nichts ist unmöglich, sämtliche Parameter einer Gitarre können individuell gestaltet werden. Beim erklärten Ziel, die Essenz des vom Kunden gewünschten Instruments möglichst klar herauszuarbeiten, stehen natürlich Bespielbarkeit und Klang an vorderster Stelle.
Um jederzeit zeigen zu können, was bei Essence Guitars realisierbar ist, hat Tobias immer einige fertige Instrumente zum Anspielen bereitstehen. Auch die mir vorliegende Goliath Bariton ist eine solche Gitarre, die nicht auf speziellen Kundenwunsch angefertigt, sondern quasi „ins Blaue hinein" gebaut wurde.

## Biblischer Riese

Die Goliath ist ein eigenes Gitarrendesign von Tobias Ahlke und eigentlich das Jumbo-Modell unter seinen Steelstring-Kreationen. Für die mir vorliegende Bariton-Variante hat Tobias den Korpus der ohnehin schon großen Gitarre noch etwas mehr „aufgeblasen", um so in den tiefen Frequenzen mehr klangliche Potenz herauszukitzeln. Auch die Deckenbeleistung wurde im Vergleich zum normalen Steelstring-Modell modifiziert. Mit ihrem 16-Zoll-Korpus und insbesondere ihrer recht großen Zargentiefe zwischen elf und zwölfeinhalb Zentimetern ist die Goliath Bariton wahrlich ein Riese, der sich trotzdem – keine Angst – halbwegs bequem handhaben lässt.

Mit etwas mehr als 70 Zentimetern ist die Mensur der Goliath Bariton im Vergleich zu einer normalen Steelstring um einige Zentimeter verlängert. Das ist notwendig, damit der Saitenzug bei tiefen Stimmungen nicht zu schlapp ist. Aber auch der Sound und die Ansprache vor allem tiefer Töne profitieren von dieser Maßnahme. Zudem empfiehlt es sich, bei einer Bariton-Gitarre deutlich dickere Saiten aufzuziehen. Tobias hat die Goliath mit einem Satz Bariton-Saiten von Elixir bestückt (.016 bis .070 Zoll) und ihren Sattel auf diese Saitenstärke eingekerbt. Als Stimmung hatte er die sogenannte Standard B-Stimmung im Kopf (B-E-A-D-F#-B), die eine Quarte unter der normalen Gitarrenstimmung liegt und gemeinhin als Bariton-Tuning gilt. Manche Bariton-Spieler stimmen hingegen „nur" auf C, andere gehen gar hinunter bis auf A – erlaubt ist, was gefällt.

## Hochwertige Materialien

Für eine hochwertige handgebaute Gitarre wie die Goliath Bariton kommen selbstverständlich ausschließlich massive Hölzer erstklassiger Qualität zum Einsatz. Die zweiteilige Decke besteht aus Sitka-Fichte, der Korpus (Boden und Zargen) aus Riegel-Nussbaum. Nussbaum? „Ja", erklärt Tobias Ahlke im Telefongespräch, „Nussbaum klingt schön rund in den Bässen und fördert eine lineare Wiedergabe der Mitten und Höhen." Der Hals aus Riegelahorn ist mit zwei schmalen Streifen aus Ebenholz gesperrt, was nicht nur dekorativ aussieht, sondern dem Hals durch das harte Ebenholz und die zusätzlichen Leimverbindungen mehr Stabilität verleiht. Ebenholz findet man auch beim Griffbrett vor, das abgesehen von einer Perlmutt-Einlage im zwölften Bund vollkommen schlicht gehalten wurde. Der Steg inklusive Bridge Pins ist ebenfalls aus Ebenholz, was in den Flügeln der Schaller-Mechaniken (M6 Custom) eine Entsprechung findet. Der Korpus der Goliath Bariton ist ebenso wie die Frontseite der Kopfplatte mit einem klaren hochglänzenden Polyurethanlack überzogen, das Griffbrett blieb selbstverständlich unbehandelt, und für die Halsrückseite entschied sich Tobias für einen matten Klarlack, der eine angenehm griffige Haptik vermittelt.

## Handwerkskunst

Betrachtet man die Goliath Bariton eingehend aus der Nähe, fällt die saubere und akkurate Verarbeitung des Instruments auf. Tobias Ahlke ist wahrlich ein Meister seines Fachs, der handwerklich eine hervorragende Arbeit abliefert. Alle Umrandungen, Einlagen und Zuschnitte sind perfekt ausgeführt – dabei ist die Gitarre schlicht gehalten und protzt nicht mit überbordenden Verzierungen, sondern beschränkt sich auf eine geschmackvolle, funktionale Schönheit.

Hinsichtlich der Bespielbarkeit des Instruments hat Tobias selbstverständlich ebenfalls allergrößte Sorgfalt walten lassen. Die Bundierung mit enorm langlebigen Edelstahlbünden ist perfekt ausgeführt und an den Griffbrettkanten sorgfältig abgerundet. Das Jumbo-Format der Bünde sorgt zudem für ein angenehmes modernes Spielgefühl, das ein sauberes Greifen spürbar erleichtert. Der Sattel und die Stegeinlage, beides aus Knochen, wurden für eine einwandfreie Bespielbarkeit und Saitenlage zurechtgeschliffen und ermöglichen darüber hinaus eine lupenreine Intonation in allen Lagen.

## Wie ein warmes Bad

Wenn man die ersten Töne auf der Goliath Bariton zupft, fühlt es sich an, als steige man in ein herrlich warmes Bad aus Klängen. Der charakteristische, aber sympathische und weiche Bariton der Gitarre hebt sich klanglich deutlich von dem ab, was man sonst von Steelstrings gewohnt ist: Die überaus sanfte und melancholische Note inspiriert musikalisch enorm. Ich spiele zunächst einige gebrochene Akkorde, wahrlich nichts Besonderes, dennoch bin ich hellauf begeistert, wie neu, wie getragen und wie warm es auf einmal klingt.

Die Goliath Bariton ist nicht besonders laut, was allerdings vor allem auf die tiefe Stimmung der Gitarre zurückzuführen ist. Hier ist einfach ab einem gewissen Punkt eine physikalische Grenze erreicht, die Tobias Ahlke indes geschickt ausgelotet hat. Denn was das Klangbild anbelangt, gelang mit der Abstimmung ein Volltreffer: Herrlich tiefe, knackige Bässe treffen auf ein mildes Mittenspektrum und seidige Höhen.

Ihre Bauweise prädestiniert die Goliath Bariton für tiefe Stimmungen, man muss aber nicht zwangsläufig so weit wie möglich nach unten, wie Tobias Ahlke zu vermitteln weiß. In der Tiefe funktionieren bestimmte Spieltechniken hervorragend (Arpeggios, Fingerpicking), andere hingegen weniger gut, wie zum Beispiel Strummings, die aufgrund der tiefen Töne zu undifferenziert und schwammig klingen. Je nachdem wie man die Gitarre musikalisch einsetzen möchte, bietet es sich somit unter Umständen an, die Stimmung ein wenig zu erhöhen, etwa auf C oder D. Das hat übrigens auch zur Folge, dass die Gitarre ein Stück lauter wird.

## Zum Schluss

Tobias Ahlke und seine Essence Guitars haben schon im vergangenen Jahr mit zwei Electrics einen hervorragenden Eindruck hinterlassen, der sich nun mit einer außergewöhnlichen Steelstring fortsetzt. Die Goliath Bariton ist handwerklich über jeden Zweifel erhaben, aber gewiss kein alltägliches Instrument für jedermann. Wer hingegen musikalisch neue und unverbrauchte Wege bewandern möchte, dem dient die Gitarre möglicherweise als frische musikalische Inspirationsquelle, die mit einem erstklassigen Sound begeistert. Toll, dass man in Essence Guitars einen kompetenten Partner für den Bau solch ausgefallener Instrumente finden kann! ▮

## DETAILS

**Hersteller:** Essence Guitars **Modell:** Goliath Bariton **Herkunftsland:** Deutschland
**Gitarrentyp:** Stahlsaiten-Akustikgitarre **Bauform:** Jumbo **Korpusmaß:** 16 Zoll
**Decke:** Sitka-Fichte **Boden und Zargen:** Riegel-Nussbaum
**Hals:** Riegelahorn mit Ebenholz-Sperrung **Griffbrett:** Ebenholz
**Griffbrettradius:** Compound 12"-16,4" **Rosette:** weißes Perlmutt
**Binding:** mehrstreifig, Holz/Kunststoff **Bünde:** 22 Edelstahl Jumbo
**Mensur:** 711 mm **Sattelbreite:** 45 mm
**Hals-Korpus-Übergang:** 14. Bund **Steg:** Ebenholz
**Sattel und Stegeinlage:** Knochen
**Mechaniken:** Schaller M6 Custom, Ebenholzflügel
**Farbe/Lackierung:** Natur/Polyurethan
**Gewicht:** 2,1 kg
**Preis:** 4.650 Euro inkl. Hiscox-Case

**www.essenceguitars.de**

# KILT V2

A tone tweakers dream pedal.
Boost, overdrive, distortion, fuzz
and spitting chaos in one box.
Don't be seen without your Kilt on.

A STU G signature artist pedal.

JHS PEDALS

WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
Register at: www.w-distribution.de/4year-warranty

www.jhspedals.com | info@w-distribution.de | www.w-distribution.de

# BORN IN THE SPOTLIGHT

WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
Register at: www.w-distribution.de/4year-warranty

KEELEY ELECTRONICS

www.robertkeeley.com | info@w-distribution.de | www.w-distribution.de

# Geht nicht, gibt's nicht!

## Luca Stricagnoli

Luca Stricagnoli gibt nicht so schnell auf, wenn es darum geht, ganz allein legendäre Filmtracks oder Hits von den Red Hot Chili Peppers, AC/DC, The Verve oder den Gorillaz nachzuspielen. Wenn seine Akustikgitarre mit der Partitur überfordert ist, lässt er sich etwas einfallen und spielt die Bass-Line mit den Füßen auf anderen Gitarren, baut eine zweite Gitarre auf einen Keyboard-Ständer oder lässt sich eine Gitarre mit drei Hälsen anfertigen. Angespornt von den Kunststücken auf dem Video-Channel des US-Labels Candy Rat Records hat er die Gitarre nach einer Pause wieder aus der Versenkung geholt, um schließlich nach ein paar Jahren harter Arbeit seine innovativen Ideen und Fingerfertigkeiten auf eben diesem Channel der Welt zu präsentieren. Was ihm die millionenfachen Klicks außer einem Plattenvertrag sonst noch bescherten, sorgt bei den Konzertbesuchern immer wieder für freudiges Erstaunen.

Text von Kerstin Baramsky, Fotos von Meg Pfeiffer und Richard Holzer

**grand gtrs:** Was reizt dich daran, mit ungewöhnlichen Spieltechniken zu experimentieren und sogar andere Instrumente mit einzubeziehen?
**Luca Stricagnoli:** Es beginnt meistens mit einem Song, dessen Struktur eine Herausforderung für mich darstellt, den ich unbedingt realisieren möchte, aber mit herkömmlichen Mitteln nicht umsetzen kann. Dann muss ich meine Grenzen akzeptieren oder versuchen, sie zu überwinden. Ein gutes Beispiel ist mein Arrangement vom Soundtrack des Films „Der letzte Mohikaner". Als Solo-Artist ein ganzes Orchester zu imitieren, kann einem ganz schön Kopfzerbrechen bereiten. Ich wollte alle Bassnoten mit einem Violinbogen streichen, um den Orchestersound zu imitieren, während meine linke Hand allein die Melodie spielt. Ich hatte also nur eine Hand, um drei verschiedene Basstöne zu spielen. Wie sollte das gehen? Ich stellte einfach zwei weitere Gitarren auf und hatte dann jeweils pro Basston eine Gitarre zur Verfügung.

**grand gtrs:** Wie landete dein Video mit genau diesem Arrangement bei Candy Rat Records und was löste das aus?
**Luca Stricagnoli:** Da mir Candy Rat zu dem Zeitpunkt unerreichbar erschien, hatte ich es zuerst einem anderen Label angeboten. Die lehnten jedoch ab. Ermutigt durch einen Freund versuchte ich es erneut bei Candy Rat und zwei Tage später meldete sich begeistert deren Boss Rob Pohland. In kürzester Zeit erreichte das Video eine Million Klicks und die Idee zu einem Album war geboren. Der wirkliche Durchbruch kam dann anlässlich des Album-Launchs durch meinen Song „Thunderstruck". Das Video eroberte Facebook mit 14 Millionen Klicks in zwei Wochen und hatte begeisterte Fanpost und zahlreiche Einladungen für Auftritte zur Folge. Mein langgehegter Traum begann, sich zu erfüllen!

**grand gtrs:** Lustigerweise brachte dir das Video nicht nur einen Plattenvertrag sondern sogar eine Lebenspartnerin, für die du nach Deutschland in die Nähe von Stuttgart gezogen bist.

„Es beginnt meistens mit einem Song, dessen Struktur eine Herausforderung für mich darstellt, den ich aber unbedingt realisieren möchte."

**Luca Stricagnoli:** Die Begegnung mit Meg Pfeiffer ist das größte Geschenk, das ich durch das Video bekommen habe. Sie ist ein wundervoller Mensch und großartige Musikerin. Wir leben nicht nur zusammen, sondern touren auch gemeinsam. Bei unseren Konzerten werden wir oft auf unsere besondere Liebesgeschichte angesprochen.

**grand gtrs:** Dein neuestes Werk hast du „The Prodigy on Acoustic Guitar" (Wunderkind auf der Akustik-Gitarre) genannt. Ist das nicht sehr vermessen?
**Luca Stricagnoli:** Das könnte man denken und von Zeit zu Zeit werde ich darauf angesprochen. *(lacht)* Tatsächlich ist es ein Medley mit Stücken der UK-Band The Prodigy. Ich habe versucht, drei meiner Lieblingssongs dieser Band mit der Akustikgitarre umzusetzen. So kam der Titel zustande.

**grand gtrs:** Während der vergangenen zweieinhalb Jahre wurdest du zu Auftritten und Touren an vielen Orten der Welt eingeladen. In welchen Ländern warst du?
**Luca Stricagnoli:** Bisher bin ich neben vielen europäischen Ländern in den USA, Kanada, Russland, China und sogar auf der Insel La Réunion aufgetreten.

**grand gtrs:** Welche Tour-Momente sind dir in besonders guter oder schlechter Erinnerung geblieben?
**Luca Stricagnoli:** Da gibt es so viele! In Frankreich passierte alles an einem Tag: Die Bühnentechnik versagte, mein Tour-Partner klemmte sich die Finger ein und die Polizei schleppte unser Auto ab. Was ist besser, gestrandet am Moskauer Flughafen mit abgelaufenem Visum zu sitzen

## TOURDATEN

20.10.2018 Schwerin
30.10.2018 Koblenz
31.10.2018 Marburg
1.11.2018 Celle
3.11.2018 Dresden
5.11.2018 Berlin
6.11.2018 Flensburg
10.11.2018 Reutlingen
11.11.2018 Bonn
13.11.2018 Remchingen
15.11.2018 Rüsselsheim
17.11.2018 Lahr

oder mit Darmgrippe auf einem rustikalen Festivalgelände, wo es nur ein paar Dixie-Klos am Rand des Platzes gibt? *(lacht)* Aber alle Strapazen sind es wert, denn egal, wo ich hinkomme, das Publikum zeigt sehr viel Liebe und Anerkennung. Ein wunderbarer Moment war, als ich erfuhr, dass meine Musik jemandem geholfen hatte, sich aus seiner Depression zu befreien.

**grand gtrs:** Dein außergewöhnlicher Spielansatz hatte die Erfindung neuartiger Gitarren zur Folge. Gibt es überhaupt noch eine reguläre Gitarre in deinem Instrumentarium?
**Luca Stricagnoli:** Die einzige reguläre Gitarre, die ich benutze, ist eine handgemachte sechssaitige Gitarre, die ein guter Freund, der fantastische italienische Gitarrenbauer Davide Serracini, gebaut hat. Alle meine Gitarren stammen aus seiner Hand.

**grand gtrs:** Was verbirgt sich hinter deiner Zwei-Gitarren-Technik, in der neben der regulären Gitarre die sogenannte Soprano-Guitar Verwendung findet?
**Luca Stricagnoli:** Die Soprano-Guitar sieht nur auf den ersten Blick wie eine normale Gitarre aus. Sie ist aber nur mit hohen Saiten bespannt, die tonleiterartig gestimmt sind, und verfügt über ein am Korpus befestigtes kleines Blech, auf dem ich zusätzlich Percussion spiele. Sie wird waagerecht auf einem Keyboard-Ständer platziert und mit der rechten Hand gespielt, während ich die andere Gitarre am Körper halte und mit der linken Hand performe. Sinn der Zwei-Gitarren-Technik ist es, beide Hände wie ein Pianist unabhängig voneinander in der modernen perkussiven Fingerstyle-Technik nutzen zu können. Jeder, der zwei Gitarren besitzt, kann das selbst ausprobieren.

**grand gtrs:** Ist das Percussion-Blech deine Erfindung?
**Luca Stricagnoli:** Eigentlich nicht. Ich sah das Video eines Straßenkünstlers, der den Deckel einer Konservendose mit einem Clip am Schallloch befestigt hatte und das quasi als Snare Drum nutzte. Mein Gitarrenbauer hat diese Idee aufgegriffen, besseres Material verwendet und eine bessere Positionierung auf dem Korpus gefunden. Der Sound des Percussion-Elementes wird auch über das im Pickup integrierte Mikro und das Piezo-Element verstärkt.

> „Meine Zwei-Gitarren-Technik gibt einem auf clevere und simple Weise viel mehr Möglichkeiten, sich auszudrücken."

**grand gtrs:** Bist du der Einzige weltweit, der zwei Gitarren auf derartige Weise spielt?
**Luca Stricagnoli:** Anscheinend ja. Es gibt zwar fantastische Musiker, die mehrere Gitarren oder Gitarren mit mehreren Hälsen spielen, ich bin allerdings der Erste, der außerdem ein modernes Percussion-Element mit einbaut. Sehr glücklich bin ich über die Tatsache, dass viele junge Gitarristen beginnen, diese Technik für sich selbst zu entdecken.

**grand gtrs:** Was gefällt dir an der Spieltechnik?
**Luca Stricagnoli:** Sie gibt einem auf clevere und simple Weise viel mehr Möglichkeiten, sich auszudrücken. Beide Hände bekommen die Freiheit, ihr Potenzial eigenständig auszuschöpfen und Melodie, Akkorde und Percussion können besser voneinander getrennt werden. Dennoch kann man jederzeit zur regulären Spieltechnik zurückgehen.

**grand gtrs:** Welches elektronische Zubehör verwendest du?
**Luca Stricagnoli:** Die Tonverstärkung erfolgt über ein magnetisches Pickup mit eingebautem Mikrofon und zusätzlichem Piezo-Element. Jede meiner Gitarren verfügt also über zwei Outputs. Die Tatsache, dass ich zwei Gitarren spiele, führt natürlich zu einer Menge Tonsignale, die verarbeitet werden müssen. Sie laufen alle in einen Line6 StageScape M20d Live Mixer.

**grand gtrs:** Wie sieht deine typische Song-List und Bühnenausstattung aus?
**Luca Stricagnoli:** Mein Repertoire besteht aus meinen persönlichen Arrangements populärer Stücke ergänzt durch ein paar Eigenkompositionen. Wenn ich zusammen mit meiner Freundin Meg toure, performen wir jeder als Solo-Artist unser eigenes Material und nur zum Ende der Show spielen wir im großen Überraschungs-Finale ein paar Stücke zusammen. Die Bühne sieht aus wie eine Musikalienhandlung, es gibt bis zu acht Gitarren, ein Klavier, Megs Looping-Station und viele andere Gerätschaften. *(lacht)*

**grand gtrs:** Im Herbst steht eine ganz besondere Tour in Deutschland an, die „Nacht der Gitarren".
**Luca Stricagnoli:** Ich habe die große Ehre, als Gastgeber dieses Formats außergewöhnliche Talente aus aller Welt vorzustellen und werde in Deutschland zusammen mit den Gitarristen Cenk Erdogan, Antoine Boyer und Samuelito auftreten. Die erste Hälfte der Show präsentiert sich jeder

Musiker mit seinem Solo-Programm, in der zweiten Hälfte spielen wir Duette und zum Schluss alle gemeinsam im Quartett. Die „Nacht der Gitarren" bietet dem Publikum über die außergewöhnlichen musikalischen Darbietungen hinaus die Erfahrung, unsere unterschiedlichen kulturellen Backgrounds kennen und lieben zu lernen.

**grand gtrs:** Das Video mit der „Bittersweet Symphony" entstand quasi als soziales Experiment. Was war das Ergebnis?
**Luca Stricagnoli:** Ich wollte die schwierige Erfahrung verdeutlichen, in der Masse der Menschen völlig unbemerkt zu bleiben, egal, wie sehr man sich anstrengt. Ich persönlich bin ja nun in der glücklichen Lage, mich auf der Bühne zeigen zu können und gesehen zu werden. Aber für viele Musiker sieht die Realität anders aus. Ich kann mich noch gut an diese schmerzvolle Zeit erinnern, als mich niemand sehen wollte. Darauf wollte ich in dem Video hinweisen. Zusammen mit meinem Kamerateam habe ich mich in das Getümmel eines riesigen Volksfestes gesetzt und rein akustisch gespielt. Wir erwarteten, dass kaum jemand stehen bleiben würde. Tatsächlich blieb absolut niemand stehen und so konnten wir die geplante Aussage ohne jegliches Zutun filmisch dokumentieren: ein Künstler, der das Ergebnis von harter Arbeit präsentiert und ignoriert wird, weil die Leute uninteressiert oder abgelenkt sind oder weil er einfach nicht die Möglichkeit hat, lauter zu sein.

**grand gtrs:** Vor Kurzem erschien dein Album „What If?". Warum hast du diesen Titel gewählt und welcher Song bedeutet dir besonders viel?
**Luca Stricagnoli:** „What If?" symbolisiert für mich Imagination und Neugier ebenso wie den Mut, die Komfortzone zu verlassen und neue Wege auszuprobieren. Diesen Ansatz habe ich auf musikalische, aber auch auf persönliche Weise gewagt. Auf dem Album hört man mich an drei verschiedenen Gitarren, an der Standard-Gitarre, der Soprano-Guitar und an meiner anderen Erfindung, der Reversed Triple Neck Guitar. Mein Lieblingssong des Albums ist „Now We Are Free", ganz einfach, weil Meg darauf singt, und das liebe ich wirklich sehr.

**grand gtrs:** Genießt du es, ganz aktuell zusammen mit den jungen Ausnahmegitarristen Antoine Dufour und Calum Graham aus Kanada in den USA zu touren?
**Luca Stricagnoli:** Das ist wirklich ein großes Vergnügen. Antoine, mit dem ich die erste Hälfte der Tour bestreite, war einer meiner ersten großen Vorbilder in der Welt der Akustikgitarre. Ich habe seine Stücke studiert, um seine Spielweise zu verstehen, und immer zu ihm aufgeschaut. Man kann sich vorstellen, wie viel es mir bedeutet, jetzt zusammen mit ihm auf einer Bühne zu stehen. Calum, den ich auf dem Rest der Tour begleite, bewundere ich ebenfalls sehr. Er schreibt wunderschöne Songs. Wir sind gleichaltrig und haben viele andere gemeinsame Interessen. Candy Rat Records, die die Tour organisiert hat, hält uns alle wie eine große Familie zusammen. Außerdem bringt uns das Publikum in den USA unglaublich viel Wertschätzung entgegen.

**grand gtrs:** Wie denkst du über deinen schnellen Karrierestart und welche Pläne hast du?
**Luca Stricagnoli:** Das ist erst der Anfang und es gibt noch viel mehr zu tun. Manchmal halte ich einen Moment inne, bin dankbar für das, was ich erreicht habe. Doch im selben Moment denke ich schon wieder an die Zukunft. Ich wünsche mir, dass ich mit meinen innovativen Ideen dem Instrument Gitarre ein weiteres Kapitel hinzufügen kann und den Menschen an vielen Orten der Welt damit eine Freude machen kann.

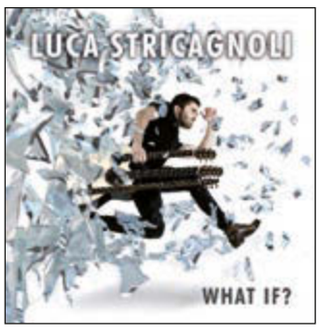
**grand gtrs:** Gibt es auch Momente ohne Gitarre?
**Luca Stricagnoli:** Meg und ich arbeiten hart an unseren Karrieren und Freizeit ist rar. Wenn es die Zeit erlaubt, gehen wir gerne ins Kino, zum Essen oder auf die Kirmes, wo sie mich meistens gegen meinen Willen in eines dieser grauslichen Fahrgeschäfte zerrt. *(lacht)* ∎

**www.lucastricagnoli.com**

## AKTUELLE ALBEN

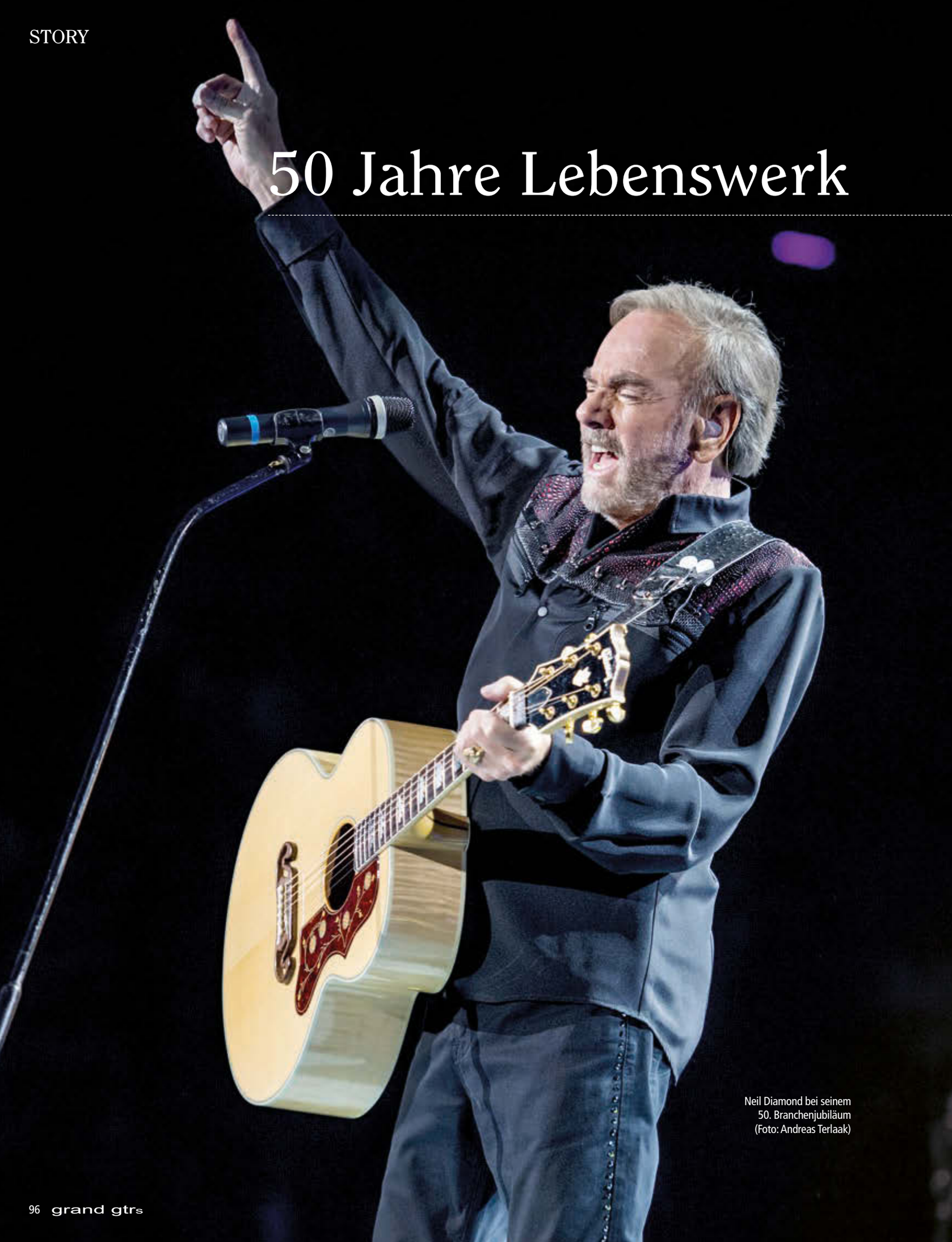
Luca Stricagnoli
*Luca Stricagnoli*
Candy Rat Records 2015

Luca Stricagnoli
*What If?*
Candy Rat Records 2017




Anzeige

# 50 Jahre Lebenswerk



Neil Diamond bei seinem 50. Branchenjubiläum (Foto: Andreas Terlaak)

# Neil Diamond in der SAP Arena, Mannheim

**Neil Diamond, gefühlt zwischen Rock'n'Roll, Country und Schlager verortet, feiert sein 50-jähriges Berufsjubiläum auf Tour. Ursprünglich war der Musiker als Songwriter, später als Performer erfolgreich, unter anderem mit seinen Songs „I'm A Believer", „Red Red Wine", „Girl You'll Be A Woman Soon", „Solitary Man" oder „Sweet Caroline". Ursprünglich war der Musiker als Songwriter, später mit eigenen Auftritten erfolgreich. Den heute 78-Jährigen begleiten Weggefährten, darunter der gleichaltrige Tontechniker Stanley Miller, der seit 49 Jahren dabei ist. Unter den Musikern finden sich Mark-Knopfler-Gitarrist Richard Bennett und dessen Sohn (ohne „klassische" Amps auf der Bühne) sowie der letzte Elvis-Drummer Ron Tutt, 79 Jahre alt. Tontechniker Miller nutzt iPads zum Mixing und genießt nebenbei die „gelebte Zeit" in Europa auf Tour. Und wer sagt jetzt, das wäre eine Bonusrunde einer Rentner-Gang? Ein Besuch bei einem der letzten Live-Auftritte Neil Diamonds.**

Text von Nicolay Ketterer, Fotos von N. Ketterer und A. Terlaak

SAP Arena in Mannheim

„Wir sind Eigentümer unserer Lebenszeit", hat kürzlich der 85-jährige Filmemacher und Autor Alexander Kluge im Deutschlandfunk formuliert. Das gilt auch für den FoH-Mann Stanley Miller, der bei Neil Diamond arbeitet – und für die Erfahrung seinen selbstgewählten Ruhestand unterbricht. Miller hatte früher eine Touring-Firma, erzählt er, später betrieb er eine Pension mit Restaurant. „Ich bin auf gewisse Art in Rente. Neil ist 77 *(inzwischen 78, d. Red.)* – ich bin drei Monate älter." Miller klingt und wirkt gut zehn Jahre jünger. „An anderen Produktionen habe ich kein Interesse mehr. Neil ist sehr loyal, was seine Mannschaft angeht. Ich mag zudem, was ich tue!" Was solle er denn sonst tun – zu Hause am Kaminfeuer sitzen? Er lacht.

Neil Diamond? War in den 1960er Jahren zunächst als Songwriter, später als Performer erfolgreich, unter anderem mit seinen Songs „I'm A Believer", „Red Red Wine", „Girl, You'll Be A Woman Soon", „Solitary Man" oder „Sweet Caroline". Das aktuelle 50. Berufsjubiläum des Musikers? Miller ist seit 49 Jahren dabei, andere Teile des Teams und der Band kommen ebenfalls auf gemeinsame Jahrzehnte. Der 79-jährige Schlagzeuger Ron Tutt spielte in Elvis' letzter Band. Als Elvis starb, kam er zu uns." Pianist Tom Hensley ist nicht viel jünger. „Keiner von uns ist mehr so mobil wie vorher, selbst Neil ist langsamer geworden! Die Tatsache, dass wir das noch machen, ist erstaunlich!" Das Publikum stört sich bislang nicht daran, warum auch, wenn die Qualität stimmt.

Sein Produktionsbüro am Auftrittsort – der Mannheimer SAP Arena – teilt sich Miller mit seinem Kollegen Sam Cole, der Neil Diamonds Studio leitet und Aufnahmen archiviert. Die Produktion hat ein Namensschild ihrer beiden Vornamen neben der Tür angebracht, darunter ein Bild der beiden Muppet-Show-Figuren Waldorf und Statler in ihrer Loge. Bis auf den Lebensabschnitt verbindet Miller zum Glück wenig mit den Figuren, statt sarkastischem Humor vermittelt er eher eine hemdsärmelige positive Sichtweise mit einer Portion Selbstironie. „Ich hätte bestimmt schon viele Male gefeuert werden sollen!", meint er lachend.
Das eigene Erleben? „Privat gehe ich nur selten auf Konzerte. Ich mag keine Menschenmengen – früher konnte ich damit noch umgehen. Ich bin mit vielen Kunden und allen möglichen Leuten um die Welt gereist – insgesamt habe ich es sehr gut erwischt mit meiner Karriere." Über die

Seit 49 Jahren bei Neil Diamond dabei:
Der 78-jährige FoH-Mann Stanley Miller

Jahrzehnte war er als Live-Tontechniker mit Bob Dylan, John Denver, Dolly Parton oder Johnny Cash auf Tour. „Wenn ich nie mehr ein Konzert machen könnte, wäre das in Ordnung." Die letzte Neil-Diamond-Tour fand 2015 statt, letztes Jahr war Pause, Miller blieb zu Hause. Er sehe die Arbeit eher als Abenteuer statt Alltagstrott. Auch seine eigene Crew sei loyal, die kämen sofort zurück, wenn wieder eine Tour mit Diamond anstehe. „Das liegt daran, dass sie gut behandelt werden, man sich um sie kümmert. Deswegen bin ich dabeigeblieben." Er kenne sowieso nichts anderes. „Ich war über 50 Jahre unterwegs – ich kann nicht zu lange zu Hause bleiben." Er habe sich immer beschäftigt gehalten, lebt in den Bergen Kaliforniens, ein paar Stunden von L.A. entfernt, weg vom Verkehr. „Ich komme sehr gerne nach Hause. Aber irgendwann wird es wieder Zeit, loszuziehen!"

Die Reisen in Europa unternimmt er nach Möglichkeit mit dem Zug. „Ich bin ein Zug-Freak. Alle anderen fliegen in einer Chartermaschine." Am nächsten Tag steht eine Fahrt nach Wien an. „Acht, neun Stunden – trotzdem eine tolle Zeit: Ich kann Musik hören, aus dem Fenster schauen und mich entspannen, ohne mir über irgendwas Gedanken zu machen." Seine eigene Musikwelt? „Ich höre mir das Material vorher an, wenn ich für Tour-Produktionen arbeite. In meiner Freizeit hingegen bevorzuge ich Mozart, alle Arten von Klassik."

Die Ursprünge vor fünf Jahrzehnten? „Als ich mit Neil anfing, hatte ich einen Altec Vierkanal-Mischer mit vier Mikrofonen, einem Master-Fader und einem VU-Meter, dazu zwei 80 Watt Röhrenendstufen." Er lacht. Der Übergang der analogen zur digitalen Ära? „Ich bin vor allem ein Technik-Geek und probiere gerne neue Dinge aus. Ich habe schon länger als viele andere digital gearbeitet. Es macht keinen Spaß, immer die gleichen alten Sachen zu machen." Er erinnert sich an seine Beschallungsfirma, besaß jede Menge Equipment. „Mittlerweile habe ich nur noch einen Computer – mehr brauche ich nicht!"

Die Klappstühle im Zuschauerbereich, auf denen Miller gerade in der Halle sitzt, bekommen Nummernschilder. „That's very German!", lacht er. Zurück zum Thema: „Die frühen Digital-Boards klangen natürlich nicht so gut wie heute", erinnert er sich. Ein Vorteil seit der analogen Ära: „Es gibt keine Brumm- und Störgeräusche mehr! Davor hat es Stunden gedauert, Brummschleifen und Fehler zu beheben. Gelegentlich gibt es heute kleinere Probleme auf der Bühne, aber sehr überschaubar."

In der Band findet sich ein alter Bekannter: Gitarrist Richard Bennett (siehe grand gtrs Ausgabe 2/2016), der sonst mit Mark Knopfler tourt und vor dem Engagement 17 Jahre lang mit Neil Diamond unterwegs war. Der 65-jährige Bennett ist aktuell mit seinem Sohn Nick als Gitarristen-Duo eingesprungen, nachdem Neil Diamonds bisherige Gitarristen vor der aktuellen Tour in Rente gingen und Knopfler gerade nicht tourte. Eine der ungewöhnlichen Herausforderungen: Gitarren und Bass nimmt Miller direkt ab.

„Als Richard zurückkam, wollte er einen Gitarrenverstärker. Ich sagte: Nein, Richard, gibt's nicht!" Beide hätten zwar einen Gitarren-Amp samt Silent-Box mit interner Mikrofonabnahme auf der Bühne, das sei allerdings nur als zusätzlicher Anteil in ihrem Monitoring für das eigene Spiel gedacht. Miller verwendet das Signal nicht. Richard und Nick Bennett spielen Effekt-Boards je über ein Vox AC30 HW-Topteil, das an ein Rivera Mini Rockrec *(Lastwiderstand mit Speaker-Simulation, d. Red.)* angeschlossen ist, erzählt Gitarren-Techniker Christopher „Kit" Charlton, der das Setup entworfen hat. „Das Signal geht aus dem Amp in die Load Box und von dort zum Mischpult – recht unkompliziert. Bernie Becker, der Monitor-Engineer, wollte allerdings zusätzlich ein herkömmliches Lautsprechersignal. Wir haben also zwei Iso-Boxen mit 12-Zoll-Lautsprechern besorgt, mit intern montierten Mikrofonen. Dadurch war der Lastwiderstand nicht mehr notwendig, und wir haben das Signal des Rivera Mini Rockrec im ‚Speaker'-Modus zur Box durchgeschleift. Das verstärkte Signal wird angezapft und kann mit der internen Speaker-Simulation per Kabel abgegriffen werden. Den Ausgang haben wir auf eine A-Designs REDDI Röhren-DI-Box für zusätzliche klangliche Wärme geroutet – das Signal ging ebenso wie die tatsächlichen Lautsprecher-Signale jeweils zum Monitoring- und zum FoH-Mischpult, wo es Stan oblag, welche Signale er benutzte."

Neben dem Verzicht auf hörbare Verstärker auf der Bühne sind auf der Bühne auch keine Monitore vorhanden: Lediglich ein kleines sogenanntes Sidefill hängt auf beiden Seiten der Bühne als Notfallersatz bei Problemen mit der In-ear-Technik. „Wenn all die Geräusche auf der Bühne verschwunden sind, beginnt langsam die Kontrolle über das Ergebnis. Ein früherer Manager von Neil hat mich regelmäßig angeschrien, das Konzert sei zu laut, doch ich konnte die Lautstärke nicht runterdrehen, weil die Wedges bereits so laut plärrten. Damals hatten wir kaum Gitarren – es waren tatsächlich die Bühnenmonitore. Neil war der Letzte, den wir von Wedges auf In-ear bekamen – die Umstellung war schwierig. Jetzt können wir auf keinen Fall mehr zurück!" Es sei ein Lernprozess. „Am Ende ist das wegen der besseren Kontrolle vorteilhafter für die Show." Die einzig akustischen Klangquellen sind die Drums und die Percussion, neben den Gesangsstimmen. Auch Stative fallen im Bühnenbild kaum auf – Neil Diamond nutzt ein Handheld-Mikrofon, lediglich bei einzelnen Songs spielt er Gitarre. Dazu ist am Bühnenrand ein Bodenstativ-Schwenkarm angebracht, der zur Seite versenkt werden kann.

Auf der Bühne sind insgesamt 14 Musiker, „neben Neil vier Bläser, zwei Gitarristen, Bass, Drums, Percussion, zwei Keyboards und zwei Background-Sängerinnen".

## Remote

„Wir haben im London Palladium vor zwei Jahren eine kurze Show gespielt. Dort war das Mischpult auf einem der Balkone untergebracht. Ich bekam einen Sitz im Publikum reserviert und machte den gesamten Mix von dort, wechselte sogar die Szenen oder änderte die EQs. Das haben wir in New York bei einer kleinen Industrie-Veranstaltung ebenfalls einmal gemacht. Dort saß ich im Publikum, weil das Mischpult an der Seite der Bühne stand. Ein Zuschauer meinte zu seinem Nebenmann: ‚Muss der Typ da vorne unbedingt seine E-Mails lesen?!'" Miller lacht. Er mag die Herausforderung. „Manchmal mache ich Dinge, nur um zu zeigen, dass es möglich ist."

## Karriere

Sie hätten immer eine starke Fangemeinschaft gehabt, meint Miller. „Seine neueren Sachen sind teilweise herausragend." Diamond hat unter anderem mit dem Produzenten Rick Rubin gearbeitet. „Ein paar Fans wollen nur die alten Hits hören. Das erinnert mich an die Zeit, als ich mit Bob Dylan unterwegs war, der zum Christentum konvertierte und alle möglichen christlichen Songs schrieb." Er bezieht sich auf die späten 1970er Jahre. „Die ersten Konzerte spielten wir in San Francisco, Leute im Publikum verlangten nach ‚Blowin' In The Wind'. Er spielte jedoch kein Material aus dieser Zeit. Die Leute waren richtig aufgebracht. Nach der Show waren wir essen und ich sprach ihn darauf an. Er sagte nur: ‚Diese Songs habe ich nicht geschrieben.'" Er lacht. „Neil spielt auch ungewöhnlichere Stücke, die passen, und neue Songs – aber genauso natürlich die alten, weil es die Leute erwarten. Und er mag es!" Die Arrangements und die Übergänge der Songs seien sehr bewusst ausgewählt. „Die Show dauert zwei Stunden ohne Pause." Sie haben sich gegen eine Pause entschieden, weil die Show fließen, sich aufbauen müsse. Es gehe um den richtigen Spannungsbogen.

## Live-Streaming

Miller erzählt von einem ungewohnten Live-„Vertriebsweg": Diamonds Frau und Managerin Katie McNeil sitzt bei den Konzerten am FoH-Platz, sie streamt über ihr iPhone mit der App Periscope einzelne Konzerte. „Neulich sahen 40.000 Leute ihren Stream!" Sie filmt meist einen kleinen Bildschirm am FoH-Platz ab, der das Signal der Videoleinwände wiedergibt, der Sound stammt direkt vom iPhone-Mikrofon. „Katie fing damit an, nachdem sie Neil erklärt hatte, dass es das Publikum mit all den Followern und Fans vergrößern würde." Statt als Ersatz für das Show-Erlebnis sei es eine ideale Werbung, zur Show zu kommen.

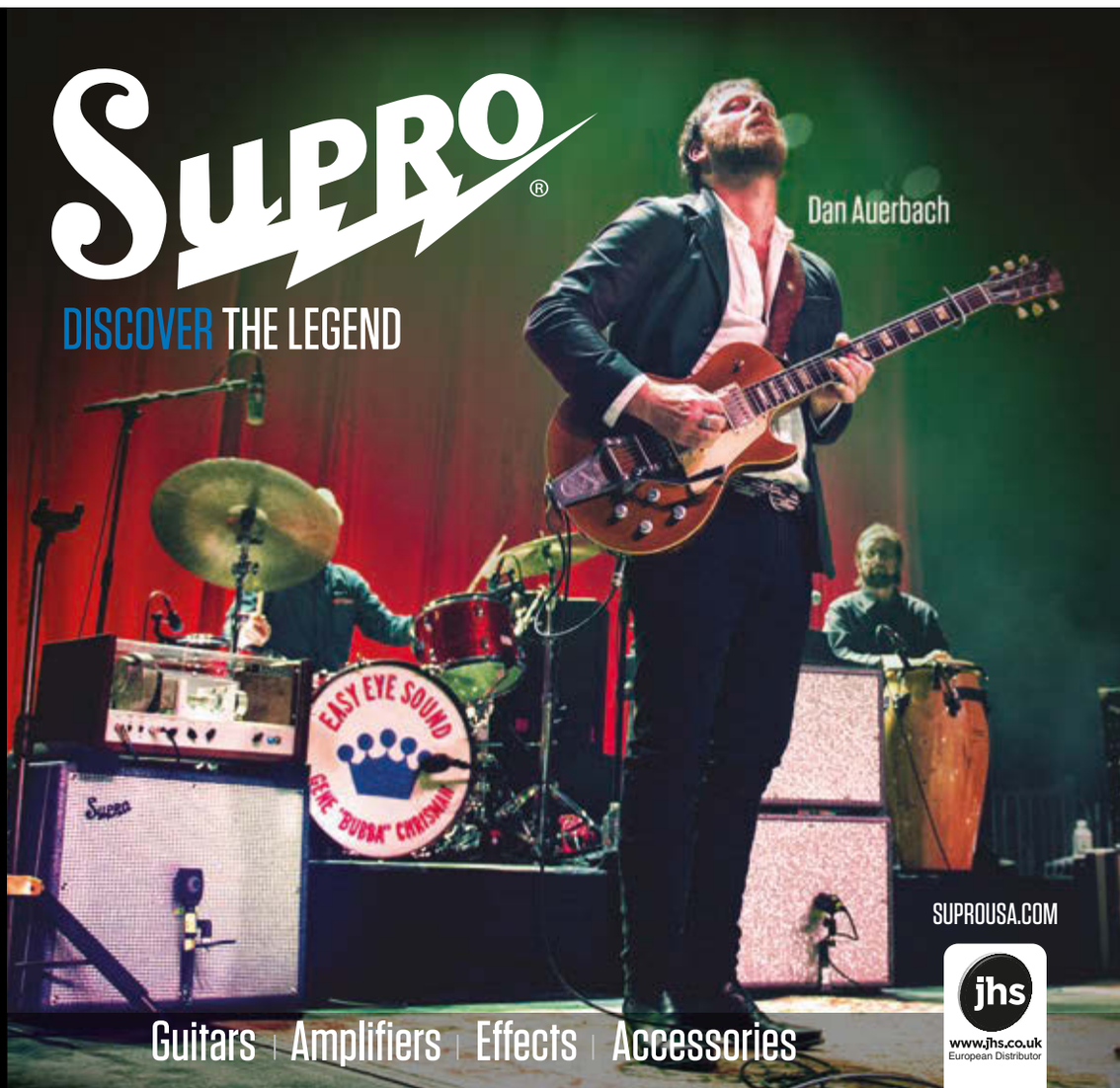
## Konzert

Laut Veranstalter sind 8.000 Zuschauer gekommen. Eine Frau mittleren Alters, nach eigener Aussage die Vorsitzende des größten deutschen Neil-Diamond-Fanclubs, kommt ans FoH-Pult und überreicht Stanley Miller ein T-Shirt mit Neil-Diamond-Logo, mit Geschenkband verschnürt für Ma-

Anzeige

**Supro Stockists**

| | | |
|---|---|---|
| **AUSTRIA** | | |
| Graz | MUSIK HAMMER | 3316722000 |
| Kirchdorf Am Inn | GITARREN & MEHR | 36508882505 |
| Klagenfurt Am Worthersee | MARINO MUSIK EGGER EU | 3463513108 |
| Wien | KLANGFARBE E-GUITARS | 3463513108 |
| **GERMANY** | | |
| Alfeld | IMM-PROFESSIONAL | 5181 852810 |
| Berlin | JUST MUSIC GmbH | 88775500 |
| Brilon | MUSIC WORLD MEINOLF KAHRIG eK | 296197900 |
| Burgebrach | MUSIKHAUS THOMANN | 9546922355 |
| Cologne | MUSIC STORE PROFESSIONAL | 22188841222 |
| Dresden | ZOUNDHOUSE DRESDEN | 35140768110 |
| Frankfurt | SESSION GMBH & CO KG | 62276030 |
| Freilassing | MUSIKHAUS OLLERER | 865446280 |
| Hamburg | No 1 GUITAR CENTER GmbH | 0403910670 |
| Hannover | MUSIC CORNER | 5117601274 |
| Harra | TONFAN MUSIK INSTRUMENTE | 1805330080 |
| Ibbenburen | MUSIK PRODUCTIV | 54519090 |
| Kassell | FARM SOUND | 561777769 |
| Kiel | INSOUND PRO MUSIC EQUIPMENT | 431665543 |
| Leipzig | ROCK GEAR | 34152902741 |
| Luneberg | PRO MUSIC | 941312101 |
| Munich | TONE NIRVANA | 8945815614 |
| Nurnberg | BTM GUITARS | 9911317741 |
| Ostfildern | EFFEKT BOUTIQUE | 71195832052 |
| Paderborn | MUSIK AKTIV SCHALLENBERGH GmbH | 0525189911 |
| Regensburg | SOUND AKTUELL GmbH | 9941464430 |
| Schlitz-Rimbach | MUSIK BODE | 6642919436 |
| Speyer | GUITAR SHARK | 62321208060 |
| Stuhr | KLOPPMANN ELECTRICS | 42219246357 |
| Wuppertal | HARDLINE MUSIC DE | 2024468800 |
| **SWITZERLAND** | | |
| Arisdorf | MUSIX AG | 1618131177 |
| Basel | JOB FACTORY A G | 1615600101 |
| Bellinzona | MUSICONNECTION DI PUCCI & CO | 1918262615 |
| Geneva | LEAD MUSIC | 1227316272 |
| Geneva | SERVETTE MUSIC | 227337073 |
| Morges | BOULLARD MUSIQUE SA | 1218112828 |
| Wetzikon | MUSIK BURKHALTER GmbH | 1449336500 |
| Winterthur | BACKSTAGE MUSIC GmbH | 1525583770 |
| Zurich | GITARREN TOTAL AG | 1444631616 |



Konzert-Impressionen
(Foto: Andreas Terlaak)

nagerin und Diamond-Ehefrau Katie McNeil – das zeigt die Bindung der Fans. Unter dem Hashtag „tweetcaroline" können Fans Twitter-Botschaften absetzen, sie werden – nach erfolgter Durchsicht – vor und während des Konzerts auf den beiden großen Saalbildschirmen gezeigt.

Konzert-Hinweise hat Miller in allen möglichen Sprachen fertig gespeichert, er ruft zum Konzertbeginn eine englische und deutsche Variante ab. Bei der endgültigen Konzertansage, professionell von einem amerikanischen Ansager in sonorem Ton auf Englisch eingesprochen, fällt die kommunikative „Einbahnstraße" auf: Die Ansage lässt logischerweise nur eine gedachte Pause, die nicht auf tatsächlichen Zwischenapplaus und dessen akustische Verdeckung Rücksicht nehmen kann.
Im hinteren Bereich der Bühne befindet sich ein LED-Bildschirm, der aus zwei Teilen zusammengesetzt ist und zu Beginn der Show in einer aufwendigen mechanischen Konstruktion „zusammenfährt". Neil Diamond kommt dabei unter dem Diamant-Logo durch einen „Fahrstuhl" auf die Bühne. Während der Show werden auf dem LED-Schirm Videobilder gezeigt, etwa ein Rückblick auf seine Karriere. Erstaunlich: Die Zuschauer stehen sofort bei Konzertbeginn, setzen sich anschließend gelegentlich wieder hin. Er hoffe, eine kritische Masse zu erreichen, sodass die Leute nach jedem Song aufstünden, erzählt Diamond im Laufe des Konzerts. Musikalisch bleibt softer Songwriter-Charakter, teilweise mit gefälligen R&B und gelegentlich angedeuteten Blues-Elementen etwa durch Saxofon- oder Mundharmonika-Einlagen, ästhetisch liegt das musikalische Ergebnis irgendwo zwischen Engelbert Humperdinck, Albert Hammond, Tom Jones und John Denver angesiedelt.

Diamonds Stimme – ein angedeuteter, eher schlanker Bariton – klingt überraschend alterslos. Der Gesang steht klar artikuliert über der Band, mit präsenter guter Sprachverständlichkeit samt leichter Hochmitten-Nöligkeit, bei Ansagen gerät seine Stimme fast zu laut. Der Gesamtmix wirkt klar, die Drums werden von Ron Tutt zurückhaltend gespielt, eher angedeutet. Die Bass Drum bleibt dabei deutlich vordergründiger als die Snare, das Ride-Becken raschelt leise wie Zuckerguss. Die zurückhaltenden „verstärkerlosen", weitgehend cleanen Gitarren-Sounds funktionieren gut für die Stilistik.
Unter den ersten Stücken befindet sich „Solitary Man", Diamonds erste selbst veröffentlichte Single, unter anderem von Johnny Cash und Chris Isaak gecovert. In „Play Me" werden süffige Keyboard-Streicherpassagen gerade so untergemischt, dass deren Künstlichkeit noch nicht zu aufdringlich wirkt. Beim gefährlich weichen „Song Sung Blue" breitet sich Schunkelstimmung aus, der Gesang liegt deutlich über dem gleichbleibenden Musikbett. „Jungletime" erzählt vom Großstadtdschungel in New York, unterlegt mit alten Video-Impressionen der Stadt.

Die Botschaft verbleibt meist in emotionalen Allgemeinplätzen, die Performance der Ballade „Dry Your Eyes", ohne Angst vor Pathos mit verhallter Trompete und Projektionen von Kerzenlichtern dargeboten, sei etwa „allen Terroropfern gewidmet". Trotz aller Gefälligkeit wirkt Diamonds Engagement aufrichtig. Das erwähnte „Red Red Wine", später von den Reggae-Ikonen UB40 gecovert, habe er als Teenager geschrieben, erzählt Diamond dem Publikum, damals noch ohne jede Erfahrung mit Rotwein – das Publikum solle daher selbst über die Glaubwürdigkeit urteilen, meint er schmunzelnd. Die Band klingt über das gesamte Set professionell tight auf den Punkt gespielt.

Die Band? Neil Diamond lässt bei einer Vorstellung jede Sektion etwas präsentieren, darunter nach einem Klarinettensolo ein kurzes Jazz-Instrumental. Drummer Ron Tutt zeigt bei seinem Solo indes, dass er durchaus laut und intensiv spielen kann. Managerin McNeil ist derweil dazu übergangen, ihren Bildschirm für die Periscope-Übertragung mit einem kleinen Stativ abzufilmen. Einzelne Zuschauer schwenken überdimensionale Diamantform-LED-Ringe, die wild und bunt blinken.

Musikalisch schließt der Abend unter anderem mit der süffigen Nummer „I Am … I Said", als Zugabe schließlich der unvermeidliche Schunkelklassiker „Sweet Caroline" samt Reprise, der nach einer weiteren Zugabe noch mal als Rausschmeißer im Playback zur sich verabschiedenden Band erklingt. Das Publikum wirkt beseelt, weil professionell unterhalten.

Es sollte einer der letzten Gigs der Tour bleiben, Konzerte in Australien 2018 wurden gestrichen; kurz vor seinem 78.Geburtstag gab Neil Diamond bekannt, an Parkinson erkrankt zu sein und deswegen nicht mehr live aufzutreten. Er verabschiedete sich auf einem gelungenen Niveau von der Bühne, weit entfernt von der retortenhaften Ehrenrunde einer müden Rentner-Band. ▮

# FÜR ALLE DIE MEHR WOLLEN:

fb.com/btmguitars
instagram.com/btmguitars

fotos, videos & mehr



# BTM - GUITARS.DE

FÜRTHER STR. 236 ★ 90429 NÜRNBERG ★ 0911 31 77 41

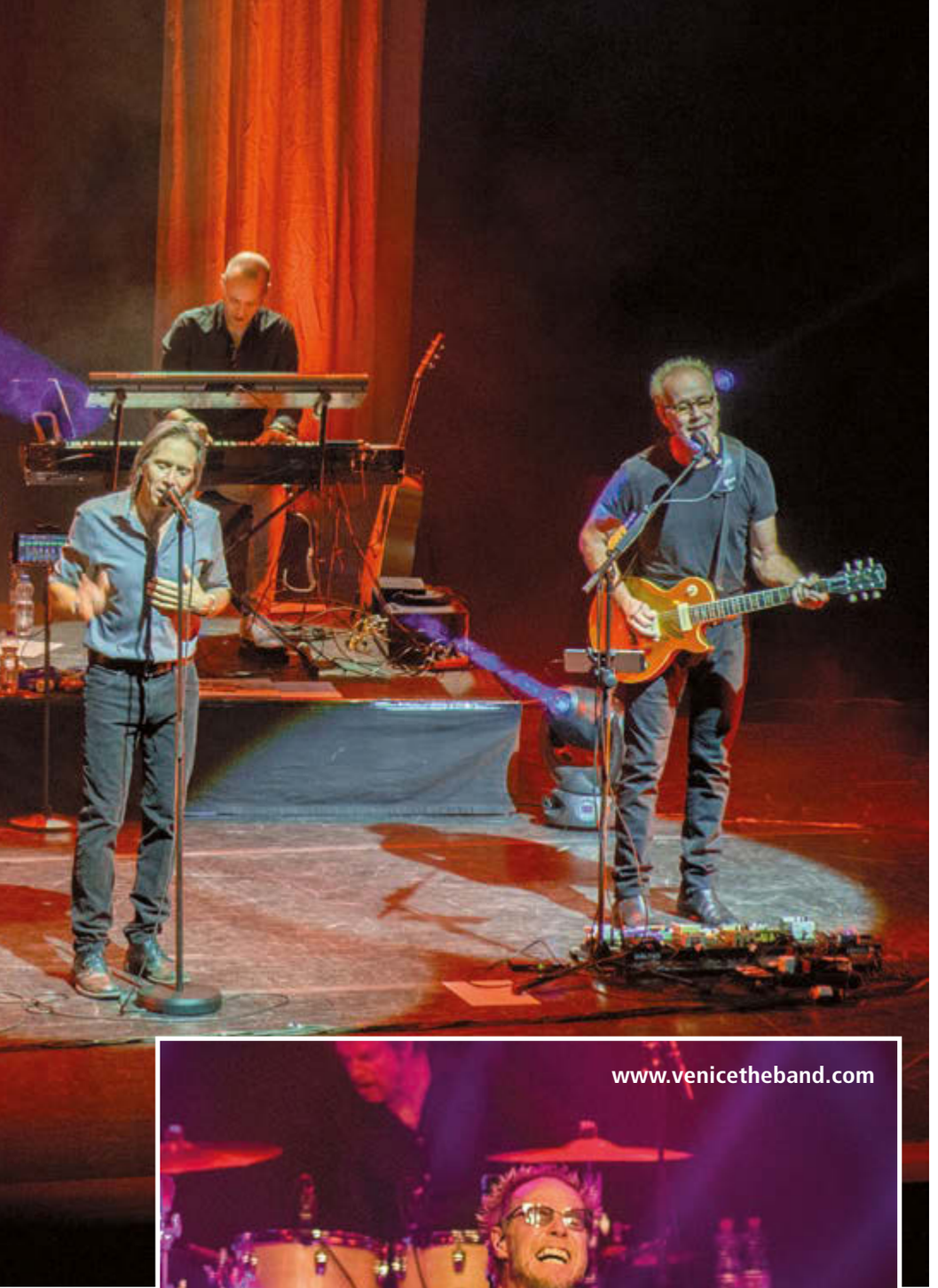
# Family Tree

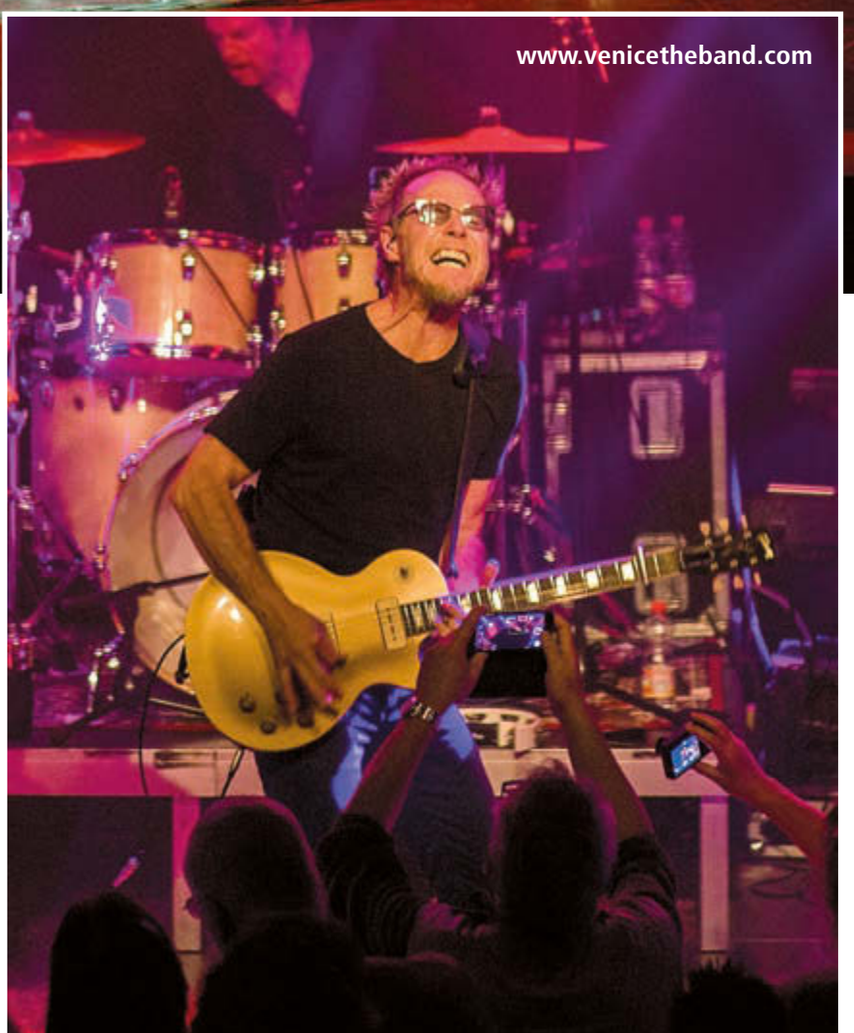
## Michael Lennon / Venice

Schaut man auf den weitverzweigten Familienstammbaum rund um die Mitglieder der Band Venice, stößt man auf schillernde Persönlichkeiten, wie eine Münchner Primaballerina oder die erfolgreiche amerikanische Vokaltruppe „The Lennon Sisters" in den 50/60er Jahren. Bei so vielen musikalischen Wurzeln ist es sicher kein Wunder, dass die 1977 gegründete Band noch heute ziemlich gefragt ist. Wir trafen Michael Lennon in Los Angeles.

Text von Leonhard Breuken; Fotos von freudensammler.photography, Stefan Schleicher

Die beiden Cousins Kipp und Michael Lennon gründeten 1977 eine Band, die sie nach ihrer Heimatstadt Venice benannten, wenig später stießen ihre jeweiligen Brüder Mark und Pat dazu und machten das Quartett komplett. Der Umstand, dass in ihrer Familie ohnehin ständig gemeinsam musiziert wurde, bot den vier Lennons einen grandiosen Vorteil, denn das musikalische Verständnis untereinander und gereifte Harmoniegesangfähigkeiten stellten von Beginn an das wertvolle Kapital dar, das sie bis heute auszeichnet. Der Stil der Lennons ist ausgesprochen Westcoast-inspiriert, eine Mischung aus Folk, Pop und Rock, angereichert mit kunstvollem mehrstimmigem Gesang. Sie stehen Größen wie CSNY, den Beach Boys, den Eagles und andern in nichts nach, nicht einmal in der Qua-





www.venicetheband.com

lität ihres Songwritings. In Amerika ist Venice als Band bekannt und geachtet, doch auf ihre vokalen Fähigkeiten verlassen sich vor allem viele Superstars. Die vier Lennons tourten und arbeiteten mit David Crosby, Bruce Springsteen, Jackson Brown, Michael Jackson, America, Elton John, Stevie Nicks, Bon Jovi, Cher, Doobie Brothers, Don Henley und unzähligen anderen Top Acts, und erreichten in Insider-Kreisen eine enorme Reputation. Im größten Teil Europas ist Venice zwar ein relativ unbeschriebenes Blatt, nicht so in den Niederlanden, wo sie durch eine Fernsehshow ein großes Publikum gewannen. Dort sind ihre Konzerte stets ausverkauft und sie genießen echten Starruhm. Sie gewannen den Edison Award, den niederländischen Grammy, als bester internationaler Act und schlugen damit Bands wie Coldplay und U2 aus dem Rennen. Auch in Deutschland besitzen sie eine wachsende Fangemeinde, die jedoch auf wenige Konzerte angewiesen ist. Wir trafen uns mit dem musikalischen Mastermind von Venice, Michael Lennon, und erhielten im kleinen Studio der Band interessante Einblicke.

**grand gtrs:** Hallo Michael, schön, dass du Zeit für uns hast, und sogar im Allerheiligsten.
**Michael Lennon:** Gerne, und das Allerheiligste ist nur ein winziges Studio, das wir uns selbst aus zwei Garagen gebaut haben, um jederzeit kreativ arbeiten zu können. Mein Cousin Pat, unser Gitarrist, und ich, sind leidenschaftliche Handwerker, und erledigen so etwas gerne selbst.

**grand gtrs:** Habt ihr für so etwas noch Talent und Zeit?
**Michael Lennon:** Ja, absolut und sehr gerne. Vor allem Pat und ich lieben es zu schreinern, es hat etwas unheimlich Befriedigendes, wenn man sieht, was man mit seiner eigenen Hände Arbeit erreichen kann. Wir fertigen schon mal unsere eigenen Möbel oder machen etwas für andere, so haben wir zum Beispiel Jackson Browns Studio ausgebaut.

**grand gtrs:** Wie kann man sich das vorstellen, morgens auf der Baustelle und abends gemeinsam auf der Bühne?
**Michael Lennon:** Ja, das könnte schon passieren, aber in der Regel ist natürlich die Musik das Wichtigste, doch Hauptsache kreativ sein.

**grand gtrs:** Kannst du erklären, warum ihr gerade in Holland so großen Erfolg habt, in anderen europäischen Ländern dagegen nicht so gegenwärtig seid?

Brüder und Cousins, v.l.n.r.: Pat Lennon, Mark Lennon, Kip Lennon, Michael Lennon

Workhorse Les Paul mit P90

Michael und zwei Mal Guild

Michael und die Farida Parlor

**Michael Lennon:** Zum einen hatten wir das Glück, dass wir dort durch eine Fernsehsendung große Aufmerksamkeit erfuhren, zum anderen, dass die Niederländer ohnehin sehr begeistert von amerikanischer Westcoast- und Folk-Musik sind. Ich glaube, dass diese Vorliebe dort besonders ausgeprägt ist. Natürlich hoffen wir, auch in anderen Ländern, vor allem in Deutschland, neue Fans zu gewinnen.

**grand gtrs:** Gewonnen habt ihr den Edison Award in den Niederlanden, habt 21 Alben herausgebracht, die Liste euerer musikalischen Partner liest sich wie das Who is Who der amerikanischen Popmusik.

**Michael Lennon:** Wir hatten einfach das große Glück, als Brüder und Cousins seit unserer Kindheit gemeinsam zu musizieren, das gehörte in unserer Familie dazu wie das tägliche Brot. Obendrein leben wir an einem Ort, der ein Zentrum dieser Kultur ist, und uns wurde die Gnade zuteil, ein kleines Stück dieser Szene zu werden.

**grand gtrs:** David Crosby und Jackson Brown behaupten ja, dass ihr deren Lieblingsband seid, wie fühlt sich dieser Ritterschlag an?
**Michael Lennon:** Das ist natürlich wunderbar zu hören, aber wohl ein wenig hochgegriffen, denn sie sind ja die eigentlichen Stars, die wir seit unserer Jugend mindestens ebenso verehren. Dass wir oft gemeinsam Musik machen, ist ein weiterer Glücksfall.

**grand gtrs:** Wie begann der Einstieg in die Musik ganz persönlich?
**Michael Lennon:** Ich bin da einfach hineingeboren, Musik war immer da. Einer meiner Brüder, wir sind acht Brüder und fünf Schwestern, spielte in einer Band, die schon Opener für die Doors waren, da durfte ich bereits als Fünfjähriger ans Schlagzeug ran.

**grand gtrs:** Du hast dich dann aber doch für die Gitarre entschieden.
**Michael Lennon:** Ja, das kam aber erst später, da brannte ich dann allerdings richtig. Meine erste Gitarre war eine Guild T100, die ich 1972

David Crosby Signature

PRS Custom 24 von 1989

Anzeige

MEET THE NEW UPGRADED
SNARK® SUPERTIGHT® TUNERS!

ST-2

Replaces SN-2

ST-8

Replaces SN-8

ALL MODELS FEATURES:
• upgraded faster chip
• our highest accuracy ever
• new high resolution screens
• reed from any angle

SNARK®
THE BEST TUNER IN THE WORLD JUST GOT BETTER!
snarktuners.com

Anger 18, 07366 Harra
tel: 03 66 42 - 21 78 18
sales@mitanis.de
www.mitanis.de

MITANIS
distribution

Drei Präsente von Jackson Brown

bei Bay Music in Santa Monica bekam. Von da an gab es für mich nichts anderes mehr.

**grand gtrs:** 1977 habt ihr Venice gegründet, jedoch erst 1986 euer erstes Album aufgenommen, was war dazwischen?
**Michael Lennon:** Wir waren erst mal eine Schülerband, die kleine Gigs spielte, dass es etwas Professionelles werden würde, war nicht von Anfang an klar. Als wir unser Erstlingswerk aufnahmen, fand sich kein Geringerer als Danny Kortchmar, der es produzierte. Seitdem sind wir Freunde.

**grand gtrs:** Hast du persönlich nur innerhalb von Venice gespielt oder auch außerhalb gearbeitet?
**Michael Lennon:** Natürlich spielte ich, wenn es sich anbot, als Sideman in anderen Bands. 1991 bekam ich die große Chance, auf Tour mit Stevie Nicks zu gehen. Ihr damaliger Freund und Gitarrist Les Dudek hatte sich am Arm verletzt und sie brauchten einen zweiten Gitarristen.

**grand gtrs:** Alle Achtung, Les Dudek, einer meiner Helden, allerdings weit unterschätzt.
**Michael Lennon:** Wirklich, ich habe Les auch immer sehr bewundert, er hat vor allem tolle Soloalben aufgenommen. Leider wurde diese Bewunderung auf dieser Tour etwas geringer, denn Les war immer völlig unvorbereitet und lieferte völlig lustlose Beiträge.

**grand gtrs:** Sicher ein prägender Eindruck, eine Tour mit Stevie.
**Michael Lennon:** Auf alle Fälle, aber das Beste war, dass ich mich zu dieser Zeit für PRS Gitarren interessierte, darauf hatte mich Danny Kortchmar gebracht und mich dort wohl auch angekündigt. Als wir mit Stevie in Maryland im Blue Crab in Maryland saßen, zufälligerweise an meinem Geburtstag, kam Paul Reed Smith rein und schenkte mir eine wunderbare Gitarre, das war der Knaller.

**grand gtrs:** Wie ich hier so sehe, hast du ohnehin einiges an Instrumenten angesammelt, haben die alle eine Geschichte oder kaufst du nur gerne?
**Michael Lennon:** Eigentlich kaufe ich wenig, die kamen alle so zu mir. Diese hier beispielsweise, eine Les Paul Goldtop, ist eigentlich meine Hauptgitarre wenn es um Solidbody geht. Ich hatte einen Artist Deal mit Gibson, die sollten mir eine Les Paul mit Humbuckern schicken, doch es kam dieses Ding, unglaublich schwer und mit P90 Tonabnehmern. Zunächst war ich etwas angesäuert und enttäuscht, aber als ich sie am Amp hörte, war ich von den Socken, sie klingt unglaublich gut und ist extrem vielseitig. Die blaue Teisco aus den Sechzigern bekam ich bei Jackson Brown in die Finger, fand sie irgendwie toll, wenig später brachte er sie mir als Geschenk mit.

**grand gtrs:** Eine Gitarre bekommt nicht jeder von Jackson Brown geschenkt.
**Michael Lennon:** Oh, das ist nicht die einzige. Jackson bekam ein Signature-Modell von Gibson, und auch davon schenkte er mir ein Exemplar. Ich hatte immer Glück, dass die Kollegen mich mochten, und bin dafür sehr dankbar.

**grand gtrs:** Dein Cousin Pat besitzt eine David Crosby Signature, die er von David persönlich erhielt.
**Michael Lennon:** Ja, und ich mittlerweile ebenfalls. David wohnt oben in Santa Ynez, in seinem Haus hat er einen begehbaren Tresor, der vollständig klimatisiert ist, und wo seine Gitarren lagern, und ebenso sein Gras, deshalb riecht alles danach. Wir sind des Öfteren bei ihm, um zu proben. Als er seine Martin D-18DC bekam, wurden ihm davon die ersten 10 Stück überlassen. David schenkte die Nummer eins seinem Sohn, die Nummer zwei Graham Nash, meinem Cousin Pat die Nummer drei. Irgendwann rief er mich an und meinte, er hätte ein schlechtes Gewissen und ich solle zu ihm kommen. Als ich ankam, präsentierte er mir den Koffer mit der Nummer vier darin. Ich

war total gerührt, David Crosby zitiert mich zu sich, um mir eine Gitarre zu schenken, und die stellte sich dann tatsächlich als perfekt heraus.

**grand gtrs:** Hast du eine Lieblingsgitarre?
**Michael Lennon:** Ganz klar ja, und der geht natürlich auch eine Geschichte voraus. Ich besaß eine kleine Parlor, eine M1 von Art Davis (www.artdavisguitars.com), einem Gitarrenbauer, Reparateur und Guitar Tech aus San Diego, die liebte ich über alles. Leider zerstörte ich sie komplett, als ich mit meinem Wagen rückwärts aus der Einfahrt fuhr und dabei vergaß, dass der Gitarrenkoffer noch dort stand, die Gitarre war Schrott, und da sie sehr teuer war, konnte ich sie nicht gleich ersetzen. An Weihnachten im darauffolgenden Jahr gab mir einer meiner Brüder, ein erfolgreicher Immobilienmakler, einen Gitarrenkoffer, darin fand sich eine neue M1 mit all meinen Traumspezifikationen, obendrein war der Name meiner Tochter, Avalon, am zwölften Bund eingelegt. Ich brauche nicht zu erwähnen, dass ich in Tränen ausbrach.

**grand gtrs:** Und diese edlen Stücke nimmst du auf Tour mit?
**Michael Lennon:** Meine Les Paul ja, die anderen nicht. Ich hatte das Glück, dass ich in Holland in einem Gitarrenladen etwas herumprobieren konnte und dabei auf eine Parlor – ich mag kleine Bodys unheimlich gerne – stieß, die phänomenal klang. Ich traute mich kaum, nach dem Preis zu fragen, da ich sicher war, sie wäre mir zu teuer. Als der Verkäufer angab, sie würde 400 Euro kosten, war ich perplex und nahm sie sofort mit. Es ist eine chinesische Farida, die perfekt funktioniert und um die ich mir auf Tour keine Gedanken machen muss, das entspannt. Eine Dreadnought von Pat, die er ebenfalls von David Crosby hatte, wurde nach einem Gig komplett zerstört, das schmerzt.

**grand gtrs:** Was sind die Pläne von Venice für die nächste Zeit?
**Michael Lennon:** Unser alljährliches „Concert for the Arts" steht an, bei dem wir Geld für Kunstprojekte mit Jugendlichen und Schülern sammeln. Das hat sich zu einem echten Event gemausert. Zusammen mit dem Orchester der Santa Monica High School, das aus wirklich talentierten jungen Leuten besteht, organisieren wir jedes Jahr eine Show, die blitzschnell ausverkauft ist. Uns begleiten immer ein paar Stargäste, in den vergangenen zwölf Jahren waren das Jackson Brown, Michael McDonald, David Crosby, Billy Idol, Colin Hay, Kenny Loggins, Heart und einige andere Big Names. 2018 stoßen Rick Springfield und Terri Nunn dazu, darauf freue ich mich sehr.

**grand gtrs:** Wann kommt ihr wieder nach Europa?
**Michael Lennon:** Ab 11. Juli spielen wir vier Shows in Holland und kehren für zwölf weitere zwischen 25. November und 10. Dezember dorthin zurück, vielleicht ergibt sich ja noch etwas in Deutschland, das wäre klasse.

**grand gtrs:** Vielen Dank Michael für das ausführliche Gespräch und viel Erfolg. ▮

Anzeige

# Leinen los!

## James Bay

Der Wiederholung lässt sich James Bay auf seinem neuen Album „Electric Light" nicht bezichtigen. Dafür sorgt der umtriebige Musiker aus der englischen Grafschaft Hertfordshire mit Sounds und Taktungen, die man bislang in seinen Songs nicht verorten konnte. Seiner Leidenschaft für Gitarren hat aber auch sein neuerliches Dasein als Multiinstrumentalist keinen Abbruch getan. Im Interview erzählt er, warum seine gekappten Haare trotzdem keine Nebensächlichkeiten sind.

Von Michael Loesl

**grand gtrs:** Peter Gabriel sagte mal, dass der Faktor, der über Erfolg oder Misserfolg einer Platte entscheidet, die Frisur des Künstlers sei. Wahr?
**James Bay:** Das ist toll! Ich muss dir für die originellste und lustigste Art, nach meiner neuen Frisur zu fragen, gratulieren. Ich hoffe, dass Peter Gabriel nicht falsch liegt mit seiner Aussage. Musik und Mode gingen immer Hand in Hand und ich habe mir meine Mähne tatsächlich als Antwort auf meine Musik, so wie sie jetzt klingt, abschneiden lassen. Als der Punk eine große Sache wurde, rasierten sich die Leute ihre Schädel als Reaktion auf die harte, kantige Musik. Anfang der 70s, in der Blütezeit der Singer-Songwriter, ging es den Leuten gut, weil die Songs leicht waren. Entsprechend wuchsen die Haare.

**grand gtrs:** Im Video zu „Pink Lemonade" sieht man dich als Schlagzeuger, Keyboarder, Bassist und Gitarrist. Bist du der Gitarre als deinem alleinigen Instrument müde geworden?
**James Bay:** Nein, überhaupt nicht. Wie kann man der Gitarre müde werden? Ich spiele seit einiger Zeit sogar neue Signature-Modelle der in Toronto ansässigen Frank Brothers. Zwei sind in edlem Piano-Lack gehalten, von denen in eine ein Lollar El-Rayo Humbucker eingeschraubt ist, während die andere mit einem Wolfetone P90s-Pickup versehen ist. Ein weiteres Modell ist in sogenanntem Trillium White gehalten. Es steht also keineswegs zu befürchten, dass ich mich etwa sukzessive von der Gitarre verabschieden würde. Sie ist und bleibt mein Hauptinstrument.

**grand gtrs:** Mit zunehmendem Erfolg steigt bekanntlich auch die Kaufkraft. Hast du dir in der letzten Zeit ein paar Vintage-Gitarren zugelegt?
**James Bay:** Ich bin eigentlich gar nicht so Vintage-gläubig, wie man vielleicht vermuten könnte. Natürlich klingen alte Hölzer bisweilen besser, weil sie nicht mehr über und über mit

Lack versehen sind. Vor ein paar Jahren erstand ich eine 1964 Gibson J-50 in einem Gitarrenladen in Guildford. Deren Ton ist wunderbar warm. Als ewig Musikreisender besuche ich, soweit es meine Zeit erlaubt, gerne Gitarrenshops in den jeweiligen Städten, in die es mich treibt. Und ich kaufe regelmäßig Klampfen, die sich richtig anfühlen in meinen Händen. Aber ich suche nicht speziell nach Vintage-Gitarren, weil mich neue Modelle, wie die der Frank Brothers, genauso begeistern können wie die 1964er Gibson ES-330, die ich vor ein paar Jahren in einem runtergekommenen Laden in New York erwarb.

**grand gtrs:** Als du dein platindekoriertes erstes Album aufnahmst, gab es noch kein James-Bay-Publikum. Spielte der Gedanke an die Leute, die dein Debütwerk kauften, während der Entstehung der neuen Platte eine Rolle?
**James Bay:** Natürlich mache ich Musik für die Leute, die sie gerne hören möchten. Aber ich komponiere sie auch für mich selbst. Auf dem neuen Album drängte es mich dazu, zu zeigen, dass hinter jedem Aspekt, den man glaubt, an mir ausgemacht zu haben, noch eine weitere Ebene meines künstlerischen Ausdrucks gibt. Um auf deine Frage konkret zu antworten: Ja, man schätzt mich offensichtlich als Musiker, der emotionale Songs schreibt. Doch das Bewusstsein hinderte mich nicht daran, auf der neuen Platte weitere Schichten meines Selbstverständnisses als Musiker in den Vordergrund zu rücken.

**grand gtrs:** Das des Multiinstrumentalisten?
**James Bay:** Tatsächlich spielte ich für das neue Album fast alles selbst ein. Zunächst als Demos. Wenn ich Demos einspiele, denke ich nicht darüber nach, den besten Drummer einzuladen, den ich kenne. Allen, denen ich die Demos vorspielte, gefielen ihre Sounds so gut, dass sie mitunter eins zu eins auf die Platte fanden. Ich habe sämtliche Gitarren eingespielt, eine ganze Menge Drums, Bass und Keyboards. Ich bin wahrlich nicht der größte Drummer der Welt. Vielmehr wollte ich ein lockeres Drum-Feel für die Platte, und mein Herumhacken schien mir dafür perfekt geeignet zu sein. Wenn man so will, habe ich mich als Musiker für diese Platte selbst von der Leine gelassen.

**grand gtrs:** Hast du dafür spieltechnische Bedenken über Bord geworfen?
**James Bay:** Nicht an der Gitarre. Dabei bin ich sehr pingelig. Aber bei allen anderen Instrumenten suchte ich tatsächlich nach dem Moment der Lockerheit und achtete nicht auf spieltechnische Genauigkeiten. Höre dir mal alte Platten der Stones an oder Scheiben der Kings Of Leon. Das sind Gitarren-Bands, die ich immer mochte, weil sich viele ihrer Stücke so anhören, als ob sie im nächsten Moment zerfallen würden. Man spürt eine Menge mehr Feeling in der Aufführung eines Songs, wenn er nicht technisch perfekt gespielt ist.

**grand gtrs:** Standen Prince und Todd Rundgren Pate für deine Entscheidung, das neue Album dergestalt einzuspielen?
**James Bay:** Prince auf jeden Fall, Todd Rundgrens Musik kenne ich noch gar nicht, obwohl sie mir schon oft empfohlen wurde. Wenn du dir Prince-Songs anhörst, die er komplett selber eingespielt hat, weißt du instantan, dass nur er das jeweilige Feeling erreichen konnte. Jeder externe Drummer hätte seine Performance in eine andere, nicht intendierte Richtung gelenkt. Ich habe

hier und da meinen Tour-Drummer ins Studio geholt, wenn ich sicher war, bestimmte Parts nicht selbst einspielen zu können. Aber alles andere stammt von mir.

**grand gtrs:** Würdest du dich als technisch perfekten Gitarristen bezeichnen?
**James Bay:** Gute Frage, schwierige Antwort, weil ich ja gerade davon schwärmte, dass nicht alles technisch perfekt sein muss. Ich würde sagen, dass ich meinen Hauptfokus auch beim Gitarrenspielen aufs Feeling lege. Wenn du allerdings mit einem Instrument so vertraut bist, wie ich es mit der Gitarre bin, kennst du natürlich viel mehr Wege, die dich ausdrücken lassen, was du erzählen willst. Vielleicht bin ich technisch gut, trotzdem suche ich mir immer wieder Limits, um nicht den klinischen Gitarristen geben zu müssen. ∎

Anzeige

EST 2017
Frank's Guitar
BOUTIQUE
– SPECIALIST FOR HANDMADE ARCHTOPS –
KOMMT ZUM ANTESTEN VORBEI.
WIR HABEN IMMER GITARREN VON
VERSCHIEDENEN GITARRENBAUERN DA.
RHEINGOLDSTR. 15 · 68199 MANNHEIM
+49 151 65497460 · MAIL@FRANKS-GUITAR-BOUTIQUE.DE
WWW.FRANKS-GUITAR-BOUTIQUE.DE

Collings GUITARS
CF Thornton
Dupont
Fibonacci
Gérard DeSurne Luthier
KING SNAKE
GLB SOUND

# DER SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.

thomann
MUSIC IS OUR PASSION

# Talkin‘ Tone With ...

## Blackberry Smoke’s Charlie Starr

Die im Jahre 2000 in Atlanta von Frontmann Charlie Starr mit Paul Jackson an der zweiten Gitarre sowie den Brüdern Richard (Bass) und Brit Turner (Drums) gegründete Band Blackberry Smoke hat sich über die Jahre an die Spitze der Southern Rock Bands gespielt. Obgleich 2009 Keyboarder Brandon Still dazustieß, blieb ihr Sound deutlich von toller elektrischer und akustischer Gitarrenarbeit geprägt.

Text von Michael Püttmann, Live Fotos Jo Lopez Photography, Gear Fotos Charlie Starr

Dank ihrer stilistischen Vielfalt, die neben Rock nahezu das gesamte Spektrum von amerikanischer Roots Music umfasst, begannen sie nach dem Wechsel zum britischen Earache Label ab ihrem dritten Album „Whippoorwill“ verschiedene Hitparaden zu erobern. „Holding All The Roses“ kletterte 2015 gleich auf Platz 1 der Billboard-Country- und erreichte die Top 10 der US Rock-Album-Charts. Ein Jahr später landete „Like An Arrow“ nicht nur auf Platz 1 der Country, sondern sogar auf Platz 2 der Indie- wie auf Position 12 der US Billboard-Charts und schaffte es zudem auf Platz 1 der UK Rock-Charts. Hierzulande verpassten beide Alben knapp die Top 30. Im Herbst kommen Blackberry Smoke mit ihrem klasse neuen Album „Find A Light“ (Besprechung in der nächsten Ausgabe) im Programm auf Europa-Tour inklusive einiger Dates in Deutschland und der Schweiz.

**grand gtrs:** Blackberry Smoke blickt auf eine achtzehnjährige Geschichte zurück. Kannst du dich noch an eure Anfangszeit erinnern?
**Charlie Starr:** Na klar. Unsere Band ging aus der Auflösung einer anderen Besetzung hervor und firmierte zunächst unter anderem Namen. Als Blackberry Smoke machten wir gegen Ende 2000/Anfang 2001 wei-

ter. Wir kauften uns einen gebrauchten Van mit einem kleinen Anhänger, packten unser schäbiges Gear rein und spielten überall in den USA, wo wir konnten.

**grand gtrs:** Wie lange hat es gedauert, bis sich ernsthaft wachsender Erfolg spüren ließ?
**Charlie Starr:** Das passierte ab 2010 und dann vor allem mit Veröffentlichung von „Whippoorwill", dem ersten Album, das unseren Vorstellungen genau entsprach. Damit wuchs unser Publikum deutlich. Wir waren sehr, sehr glücklich darüber, endlich eine Zeit geschäftlicher Hürden hinter uns zu lassen und dass uns immer mehr Menschen mochten. Das hält zum Glück bis heute an.

**grand gtrs:** Wie erklärst du dir, dass eure letzten Alben nicht nur in den Rock-Charts nach oben kletterten, sondern es obendrein gleichzeitig an die Spitze der Indie- und der Country-Charts schafften?
**Charlie Starr:** Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung und fühle mich tief geehrt. Wir hatten ja an solch einen Erfolg nicht einmal gedacht. Wenn wir ein Album aufnehmen, machen wir einfach die Musik, die aus uns entsteht, und denken in keiner Weise darüber nach, wie man den Stil nennen wird, welche Zielgruppe das ansprechen wird oder wie wir mehr verkaufen könnten. Ich bezeichne uns schon immer als Rock'n'Roll Band aus Georgia.

**grand gtrs:** Bei immer mehr schrumpfenden Einnahmen aus Tonträgerverkäufen und den vernachlässigbaren Tantiemen von Download-Plattformen und Streaming-Services hat das Touren in den letzten Jahren kontinuierlich an wirtschaftlicher Bedeutung für Bands gewonnen. Blackberry Smoke hat für mich schon immer eine besondere Attraktivität als Live Act.
**Charlie Starr:** Da kommen wir her und das ist unser Brot-und-Butter Geschäft. Wie lieben es einfach, für unsere Fans an allen möglichen Plätzen zu spielen. Anders als in Europa bekamen wir in den USA nie wirkliche Unterstützung durch Radio-Airplay. Also mussten wir unsere Musik zu den Leuten bringen. Noch immer touren wir die meiste Zeit des Jahres und halten uns lediglich den Dezember für unsere Familien frei. Jeden Tag woanders hin weiterzuziehen ist einfach unsere Art zu leben.

**grand gtrs:** Euer sechstes Studio-Album „Find A Light" erschien im April und zeigt schon erfreuliche Bewegungen in den Charts.
**Charlie Starr:** Ja, es stieg bereits auf Platz 3 der US Country Charts. Allerdings hat Streaming auch die Bewertungssysteme für die Charts verändert. Seltsamerweise werden 1.500 Streams einem verkauften Album gleichgesetzt. Und wir verkauften von „Find A Light", das wir übrigens erneut selbst produzierten, deutlich mehr Tonträger als die Nummer 1, die zehn Mal mehr Streams als wir absetzte.

**grand gtrs:** Erzählst du bitte, wie ihr es aufgenommen habt?
**Charlie Starr:** Wir waren 14 Tage lang in zwei Studios in unserer Heimatstadt Atlanta, Madison Recording und einem kleinen Studio namens The Shack. Alle Basis-Tracks wurden von uns als Band eingespielt. Uns geht es vor allem um Leidenschaft, weniger um Perfektion. Natürlich bereiten wir uns gründlich vor, entwickeln Arrangements, arbeiten einige Riffs und zweistimmige Gitarren-Melodien aus usw., aber am Ende geht es darum, dass fünf Leute im selben Raum zusammen ihr Bestes geben, um in diesem Moment etwas Magisches hervorzubringen und dafür lassen wir reichlich Raum.

Charlie Starr mit Echopark '55 Gold Downtowner Custom

**grand gtrs:** Habt ihr dabei dasselbe Gear wie live benutzt?
**Charlie Starr:** Zu Aufnahmen bringen wir immer unser ganzes Zeugs mit. Am Ende hat man dann höchstens die Hälfte wirklich aufgenommen, doch es macht einfach höllischen Spaß, mit all seinen Lieblingssachen herumzuspielen. Vintage Amps lasse ich lieber zu Hause, sie leiden oft zu sehr unter den harten Tour-Belastungen. Früher habe ich nur alte Marshalls gespielt, wenn die allerdings kaputt gehen, bricht mir das Herz und es geht mitunter ganz schön ins Geld. Unterwegs – und teils auch im Studio – spiele ich über einen Echopark Vibramatic 23 mit passendem Tall Cab und einen Germino Lead 55 mit 4 x 12 Box, der einem alten 50er Marshall sehr ähnlich ist. Beide sind handverdrahtet, extrem stabil gebaut und absolut zuverlässig. Der Vibramatic 23 über die hohe Box mit zwei WGS G10C und einem G12C Speaker klingt für mich wie ein crunchy Tweed Deluxe mit deutlich mehr Muskeln. Ich nehme einen der 10" Speaker ab, da der mehr „Snap" hat. Insgesamt ist der Sound sehr cremig. Der Germino verfügt über wesentlich mehr Headroom und beginnt erst ab ungefähr Volume auf 6 anzuzerren. Zusammen ist das eine sehr glückliche amerikanisch-britische Ehe. Um cleanere und offenere Sounds zu erzeugen, drehe ich das Volume an der Gitarre herunter.

**grand gtrs:** Du benutzt live auch ein Pedalboard. Welches sind die für dich wichtigsten Effekte?

# CHARLIES GITARREN

1956 Gibson Les Paul TV (Mojo Axe Bridge)

1976 Gibson Firebird VII, Sunburst

1956 Gibson LP Jr., Black Refin. (Badass Bridge)

2014 Gibson Custom Shop ES-345TDC-V, Red (Mono, Variotone)

Charlie Starr mit Echopark Albert

**Charlie Starr:** Für einen fetteren singenden Lead Sound verwende ich einen Klon Clone namens Aluminum Falcon, der leider nicht mehr gebaut wird. Manchmal verwende ich es mit heruntergedrehtem Volume an der Gitarre für einen sehr schönen kristallklaren Sound. Wenn ich meine Tele spiele, aktiviere ich meist das Greer Lightspeed Overdrive mit allen Reglern auf 12:00, um den Pegel an den meiner Gitarren mit P90ies und Humbuckers anzugleichen.

**grand gtrs:** Was hast du auf „Flesh And Bone" gespielt?
**Charlie Starr:** Das war meine Echopark Downtowner '55 Gold Custom in Open F (Open G zwei Halbtöne heruntergestimmt) über einen End-

**Pedalboard** (Aufzählung in der Reihenfolge des Signalwegs):
Pedaltrain 2, VoodooLab PedalPower 2, Dunlop Crybaby, Greer Amps Lightspeed (Organic Overdrive), PCE-FX Aluminum Falcon AF-1 (Klon Centaur Clone, Full Bost, Drive 9:00), Greer Super Hornet, Fulltone Supa-Trem, Drybell Vibe Machine (Red V-1), Wampler Faux Tape Echo, TC Electronic Polytune

Echopark '55 Gold Downtowner Custom (EchoTron Style Bridge, P90 Neck)

Late 80's T-Style With Carved Body, P90 Bridge And Lipstick Neck PUs, Natural

2018 Whitfill T-Style, Blonde (Neck Humbucker)

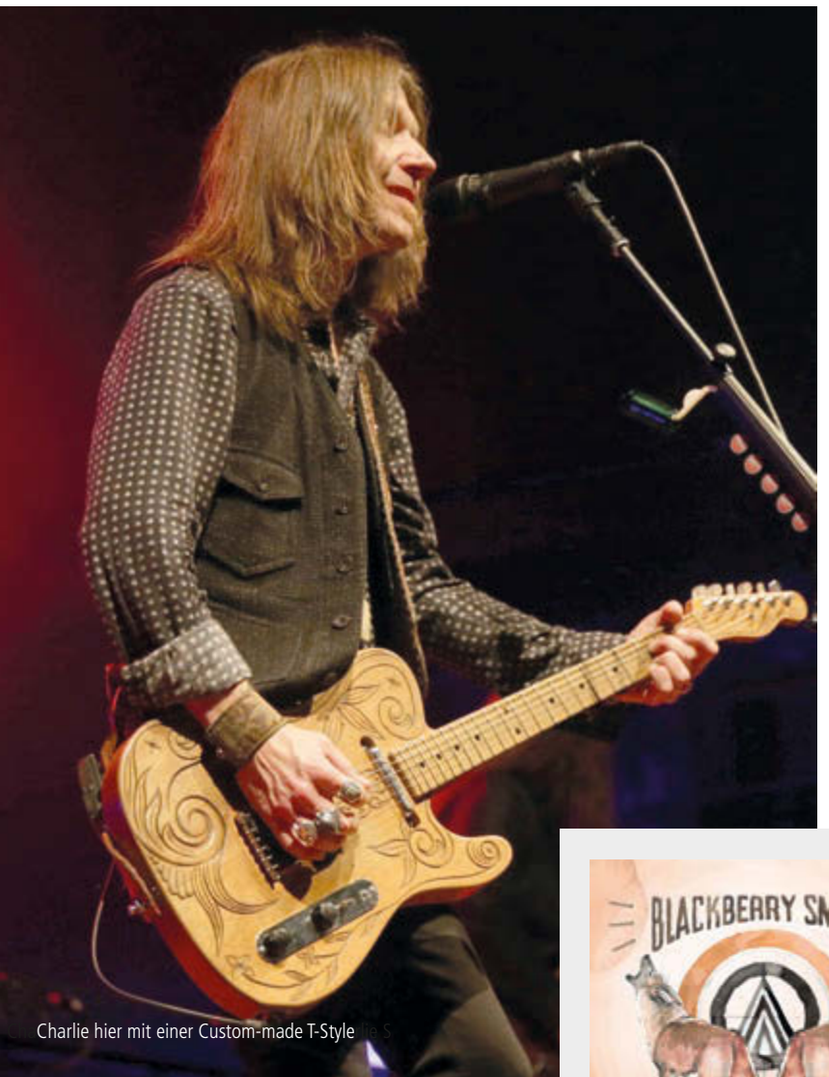
2012 Gibson J-200, Sunburst

1967er Marshall JMP 50W und meine Germino 4 x 12". Der EchoTron Bridge Pickup hat einen sehr hohen Output und einen Widerstand von um die 12 kOhm. Zusammen mit der tiefen Stimmung erzeugt das einen massiven Tone. Ursprünglich hatte ich diesen Song auf einer Akustik geschrieben, aber im Studio probierte ich verschiedene Kombinationen von Gitarren und Amps aus und als ich schließlich die Echopark einstöpselte, drehten sich alle im Studio mit einem „Wow" um.

**grand gtrs:** „Run Away From It All" klang für mich sofort nach einem Nummer-eins-Hit in den Country Charts. Du hast die Nummer mit Keith Nelson geschrieben, der mit Buckcherry ja eigentlich härter unterwegs war.

**Charlie Starr:** Keith und ich freundeten uns gegen Mitte der 1990er Jahre an. Ich sah ihn mit Buckcherry zuerst in einem kleinen Club in Atlanta mit einigen coolen Gitarren und mochte ihn und die Band sofort sehr. Er spielte in Open G. Keith steht wie ich total auf Gear. Mittlerweile ist er einer meiner besten Freunde. Nachdem er letztes Jahr bei Buckcherry ausstieg, fragte er mich in einem langen Telefonat ganz nebenbei, ob ich Lust hätte, mit ihm zu schreiben. Im Nu hatten wir sechs oder acht richtig gute Songs, einfach nur so, und das mit viel Spaß. Wir hielten die Nummern als Demos auf einem Laptop fest. Ich meinte, dass darunter prima Material für Blackberry Smoke wäre, und Keith gab sein Okay. Die besten sind auf dem Album gelandet. Auf „Run Away" spielte

Anzeige



Charlie hier mit einer Custom-made T-Style

Amp & Cabinbets: Echopark Vibramatic 23 Head & Tall Cab (1 x 12" WGS G12C + 2 x 10" WGS G10C), Germino Lead 55 & 4 x 12 Cab (2 x Celestion G12M Greenbacks und 2 x Celestion G12-65), Live Mics On Amps: Shure SM57s

ich übrigens eine 1965er Gibson ES-330 über einen 1959er Fender Tweed Deluxe. „Best Seat In The House" habe ich ebenfalls mit Keith geschrieben und hatte dafür meine 1963er Fender Esquire über einen Brown Princeton im Einsatz. Das Solo ist eine 1956er Gibson Les Paul Jr. über den Tweed Deluxe. Unser Freund Benji Shanks spielt auf diesem von Tom Petty & The Heartbreakers beeinflussten Song eine 12-saitige Rickenbacker. Unmittelbar nach Abschluss der Aufnahme saßen wir in der Regie und sahen plötzlich auf unseren Telefonen, dass Tom Petty verstorben war. Der Song ist unser Tribute an ihn.

**grand gtrs:** Die Country-Ballade „I've Go This Song" enthält ein tolles Pedalsteel-Solo. Wer hat das eingespielt?
**Charlie Starr:** Das war ich. Ich liebe Pedalsteel und ließ mir von einem Freund Ende der 1990er Jahre etwas Unterricht geben, kann aber auf dem E9 Tuning nur die langsamen rührseligen Sachen spielen. Das ist ein ziemlich kompliziertes Instrument.

## AKTUELLES ALBUM

Blackberry Smoke
*Find A Light*
Earache Records

## TERMINE

**„Find A Light" Tour 2018**

12.10. Frankfurt, Batschkapp
13.10. Köln, Harmonie Club (Rockpalast)
16.10. Zürich, Kaufleuten
17.10. München, Strom
20.10. Berlin, Huxleys
21.10. Hannover, Capitol

**grand gtrs:** Apropos Pedalsteel: „I'll Keep Ramblin'" ist eine Zusammenarbeit mit Robert Randolph.
**Charlie Starr:** Ich hatte diesen Song mit Robert bereits vor einem Jahr in der Fernsehsendung „Skyville Live" mit der House Band gespielt und das hat allen Beteiligten derart viel Spaß gemacht, dass ich ihn unbedingt für das Album wollte, und Robert sagte spontan zu. Wir bereiteten die Basic Tracks vor, Robert kam für seinen Overdub und das Outro spielten wir dann live zusammen ein. Die Mädels von den Black Bettys lieferten dazu das perfekte Gospel-Chor-Feeling.

**grand gtrs:** Bei „Till The Wheels Fall Off" fiel mir das großartige zweistimmige Gitarrensolo in der Allman-Tradition auf.
**Charlie Starr:** Das haben Paul und ich vorher sorgfältig ausgearbeitet. Die absteigende Basslinie hat es uns nicht gerade leicht gemacht, aber mit dem Ergebnis sind wir sehr glücklich. Ich spielte meine schwarze Junior über einen 1976er Marshall JMP MKII und Paul seine Gibson Custom Shop Firebird V über einen Matchless DC30. Das war wohl unser Prog-Moment.

**grand gtrs:** Ich sah kurz vor unserem Gespräch, dass „Find A Light" bereits höher in den deutschen Charts platziert ist als jedes Blackberry-Smoke-Album zuvor. Entsprechend freuen sich mit mir viele Fans hierzulande auf eure Shows im Herbst
**Charlie Starr:** Und wir freuen uns sehr darauf, für euch zu spielen! ∎

**www.blackberrysmoke.com**
**www.JoLopezPhotography.com**
**www.tone-nirvana.com**

# EXTENDED OPTIONS: THE NEW ROCKBOARD® by WARWICK PATCH BAY.

**RockBoard® MOD Patchbays**
These simple all-in-one patchbays fit perfectly into all new **RockBoards®** (except Duo 2.1) as a convenient "thru box". They provide various cable connections to fit a wide variety of needs. Manage all connections to and from your effects setup in one place and in a tidy manner. With the **RockBoards®** MODs you can easily run your cables permanently underneath your board and have a central access point from your instrument and to your amp as well as for your power supply.

**The new 2018 RockBoard® Pedalboard Series**
With seven sizes, you're sure to find the perfect board for you!

**RockBoard® MOD 1**
All-In-One Patchbay TRS+XLR+Barrel

**RockBoard® MOD 2**
All-In-One Patchbay TRS+USB+MIDI

**RockBoard® MOD 3**
All-In-One Patchbay for Vocalist TRS+XLR

## Diknu Schneeberger

# Mit offenem Herzen

Diknu Schneeberger ist im Gypsy Jazz verwurzelt. Doch der Wiener Gitarrist öffnet seine Auffassung der swingenden Musik auf seinem neuen Album „Feuerlicht" mit erweitertem Melodienverständnis. Mehr als ein Jahrzehnt nach seinem vielbeachteten Platteneinstand ist das ehemalige Wunderkind gereift. An der Gitarre, aber vor allem an sich selbst.

Von Michael Loesl

Ein warmer Frühlingsnachmittag in Wien. Bevor Diknu Schneeberger am Abend ein Konzert spielen wird, genießt er mit Freundin und Hund noch ein Eis in der Sonne. Der 28-Jährige ist in der Donau-Metropole beheimatet und hier lancierte er vor elf Jahren auch seine Karriere als inzwischen europaweit gefeierter Gypsy-Jazz-Gitarrist. 2007 war gerade „Rubina", der Albumeinstand des nach ihm benannten Trios erschienen. Und der damals 17-Jährige wurde rasch zum Wunderkind gekürt. Natürlich spielte er die Django-Reinhardt-Metren rasant und schüttelte mit ehrfurchtgebietender Selbstverständlichkeit beeindruckende Phrasierungen aus dem Ärmel. Noch viel beeindruckender war sein damals schon ausgeprägtes Melodienverständnis. Drei Jahre später erschien sein zweites Album „The Spirit Of Django" und Schneeberger dachte laut darüber nach, künftig zunehmend aufs Plektrum verzichten zu wollen. „Letztendlich habe ich mich dann doch nicht ins Spielen ohne Plektrum ‚reingetigert'", sagt er rückblickend. „Wenn ich weiterhin im Gypsy Jazz unterwegs sein will, wäre das Spielen mit Fingernägeln dafür eher nicht geeignet. Mein Anschlag wäre ein anderer, mein Ton würde sich verändern und somit müsste ich auch meine Stilrichtung anpassen." Dass Schneeberger seinen Verbleib im Gypsy Jazz überhaupt mit der Vokabel „wenn" konjungiert, verwundert erst einmal. Lauscht man allerdings seinem neuen Album „Feuerlicht", definieren die darauf enthaltenen 13 Stücke den Gypsy Jazz deutlich offener, freier als auf seinen vorherigen Platten. Natürlich beschwor Schneeberger den Geist Django Reinhardts nie mit der Brechstange herauf. Aber seine Herangehensweise an den Jazz Manouche erinnert heute bisweilen an die Jazz-Auffassung eines Pat Metheny. Die Erzählebenen in der Musik des Wieners sind vielfältiger geworden. Auf „Feuerlicht" wird rhythmisch deutlicher expandiert und das melodische Spektrum ist als tragende Säule der Platte unverkennbar von kompositorischem Wachstum geprägt.

## Erzählkunst

„An der Gitarre bin ich einfach gereift", erklärt Schneeberger bescheiden seine deutlich vergrößerten Ausdrucksmöglichkeiten als Saitenspieler. „Dabei habe ich allerdings keine Ausschau in Richtung anderer Spieltechniken gehalten. Ich habe mich persönlich als Charakter einfach immer mehr geöffnet. Diesen Aspekt darf man als Musiker nicht unterschätzen, wie ich festgestellt habe. Mein Lernpensum und die Inhalte, die ich lerne, unterscheiden sich kaum von denen vor elf Jahren. Wenn ich allerdings meinen Fokus auf Persönlichkeitsentwicklung lege und mich darauf konzentriere, dass mein Herz weiter und mitfühlender wird, wirkt sich das auf die Musik aus. Dann bekommt das, was ich auf der Gitarre erzähle, eine andere Qualität. Und das ist bei mir, ohne überheblich klingen zu wollen, inzwischen der Fall." Wie wenig überheblich sich Schneeberger und sein Gitarrenspielen beschreibt, unterstreicht seine neue Platte. Deren Inhalt besitzt unbedingt etwas Umarmendes, Inkludierendes. Damit widerspricht er beinahe nebensächlich den Zeichen der Zeit. Kollektiver Energie, kollektiven gesellschaftlichen Strömungen hat sich der Gitarrist und Komponist nie zugehörig gefühlt, sagt er. Widerstand gegen die auch in Österreich allgegenwärtigen Ängstlichen, denen es ein Anliegen zu sein scheint, in antiquierten Grenzen zu leben und zu denken, verortet er in seiner Musik zwar, trotzdem betrachtet er „Feuerlicht" nicht als Protestplatte. „Ich bin kein Politikexperte und kann mich ebenso wenig des intellektuellen Backgrounds bedienen, dessen es bedarf, um gesellschaftspolitische Zusammenhänge zu erklären", erzählt Schneeberger. „Aber das Gefühl, nicht dazu zu gehören, sitzt tief in mir. Die Sehnsucht, frei zu sein, steht in meiner DNA geschrieben, glaube ich. Meine Vorfahren waren alle Zigeuner und ich nehme an, diesen Drang nach Freiheit im Blut zu haben. Lebensfreude wurde bei uns immer größer geschrieben als Bildung. Und diesen Instinkt kann ich in der Musik besser ausleben als in jeder anderen Form der Artikulation."

## Schönheit im Einfachen

Spätestens an diesem Punkt der Konversation muss das Selbstverständnis des Diknu Schneeberger ein wenig zurechtgerückt werden. Dass er Bescheidenheit zu seiner Tugend erklärt hat, wird im Gespräch mit ihm manifest. Seine Herzensbildung, die er schon auf seinem ersten Album in Form von feinmotorischem Verständnis für menschliche Regungen offenbarte, ist indes keinen Deut weniger wertvoll als schulische Bildung. Ein Jimi Hendrix oder ein Django Reinhardt genießen schließlich heute noch wegen ihrer instinktiven Expression, nicht wegen ihres intellektuellen Vermögens Hochachtung. „Das stimmt wohl", wirft Schneeberger ein. „In den letzten sieben Jahren habe ich viel an meiner Bildung im landläufigen Sinne gearbeitet, aber mein Ausdruck als Gitarrist wurde davon nicht geprägt. Guter verbaler Ausdruck kann Fassade sein. Genauso verhält es sich im Gitarrenspielen. Ich möchte mein Herz sprechen lassen und betrachte meine Finger, die Saiten greifen und anschlagen, als Verlängerung meines Herzens." Die Schönheit des Einfachen offenbart sich in der Wahl der einzelnen Titel auf „Feuerlicht". Der Gypsy-Swing „Ninu" trägt die Verschmelzung von Nina, Schneebergers Freundin, sowie seinem Vornamen als Titel und seine Faszination für das menschliche Wesen an seiner Seite ist in seinem Solo unbedingt spürbar. „Miri Dai" spiegelt in seiner umtriebigen Melodik Schneebergers Liebe und Hochachtung für seine Mutter. „Frische Minze" lässt in Walzertaktung die Freude an den einfachen Dingen des Lebens präsent werden. Die Kunst von „Feuerlicht" besteht darin, dass die Musik leicht klingt, obschon sie keineswegs leicht nachzuspielen ist. Nichts wirkt unnötig verkompliziert, alles klingt transparent und verständlich. Wäre man gewillt, Schneebergers auf den Punkt gespielte Soli nachzuahmen, wäre man ohne jahrelange Übung zum Scheitern verurteilt. Seinen höchst narrativen Lauf versieht er mit wohldurchdachten Phrasierungen, denen in jedem Moment trotzdem die Lockerheit des Spontanen, Improvisierten innewohnt. Begleitet wird er auf „Feuerlicht" einmal mehr von seinem vormaligen Gitarrenlehrer und Mentor Martin Spitzer sowie seinem Vater Joschi Schneeberger am Kontrabass.

## Kein Gitarren-Fetisch

Leidenschaft, Tiefe und spürbare Liebe zeichnen Schneebergers neues Album aus. „Natürlichkeit hat einen ganz hohen Stellenwert in meinem Leben", formuliert er. „Ich werde unruhig, wenn ich spüre, dass ich im alltäglichen Reden oder in der Musik etwas sagen will und mich dabei Notenabläufen, Akkorden oder Wörtern bediene, die ich als unnatürlich

## AKTUELLES ALBUM

Schneeberger Trio
*Feuerlicht*

empfinde. Das hängt wohl damit zusammen, dass ich in einem gewachsenen Trio spiele. Sowohl mein Vater wie auch Martin Spitzer haben mit mir viele Gespräche über Musik und Ausdruckskraft geführt. Beide waren und sind Lehrer für mich – in der Musik wie im Leben. Für mich ist es selbstverständlich, dass Musik und Leben eins, untrennbar miteinander verknüpft sind. Natürlich streite ich mich manchmal mit meinem Vater, was unausweichlich ist, wenn man die Vater-Sohn-Beziehung auf die Bühne mitnimmt. Aber wir haben einen guten Weg gefunden, Konflikte konstruktiv anzugehen." Als Gitarrenliebhaber begreift sich Schneeberger nicht. Er spielt seit seinem Debütalbum beinahe ausschließlich Modelle aus der Manufaktur des mittelfränkischen Gitarrenbauers Jürgen Volkert. In seinem Schneeberger-Modell sind reichlich Edelhölzer verbaut, der große Korpus verleiht dem Instrument mitsamt O-Loch Selmer-Anmutung. Er besitzt immer nur eine Volkert-Akustikgitarre, die weitestgehend auf seine Gypsy-Jazz-Musikerbefindlichkeiten zugeschnitten ist. Wenn ihm der Sinn nach einer neuen Volkert-Gitarre steht, verkauft er seine alte. „Ich habe mal auf einer alten Selmer gespielt", erinnert er sich. „Die kostet zigtausend Euro und ich musste feststellen, dass sie für meine Begriffe nicht mal richtig toll klingt. Ich mache mir, offen gestanden, nicht viel aus Brandings bei Gitarren. Wichtig ist für mich nur, dass Gitarren gut klingen und ein wenig gut ausschauen. Einen Fetisch habe ich aber für sie nicht entwickelt. Ein Autor schreibt ja auch nicht besser, wenn er die allerneueste Hardware eines Computerherstellers nutzt. Bei der Wahl meiner Gitarren verhält es sich genauso. Man kann sich verrückt machen, wenn man ständig Ausschau hält nach neuen Modellen."

### Raumgeister

Spannung zu erzeugen, um Menschen zu erreichen, hält er für ein wichtiges Merkmal seiner Spieltechnik. „Wenn die Spannung jedoch allzu offensichtlich wird, gehe ich gleich wieder in die Entspannung über. Sobald ich Zuhörer aufgerüttelt habe, sage ich mit Akkorden, Phrasierungen und mit meiner Notenwahl: ‚Relax'. Schnell spielen kann ich zwar, wenn ich will. Auf dem Griffbrett turne ich indes nur, um Spannung zu erzeugen. Das ist mein Stilmittel für Spannung. Und alles ist dem Moment geschuldet. Ich suche direkt nach dem Betreten einer Bühne die Verknüpfung mit dem Publikum und meiner Band. Die jeweilige Situation gibt mir vor, wie ich spiele. Freude zu vermitteln, ist mein Hauptanliegen. Vielleicht gibt es so etwas wie Raumgeister in Clubs und Konzerthallen. Die aufzuspüren, ist mir wichtig, denn nur so kann man Musik mit anderen teilen. Solche Sätze klingen vielleicht ein bisschen klischeebehaftet, aber das Teilen von Emotionen ist mein Motor. Früher fühlte ich mich mitunter mittellos, wenn ein Konzert beendet war und ich von der Bühne ging. Ich hatte dann vorher zwei Stunden lang eine Art gemeinsamen Spirit mit den Zuhörern gespürt und schritt danach in den Alltag zurück. Heute ist mein Bewusstsein ein anderes und ich nehme viele Bühnenerlebnisse ins Private mit. Ich habe, wenn man so will, meine Sinne geschärft und deswegen ist es mir ein Anliegen, wirklich auf jede Konzertsituation neu und spontan zu reagieren, wenn es um Spieltechnik geht", sagt Schneeberger. Seine Musikalität sei nicht auf seinem Mist gewachsen, findet er, sie sei vielmehr seinen Ahnen geschuldet, meint er. Deren Musizieren am Lagerfeuer während des Umherziehens im Wohnwagen hat ihn dazu bewogen, den Titelsong seines neuen Albums „Feuerlicht" zu komponieren. Das Feuer nutzt er als Sinnbild für das Geerdet-Sein. Das Licht ist für ihn die Vollkommenheit des Feuers. Um die tatsächlich möglichst in der Live-Situation zu erreichen, arbeitet er mit seinen beiden Musikern ohne Set-Lists. Programmabläufe gibt er aus dem Bauchgefühl heraus vor.

### Nackte Momente

Stücke mit reichlich Moll-Tönen zu wählen, um Tiefe zu suggerieren, oder deren Dur-Pendants zu streuen, um Freude zu suggerieren, erschiene ihm viel zu programmmusikalisch. Er setzt vor allem auf Dynamik. Auch in Balladen oder in Flamenco-Bossas. Auf „Feuerlicht" sind Dreiviertel jeder Komposition spontan im Studio improvisiert worden. Anfangs- und Schlussthemen standen, während die jeweiligen Mittelteile zwei Mal aufgenommen wurden und die Aufnahme, der die größte Dynamik innewohnte, für die Platte Verwendung fand. Die ernsthafte musikwissenschaftliche Auseinandersetzung mit seiner Musik, überlässt Diknu Schneeberger entsprechend gerne anderen. „Ich habe mich daran zwar versucht, aber warum soll ich meine eigene Musik analysieren", fragt er rhetorisch. „Wenn Ernsthaftigkeit mit Aufrichtigkeit gleichzusetzen wäre, würde ich mich schon als ernsthaften Musiker bezeichnen. Doch die Leichtigkeit, die Freude an der Musik ist mir unterm Strich viel wichtiger als das Lehrbuch. Das kann nämlich ganz schön verunsichern und entmutigen. ‚Feuerlicht' ist das ganze Gegenteil dessen. Es darf gerne dazu ermutigen, Ängste abzubauen und das Leben zu genießen, jenseits von Bausparverträgen und teurem Firlefanz. Was uns bewegt, sind nackte Momente, Situationen, die unser Feingefühl fordern. Mit diesem Bewusstsein begegne ich Menschen und der Musik." ∎

# THE ACOUSTIC THAT PLAYS LIKE AN ELECTRIC!

Musikhaus Andresen Lübeck www.musikhaus-andresen.de
Farm Sound Kassel www.farm-sound.de
Tonfan Harra www.tonfan.de
Sound of Music Stuttgart www.sound-of-music.de
Just Music Berlin, Hamburg, München, Dortmund www.justmusic.de
Music World Brilon www.musicworldbrilon.de
Ruhrcoast Music Bochum www.ruhrcoastmusic.com
Dreizack Music Freiburg www.facebook.com/Dreizackmusic
Musik Markt Kiefer Dillingen www.musikmarktsaar.de
Die Zupfgeige Karlsruhe www.zupfgeige.com
Akustik Cafe Tuttlingen www.akustik-cafe.de
Thomann Burgebrach www.thomann.de
Musikhaus Randeu Wolfsberg www.randeu.at
Musix AG CH www.musix.ch

Riversong GUITARS

Made one guitar at a time in
Kamloops, British Columbia, Canada.

Distributed exclusively by EMD Music

# Vox AC4 C1-12, AC4 C1-BL und AC4 TV

## Paperback Writer, Under A Blood Red Sky, We Will Rock You

Was bleibt nach 60 Jahren Vox-Amp-Kultur? Es ist der kompakte Sound, der als universelle Erinnerung an etliche unschlagbare Gitarrengewitter geliebter Saitenzauberer bewusst oder unbewusst im Ohr bleiben wird. Ob es nun die Beatles, U2 oder Queen waren, die die tonalen Eigenschaften der Amp-Saurier zu nutzen wussten, allein, dass sie sich für diese Verstärker entschieden, macht ihre Musik als Ausdruck eines ästhetischen, tonal verbürgten Verständnisses unsterblich.

Text und Fotos von Axel Heilhecker

**In The Beginning**

1958 produzierten Tom Jennings und sein Techniker Dick Denney für Jennings Musical Industries als ersten Vox-Amp den AC2, einen kleinen handlichen Combo, der zunächst mit einem 6,5 Zoll Lautsprecher und einem „TV"-Front-Design aufwartete. Um den Amp besser auf dem Markt zu positionieren, wurde mächtig aufgerüstet – aus dem 6,5 wurde ein 8 Zoll (3 Ohm) Lautsprecher der deutschen Firma Elac. Der Name sollte auch mehr Power vermitteln, „AC6" schien angemessen für seinen Peak RMS Output von 6 Watt. 1961 verpasste man dem Verstärker einen neuen Look, der dann als typischer Vox-Look der Combo-Amps in die Geschichte eingehen sollte: Die Vorderfront besteht zu einem Drittel aus der Tolex-bespannten Holzverkleidung des Verstärker-Chassis, an deren Unterkante die obligatorische goldfarbene Zierleiste haftet. Darunter verläuft auf zwei Dritteln die Stoffbespannung im Rauten-Look.

Die breitengängigste Prominenz erfährt dieser Look wohl mit dem AC30-Modell, das 1960 auf den Markt kam. Dessen Konzeption wirkte sich auf die Optik der gesamten Combo-Palette aus. Bei der Gelegenheit wurde der AC6 wieder AC2 zurückgenannt, warum auch immer, bis

dann endlich abschließend und wild entschlossen die Produktbezeichnung AC4 gefunden wurde, weil die konstante Lautstärke bei 3,5 Watt (Peak RMS 6 Watt) lag. Aber die gigantische Ausgangsleistung ist es sicherlich nicht, die ihn bemerkenswert macht. Es ist vielmehr der Sound, der Vox-typisch für die alten Amps steht und ihnen zu ihrem Stellenwert im Umfeld der „British Invasion" und darüber hinaus verholfen hat.

Der charakteristische Sound ist allein schon durch die Röhrenbestückung in zwei Punkten spezifiziert. Zum einen unterscheidet die AC4- bis AC30-Amps vom gängigen Fender- und Marshall-Engineering die Verwendung von EL84-Endstufenröhren sowie der Verzicht auf einen „Negative Feedback"-Schaltkreis vom gängigen Fender- und Marshall-Engineering. Die EL84-Pentodenröhren, die sparsam im Verbrauch sind, neigen dazu, bei Auslastung schneller zu verzerren als zum Beispiel EL34-Röhren. Um besagten Effekt abzufedern, empfiehlt sich, die Endstufe zu entlasten, indem man einen Teil der Ausgangsleistung der Endstufe abzweigt und das Signal dem Preamp wieder zuführt. Dieses „Negative Feedback" macht den Sound dann insgesamt cleaner. Darauf verzichtete allerdings damals der Vox-Produzent Jennings Musical Instruments zugunsten eines an obertonreichen, rund klingenden Overdrive-Sounds, der stilprägend werden sollte für einen Großteil der Vox-Amp-Palette. Beim alten AC4 treffen wir auf eine reinrassige Class-A-Schaltung mit einer einzigen EL84, single-ended, ohne Gegentakt.
Der zweite Punkt liegt in der Verwendung der EF86-Pentodenröhre in der Vorstufe. Dick Denney stellt sie bewusst neben die ansonsten ja übliche 12AX7-Trioden Röhre, weil sie mehr Gain und Obertöne erzeugt. Beim AC30 findet sich die EF86 lediglich im Normal-Kanal, den viele Spieler vorzugsweise mit Range Master/Treble Booster bedienen, um bei mehr Gain verlorengegangene Höhenanteile des Tons wieder aufzuholen. Diesbezüglich will ich noch erwähnen, dass speziell beim AC30 aufgrund von Vibrationen bei höherer Lautstärke Probleme mit dieser Röhre auftraten. Hatte die Röhre Schaden genommen, war sie sehr mikrofonisch und der Spaß war vorbei. Das führte letztlich zum Verzicht auf den EF86/12AX7-Vorstufenaufbau.
Die EF86 liefert in der Tat einen fetten Ton, der bei dosierter Übersteuerung auch schönen Attack beziehungsweise Präsenzen ermöglicht. Tonale Abrundung ist definitiv ein Markenzeichen der Vox-Amps, vor allem der alten Generationen mit Gleichrichterröhren. Beim AC4 wird eine EZ80 verwendet, beim AC30 die legendäre EZ34.
Der originale AC4 kommt mit drei Reglern aus: Volume, Speed (Tremolo) und Tone. Der Tone-Regler senkt die Höhen ab und kann mit einem On/Off-Schalter aus dem Signalweg genommen werden. Der Tremolo-Effekt ist per Fuß schaltbar.

Selbst in seiner kleinen Dimensionierung liefert der AC4 einen großen Vox-Ton mit seinen unverwechselbaren Eigenschaften: Einerseits findet Kompression statt, die Druck aufbaut und den Klang abrundet, gleichzeitig bleibt Klarheit erhalten mit feinen Präsenzen, dazu obertonreiche Sättigung und überaus musikalische Spieldynamik. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der kleine Amp so unterschiedliche Stilrichtungen und Spielweisen wie die der Stones, Beatles, Queen oder U2 abzubilden vermag. Bei moderatem, Höhen und Klarheit erhaltendem Level werden Beatles Riffs wie „Paperback Writer" oder „Ticket To Ride" ohne Aufwand und Geschraube im gewohnten Klang wiedergegeben. Genauso die klaren Sounds von „Paint It Black" der alten Stones, die mal kraftvollen, mal crispen Basis-Sounds von U2s The Edge (hier darf natürlich ein Delay nicht fehlen) oder per Range Master etwa Brian Mays Soundorgien, der ja am liebsten den Normal-Eingang mit Boostern am AC30 benutzt. Sehr lebendig!

Nach dem Blick auf die Historie stellt sich die Frage, ob Vox aktuell einen Amp anbietet, der den klassischen Soundideen, wie sie der originale AC4 der Sechziger entfaltet, entspricht. Tatsächlich bietet Vox verschiedene Varianten an.

## Vox AC4 C1 BL

Grundsätzlich existiert keine hundertprozentig identische Replik im aktuellen Vox-Programm – kein AC4 mit EF86-Vorstufenröhre und EZ80-Gleichrichter, auch keine Version mit 8 Zoll Lautsprecher. Stattdessen wird das Thema eher umkreist mit Optionen, die auf unterschiedlichen Schwerpunkten basieren.
Da wäre zunächst der AC4 C1 BL. Mit dieser kleinen Kiste im ansprechenden blauen 60s Tolex-Look hat Vox einen Amp im Programm, der den Top-Boost-Sound, wie er später beim AC30 zunächst als Zusatzmodul, später als integraler Bestandteil installiert wurde, aufgreift. Die erwähnte Konstruktion der AC30/4-Vorstufe (mit einer EF86- und einer 12AX7-Röhre) wurde beim AC30/6 durch die Verwendung einer weiteren 12AX7 anstatt der EF86 ersetzt. Das neue Design der Vorstufe hat jedoch zur Folge, dass der Amp weniger Präsenzen aufwies, was Shadows-Gitarrist Hank Marvin bemängelte. Hier sollte das Top-Boost-Modul mit deutlicher Höhenanhebung Abhilfe schaffen. Diese Version war letztlich auch die von den Beatles exzessiv eingesetzte Variante. Das Top Boost-Modul stellt eine Tonregelung mit Bass und Treble zur Verfügung. Der aktuelle AC4 C1 BL, der mit Top-Boost-Sound beworben wird, greift das Konzept auf. Das geht so in Ordnung, obwohl der originale AC4 nur einen Tone-Regler hatte. Zusätzlich kommt in Abwandlung zum Original eine Gain/Master-Konzeption zum Einsatz, die aber in der Lage ist, typische Vox-Sounds brauchbar wiederzugeben. Die typische Rundheit mit Kom-

pression bei gleichzeitiger Brillanz, dynamisch an der Gitarre regelbar, funktioniert sehr gut. Trotz des Verzichts auf die EF86-Eingangsröhre und den Gleichrichter EZ80 entsteht eine Vox-typische Klangfarbe.
Bei niedrigem Volume an der Gitarre erhält man cleane Brillanz, beim Aufdrehen dann schließlich satt komprimierte Power-Chords. Auf das Tremolo verzichtet das Konzept. Der Amp ist sehr variabel und bietet den Vox-Powersound dank der praktikablen Master-Schaltung in moderaten bis wirklich minimalen Lautstärken.
Beim Betätigen des Gain-Reglers ergibt sich eine schöne Bandbreite an Sounds: Dabei geht es nicht in erster Linie um Verzerrung, sondern um Klangvolumen. Es macht Spaß, Gain und Volume miteinander zu variieren.
Die Leistung täuscht: Mit einer externen Box gespielt, klingen die angegeben 4 Watt schon nach erheblich mehr. Klanglich passt nicht jede Box zum neuen AC4 C1 BL. An einer 2 x 12 Zoll Box mit G12H30-Speakern waren die Höhen schwer zu bändigen, der Sound weit entfernt von der Wiedergabe des Amps als Standalone-Paket mit seinem 12 Zoll Special Design Celestion. Im Verbund mit einer Marshall TV mit Greenbacks G12M war das Ergebnis in Ordnung und ausreichend für Club-Lautstärke, falls der Drummer, na Sie wissen schon, sich nicht gehen lässt.

### Vox AC4 C1-12

Diese Variation des AC4 Oeuvres bietet die identische Technologie des zuvor beschriebenen C1 BL, bis auf die Ausstattung mit Special Design Celestion 12 Zoll Lautsprecher. Mir persönlich gefällt die Version aufgrund der bereitgestellten Bassanteile besser. Ein bisschen Headbanging muss schon sein. Ich höre gerne lauter, und leise kann der Amp wie oben beschrieben sehr gut, nur eben mit mehr Bassvolumen. Dabei können sich auch vorgeschaltete Booster und Zerrer besser entfalten. Die Mikrofonabnahme im Studio fällt ebenfalls dynamischer aus.

## DETAILS

**Hersteller:** Vox
**Herkunftsland:** England, produziert in Vietnam
**Vertrieb:** Korg & More (a Division of Musik Meyer GmbH), Marburg

**Modell: AC4 C1 BL und AC4 C1-12**
**Eingänge:** 1
**Regler:** Gain, Bass, Treble, Volume
**Röhren:** 2 x 12AX7, 1 x EL84
**Ausgänge:** 1 x externer Lautsprecher
**Ausgangsleistung:** 4 Watt
**Lautsprecher:** Special Design 10 Zoll Celestion (C1 BL), 12 Zoll (C1-12)
**Preis:** je 369 Euro

**Modell: AC4 TV**
**Eingänge:** 1
**Regler:** Volume, Tone, Lautstärke-Reduktion: 4 Watt/ 1 Watt / ¼ Watt
**Röhren:** 2 x 12AX7, 1 x EL84
**Ausgänge:** 1x externer Lautsprecher
**Preis:** 289 Euro

**www.voxamps.com**
**www.voxamps.de**

### AC4 TV

Zu guter Letzt der AC4 in cremefarbener „TV"-Front-Vintage-Optik. Das Klangdesign variiert von den eben beschriebenen Neuauflagen. Bereits ohne Pedale ist der Sound in der 4-Watt-Einstellung recht laut, lässt sich jedoch in zwei weiteren Stufen, 1 Watt und ¼ Watt, am Panel herunterregeln. Ansonsten befinden sich hier ebenfalls nur Tone- und Volume-Regler, kein Tremolo. Bei cleanen Einstellungen klingt der Amp klar und direkt – das macht vor allem Laune mit der Les Paul Standard: Der Hals-Pickup bringt Fülle, Akkordzerlegungen samt Fingeranschlag werden akkurat wiedergegeben. Das Spiel am Stegtonabnehmer vermittelt die erwünschte Verengung und schöne Kompression. Ich favorisiere bei 4 Watt cleane und leicht übersteuerte Spielweisen, bei höheren Verzerrungen sind klasse Lead Sounds möglich, Riffs fehlt es in dieser Einstellung an Bottom, den der AC4 C1 BL besser meistert, beide sind ja mit ihrem 10 Zoll Lautsprecher etwas überfordert. Schaltet man das TV-Modell aber auf 1 Watt herunter, stellt sich eine angenehme Abrundung ein, die Rockriffs ebenfalls ausgewogen bedienen kann. Auch bei diesem Amp lohnt das Experimentieren mit Boxen, wenn Lautstärke erwünscht ist. Andererseits gibt es dafür hinreichend andere Verstärker beziehungsweise Combos. Der AC4 kann so schön leise – das stellt schließlich ein Alleinstellungsmerkmal dar. ▮

# TONANGEBEND.

Die üblichen Glücklichmacher jetzt mal in Ehren – deren gibt's viele.
Ein paar davon sind Überflieger, gewinnen Herzen und andere Körperteile. Im Flug.

Bei Fractal Audio wird aufs Gitarristenherz gezielt.
Aber noch viel präziser aufs Ohr. Denn hier entscheidet sich alles.

Einfach tonangebend. Im Original!

FRACTAL AUDIO SYSTEMS

Effektgigant!

FX8 MK II €1199.-

Original Gitarristenglücklichmacher!

Axe-Fx II XL+ €2499.-

Gitarristenglücklichmacher!

AX8 €1499.-

KEINE WARTELISTE MEHR · BATZEN-BACK-GARANTIE* VERSANDKOSTENFREI
EXKLUSIV · ONLINE · DIREKT · IN EUROPA NUR BEI G66
+49 (0)461 1828 066 · WWW.G66.EU · KICKS@G66.EU

G66.eu
Get Your Kicks

# Wer E sagt, muss auch A sagen

## Palmer Pocket Amp Acoustic & MK2

Bereits in Ausgabe 6.2010 haben wir den ersten Pocket Amp für E-Gitarre vorgestellt. Zur NAMM-Show 2018 legte der deutsche Hersteller Palmer Musical Instruments nach und brachte mit dem Pocket Amp Acoustic eine weitere Variante für akustische Saiteninstrumente auf den Markt. Grund genug, den Status quo zu eruieren, um den Neuling sowie das Mark-Two-Update des Ur-Pocket-Amps genauer unter die Lupe zu nehmen.

Von Michael Nötges

Es wird immer Musiker geben, denen nichts über ihren wuchtigen Amp mit entsprechendem Cabinet und ebensolchen Speakern geht. Und ganz ehrlich, ich kann sie an mancher Stelle durchaus verstehen, denn die klanglichen Eigenschaften, der Druck und vielleicht auch eine Prise Selbstbestätigung durch den üppigen Kraftprotz, der hinter einem steht und das Konzert rockt, haben ohne Frage ihren Reiz und ihre Vorteile. Aber eben nicht in jeder Situation. Manchmal muss es leicht, unkompliziert und flexibel sein, soll das Setup nicht 60 Kilogramm wiegen und aufwendig angekarrt werden. Somit ist es erfreulich, wenn Alternativen wie die Pocket Amps – der Name ist Programm – von Palmer zur Verfügung stehen: Der MK2 ist das neueste Update für die E-Gitarren-Fraktion, der „Bass" bedient die Tieftöner und neuerdings

gesellt sich noch der Pocket Amp Acoustic dazu, der sich flexibel für alle akustischen Saiteninstrumente empfiehlt. Bei allen dreien handelt es sich um kleine Preamps im Bodeneffektformat, die mit einem symmetrierten DI-Ausgang, einem Kopfhöreranschluss, einem zusätzlichen AUX-Eingang und unterschiedlichen Klangbearbeitungsmöglichkeiten ausgestattet sind. Damit sind die Pocket Amps, die gerade einmal 400 Gramm wiegen und ein Alu-Druckguss-Gehäuse mit einer Grundfläche von 10 x 10 Zentimetern aufweisen, als Live-Tool mit integrierter DI-Box ebenso wie als handlicher Übungsverstärker zu gebrauchen. Sie können jedoch je nach Situation auch beim Recorden im Studio sinnvoll und hilfreich sein. Der MK2 kostet 109 Euro. Die beiden Geschwister schlagen mit 189 Euro zu Buche, was kein Schnäppchen ist, trotzdem – wie ich im Folgenden zeigen werde – aufgrund des Qualitätsniveaus und der Vielzahl an Klang- und Einsatzmöglichkeiten in Ordnung geht.

## Pocket Amp MK2

Die Mark-2-Version des Pockets Amps ist komplett überarbeitet worden, was sich rein äußerlich an den neuen, nicht mehr runden, sondern seitlich abgeflachten und deshalb griffigeren Potiknöpfen und dem sehr robusten Fußtaster zeigt. Darüber hinaus mussten sich die Simulationen der Amps, Sounds und der Mikrofonierung einem Update unterziehen. Ansonsten hat sich lediglich die Beschriftung, sprich Bezeichnung, an mancher Stelle geändert, die grundsätzliche Funktionalität des MK2 hingegen nicht.
Auf der Vorderseite liegt der High-Z-Eingang zum Anschluss des Instruments, auf der gegenüberliegenden Seite der symmetrierte XLR- und alternative 6,35-mm-Klinkenausgang, um den Preamp an einen Mixer, ein Audio-Interface oder über die TRS-Buchse an ein weiteres Effekt-Pedal oder den Gitarren-Amp anzuschließen. Der AUX-Eingang neben der XLR-Buchse ermöglicht den Anschluss eines Zuspielers, was gerade beim Einsatz als Übungs-Amp zum Einspielen von Backing-Tracks oder Ähnlichem hilfreich ist. Abhören lässt sich das Ganze über den Kopfhörerausgang, der neben dem sicher verschraubten Fußtaster auf der Oberseite des Kistchens zu finden ist. Klar ist das schon beim Üben eine gute Sache. Wer den MK2 aber als Live-Amp nutzt, kann auf diese Weise auch die Sound-Einstellung präzise über Kopfhörer vornehmen.

Nun der Rest ist schnell gesagt: Es gibt einen Gain- und Volume-Regler, um den Zerrgrad der Eingangsstufe und die Ausgangslautstärke bestimmen zu können, außerdem einen auf die Belange von E-Gitarrensounds abgestimmten 2-Band-EQ, um Bässe und Höhen anzupassen. Ob ein parametrischer Mitten-EQ, wie ihn die beiden anderen Pocket-Amps bieten, sinnvoll wäre, darüber lässt sich streiten, schaden würde er sicher nicht. Ansonsten wird der Sound durch die unterschiedlichen Verstärker- (US, Brit., Vintage) und Mikrofonierungs-Simulationen (Off X, Centre, Classic) und natürlich durch die Wahl des jeweiligen Modes (Heavy, Crunch, Clean) bestimmt. Der Schaltkreis beruht auf Transistortechnik, ist also komplett solid state. Digitaler Schnickschnack findet sich da nicht. Wer Probleme mit Brummschleifen hat, kann zu guter Letzt noch den integrierten Ground Lift Switch bemühen, um sich aus der Patsche zu helfen.

Insgesamt macht der MK2 einen sehr robusten und widerstandsfähigen und mit dem gebürsteten Aluminium-Gehäuse recht edlen Eindruck. Die 3,5-mm-Klinkenbuchse beäuge ich für den sicheren Live-Einsatz zwar mit leichter Skepsis, beim Üben und Arbeiten im Studio kommt man damit allerdings gut zurecht. Die kleinen Auswahlschalter für Funktionen wie Amp, Mode, Mic und Ground sind zwar grundsätzlich sicher und gut zu bedienen, einer leichten Skepsis hinsichtlich der Langlebigkeit der kleinen Kunststoff-Elemente kann ich mich hingegen nicht erwehren.

Wer den MK2 in sein Pedalboard integrieren möchte, findet eine 9-Volt-Buchse vor. Steckdosenfrei geht es natürlich jederzeit mit einem 9-Volt-Block, der im Batteriefach auf der Unterseite des Gehäuses eingesetzt wird. Apropos Unterseite: Hier befindet sich eine Schicht Moosgummi, die den Pocket Amp zumindest rudimentär vorm Verrutschen schützt. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann mit den Gehäuseschrauben oder etwas längeren Alternativen den Pocket Amp auch sicher direkt im Pedalboard verschrauben.

## MK2 im Einsatz

Als Übungs-Amp ist der MK2 sehr empfehlenswert. Das Ding ist robust, klein, leicht und unkompliziert zu transportieren, sodass er sogar im Gitarrenkoffer Platz findet. Mit einem 9-Volt-Block bestückt, ist das Spielen und Hören über Kopfhörer immer und überall möglich. Das ist auf Tour oder auf Reisen sehr interessant, weil überaus flexibel und unabhängig nutzbar. Über den Aux-In lässt sich schnell und einfach das Smartphone anschließen und zu individuellen Arrangements spielen.
Klanglich bietet der MK2 wie sein Vorgänger drei Amp-Simulationen, wobei sich hinter der Vintage-Einstellung die Nachbildung eines alten Fender Tweed Amp verbirgt, die Brit.-Position eine Mischung aus Marshall und Vox-Amps emuliert und im US-Mode der typische Mesa Boogie Sound als Vorbild dient. Alle drei Amps können dann im Clean-, Crunch-, und Heavy-Mode gespielt werden, sodass sich im Zusammenspiel mit Gain- und Volume-Regler sehr viele recht unterschiedliche Klangeinstellungen realisieren lassen. Als wäre das nicht genug, bietet der Mic-Mode die Möglichkeit, die klanglichen Eigenschaften unterschiedlicher Mikrofon-Positionen (Classic, Centre und Off X) auf den eingestellten Sound zu übertragen.

Zunächst bleibt festzuhalten, dass bereits im Bypass-Mode der MK2 den Grundsound dezent und sehr geschmackvoll verändert. Das Signal klingt automatisch etwas fetter, sehr kompakt und angenehm obertonreich. Das wirkt nicht als auffälliger Effekt, sondern eher als unterschwellige subtile Klangveredelung. Ich teste die Sounds sowohl mit einer Fender Telecaster (Single Coils) als auch einer Music Man Axis Sport mit Humbuckern. Dafür höre ich die Sounds zum einen di-

## DETAILS

**Hersteller:** Palmer

**Modell: Pocket Amp Acoustic**
**Typ:** Preamp/DI-Box/Übungsverstärker für akustische Instrumente
**Herkunftsland:** Deutschland/China (Entwicklung/Herstellung)
**Gehäuse:** Alu-Druckguss **Amp-Type:** Transistortechnik **Kanäle:** 1
**Eingänge:** 1 x 6,35-mm-Klinkenbuchse (Impedanz: 1 MΩ) mit PAD-Switch (-12 dB); 1 x AUX-In (3,5-mm-Klinkenbuchse)
**Ausgänge:** 1 x DI-Out (XLR; Impedanz: 100 Ω; Ground-Lift-Switch), 1 x „To Amp" (6,35-mm-Klinke; 500 Ω), 1 x Thru (6,35-mm-Klinkenbuchse), 1 x Kopfhörerausgang (Stereo; 3,5-mm-Klinkenbuchse)
**FX-Insert:** 1 x 6,35-mm-Klinkenbuchse (Tip: Send, Ring: Return)

**Bedienelemente:** Gain- und Volume-Regler; 3-Band-EQ mit parametrischen Mitten (Bass-, Level-, Freq- (150-8.000 Hz) und High-Regler (jeweils ±12 dB); Mode-Switch (Magn.: Akustikgitarre mit magnetischem Tonabnehmer, A.G.: Bassabsenkung für beispielsweise Geigen und zur Vermeidung von Korpusgeräuschen, A.B. (Akustik- und Kontrabass); Notch (Off bis 400 Hz); Blend (Mixregler für direktes und bearbeitetes Signal); DI-Switch (pre oder post Signalbearbeitung); Footswitch (Mute oder Bypass); Style-Switch (Flat, Modern, Vintage); Phase-Switch zur Phasenumkehrung)

**Betriebsanzeigen:** 2 x LEDs (An/Aus, Peak, Signal)
**Stromversorgung:** Netzteil (9-12 Volt DC) oder 9-Volt-Block
**Besonderheiten:** FX-Insert, Thru-Buchse, Style- und EQ-Modi, DI-Ausgang (pre oder post wählbar), AUX-In und Kopfhörerausgang
**Gewicht:** 400 Gramm **Maße:** 100 x 100 x 55 mm **Zubehör:** Bedienungsanleitung
**Preis:** 189 Euro
**Getestet mit:** Lakewood M-14 CP (L.R. Baggs Dual Source & Shadow SH Sonic Doubleplay), Furch Baritone (L. R. Baggs Anthem), Schertler Unico, RME Fireface UCX
**Vertrieb:** Adam Hall

**Modell: Pocket Amp MK2**
**Typ:** Modeling/Live-Amp/Distortion-Pedal/DI-Box/Übungsverstärker für E-Gitarre
**Herkunftsland:** Deutschland/China (Entwicklung/Herstellung)
**Gehäuse:** Alu-Druckguss **Amp-Type:** Transistortechnik **Kanäle:** 1
**Eingänge:** 1 x 6,35-mm-Klinkenbuchse (Impedanz: 1 MΩ); 1 x AUX-In (3,5-mm-Klinkenbuchse)
**Ausgänge (Impedanz: 100 Ω):** 1 x DI-Out (XLR); 1 x 6,35-mm-Klinkenbuchse; 1 x Kopfhörerausgang (Stereo; 3,5-mm-Klinkenbuchse)
**Bedienelemente:** Gain- und Volume-Regler; 2-Band-EQ (Bass-, Treble); Amp-Switch (US, Brit., Vintage); Mode-Switch (Heavy, Crunch, Clean); Mic-Switch (Off, Centre, Classic); Ground-Lift (Lift, Ground)
**Betriebsanzeigen:** 2 LEDs (An/Aus, Peak, Signal)
**Stromversorgung:** Netzteil (9-12 Volt DC) oder 9-Volt-Block
**Besonderheiten:** Mic-Switch, AUX-In und Kopfhörerausgang
**Gewicht:** 360 g **Maße:** 100 x 100 x 55 mm **Zubehör:** Bedienungsanleitung
**Preis:** 109 Euro
**Getestet mit:** Fender Telecaster Custom, Jerry Donahue Signature, Music Man Axis Sport, Engl Squeeze 50, RME Fireface UCX
**Vertrieb:** Adam Hall

**www.palmer-germany.com**
**www.adamhall.com.de**

rekt über Kopfhörer ab, schließe den Pocket Amp dann des Weiteren über den DI-Ausgang an ein RME Fireface UCX an und schleife den MK2 schließlich noch in den Effektweg meines Engl Squeeze 50 ein. Was mich erwartet, sind sehr transparente und direkte Sounds sowie ein gleichermaßen authentisches wie angenehmes Spielgefühl, sicherlich auch wegen der direkten Ansprache des analogen Schaltkreises – digitale Latenzen spielen hier eben keine Rolle.
Der Vintage-Sound ist mein klarer Favorit. Besonders, wenn die Gain-Stufe zwischen 1 und 4 Uhr eingestellt ist, fängt der Sound im cleanen Mode herrlich an zu singen. Er bekommt eine energetische Obertonstruktur, ohne zu verzerren, sodass mir der rotzige Sound gerade mit der Telecaster sehr gut gefällt. Für Blues-Soli lässt sich dann der Crunch- und Heavy-Mode bemühen, wobei letzterer etwas nach 70er-Jahre-Fuzz klingt, aber damit durchaus dem Vintage-Charme alle Ehre macht. Ebenfalls sehr gelungen sind die drei Mic-Optionen. Im Classic-Mode klingt der Sound, als stünde das Mikrofon etwas entfernt zum Amp, was zu kräftigen oberen Mitten führt. Ist mehr Biss gewünscht, schalte ich in den Center-Modus, der ein Close-Miking auf das Zentrum der Lautsprechermembran simuliert. Dann rücken die oberen Mitten und Höhen sowie die Bassanteile mehr in den Vordergrund, was sehr interessant sein kann. Die Off-X-Einstellung simuliert dann eine Off-Axis-Mikrofonierung am Rand der Lautsprechermembran, die zu einem ausgewogenen Frequenzgang ohne Mittenanhebung führt. Die richtige Einstellung lässt sich an dieser Stelle sicher nicht bestimmen, vielmehr bieten die unterschiedlichen Möglichkeiten eine Vielzahl von Klangvariationen, die sich sehr schön den individuellen Vorlieben und der jeweiligen Situation anpassen lassen. Stichwort Re-Amping: Ich nehme ein kurzes Riff einfach ohne Klangbeeinflussung auf. Jetzt schicke ich dieses Signal mit den unterschiedlichen Mic-Einstellungen durch den MK2 und nehme die Ergebnisse auf. So kann ich nun sehr flexibel und ohne großes Hantieren mit echten Mikrofonen einen amtlichen Gitarren-Sound aus den drei Signalen zusammenbasteln. Der Fantasie, mit unterschiedlichen Amp-Sounds zu experimentieren, sind keine Grenzen gesetzt.

Apropos unterschiedliche Amps-Sounds: Die Brit-Einstellung liefert einen aggressiven und raueren Grundsound. Sehr schön ist, dass durch den Gain-Regler jeder Amp wirklich clean gespielt werden kann, indem die Gain-Stufe zurückgeregelt wird. Der Brit.-Mode bleibt etwas raubeiniger und drahtiger als die anderen beiden, doch er kann halt auch clean. Im Crunch-Mode lassen AC/DC oder Queen grüßen, Hendrix-Style-Licks kommen

ebenso authentisch. Es macht Laune, mit den Klängen zu experimentieren – im Heavy-Mode klingt der MK2 herrlich nach den Lead Sounds der 1980er Jahre. Sehr schön sind hier außerdem die zahlreichen Klangnuancen. So hören und fühlen sich gelungene Amp-Simulationen an.

Gleiches gilt für die Mesa-Boogie-Nachbildung (US-Mode). Im High-Gain-Heavy-Mode bekomme ich singende Leads eingestellt, die wunderbar weich und rund klingen. Selbst die Blues-Fraktion kann sich im Crunch-Mode austoben, der den typischen warmen und runden Boogie-Sound parat hat. Natürlich ist der MK2 kein Allrounder, der alles perfekt liefert und jedem Geschmack gerecht wird, aber er hält eine ganze Palette gelungener Gitarren-Sounds parat, mit denen der Gitarrist in vielen Situationen sehr gut ausgestattet ist.

Übrigens schlägt sich der MK2 auch als Effekt-Pedal für meinen Engl-Combo hervorragend. Durch die Endstufe des Amps und die Eigenschaften des Speakers und des Gehäuses klingt es wieder anders, dabei immer noch sehr überzeugend. Auf diese Weise bekomme ich sozusagen einen dritten Kanal, den ich beispielsweise als Solo-Channel verwenden kann, während ich die beiden Kanäle des Combos für Rhythmusarbeit nutze. Unterm Strich ist der MK2 nicht nur klanglich eine wirkliche Bereicherung für mein Pedalboard-Setup.

## Acoustic Pocket Amp

Zeit, sich dem Acoustic Pocket Amp und damit der Neuheit von Palmer zu widmen. Er empfiehlt sich als Übungs-, Live- und Recording-Amp für alle akustischen Saiteninstrumente und legt in puncto Anschlüsse im Vergleich zum MK2 sogar eine Schippe drauf. Denn: Der Input verfügt über einen PAD-Schalter, sodass sowohl aktive als auch passive Piezo- und magnetische Pickups problemlos angeschlossen werden können. Er verfügt außerdem über einen Aux-In zum Anschluss von Zuspielern und einen Kopfhörerausgang als 3,5-mm-Klinkenbuchse. Dann gibt es den DI-Ausgang mit Ground Lift Switch als XLR-Buchse und einen alternativen 6,35-mm-Klinkenausgang zum Anschluss an einen Amp. Zudem ist eine Thru-Buchse vorgesehen, um beispielsweise ein Stimmgerät oder einen weiteren Amp

Anzeige

KORG NEW. MUSIC. ALWAYS.

Pitchblack Serie
PEDAL TUNER

Das wichtigste Pedal
auf Deinem Board.

**Pitchblack mini**
PEDAL TUNER

**Pitchblack**
PEDAL TUNER

**Pitchblack Poly**
PEDAL TUNER

**Pitchblack Custom**
PEDAL TUNER

**Pitchblack Advance**
PEDAL TUNER

Weitere Informationen zu **KORG Tunern** gibt's im Fachhandel und auf www.KORG.de

Vertrieb D & A: KORG & More – Division of Musik Meyer GmbH, Postfach 2147, 35009 Marburg/Deutschland • Vertrieb CH: Musik Meyer AG, Spitalstraße 74, 8952 Schlieren/Schweiz

YouTube KORGTVGERMANY
KorgTunerMetronome

Alle Pocket Amps lassen sich per 9-Volt-Block auch steckdosenunabhängig betreiben – das Batteriefach liegt auf der mit Moosgummi beschichteten Unterseite des Alu-Druckgussgehäuses – über den Return-Weg des Engl Combos lässt sich der Pocket Amp MK2 problemlos einschleifen, um dem zweikanaligen Amp einen weiteren – beispielsweise Lead-Sound – zu spendieren

anzusteuern. Darüber hinaus liegt ein FX-Insert vor, um Effekte oder Effektketten mithilfe eines Y-Kabels einzuschleifen. Zu guter Letzt lässt sich noch die Phasenlage des Signals mit einem Switch ändern, um tieffrequente Resonanz- und Feedback-Probleme zu eliminieren.

Der Pocket Amp Acoustic verfügt über ein braun eloxiertes Alu-Druckguss-Gehäuse, das zusammen mit dem robusten Footswitch einen Road-tauglichen Eindruck macht. Der Taster kann in zwei Modi betrieben werden: Mute und Bypass. Das ist je nach Setup sehr praktisch, da zum Stimmen des Instruments über den am Thru-Ausgang angeschlossenen Tuner beispielsweise das Signal stummgeschaltet werden kann. Benötigt man wechselweise das unbearbeitete oder das bearbeitete Signal, ist der Bypass-Mode die richtige Wahl. Der Pocket Amp Acoustic lässt sich per 9-Volt-Block komplett autark betreiben, aber wie alle Pocket-Amps auch per Netzteil-Anschluss in ein Pedal-Board-Setup integrieren. Für alle, die die Ressourcen der Pedalboard-Stromversorgung im Blick behalten müssen: Die Stromaufnahme beträgt 200 Milliampere.

## Acoustic EQ

Zur Klangregelung steht ein 3-Band-EQ mit parametrischem Mittenfilter zur Verfügung, was beim Justieren des Sounds sehr hilfreich und bei akustischen Instrumenten zur Signalentzerrung schon fast ein Muss ist. Außerdem hält der Pocket Amp Acoustic ein Notch-Filter bereit, um lästige Resonanzfrequenzen aufzuspüren und zu eliminieren. Güte (sehr schmalbandig) und Amplitudenabsenkung sind dabei fest eingestellt – die Einsatzfrequenz lässt sich von 20 bis 400 Hertz justieren. Auf Linksanschlag ist das Filter ausgeschaltet. Der Gain-Regler bestimmt den Grad der Eingangsverstärkung, der Volume-Regler legt den Ausgangspegel fest. Der zusätzliche Blend-Regler bestimmt den Anteil des Originalsignals und der Bearbeitung durch den Schaltkreis. Das bietet die Möglichkeit, das Ergebnis stufenlos und sehr flexibel den individuellen Bedürfnissen und der jeweiligen Situation anzupassen.

Weiterhin gibt es vier kleine Kunststoff-Switche zur Modifikation des Pocket Amps Acoustic: Der Mode-Switch mit seinen drei Positionen (A.B., A.G. und MAGN.) dient zur Auswahl von abgestimmten Frequenz-Presets. Der MAGN-Modus ist auf akustische Gitarren mit magnetischen Tonabnehmern ausgerichtet. Im A.G.-Modus ist eine Bassabsenkung aktiv, die Korpusgeräuschen entgegenwirkt und vom Hersteller auch für die Verstärkung von Geige, Mandoline, Bouzouki oder Akkordeon empfohlen wird. Sind tiefe Frequenzen gewünscht, wie bei akustischen Bässen, sollte der Switch auf A.B. stehen.
Mit dem DI-Mode-Switch lässt sich festlegen, ob das Signal für den DI-Ausgang vor (pre) oder nach (post) der Klangbearbeitung abgegriffen wird. Dann gibt es die bereits erwähnten Mute- und Bypass-Modi für den Footswitch, die sich per Schiebeschalter aufrufen lassen, und schlussendlich noch den Style-Switch, der für die drei Grundsounds des Pocket Amp Acoustic verantwortlich zeichnet. „Modern" steht dabei für eine präsente und luftige Klangcharakteristik, „Vintage" eher für ein warmes und rundes Klangbild. Die „Flat"-Position lässt das Signal unbearbeitet.

## Pocket Amp Acoustic im Einsatz

Den Neuzugang teste ich mit einer Lakewood M-14 CP und L.R. Baggs Dual Source beziehungsweise Shadow SH Sonic Doubleplay, mit der die Steelstring-Gitarre samt integriertem magnetischem Tonabnehmer unter dem Griffbrett ausgestattet ist. Außerdem spiele ich meine Furch Baritone über den kleinen Pocket-Amp, um seine Bass-Qualitäten auszuloten. Zum Abhören verwende ich einmal den Schertler Unico, aber auch unmittelbar den Kopfhörerausgang sowie das DI-Signal über das Fireface 400 UCX (Kopfhörer und Tannoy Monitor-Lautsprecher).

Interessant – zunächst macht auch der Pocket Amp Acoustic das Signal etwas hübscher, selbst wenn der Bypass-Mode aktiv ist. Der Grundsound ist transparent, störgeräuschfrei und klingt nach einer hochwertigen DI-Box – eine subtile, dennoch sehr angenehme Eigenschaft. Da die beiden Drehregler-Reihen mit je vier Potiknöpfen aufwarten, ist der Platz begrenzt, was auf Kosten der Ergonomie geht – Pocket und viel Oberfläche geht eben nicht.
Allerdings ist mir die Situation bei diesem Amp immer noch lieber, als wenn ich es mit Mikro-Reglern zu tun habe, die sich, wenn überhaupt nur mit spitzen Fingern einstellen lassen.

Zunächst schließe ich die Steelstring-Gitarre mit dem Piezo-Pickup (L.R. Baggs Dual Source) an und lasse den Equalizer in Neutralstellung. Besonders interessant ist die Gain-Stufe, die dem Sound mit zunehmender Lautstärke mehr Obertöne und Lebendigkeit einhaucht. Die Gitarre klingt direkt etwas größer und erhabener. Außerdem wirkt der etwas nasale Piezo-Sound leicht entschärft und die Gitarre klingt selbst mit dem Piezo schon etwas natürlicher, als ich es erwartet hätte. Mit dem EQ kann ich jetzt die Feinheiten einstellen und mit dem Notch-Filter zusätzlich auf Resonanzfrequenzjagd gehen. Das ist gerade dann sehr hilfreich, wenn ich über den Schertler-Amp mit höherer Lautstärke spiele, denn so bekomme ich die Feedback-Anfälligkeit deutlich reduziert. Zunächst habe ich den Blend-Regler auf Rechtsanschlag stehen, um den bearbeiteten Sound gut hören und einstellen zu können. Sehr interessant sind aber gerade die Zwischenpositionen, bei denen das Originalsignal hinzugemischt wird. Dadurch bekommt der Sound mehr Direktheit, was je nach Style und persönlichem Geschmack besser oder schlechter klingt. Ich finde den Sound schon ohne Style-Anpassung

sehr amtlich und kann mit dem EQ detailliert in das Klanggeschehen eingreifen. Gerade beim Spielen von Fingerstyle-Stücken gefällt mir die Modern-Style-Anpassung. Der Sound bekommt mehr Offenheit und crispe Höhen und wirkt sehr kompakt und klar. Mit dem Vintage-Style kann ich mich persönlich nicht so gut anfreunden oder besser gesagt, passt er weniger zu meiner Art zu spielen und dem angeschlossenen Instrument, kurz: Geschmacksache. Wer es etwas sanfter und weniger offen, mit zurückhaltenden Höhen mag, kommt hier voll auf seine Kosten. Im Band-Kontext kann ich mir das sehr gut vorstellen und für bluesiges Finger Picking mit dem nötigen Mellow-Sound oder mit einer Resonator-Gitarre könnte dieser Style seine Stärken voll ausspielen.

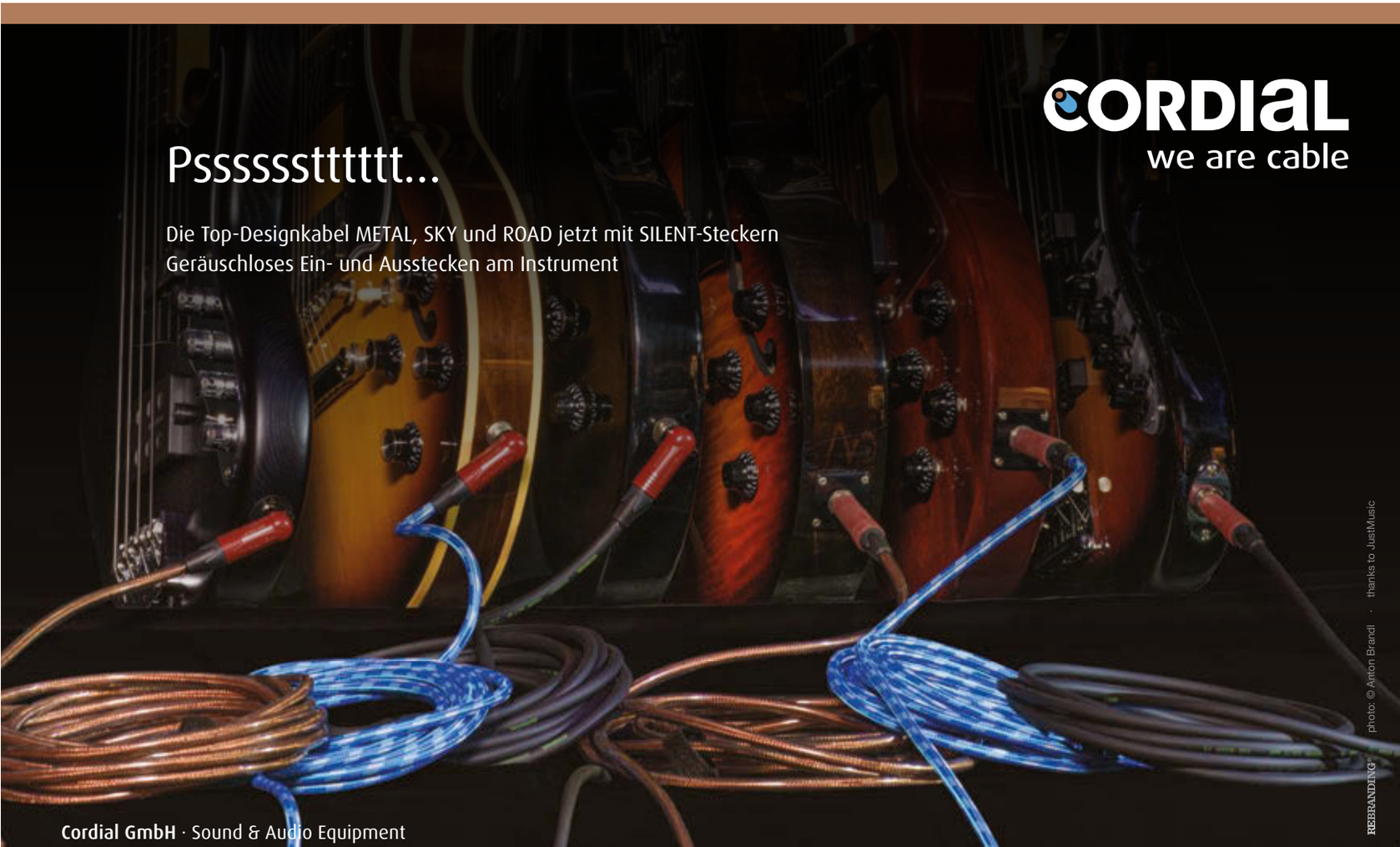
Für die Bariton-Gitarre wähle ich den A.B.-Modus, der eigentlich für akustische Bässe gedacht ist. Das Instrument wird mächtig und kraftvoll wiedergegeben. Wem das zu viel des Guten ist, kann in den A.G.-Modus switchen und schon klingt das Ergebnis etwas schlanker. Resonanzen bekomme ich mit Notch-Filter und EQ gut in den Griff. Bei aufgedrehter Gain-Stufe wächst der Sound über sich hinaus: die Höhen sehr offen, der Sound satt, direkt und transparent. Damit läßt sich direkt ein Mischpult füttern und auf diese Weise im Live-Betrieb ein Amp sparen (das Bühnen-Monitoring natürlich nicht). Über den Insert-Weg kann ich problemlos einen Hall oder Delay einschleifen und fertig ist mein Pocket-Setup.

Natürlich spielt ein guter Akustik-Amp wie der Schertler Unico mit Gehäuse und Speakern akustisch noch mal eine andere Rolle, gerade, wenn ein guter und flexibler Monitor-Sound benötigt wird. Spielt man indes auf Bühnen, wo sowieso hochwertige Stage-Monitore zum Einsatz kommen, ist der Pocket Amp Acoustic eine probate und sehr kompakte Alternativlösung. Ich fertige schnell eine Aufnahme an und spiele zu einem Backing Track. Das klingt alles sehr ordentlich und geht gut von der Hand. Besonders, wenn ich ein Signal von der Baritongitarre nehme, das sich aus Piezo- und Mikrofon-Anteil zusammensetzt (L.B-Baggs Anthem), klingt die Kombination unterm Strich schon erstaunlich. Für ein Solo-Album reicht es wohl nicht, aber als ergänzende Spur zu einer Mikrofonierung würde ich diese Lösung jederzeit zur Verstärkung hinzuziehen und wenn er nur als gut klingende DI-Box zwischengeschaltet wäre. Dass er aufgrund des sehr guten Grundsounds und der vielseitigen Klangregelung andere Instrumente wie Ukulele, Mandoline oder Akkordeon ebenso gut in Szene setzt, daran habe ich nach diesem Test keinerlei Zweifel.

## Finale

Mit den Pocket Amps bietet Palmer kleine und feine Live-, Recording- und Übungs-Tools für Gitarristen. Grundsound und Fertigungsqualität sind überzeugend, denn in den Kistchen stecken eine ganze Menge analog erzeugter Klangwelten, die sich auch fürs Recording hören lassen können. Das Spielgefühl ist nicht zuletzt wegen der konsequent eingesetzten Transistorbauweise sehr gut, der Klang der unterschiedlichen Emulationen von Cabinets, Amps oder Bandmaschinensättigung durch die Bank authentisch. Für 109 Euro (MK2), respektive 189 Euro (Acoustic) gibt es reichlich Gegenwert mit durchdachten, flexibel einsetzbaren und sehr gut klingenden Pocket-Amps, die nicht nur so heißen, sondern tatsächlich in Jackentasche oder Gigbag passen. ∎

Anzeige



# Loud'N'Proud?

## Teil 3

Die Frage, wie man mit – zumindest situativ - zu lauten Verstärkern umgehen kann, um bestmöglichen Sound zu bekommen, beschäftigt seit Jahren jede Menge Gitarristen und Verstärkerexperten. In Teil 2 begann ich mit dem ersten der von mir anfangs aufgezählten möglichen Ansatzpunkte und ging auf das Wesen und die Historie der Master Volumes in Röhrenverstärkern ein. Diese Folge widmet sich dem Einsatz von Channel und Master Volumes in neueren bzw. modernen Amps.

Von Michael Püttmann

**Master Volumes in Marshall Mk2. Modellen ab Mitte der 1970er Jahre**

Lassen wir die unseligen Master Volumes in Fender Reverb Amps ab 1972 außer Acht. Dann können die 1976 eingeführten Marshall JMP Mk2-Lead-Amps (Model 2204 mit 50W und 2203 mit 100W) als die ersten in der Breite erfolgreichen Master-Volume-Gitarrenverstärker angesehen werden. Auch aus heutiger Sicht sind sie nicht nur von historischer Bedeutung, sondern erreichten durch ihren Einsatz auf unzähligen klassischen Rock-Alben und weltweit auf Bühnen ikonenhaften Status. Diverse Amp Techs und anscheinend auch Marshall selbst modifizierten zuvor klassische JMPs so, dass eine der parallelen Eingangsstufen (in aller Regel der dumpfer ausgelegte Kanal II) vor die andere geschaltet wurde, und verpassten den Amps meist noch ein Pre-Phase Inverter Master Volume, gerne in ein bislang durch die Frontplatte abgedecktes ungenutztes Chassis-Loch links neben der Betriebsleuchte. Heraus kam dabei die Möglichkeit, höhere Verzerrung und Kompression in der Vorstufe zu erzielen und deren auf diese Weise erhöhten Ausgangspegel mittels des Masters wieder aufzufangen zu können. Bei den Mk2. Lead-Modellen integrierte der britische Hersteller schließlich diese Features in Standardprodukte. Diese und die schaltungstechnisch konstante JCM800 Nachfolgegeneration lieferten den aufkommenden Hard Rock Bands neben der ersehnten höheren Verzerrung einen deutlich anderen Sound-Charakter als ihre Vintage-Vorfahren. Und genau diesen Aspekt möchte ich betonen. Bei den Non-Master JMPs entsteht je nach Variante, Bias-Einstellung und Paralellbetrieb beider Kanäle durch Überbrückung oder Y-Adapter à la Eric Johnson bei höheren Volume-Stellungen Verzerrung nicht nur in der Vorstufe, sondern auch in der Treiber- und in der Endstufe, und diese Bausteine verzahnen sich. Der dabei entstehende Verzerrungsgrad ist umständehalber niedriger als der bei zusätzlicher Kaskadierung von Gain-Stufen. Im Bereich von Clean über Crunch bis moderater Rock-Zerre sind die früheren Marshalls ihren Master-Volume- Nachfolgern aus meiner Sicht deutlich überlegen. Die Unmengen heutiger hochwertiger Boost-, Overdrive-, Distortion- und Fuzz-Pedale ermöglichen zudem selbst mit Non-Master Marshalls ein umfassendes Spektrum an Zerr-Sounds bis hin zu härtestem High-Gain. Trotzdem ist der Umbau von vintage Marshalls und deren Neuauflagen weiterhin ein lukratives Geschäft für Amp Techs.

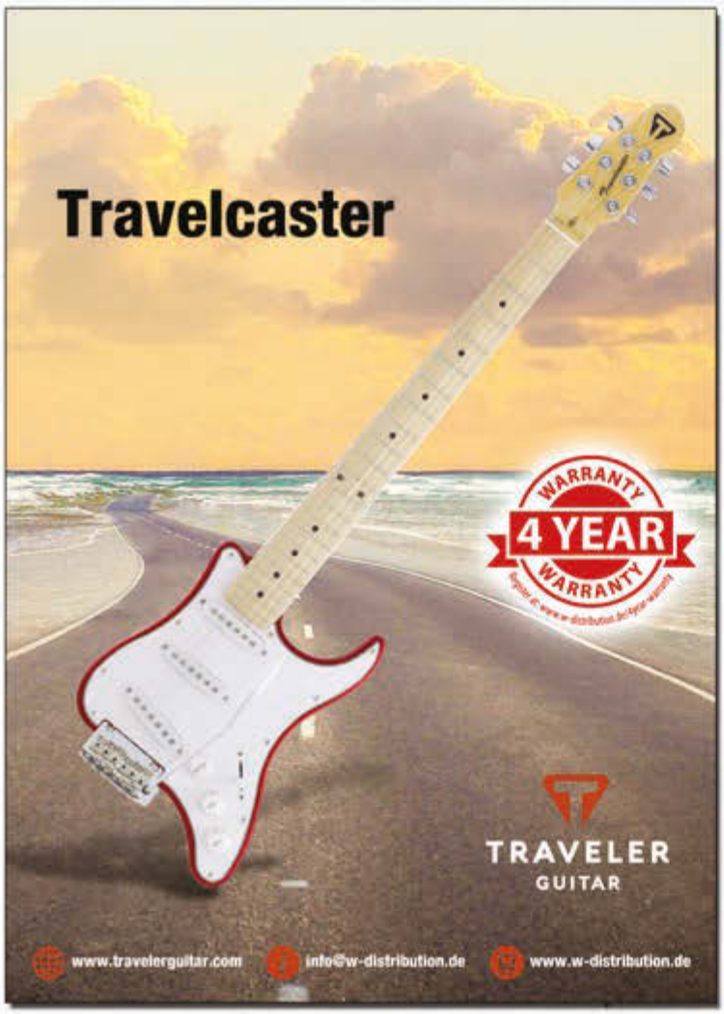
**Channel und Master Volumes in Mehr-Kanal Verstärkern**

Kommen wir noch einmal zurück auf die frühen MESA/Boogie und Dumble Verstärker mit lediglich einem Master Volume zur Reduzierung der Gesamtlautstärke beider Kanäle. Sobald hier auf dem Lead Kanal ein singender Overdrive eingestellt wird, erhöht sich der Signalpegel dramatisch. Dies liegt daran, dass derartige Verzerrungsgrade und die damit einhergehende zunehmende Kompression durch Kaskadierung von Verstärkungsstufen erfolgt. Hinter die beiden Stufen der Eingangsröhre wurden bei diesen Modellen zwei zusätzliche Verstärkungselemente einer weiteren Röhre in Reihe platziert, wobei die Gain-Pegel das Gitarrensignal zunehmend in die Sättigung bzw. in starkes Clipping treiben. Möchte man dann zurück auf einen Fender-style Clean Tone umschalten, stellt sich das Problem stark unterschiedlicher Ausgangssignale der beiden Vorstufenkanäle, also ein für Live-Situationen eigentlich unbrauchbarer Lautstärkesprung. Deshalb integrierten Randall Smith und Alexander Dumble in die nächste Generation Ausgangslautstärkeregler für die Overdrive-Kanäle, bei Boogie Lead Master und bei Dumble Ratio genannt. Dabei handelt es sich quasi um serielle Channel Master Volumes, die helfen sollen, das Verhältnis von Clean zu Overdrive optimal abzustimmen. Zwar klingen die Verstärker mit diesem Feature auf ihren Lead-Kanälen anders als ihre unmittelbaren Vorgänger, nämlich tendenziell kleiner und weniger dynamisch, aber so sind sie praktikabel und ihr Sound spricht ja nach wie vor viele Gitarristen mit bestimmten Geschmacksvorlieben an. Das eigentliche seriell angesiedelte Master Volume regelt hier klassisch den Gesamtpegel, der von der gewählten Vorstufe in die Phasenumkehr/Treiber-Stufe geht. Wie erwähnt klingen diese Amps mit Abstand am besten mit möglichst weit aufgerissenem Master, also sobald die Verzerrung nicht nur in der Vorstufe erzeugt wird. Moderne Mehrkanal-Verstärker wie z. B. Marshall JVM, Diezel, Hughes & Kettner, Engl usw. weisen für gewöhnlich je Kanal einen, manchmal auch einen zweiten Volume- (oder Gain- oder Drive- oder egal welcher Name dafür gewählt wurde) Regler plus ein Channel Master plus ein generelles Master Volume auf.

Lässt sich daraus ableiten, dass Master Mods für Vintage Amps dazu verhelfen können, auch heruntergeregelt genau so klingen und reagieren zu können wie unmodifiziert bei hohen Volume-Einstellungen? Fortsetzung in grand gtrs 5.2018

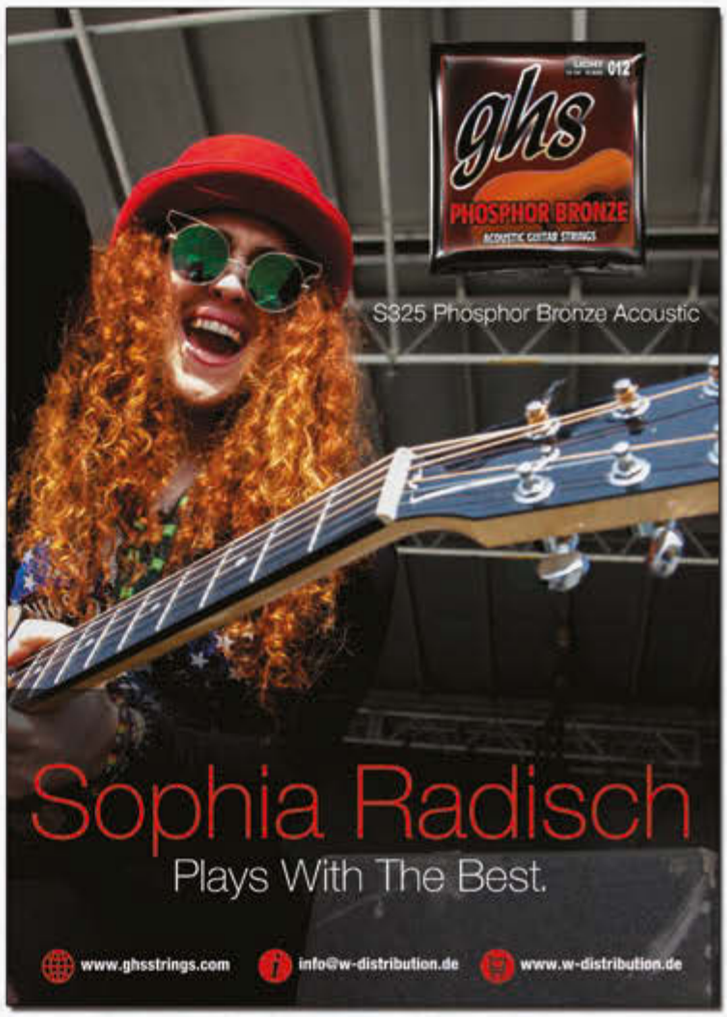
Ich freue mich über jegliches Feedback inklusive Wünschen und Anregungen an info@tone-nirvana.com , bitte aber um Verständnis, dass ich aus zeitlichen Gründen keine individuellen Antworten versprechen kann.

**www.tone-nirvana.com**


Travelcaster
WARRANTY
4 YEAR
WARRANTY
TRAVELER
GUITAR
www.travelerguitar.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

SURF TREM
SURF TREM
CARL MARTIN
CARL MARTIN
WARRANTY
4 YEAR
WARRANTY
CARL MARTIN
The Analogue Sound Machine
www.carlmartin.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

Neon Strings
DR
www.drstrings.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de


ghs
PHOSPHOR BRONZE
S325 Phosphor Bronze Acoustic
Sophia Radisch
Plays With The Best.
www.ghsstrings.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

# Old Faithful

## 1953 Gibson ES-125

Als Einsteigermodell wurde das Electric Hollowbody Modell ES-125, wie Gibson es von 1946 bis 1970 baute, lange Jahre wenig beachtet und zunächst meist wegen seines günstigen Preises erworben. Aus diesem Grund spielte wohl der junge B.B. King ein solches Modell. Im Lauf der Jahre fanden sich ES-125 in den Händen so unterschiedlicher Künstler wie Jazzer Bill Frisell, Singer-Songwriter Tracy Chapman, Gitarrist und Produzent Jim O'Rourke (u. a. Sonic Youth, Wilco, Stereolab), des stilübergreifenden Freigeists Marc Ribot sowie von Revolverheld Johannes Strate. Gary Clark jr. nennt seine langjährige Begleiterin, ein 1953er Exemplar, „Old Faithful", Grund genug, eine weitgehend originale ES-125 aus diesem Jahrgang näher zu betrachten.

Text und Fotos Michael Püttmann

Anzeige

## Hintergrund & Spezifikationen

1941 benannte Gibson die ES-100 mit einem 14,5" schmalen Korpus in ES-125 um, stellte sie 1942 infolge des Zweiten Weltkriegs jedoch gleich wieder ein. Unter dieser Modellbezeichnung wurde ab 1946 eine neue Variante mit folgenden Merkmalen produziert:

- eingeleimter Hals aus Honduras-Mahagoni (Swietenia macrophylla) mit aufgeleimtem Griffbrett aus Brazilian Rosewood (Dalbergia nigra), 24 3/4" Mensur mit 19 schmalen und niedrigen Bünden, Trapez-Einlagen aus Pearloid und Kunststoff-Sattel
- siebgedrucktes goldenes Gibson-Logo auf der 17 Grad abgewinkelten Kopfplatte
- 16,25" breiter und 3,5" dicker Korpus aus Ahorn-Laminat

Bereits seit den späten 1970er Jahren steht der Name Cuenca Guitars für außergewöhnliche Klang- und Herstellungsqualität.

Neben traditionellen, klassischen Modellen bis hin zum Profi-Instrument umfasst das Programm Flamencogitarren, Cutaway-Instrumente und viele Modelle in kleineren Größen.

Made in Spain.

**MODELL 45 ZIRICOTE (ABB. LINKS)**

Massive Zederndecke, laminierter Ziricote Korpus mit doppeltem Binding, Mahagonihals, Palisandergriffbrett, vergoldete Mechaniken

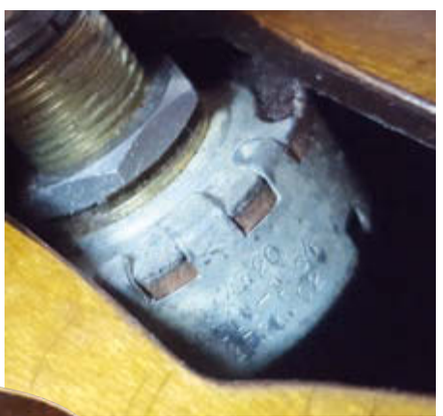
**MODELL 5CW EZ NATURE (ABB. MITTE)**

Massive Zederndecke, laminierter Mahagonikorpus mit Cutaway und Binding, Fishman Clasica II Tonabnehmer, Mahagonihals, Palisandergriffbrett, 52 mm Sattelbreite, 65 cm Mensur, vernickelte Mechaniken, mattes Finish

**MODELL 80 (ABB. RECHTS)**

Massive Zederndecke, massiver Palisanderkorpus mit schwarzem Binding, Mahagonihals mit Palisanderverstärkung, Ebenholzgriffbrett, vergoldete de Luxe Mechaniken

Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland
Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein



- gewölbte einfach eingefasste Decke mit Two-Tone Sunburst Finish, der Rest Nussbaum gebeizt, insgesamt mit Nitro transparent lackiert
- einzelner P90 mit nicht-verstellbaren Pole Pieces, zwei AlNiCo Stabmagneten und schwarzem „Dog Ears"-Cover als Halstonabnehmer mit Volume- und Tone Reglern, Klinkenbuchse in der unteren Zarge
- langes einschichtiges Tortoise-Pickguard aus bräunlichem Zelluloid
- kompensierte höhenverstellbare aufliegende Brücke aus Brazilian Rosewood (Dalbergia nigra)
- Trapez-förmiger Saitenhalter aus vernickeltem Stahl mit Rauten-Ornament (Raised Diamond Trapeze Tailpiece), der mit drei Schrauben in der Zarge befestigt ist.

**1950 wurde Folgendes bei den Spezifikationen geändert, wie sie bei der vorgestellten 1953er ES-125 anzutreffen sind:**
- punktförmige Griffbrettmarkierungen aus Pearloid
- P90 Pickup jetzt mit verstellbaren Pole Screws, der beim vorliegenden Instrument an der Buchse einen erstaunlichen Gleichstromwiderstand von 13,4 kOhm misst

## DETAILS

**Hersteller:** Gibson Guitars Inc., Kalamzoo, Michigan, USA **Modell:** ES-125 **Typ:** Electric Hollowbody Archtop **Seriennummer:** keine **Baujahr:** 1953 (gem. Datierung des Tone Potentiometers) **Gewicht:** 2.412 g

**HALS Mensur:** 24 3/4" **Holz:** Honduras Mahagoni (Swietenia macrophylla, CITES B/2) Basis, Brazilian Rosewood (Dalbergia nigra, CITES A/1) **Griffbrett: Sattelmaterial & -breite:** Nylon 43,3 mm **Bünde:** 19 x orig. vintage (schmal/niedrig) **Einlagen/Markierungen:** Pearloid Dots **Farbe/Lackierung:** Nitro transparent **Mechaniken:** Kluson Deluxe „Single-line Strip Tuners"

**KORPUS & ELEKTRIK Hals-Korpus-Verbindung:** verleimt **Holz:** Ahorn-Schichtholz **Farbe/Lackierung:** Two-Tone Sunburst Nitro **Kunststoffteile:** Tortoise Zelluloid Schlagbrett, goldene Speed Knobs , weißer hinterer ABS-Gurtknopf **Saitenhalter & Brücke:** vernickeltes Trapeze Tailpiece & Brazilian Rosewood Brücke samt Basis (CITES A/1) **Elektrik:** Gibson P90 „Dogear" Hals-Tonabnehmer mit schwarzer Kappe (13,4 kOhm), Volume Potentiometer 500k Audio (ersetzt), Tone Potentiometer 250k datiert auf 20. Woche 1953, .02 uF Tone Kondensator, Switchcraft Klinken-Buchse

**Besonderheiten:** weder Seriennummer noch Factory-Order-Number-Stempel zu sehen; Volume Potentiometer und Reglerknopf ersetzt, vintage Pin-up Decal

**www.gibson.com**
**www.tone-nirvana.com**

Eine Seriennummer trifft man bei den meisten ES-125 aus den 1950er Jahren nicht an, meist jedoch eine durch ein F-Hole sichtbare auf die Innenseite der Rückwand gestempelte Factory Order Number, anhand der sich ebenfalls eine Datierung vornehmen lässt, jedoch nicht bei unserem Exemplar. Eine erste Orientierung liefern in solch einem Fall die sichtbaren Spezifikationen. Einen konkreteren Hinweis können noch vorhandene Original-Potentiometer geben. Hier wurde zwar das 500 kOhm Audio Volume-Poti samt Reglerknopf ersetzt, aber das 250k Ohm Tone Potentiometer des Herstellers Centralab wurde gemäß seitlicher Prägung in der 20. Woche des Jahres 1953 hergestellt, was auf eine Fertigstellung der Gitarre zwischen Mitte und Ende dieses Jahres schließen lässt.

## Look, Feel & Tone

In der Einfachheit kann durchaus eine besondere Attraktivität liegen, und so empfinde ich das Aussehen dieser 1953er Gibson ES-125 mit ihrer Sunburst-Lackierung als klassisch schön. Leider bekommt man schon lange kein so hübsches Tortoise aus Zelluloid wie das, aus dem ihr Schlagbrett gefräst wurde. Das alte Wasserschiebebild mit einem dem Glückspiel verfallenen strahhlenden Pin-up Girl mit lila (!) Haaren finde ich viel zu hübsch und zum Charakter des Instruments passend, als dass ich versuchen würde, es wegzurestaurieren. Typisch für eine Hollowbody Archtop, weist die Gibson ein geringes Gewicht von rund 2,4 kg auf. Da sie wie eine Western-Gitarre lediglich über einen weißen Kunststoff-Gurtknopf in der Zarge verfügt, müsste man das andere Ende eines Gurts hinter dem Sattel um die Kopfplatte schlingen. Der Hals hat die typische Gibson-Sattelbreite von 1 11/16", genau gesagt 43,3 mm. Obgleich er durchaus kräftig gehalten ist, sorgt sein zum weichen V neigendes C-Profil für eine sehr angenehme Bespielbarkeit. Dass dieses nunmehr 65 Jahre alte Instrument reichlich eingesetzt wurde, sieht man an manchem Kratzer ebenso wie an freigespielten Stellen auf der Halsrückseite. Akustisch tönt die 125 resonant mit tighten Bässen, warmen Mitten und offenen Höhen, eben einem ausgeglichenen Klangbild. Spielt man sie über einen alten Fender Super Reverb, färbt der P90 das Ganze weicher und fetter ein, was oft als als „jazzig-bluesig" bezeichnet wird. Sustain ist in aller Regel nicht eine Stärke derartiger Instrument und diesbezüglich bildet die vorliegende ES-125 keine Ausnahme, speziell nicht in den hohen Lagen. Bei höheren Verstärker-Lautstärken muss man auf Abstand gehen, um kein Feedback zu erzeugen, was wiederum typisch für Hollowbodys ist.

## Resümee

Gary Clark jr. fand seine vertraute 1953er Gibson ES-125 mit 19 oder 20 Jahren bei Austin Vintage Guitars. Er fühlte sich auf Anhieb wohl mit ihr, spielte sie dann viele Jahre lang als Hauptinstrument und nimmt sie heute noch immer wieder für ein, zwei Nummern während seiner Konzerte her. 2017 sagte er in einem Rolling Stone Interview: „It's simple. You can't manipulate it too much. It's just a guitar with one P-90 pickup, a knob for tone, another for volume. It sounds good plugged in for T-Bone Walker stuff. But it just sounds good by itself. So in the hotel room, I can get some sound without pissing off the neighbors." Da hat er absolut Recht, und man kann auf einer alten ES-125 prima Ragtime, frühen elektrischen Jazz, natürlich Blues und weitere Facetten amerikanischer Roots Music spielen. ▮

Anzeige

NIK HUBER
guitars

REDWOOD

WWW.NIKHUBER-GUITARS.COM

Die handgefertigten, handbemalten Effekt-Bomben von Zachary Vex sind legendär. Sein nerdhaftes Imperium abgefahrener Sounds ist eigentlich unentbehrlich oder zumindest nicht mehr wegzudenken, wenn frischer Wind auf dem Board benötigt wird. Doch auch solide analoge Abbildungen klassischer Amps landeten inzwischen als auffälliges Highlight im ZVEX-Programm. Beim allgemeinen Bedürfnis, große Sounds auch leise und im kleinen Format verfügbar zu haben, stellen die „Box Of Rock" und „59" ultimative Helferlein dar. Waren sie bisher nur breitformatig im Angebot, kommen die Pedale nun im platzsparenden Hochformat.

Text und Fotos von Axel Heilhecker

# All Amps On Board!

## ZVEX Fuzz Factory Box Of Rock, 59

**„Box Of Rock"**

Seit 2005 erfreut sich dieses ZVEX Pedal verdientermaßen großer Beliebtheit und Nachfrage. Es handelt sich dabei um keinen typischen Verzerrer oder Booster, am ehesten vielleicht einen Overdrive, falls man ihn in den üblichen Kategorien verorten will. Dass die „Box Of Rock" einen Marshall JTM45 in voll aufgedrehtem Zustand analog simuliert, zugeschnitten auf die Verwendung mit einem Röhrenamp, hätte man damals nicht für möglich gehalten und darf einen bei all den zeitgenössischen digitalen, mehr oder weniger eckigen Simulationen auch heute noch getrost ins Staunen versetzen. „Box Of Rock" ist kein Stand-Alone-Effekt. Der Basisansatz war für Zachary Vex, was sich beim Experimentieren mit dem Pedal schnell erschließt, einen von ihm favorisierten vollaufgedrehten, voluminösen JTM45 Sound an einem Amp bei leiseren Einstellungen verfügbar zu machen. Das funktioniert sehr gut, sowohl mit Marshall, Fender und anderen Röhrengeräten wie Vorstufen und daran angeschlossenen Speaker-Simulationen. Der JTM45 ist ein No Master Amp, und die Kompression und Zerrung, die man am liebsten mag, erreicht er zwangsläufig bei einer hohen Ausgangslautstärke, wozu die Gleichrichterröhre ihren komprimierenden Beitrag leistet. Kombiniert man die „Box Of Rock" mit diesem Amp, schafft man nicht nur den großartigen Sound in leiserer Lautstärke ohne die Verwendung einer Speaker-Attenuation, die die Dynamik flacher werden lässt, vielmehr erhält man zugleich einen zweikanaligen Verstärker. Bei geringerer Lautstärke bringt der Amp dann ja auch an sich cleanere Sounds, die mit dem ZVEX Pedal ordentlich aufgemotzt werden bis hin zum „Mine Goes To Eleven"-Szenario. Die „Box Of Rock" ist alles andere als eindimensional, sie drängt dem Amp nicht nur Zerrung auf den Eingang, sondern auch Volume und Größe. Der marshallige druckvolle „Growl" der unterer Mitten ist hier wesentlicher Parameter, regelbar mit „Drive", wobei auch die Bässe angehoben werden. In Verbindung mit „Volume" und „Tone" sind alle Intensitäten und Frequenzspektren verfügbar, um in jeder Lautstärke, aber auch mit anderen, diversen Amps wie zum Beispiel Fender Blackface Concert, Silverface Princeton oder Marshall 2061x, JMP Super Lead MK2 100 Watt oder JMP MK2 50 Watt den erwünschten Sound zu erreichen. Was ich als sehr gelungen empfinde, ist die stufenlose Klangformung zwischen einem fülligen, dichten komprimierten und differenzierten, cleaneren bis schneidenden Ton, die auch dynamisch, abhängig vom Gitarrensignal abläuft. Die zusätzlich schaltbare „Boost"-Funktion erlaubt dann, sowohl das Effektsignal nochmals anzuheben, sozusagen als Solo-Switch, als auch das reine Eingangssignal zu boosten. Der „Boost" verleiht dem Sound je nach Einstellung eine knackigere oder zerrigere Variante. So fand ich unterschiedlichste Einstellungen zwischen einer Betonung beziehungsweise Anhebung der Eingangsverzerrung des angeschlossenen Amps mit „Volume" und der Eigenzerrung der „Box Of Rock" mit „Drive".

Es bestätigt sich immer wieder, dass die Zusammenfügung verschiedener Zerrungen von Pedal, Amp oder Lautsprecher die besten Ergebnisse bringt. Unter Umständen werden Spieler es bevorzugen, den „Boost" grundsätzlich eingeschaltet zu lassen, da er den Sound kompakter macht.

Was ihr wollt! Es gibt viele Möglichkeiten, stets mit simplen Habitus verbunden. Der Wechsel der Gitarrentypen bereitet ebenso wenig unangenehme Überraschungen. Strat bleibt Strat, Les Paul bleibt Les Paul. Das, was am Amp eingestellt wird, „rules" mit Blick auf den Gesamtklang. Die „Box Of Rock" ist diesbezüglich aufgrund ihrer musikalischen Konzeption und eindeutigen Fokussierung auf Größe und Klangfülle einfach handzuhaben. Ein weiteres Highlight stellt ihre Verwendbarkeit mit anderen Pedalen dar. Das Pedal verhält sich wie ein Amp und bietet somit Old School Marshallizing in kompatibler Form. Erstaunlich, wie differenziert Overdrives wie Fulltone Fulldrive, Okko Diablo oder Fuzz Boxen von Dunlop und ZVEX Fuzz Factory abgebildet werden.
Ein Riff wie Claptons „Sunshine Of Your Love" lässt sich so in Verzerrungsgrad und Kompaktheit ungemein gut dosieren. Dafür habe ich ein „Band Of Gypsys" Fuzz vor dem ZVEX-Pedal platziert, im Verbund mit meiner alten Gibson SG passte dann nicht nur der Riff Sound, sondern auch der Lead Sound bei voll aufgedrehtem Volume der SG und samt saturiertem Fuzz. Klasse! An diesem Punkt sollte ich unbedingt erwähnen, dass Vex seine Schaltung alten 60's Mischpult-Konsolen entliehen hat. Der „Boost" der „Box Of Rock" ist mit der Schaltung des ZVEX „Hard On" Pedals identisch. Beim Drehen des „Boost"- und „Drive"-Reglers fällt ein Rauschgeräusch, schaltungsbedingt und auch bei alten EMI oder Helios-Konsolen hörbar, auf.

Im neuen hochformatigen Gehäuse ist die „Box Of Rock" doch um einiges günstiger als der originale handbemalte querformatige Kollege, aber in dieser Form auch nicht mehr mit lebenslanger Garantie versehen. Erhältlich sind außerdem eine Doppelversion der „Box Of Rock" sowie eine Version mit schaltbarer Bassabsenkung, allerdings hier ohne Boost-Kanal.

### „59"

Eine weitere Version des „Pimp My Amp"-Konzepts aus dem Hause ZVEX ergibt nun die Aufarbeitung eines alten '59er Fender Bassman. Dieser Amp ist nicht weit entfernt vom Marshall-Design. Letztlich war er ja eine Vorlage für Jim Marshall für dessen eigenes Amp-Konzept und speziell für den JTM45! Somit passt der „59" in der Tat gut als Erweiterung der bereits vorhandenen „Box Of Rock". Im Aufbau und Handling der vier Regler identisch, simuliert das „59" Pedal nun also ähnlich gekonnt den alten Fender Bassman. Obgleich die Arbeitsweise dieselbe bleibt, ist das Klangkonzept etwas schlanker, weniger Bass betonend als das Marshall Oeuvre. Durchaus stimmig, wie ich finde, werden hier allgemein mit Fender assoziierte Klangelemente, Eigenschaften wie Top-Treble, Präsenzen, obere Mitten etwas mehr gefeatured, ohne sich allzu weit vom Grundcharakter der JTM45 Simulation zu entfernen. Die 6L6 Röhren wie die Gleichrichterröhre waren im frühen JTM45-Modell auch zu finden. So bewegt sich Zachary Vex auf ausreichend historisch verbürgtem Boden, wenn er diese beiden verwandten Modelle auf Basis desselben Schaltkreises als Simulationen nebeneinander stellt. Die unterschiedlichen Modifikationen, die hier klanglich präsentiert werden, sind absolut brauchbar für Classic Rock. Ich mag die attackreiche schnelle Ansprache der analogen Konstruktion. Twang Deluxe, würde ich das benennen, aber auch lockerer bis schwerer ZZT- oder schneidender SRV-Texas-Blues.

Bedient die „Box Of Rock" generell Jimi Hendrix, Led Zeppelin oder Free, schafft man mit dem präsenten, wahlweise mittigeren oder spitzeren Ton des „59" Pedals locker Buddy Guy, Keith Richards, Dick Dale oder Fleetwood Mac. „Start Me Up", „Miserilou" oder „Oh Well" sind mit dem „59" in allen Größen erhältlich! Cleane, trockene Sounds gewinnen ähnlich einer Hi-Fi-Loudness-Taste an Tragfähigkeit. Lediglich den Fender-Hall müssen wir jetzt noch irgendwo platzieren, am besten vor dem Amp. Oder doch besser vor dem „59"? ▮

## DETAILS

**Hersteller:** ZVEX
**Modell: „Box Of Rock"**
**Herstellungsland:** USA
**Typ:** Amp-Simulation Effektpedal
**Technologie:** analog
**Schalter:** Boost On/Off, Rock On/Off
**Regler:** Boost, Tone, Drive, Volume
**Eingang/Ausgang:** mono
**Bypass:** True Bypass
**Stromversorgung:** 9 Volt
**Preis:** 219 Euro

**Modell: „59"**
**Typ:** Amp-Simulation Effektpedal
**Technologie:** analog
**Schalter:** Boost On/Off, Rock On/Off
**Regler:** Boost, Tone, Drive, Volume
**Eingang/Ausgang:** mono
**Bypass:** True Bypass
**Stromversorgung:** 9 Volt
**Preis:** 219 Euro
**Vertrieb:** Cotton Music Supply

**www.zvex.com** **www.cms-music.net**

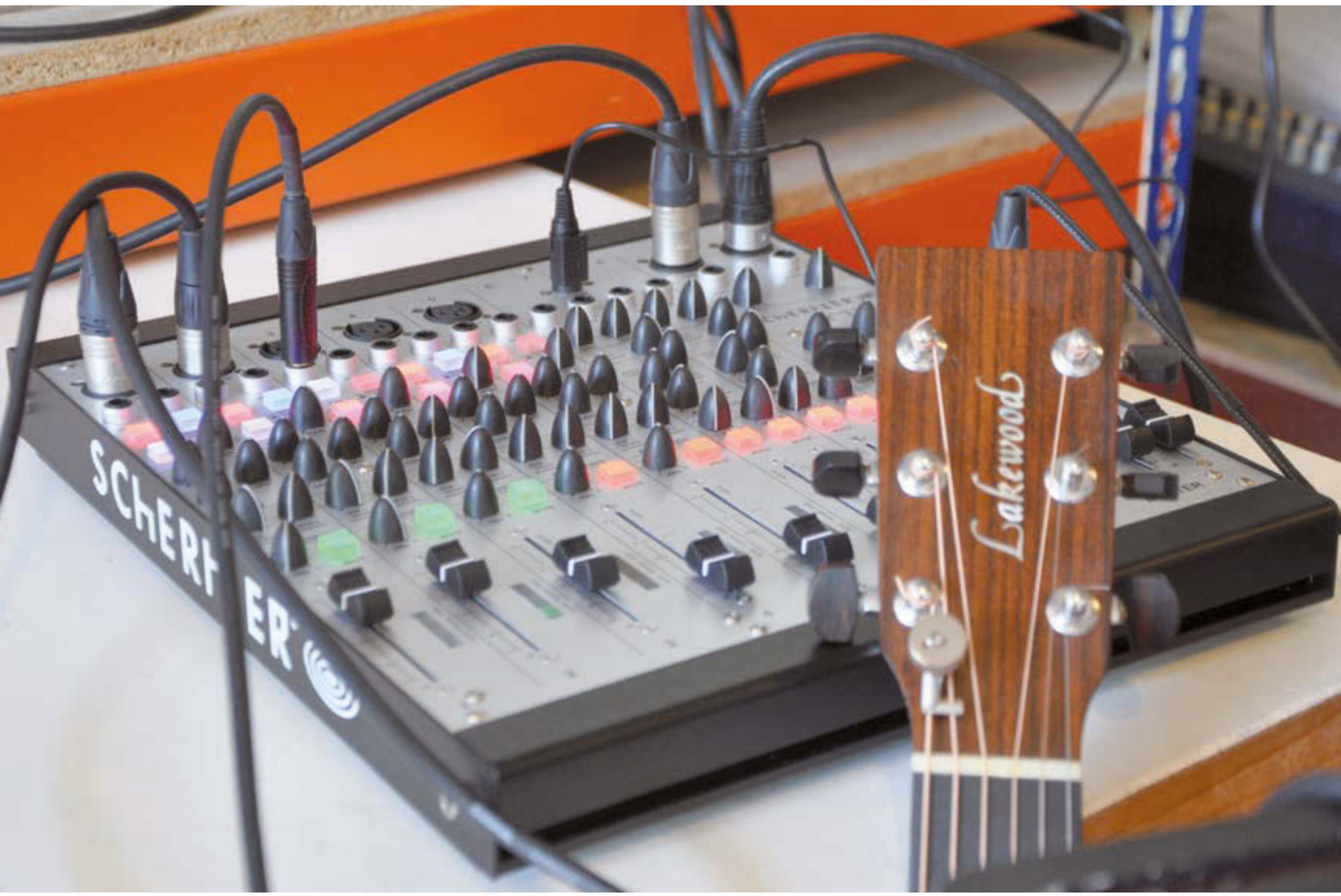
Anzeige

Gitarren Studio Neustadt

**Wir führen folgende Hersteller:**
Fender, Frank Hartung, Nick Page, Tausch, Jozsi Lak, Schwarz Custom, Avalon, Maton, Santa Cruz, Tone King, BSG Musical Instruments, Fano, PRS, Michael Spalt und Rozawood

Gitarren Studio Neustadt • Karl Dieter
Weinstr. 531 • 67434 Neustadt a.d. Weinstraße

Tel. (01 60) 94 74 20 07
www.gitarren-studio-neustadt.de




# Die entscheidende Frage nach dem Sound

## Schertler Arthur Prime9 Mischpult

Bereits 2016 hat Schertler mit dem modularen Mixer Arthur für Aufsehen gesorgt. Zur diesjährigen NAMM Show legt der Schweizer Spezialist für Pickups und Akustik-Amps jetzt in Sachen analoger Mischeinheit nach und präsentiert entgegen dem Digitaltrend mit der Prime-Serie drei vorkonfektionierte und etwas abgespeckte Arthur-Mixer, die sich vor allem als hochwertige Live- und Projektstudio-Pulte für Musiker, Tontechniker und Gitarristen mit klanglichem Anspruch empfehlen.

Text von Michael Nötges

Es ist am Ende eine Frage des Sounds, weswegen Schertler gegen den Digitalstrom schwimmt und auch bei den neuen Mischpulten der Arthur-Prime-Serie konsequent auf analoge Signalbearbeitung setzt. Dabei sind die Pulte nicht nur einfach bloß analog konzipiert, sondern sie verzichten trotz moderner SMDs, die zu der schmalen Bauform führen, komplett auf integrierte Schaltkreise (ICs), gekoppelte Operationsverstärker und

sogar auf Koppelkondensatoren. Warum? Ganz einfach wegen des besseren Sounds. Das Ergebnis dieser aufwendigen Entwicklungs- und Konstruktionsarbeit sind durchweg diskret aufgebaute Schaltkreise, die sich durch ihre schnelle Ansprache (präzise Transientenwiedergabe) und detailgetreue Verstärkung auszeichnen sollen. Schertler will in bester schweizerischer Präzisionsmanier das letzte Quäntchen im Signalweg rausholen und überlässt dementsprechend selbst bei der Stromversorgung nichts dem Zufall, denn auch die neuen Pulte arbeiten mit einer internen Betriebsspannung von 50 Volt – sie versprechen dadurch einen Headroom von 30 Dezibel. Die Arthur-Mixer respektive die Class-A-Vorverstärker der Kanalzüge verfügen also über hohe Übersteuerungsfestigkeit und großen Dynamikumfang.

Anders als die üppig bestückten modularen Mischpulte der Format-48-Serie sind die neuen Prime-Mixer kompakte Puristen. Dadurch sind sie – es gibt eine 5-, 9-, und 13-kanalige Variante – leicht, kompakt und übersichtlich im Aufbau. Das ist konsequent und gewollter Kontrast zu üppigen Zusatz-Features, strotzenden Effektsektionen und nur selten benötigter Flexibilität moderner Digitalmixer. Wer jetzt noch glaubt, die neuen Arthur-Prime-Mixer, die es übrigens mit Seitenpaneelen aus Holz und Metall gibt, seien kostengünstige Mitnahmepulte, hat nicht verstanden, worum es hier geht, nämlich um hohe Qualität, die eben ihren Preis hat. Mit einem Listenpreis von 1.285 Euro (Prime5),

2.055 Euro (Prime9) und 2.828 Euro (Prime13) empfehlen sich die High-End-Analog-Konsolen nicht nur für Broadcast- und Post-Production-Studios, sondern auch für Musiker und vor allem kleinere Bands mit akustischer Besetzung, die für den Live-Einsatz ebenso wie fürs Arbeiten im Studio klanglich keine Kompromisse machen wollen: edle akustische Gitarre, dazu ein passendes Mikrofon und Arthur Prime. Wenn dann noch die Qualität stimmt, mit der die Gitarre gespielt wird, kann nichts mehr „anbrennen". Oder anders ausgedrückt – wenn unter diesen Bedingungen das Ergebnis nach Optimierung schreit, liegt es nicht an der Audiokette.

## Ausstattung

Uns zur Verfügung gestellt wurde eine Prime9-Konsole. Beim Testkandidaten gibt's neun Kanäle und eine Mastersektion mit digitalem Stereo-Reverb, zwei Aux-Wegen und Kopfhörer-Ausgang. Wie ich im Gespräch mit Stephan Schertler erfahre, ist tatsächlich die Schaltung des Kopfhörerverstärkers die einzige in der kompletten Arthur-Serie (Format48 und Prime), welche mit einer Gegenkopplung (25 Dezibel) arbeitet. Auf die Frage, warum das so sei, antwortet der Firmenchef: „Eine Schaltung in Class-A hätte aufgrund der zusätzlichen Wärmeentwicklung von rund acht Watt nicht so ohne Weiteres in den ‚Rahmen' des Konzepts gepasst." Der Grund meiner Recherche zum Kopfhörerverstärker war, dass ich beim ersten Antesten ein leichtes Rauschen auf dem rechten Kanal feststellte. Dieses verflüchtigte sich beim Aufdrehen des Volume-Potis zunehmend, und ab einer Poti-Stellung von rund 11 Uhr, war alles mucksmäuschenstill in den Ohrhörern. Eine Kinderkrankheit der vorliegenden Null-Serie? Stephan Schertler erklärt: „Die Nullserie, welche wir vorab zum Test herausgeschickt haben und die nicht zum Verkauf gedacht ist, hatte an dieser Stelle noch Optimierungsbedarf. Beim ‚Schließen' des Kopfhörer-Volume-Potis schließt sich auch die Gegenkopplung. Dadurch

geht die Schaltung in den Open Loop (plus 25 Dezibel Gain), was etwas Rauschen verursacht. Das Problem ist aber natürlich für die Serienfertigung und die Produkte, die ab Juni 2018 verfügbar sind, behoben."

Zunächst zurück zu der Ausstattung der Kanalzüge: Im Falle des Prime9-Mixers stehen fünf Channelstrips (1-5) mit Mikrofon- und hochohmigem Instrumenteneingang zur Verfügung. Die Empfindlichkeit des Mic-Inputs gibt der Entwickler mit einer Range von -50 bis -7 dBu an und verspricht als Maximalverstärkung 63 dBu, womit die Mic-Preamps auch bei der Verwendung von dynamischen Schallwandlern genügend Verstärkungsreserven bieten sollten. Neben dem Instrumenteneingang mit dem proprietären Yellow-Schaltkreis von Schertler findet sich in jedem Kanalzug ein Insert, um externe Effekte einschleifen zu können. Der Clou dieser 6,35-Millimeter-Buchse ist, dass sie sich mit dem Insert-Button auf einen Direct-Out umschalten lässt. Auf diese Weise lassen sich die ersten fünf Kanäle beispielsweise mit einem A/D-Wandler verbinden, um Multitrack-Aufnahmen oder Mitschnitte anfertigen zu können. Die Buttons sind übrigens komfortabel zu bedienen und farbig hinterleuchtet, was auch in dunklen Studio- und Live-Club-Umgebungen Orientierung und Bediensicherheit garantiert. Neben der 48-Volt-Phantomspeisung bietet das Kanalquintett eine zusätzliche 10-Volt-Tonaderspeisung.

Wer es bereits mit anderen Schertler-Produkten wie dem Roy (Ausgabe 5.2017) oder dem Unico zu tun hatte, weiß, dass sich damit bestimmte Schertler-Pickups wie die Lydia- oder Stat-Serie für Akustikgitarren oder andere Elektret-Wandler speisen lassen. Dann gibt es den Gain-Regler für die Eingangsverstärkung und einen 3-Band-EQ. Für die Höhen dient ein Shelving-Filter mit einer 4,5 Kilohertz Eckfrequenz und einer Amplitudenänderung von ±15 Dezibel. Die fixe Centerfrequenz des Mittenbandes liegt bei 700 Hertz, wobei sich die Amplitude um ±12 Dezibel ändern lässt. Das Low-Shelving-Filter für die Bässe hat eine Besonderheit. Es setzt bei 100 Hertz ein und ist um +12 Dezibel anzupassen, das Low-Cut-Pendant hingegen hat eine Einsatzfrequenz von 80 Hertz, um wirkungsvoll mit bis maximal -14 Dezibel in das tieffrequente Geschehen einzugreifen. Des Weiteren gibt es zwei Aux-Send-Regler, wobei Aux1 das Signal postfade und Aux2 prefade abzweigt. Der erste Hilfsweg ist damit als Effekt-Weg – dementsprechend ist auch die digitale Effekt-Sektion an dieser Stelle angebunden –, der zweite als Monitor-Weg nutzbar. Die zusätzlich regelbaren Aux-Ausgänge befinden sich in der Mastersektion. Schlussendlich gibt es neben dem 60-Millimeter-Fader mit 3-Segment-LED-Anzeige (Signal, Nominal, Peak) noch den obligatorischen Panorama-Regler und einen Mute-Button.

Die restlichen vier Kanalzüge sind mit Line-Eingängen bestückt, optimal für Stereo-, aber auch Mono-Signale gerüstet und verfügen lediglich über Gain-, Aux1- und Aux2-Send-Regler, Pan-Pots, Mute-Buttons und Fader. Da sich die Eingangsverstärkung der Line-Eingänge (Empfindlichkeit: -17 bis +18 dBu) nicht regeln lässt, gibt es keine Aussteuerungsanzeige. Auf diese Weise nehmen die vier Line-Kanäle gerade einmal sieben Zentimeter in der Breite in Anspruch. Oberhalb dieser Sektion ist Platz für die vierpolige Stromversorgungsbuchse, um das Netzteil anzuschließen. Auch auf den Power-Schalter hat Schertler verzichtet. Eine Maßnahme, über die man durchaus geteilter Meinung sein kann. Übrigens verfügt der Vierpolstecker über einen Arretiermechanismus, der gewährleistet, dass die Stromversorgung nicht versehentlich unterbrochen wird.

## Mastersektion

Vorgesehen sind zwei symmetrische Main-Ausgänge, um den Mixer an eine PA oder Studiomonitore anschließen zu können. Außerdem bieten zwei weitere regelbare Aux-Outputs die Möglichkeit, externe Effektgeräte oder Monitore für den Live-Einsatz anzuschließen. Obgleich der Mixer ansonsten komplett analog arbeitet, ist ein digitaler Stereo-Reverb integriert. Der Aux1-to-Rev-Regler bestimmt, in welchem Maß der erste Hilfsweg für den Hall in Anspruch genommen wird. Zusätzlich bietet die Effekt-Sektion aber die Möglichkeit, den Reverb auch auf den Aux2-Weg zu legen, beispielsweise, um den Monitor-Sound etwas räumlicher und damit angenehmer zu gestalten. Etwas ungewöhnlich ist zunächst, dass sich der Hall-Anteil und das Decay (Abklingverhalten) jeweils für den rechten und linken Kanal unabhängig voneinander regeln lassen. Auf Nachfrage erklärt mir Stephan Schertler dazu: „Es gibt Situationen, da stellt man den Hall für die beiden Kanäle unterschiedlich ein und erhält dadurch eine sehr plastische Räumlichkeit." Bleiben zur Komplettierung der Ausstattung nur noch der regelbare Kopfhörerausgang und die beiden Masterfader mit dem 8-Segment-Stereo-Metering.

## Praxis

Sicherlich taucht im Verlauf dieses Tests die Frage auf, was der Gitarrist mit so einem Pult

## DETAILS

**Hersteller:** Schertler
**Modell:** Arthur Prime9
**Herkunftsland:** Schweiz
**Gerätetyp:** analoges Mischpult
**Bauweise:** Class-A-Preamps (diskret, keine gegengekoppelten OP-Amps, keine Koppelkondensatoren)
**Kanäle:** 9

**Kanalzugbestückung (Kanal 1-5):**
Mikrofoneingang (XLR), Instrumenteneingang (6,35-mm-Klinke), Insert/Direct-Out-Buchse (Funktion umschaltbar), 10-Volt-Tonaderspeisung, 48-Volt-Phantomspannung, Gain-Regler, 3-Band-EQ (Hi, Mid, Low), Aux1-Send-Regler (postfade), Aux2-Send-Regler (prefade), Panorama-Regler, Mute-Button (hinterleuchtet), 60-mm-Fader, 3-Segment-Meter (signal, nominal, peak)

**Kanalzugbestückung (Kanal 6-9):**
Line-Eingang (6,35-mm-Klinke), Gain-Regler, Aux1-Send-Regler (postfade), Aux2-Send-Regler (prefade), Panorama-Regler, Mute-Button, 60-mm-Fader

**Mastersektion:** 2 x Main-Ausgang (XLR, symmetrisch), Aux1- und Aux2-Ausgang (regelbar), Kopfhörerausgang (regelbar), 2 x 60-mm-Masterfader, 8-Segment-Stereo-Meter, Digitaler Stereo Reverb (Decay- und Reverb-Anteil-Regler für rechten und linken Kanal, Aux1-to-Rev-Regler, Reverb-to-Aux2-Regler)

**Stromversorgung:** Netzteil mit 4-Polsteckern

**Besonderheiten:** umschaltbare Insert/DI-Out-Buchse, digitaler Stereo-Reverb mit Reverb-to-Aux2-Regler, 50-Volt-Betriebsspannung, keine gegengekoppelten OP-Amps, diskrete Class-A-Preamps, 10-Volt-Tonaderspeisung für Schertler-Pickups oder andere Elektret-Wandler

**Gewicht:** 3 kg
**Maße (B x H x T):** 31 x 45 x 37 cm
**Listenpreis:** 2.055 Euro
**Zubehör:** Manual, Netzteil

**Getestet mit:** Lakewood M14 CP mit L.R. Baggs Dual Source Pickup, Furch Baritone mit L. R. Baggs Anthem Tonabnehmer, RME Fireface UCX, Sound Sculptor MP73 (Neve-Klon), Oktave MK012-01, Audio Technica AT4040, Shure SM58 Beta

**www.schertler.com**

anfangen soll. Eine der möglichen Antworten lautet: Gerade wenn Akustikgitarren und Gesangsstimmen zum Einsatz kommen, bietet der Arthur Prime vor allem erst mal eins: hohe Klangqualität bei einem Headroom von 30 Dezibel. Während eines Interviews auf der NAMM Show sprach Schertlers Marketing und Sales-Manager Drago Dujak davon, dass Prime-Mixer das Soundniveau von alten Neve-Konsolen ins Haus holen. Das ist eine recht selbstbewusste Ansage. Grundsätzlich lässt sich der uns zum Test vorliegende Arthur Prime9 als Konsole nutzen, über die beispielsweise eine kleine Akustik-Band oder ein Singer-Songwriter mit mehreren Instrumenten live performen oder proben kann. Da je nach Modell außerdem drei, fünf oder sieben Kanäle mit Direct-Outs zur Verfügung stehen, die an einen A/D-Wandler oder ein entsprechendes Audio-Interface angeschlossen werden können, ist zudem auch Multitracking für Livemitschnitte oder Studio-Aufnahmen auf hohem klanglichen Niveau möglich.

Gesagt, getan: Ich schließe mit dem AT4040 von Audio Technica ein Gesangsmikrofon an (Kanal 1), stelle eine Stereomikrofonierung mit zwei Oktava MK012-01 auf (Kanal 2-3) und verbinde das Instrumentenkabel, welches das Pickup-Signal (L.R. Baggs Dual Source) meiner Lakewood M14 CP Steelstring führt, mit einem weiteren Kanal (Kanal 4). Ich gebe jetzt ungefiltert mein Hörempfinden wieder, wie es mir im ersten Moment durch den Kopf schoss: „Ist das krass!" Schertler verspricht nicht zu viel. Die Signale sind äußerst transparent und detailgetreu. Höre ich die Vocals alleine, bin ich begeistert von der Tiefe und Präzision der Wiedergabe. Die Stimme sitzt direkt an den Lautsprechern und klingt authentisch, satt, klar und dabei angenehm und energiereich. Obwohl ich noch keinen EQ bemüht und auch keinen weiteren Effekt verwendet habe. Gleiches gilt für den Gitarrensound. Die Mikrofonierung ist der Knaller. Die Gitarre klingt direkt, kraftvoll und die Transientenwiedergabe und Ansprache sind über jeden Zweifel erhaben. Dabei klingen die Preamps keinesfalls einfach nur präzise und akkurat, sondern ganz nebenbei auch noch äußerst lebendig und bilden die Gitarre sehr plastisch und dreidimensional ab. Ich entscheide mich für eine ORTF-Anordnung der beiden Stäbchen-Mikrofone und habe so mit Phasenproblemen nichts zu tun. Zusätzlich mische ich jetzt das Pickup-Signal dazu, was zu mehr Druck und Direktheit führt, und bleibe restlos begeistert: So sollten akustische Gitarren klingen. Und nochmals: Ich habe bislang keinen EQ oder Effekt bemüht. Mithilfe des 3-Band-EQs, der mir an dieser Stelle völlig genügt, bekomme ich das High-End noch etwas angehoben und damit etwas mehr Brillanz und gönne dem Pickup-Signal noch etwas mehr Bass. Auch die Vocals lassen sich sehr komfortabel und wirkungsvoll entzerren, indem ich die Bässe absenke und mit dem Mitten- und Höhen-Band das Timbre aufpoliere.

Mit dem digitalen Reverb werde ich am Anfang klanglich nicht so richtig warm, weil mir die Re-

Anzeige

RealGuitars

Original 1966er Gibson ES-335

Fender Custom Shop Relic Stratocaster 1960

Real Guitars Custom Build Goldtop 57 Style

Real Guitars Custom Build T

Vintage & Second Hand Gitarren von Gibson und Fender / Real Guitars Handbuild Gitarren, Verstärker, Boxen und Pedale / Realtone Verstärker / Marble Verstärker

RealGuitars, Inh. Ulli Stöveken, Wilhelmstr. 23, 51379 Leverkusen/Opladen, Tel. 0 21 71 - 74 13 80

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr www.realguitars.de

flexionen zu sehr nach einem Slap-Back-Delay klingen. Nach kurzer Experimentierphase merke ich aber, dass der Hall dezent eingesetzt zu authentischer Plastizität führt. Ich verstehe und nutze ihn schließlich eher als subtile Ambience-Möglichkeit und merke, dass er mir zusehends ans Herz wächst. Es gibt zwar nur diesen einen Algorithmus, aber mit den Decay- und Reverb-Reglern lassen sich geschmackvolle und vor allem aufgeräumt klingende Mischungen erstellen. Wem das nicht reichen sollte, kann immer noch einen externen Effekt über den Aux1-Weg einschleifen, muss allerdings einen (mono) oder zwei (stereo) der Line-Eingänge als Return-Weg opfern.

Die Bedienung der Konsole ist sehr komfortabel und die Buttons und Drehregler sind top. Die Fader sind äußerst leichtgängig und lassen sich butterweich bedienen. Für meinen Geschmack könnten sie sogar etwas zäher laufen – Geschmackssache. In puncto Ergonomie ist das Pult mit nullgerasteten EQ-Reglern, hell klickenden Buttons mit sicherem Druckpunkt und äußerst gut sichtbarer Hinterleuchtung bestens bedacht. Durch die hohen Aussteuerungsreserven reichen auch die 3-Segment-LED-Anzeigen der ersten fünf Kanäle aus. Ich komme bei dem hier zugrunde liegenden Dynamikumfang nie in die Verlegenheit, Angst vor Übersteuerung zu haben. Was ich mir wünschen würde, um den Prime9 auch bedingungslos für Live-Auftritte oder auf Tour zu benutzen, ist ein Mute-Button für den Master und eine Tasche oder eine sichere Flightcase-Lösung.

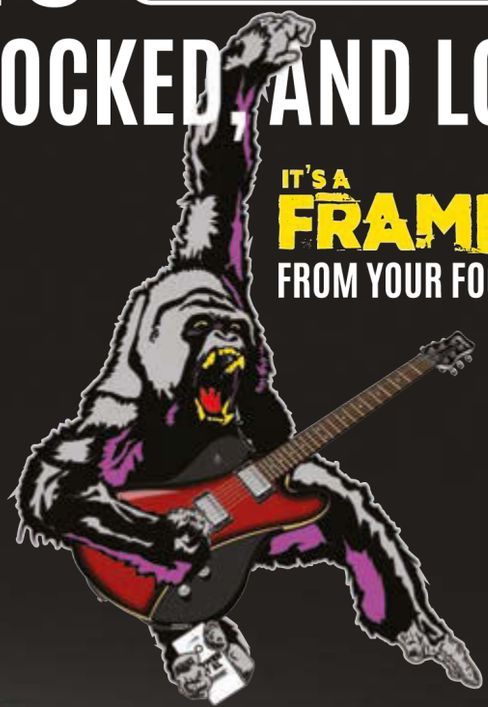
Um noch einen direkten Vergleich zu haben, schließe ich über die DI-Outputs zwei Kanäle an die Line-Eingänge meines Audio-Interfaces (RME UCX) an, das mir in dem Fall als A/D-Wandler dient. Zum Vergleich höre ich mir jetzt sowohl unterschiedliche Gitarrensignale (Steelstring, Bariton-Gitarre und klassische Gitarre) als auch Vocals (AT4040 und Shure SM58 Beta) über die Prime9-Preamps, die internen Mikrofonverstärker des Audio-Interfaces und über die Preamps eines Neve-Clones (Soundsculptor MP73) an. Während die RME-Preamps durchaus sehr transparent und detailreich klingen, kommen sie an die Präzision und vor allem die organische Authentizität und die atemberaubende Transientenwiedergabe der Prime9-Preamps nicht heran. Dass Drago Dujak mit seinem Neve-Vergleich nicht nur geblufft hat, zeigt das Hörduell mit den MP73-Preamps. Die zeigen sich auf Augenhöhe und liefern eben jenen vielzitierten „angenehm analogen Sound", den ich mit den großen Konsolen vergangener Tage assoziiere. Unterm Strich gefallen mir die Prime9-Preamps aufgrund ihrer Präzision und Schnelligkeit sogar etwas besser – gerade für akustische Instrumente und Vocals klingen sie sensationell.

## Resümee

Klanglich macht dem Arthur Prime9 so schnell keiner etwas vor. Gerade wenn es um die Verstärkung und den Mix von Vocals und akustischen Instrumenten geht, sind die gegenkopplungsfreien, diskret aufgebauten Class-A-Preamps mit ihrer 50-Volt-Betriebsspannung und dem Headroom von 30 Dezibel nahezu unschlagbar und damit eine absolute Empfehlung. Durch die umschaltbaren Insert/Direct-Out-Buchsen lässt sich der analoge Mixer auch als hochwertiges Frontend für das Multitracking bei Studioaufnahmen und Live-Mitschnitten verwenden. Gleichwohl ist dieses kompakte Pult für Performances von Singer-Songwritern, Duos, kleinen Jazz-Bands oder Klassik-Ensembles auf klanglichem Topniveau bestens geeignet. Am Ende empfiehlt sich der Arthur Prime9 aber überall dort, wo die Kaufentscheidung nicht dem Diktat des Budgets unterliegt, sondern sich der kompromisslosen klanglichen Ästhetik verpflichtet fühlt. ∎

# THE NEW 2018 ROCKBOARD® by WARWICK

## THE PATCHBAY OPTION: LOCKED AND LOADED!




Example: **MOD 2**

- MIDI In/Output: These are implemented for any MIDI control messaging from MIDI switchers or DAWs, to effects pedals, amps etc.
- USB Thru: Some effects pedals use USB connectivity for accessing in-depth control interfaces via PC or Mac submitting and receiving MIDI commands. Also, this USB Port can be used for charging USB compatible battery power supplies without the need to unmount them.
- AC IEC In/Output: For a multi-Power supply with an internal transformer instead of an external wall adapter, like the **RockBoard®** Power Pit or the Carl Martin ProPower V2.

Options front- and backside: AC IEC Input / USB / MIDI-In/Out
A – from Instrument; B – to Amp Input;
C – from Amp Send; D – to Amp Return

MOD Patchbays are compatible with all **RockBoard®** Pedalboards but the Duo 2.1

**RockBoard® MOD 1**
All-In-One Patchbay TRS+XLR+Barrel

**RockBoard® MOD 2**
All-In-One Patchbay TRS+USB+MIDI

**RockBoard® MOD 3**
All-In-One Patchbay for Vocalist TRS+XLR

WARRANTY 4 YEAR WARRANTY
Register at: www.w-distribution.de/4year-warranty

www.rockboard.de info@rockboard.de www.w-distribution.de

ROCKBOARD® by WARWICK

# Bumm-Tschak!

## Schlagwerk Sam Jam

Akustik-Bands erfreuen sich derzeit größter Beliebtheit, sowohl beim Publikum als auch bei Musikern. Musizieren im Unplugged-Stil ist erfrischend anders, und mit ein wenig Fantasie ist es möglich, selbst in kleinsten Besetzungen einen vollen Sound mit richtig viel Groove zu erzeugen. Das Sam Jam von Schlagwerk Percussion will dabei helfen, denn es erzeugt einen Snare-Sound, den man mit seiner Hand auf der Decke seiner Akustikgitarre spielen kann.

Von Peter Schilmöller

Was sind die wesentlichen Elemente eines Schlagzeug-Grooves? Klar: das tieffrequente „Bumm" der Bass Drum sowie das prägnante „Tschak" der Snare! Wenn es gelingt, diese zwei perkussiven Sounds auf der Akustikgitarre zu erzeugen (beispielsweise durch Schlagen auf die Gitarrendecke oder die Zargen) und flüssig ins Spiel zu integrieren, wird aus einem einzelnen Gitarristen plötzlich ein Gitarrist plus Schlagzeuger. Sofort wird die Performance deutlich grooviger und erzielt eine ganz andere Wirkung.

Die Frage ist jedoch, wie man die Drum Sounds erzeugt. Der Fantasie sind hier prinzipiell keine Grenzen gesetzt – erlaubt ist, was gefällt, was für einen selbst praktikabel ist und ansprechend klingt. Für das Erzeugen eines Bass-Drum-Sounds sind schon seit geraumer Zeit sogenannte Stomp Boxes erhältlich, die sich mit dem Fuß bedienen lassen. Andere Akustik-

gitarristen benutzen ein Cajon, dessen Bass sie mit einem Bass-Drum-Pedal spielen, ebenfalls mit dem Fuß. Eine weitere Möglichkeit ist es, mit dem Handballen etwas oberhalb des Steges auf die Gitarrendecke zu schlagen, was dem Klang einer Bass Drum ähnelt, vor allem dann, wenn die Gitarre über ein Fullrange-System mit Subwoofer verstärkt wird.

### Backbeat

Nicht ganz so leicht ist es hingegen, einen authentischen Snare-Sound zu erzeugen. Oft sieht und hört man Gitarristen, die mit ein oder zwei Fingern kräftig auf den unteren Zargen ihrer Akustikgitarre klopfen, was einen hellen, durchsetzungsfähigen Klang erzeugt, der sich prima als Snare-Ersatz nutzen lässt. Das typische „Rascheln" einer echten Snare, das durch die gespannten Metallfedern unter dem Resonanzfell entsteht, fehlt allerdings in diesem Fall.
Hier setzt das neue Sam Jam von Schlagwerk Percussion an. Es handelt sich dabei um ein längliches, flaches Kästchen in gebogener Form, das in etwa die Größe einer Hand besitzt. Der untere Teil des Gehäuses besteht aus Kunststoff; die Oberseite, die zugleich die Schlagfläche darstellt, ist mit einem Holzfurnier versehen, damit sich das Sam Jam optimal in die Optik der Gitarre einfügt. Bei dem mir vorliegenden Testexemplar kam Zebrano-Holz zum Einsatz, darüber hinaus ist das Sam Jam mit Oberflächen aus Makassar-Ebenholz oder in schwarz-grauer „Hard Coal Stripes"-Optik erhältlich.

Im Innern des Gehäuses findet sich eine dünne gelochte Metallplatte, auf der eine Reihe von Metallfedern ruht. Schlägt man mit dem Finger auf die Oberseite des Sam Jam, schlägt auch die bewegliche Schlagfläche (eine rechteckige Aussparung in der Mitte der Oberseite) auf die Metallfedern und die Metallplatte. Und siehe da: Man hört einen leisen, aber recht authentischen Snare-Sound! Übrigens: „Leise" stellt für meine Ohren keinesfalls ein Manko dar, denn die Lautstärke passt optimal zu einer (unverstärkten) Akustikgitarre.

Das Sam Jam lässt sich mit einer beigelegten Haftmasse an vier Punkten auf der Gitarrendecke „festpappen". Die Haftmasse, die einem Knetgummi ähnelt, enthält laut Hersteller absolut keine Lösungsmittel. Sie lässt sich somit jederzeit rückstandslos von der Gitarrendecke entfernen und tastet den Lack der Gitarre nicht an. Wo man das Sam Jam auf der Gitarre befestigt, bleibt natürlich dem Benutzer und seiner bevorzugten Spielweise überlassen. Die gebogene Form des Kästchens macht eine Positionierung ober- oder unterhalb des Schalllochs sowie am äußeren Rand der Decke möglich.
Da die Federn des Sam Jam auch durch die Schwingungen der Gitarre selbst oder durch sonstige Klopfer auf den Korpus (etwa „Bass-Drum"-Schläge) leichte Raschelgeräusche erzeugen können, liegt in der Verpackung ein „SnareBuzzControl" bei – ein simpler Magnet, den man an verschiedenen Stellen auf oder unter dem Sam Jam befestigen kann, um so ungewünschte Schwingungen mal mehr, mal weniger zu dämpfen.

### Praxis

Die Funktionsweise des Sam Jam zu verstehen und es auf der Gitarre zu installieren, ist beides gleichermaßen ein Kinderspiel. Es musikalisch einzusetzen und die neue Möglichkeit zum Spielen eines Backbeats flüssig ins Spiel einzubauen, ist da schon eine ganz andere Herausforderung ... Glücklicherweise stellt Schlagwerk auf YouTube ein Tutorial-Video zur Verfügung, das in den Gebrauch des Sam Jam einführt. Für mich persönlich erfordert es dennoch einiges an Übung, bis ich Akkordpatterns in Kombination mit einem simplen imitierten Schlagzeug-Groove hinbekomme. Dafür macht es höllisch viel Spaß, die Zeit vergeht wie im Flug! Ist das Sam Jam eigentlich auch hörbar, wenn die Akustikgitarre verstärkt gespielt wird? Grundsätzlich funktioniert das prima, denn die meisten Tonabnehmersysteme übertragen Klopfgeräusche von der Gitarrendecke. Wie genau sich über einen Verstärker indes die Lautstärkenverhältnisse darstellen, sollte man bei Bedarf mit der eigenen Akustikgitarre ausprobieren. ▮

## DETAILS

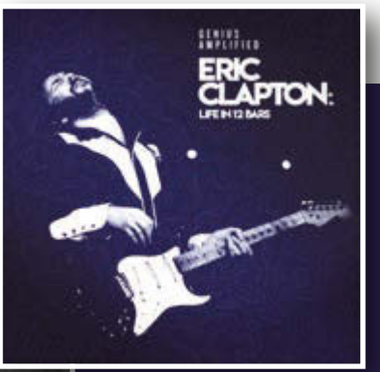
**Hersteller:** Schlagwerk **Modell:** Sam Jam SJ-110Z **Herkunftsland:** Deutschland **Typ:** Schlagfläche zum Anbringen auf der Gitarrendecke, erzeugt einen Snare Sound **Schlagfläche:** Zebrano-Furnier (ebenfalls erhältlich: Makassar, Hard Coal Stripes) **Materialien:** Kunststoffgehäuse, Innenleben und Snare-Federn aus Metall **Zubehör:** Haftmaterial, Magnet („SnareBuzzControl"), Aufbewahrungsdose aus Blech **Abmessungen:** ca. 155 x 80 x 11 mm **Gewicht:** 60 Gramm **Preis:** 59 Euro

**www.schlagwerk.com**

Anzeige

Bandelstraße 1/ 10559 Berlin
0179 – 73 63 890
www.poljakoffgitarren.de

POLJAKOFF GITARREN
~HANDGEBAUT IN BERLIN~




## Eric Clapton
## *Life In 12 Bars (OST)*

USM / Universal

Kaum ein Dokumentarfilm über sehr populäre und altgediente Musiker bringt so viel mit wie „Life In 12 Bars", der Ende Juni als Bluray und DVD erscheint. Clapton öffnete hierzu sein Privatarchiv, es finden sich Interviews in der filmischen Dokumentation, die altgediente Bluesfans aufhorchen lassen, und man darf gespannt sein auf viele Hintergrundgeschichten. Bereits seit Anfang Juni gibt es den Soundtrack dazu und der bietet sich mehr an, umfasst er doch wunderbar die verschiedenen musikalischen Stationen in Claptons Leben. Allerdings ist „Life In 12 Bars" keine Greatest-Hits-Platte, sondern zeigt vor allem, welche Blues-Legenden ihn beeinflusst haben (Robert Johnson, Chuck Berry, Muddy Waters oder B. B. King), welche Lieder er in Zusammenarbeit mit anderen Musikern aufgenommen hat (zum Beispiel George Harrisons „My Sweet Lord" oder „While My Guitar Gently Weeps" von den Beatles) und wo seine musikalischen Anfänge mit den Bands Yardbirds, Cream und Derek and the Dominos liegen. Zusammengefasst wird das in 32 Tracks, darunter verschiedene Erstveröffentlichungen und alternative Versionen. Für Fans und Musikinteressierte eine wirklich bemerkenswerte Kompilation. Die filmische Doku zeigt dann mehr Hintergründe in Wortbeiträgen, auf der vorliegenden Doppel-CD finden sich die Songs aus dem Film in voller Länge. Wer einiges von „Slowhand" zu Hause hat, kommt also um „Life In 12 Bars" nicht herum. Es sei denn, man kann Songs wie „Layla" einfach nicht mehr hören ...

## Michael Holtschulte & Martin Perscheid (Herausgeber)

## *Statt Noten – Cartoons für Musiker*

Wir kennen die Situation: Wir sind bei einem Musiker zum Feiern eingeladen und brauchen schnell noch ein Mitbringsel. In der Preisklasse um die zehn Euro ist der Lappan-Verlag mit seinen Cartoon-Ratgebern immer ein sicherer Griff. Bei dieser neuen und humorigen Fibel greift ein Kollektiv aus 15 Cartoonisten tief in den Klischeepool der Musikwelt und zeigt dabei kein Erbarmen. Aber wer von uns wollte nicht schon immer einmal wissen, wie man professionell Metal-Piano mit der Pommesgabel spielt oder warum sich die Luftposaune im Gegensatz zur Luftgitarre nie durchsetzen konnte? Hier erfahrt ihr es in jeweils einem Bild! Von der ersten Musikstunde, über die erste Band, bis hin zu Musikern im Ruhestand, die Genre-Verwirrungen und das Dasein als Fan – alles wird erbarmungslos aufs Korn genommen. Spiegelt dabei aber in neuen Facetten und auf den Punkt getroffen den Alltag und die Lebensart vieler Musiker ganz gut wider. Kein Wunder, dass sich diese verstanden fühlen und positive Leserstimmen abgeben. So meint Bela B. ganz charmant: „Satan, vieles ist so wahr, dass sich zu meinem Lachen Tränen der Verzweiflung gesellen ... aaaaarrgh!" Auch Empfehlungen von Stumpen von Knorkator, Oliver Uschmann, Chris von den Broilers oder Ingo von den Donots sind zu finden. Wer also Musikversteher oder gar selbst Musiker ist und sich bei kleinen Späßen nicht auf den Schlips getreten fühlt, dem sei dieser Cartoon wärmstens ans Herz gelegt. Vor allem Perscheid ist der Meister des ganz schwarzen Humors, bei den weiteren Zeichnern offenbaren sich leider doch einige Rohrkrepierer, die man sich hätte sparen können, weil sie einfach nicht so lustig sind. Aber wer meckert schon bei einem Zehni für das solide gebundene Buch, welches in jedem Gitarrenkoffer Platz haben sollte?

*Lappan, 128 Seiten, ISBN 978-3-8303-3495-8*

# Tone Nirvana

*We care about your tone!*

**2000 Gibson Historic**

(upgraded To 50ies Wiring
and Bumble Bees)

**Guitars & Basses, Amps & Cabinets, Effects & Boards**
**Quality Accessories**
**Vintage, Pre-Owned Classics, Boutique**
**Buy, Sell, Trade & Consign**
**Repair & Restoration, Fine-Tuning & Custom Builds**
**Tone Systems & Set-Ups**

**Tone Nirvana**
**Michael Puettmann**
**Albrechtstrasse 26**
**D - 80636 Munich**

**Phone +49 89 45815614**

**Open**
**Tue.-Fri.: 12:00-19:00**
**Saturday: 11:00-15:00**

**info@tone-nirvana.com**
**www.tone-nirvana.com**

## Fantastic Negrito
### *Please Don't Be Dead*

Cooking Vinyl / Sony Music

Auch wenn in fast jeder zu lesenden Rezension über den Sohn somalisch/karibischer US-Einwanderer seine Vita mit dem Aufwachsen im ländlichen Massachusetts, Umzug in urbane Großstädte, millionenschwerem Plattendeal, schwerem Autounfall (das Cover zeigt ihn danach auf dem Krankenbett) und Umbesinnung, die Wurzeln der schwarzen US-Musik im Blues zu suchen und neu zu interpretieren verwurstet wird, muss das als Hintergrundinfo hier ebenso stehen. Obgleich dadurch schon der Platz für die halbe Rezi verbraucht wird. Muss aber sein. Schon sein famoses Roots-meets-Black-Music-Debüt „The Last Days Of Oakland" überzeugte 2016. Zwei Jahre gingen nun ins Land. Sein neugeborener Sohn ist Pate für die Thematik des neuen Albums und somit die Ängste eines farbigen Vaters in einem Land mit einem vogelwilden Schwachkopf als Präsident. Wenn es so was wie eine neue Version des Blues abseits der New-Orleans-Fraktion geben sollte, dann hat ihn Xavier Dphrepaulezz (pronounced Deh-frep-aw-lez) gefunden. Wobei die Platte Zeit braucht, also unbedingt erst nach zehnmaligem Anhören urteilen! Mag sein, dass hier ein neuer Prince auf sich aufmerksam macht, der im übrigen Xaviers großes Idol ist. Seine scheinbar endlos sprudelnde Kreativität führt dann dazu, Gimmicks wie Samples alter Roots-Blues-Legenden genial passend in neue Sounds zu integrieren. Wie ein alter Südstaaten-Pickup-Truck mit moderner Lackierung als Musik. Daumen hoch, obwohl es etwas dauert.

Anzeige

## The Magpie Salute
## *High Water I*

Provogue – Mascot / Rough Trade

Die Black Crowes sind tot, es lebe The Magpie Salute! Crowes-Gitarrist Rich Robinson veröffentlichte nach dem Ende der Band nicht nur fantastische Soloalben (zuletzt 2016 „Flux"), die jedem alten Fan der Ur-Band munden, sondern startete neben anderen Projekten zuletzt The Magpie Salute mit zwei früheren Crowes-Mitgliedern und anderen musikalischen Weggefährten. Das Debüt der neuen Band glänzte mit live vor kleinem Publikum eingespielten Coverversionen, alten Crowes-Stücken, einem neuen Titel und ganz viel Südstaatenflair. Folkige Balladen, Southern Blues und sehr relaxter Classic Rock findet sich ebenfalls auf dem ersten Studioalbum der Formation. Dass sich die langjährigen Crowes-Musiker Marc Ford und Sven Pipien in der Band pudelwohl fühlten, merkt man an der Spielfreude auf der vielschichtigen und ausgeruht produzierten Platte. Die Stimme von John Hogg, der bei Robinsons Nebenprojekt Hookah Brown schon sang, ist dann noch ein i-Tüpfelchen, dazu gesellten sich Keyboarder Matt Slocum und Drummer Joe Magistro, die Rich bei seinen Soloplatten unterstützten. Eine dieser Scheiben, mit deren Kauf man als Musikfachkundiger überhaupt nichts verkehrt machen kann, wenn man Experimente in Richtung Soul wie bei Chris Robinsons letztem Album eher ablehnt. Songs wie das verspielte „High Water", das zum Mitpfeifen animierende „Sister Moon" oder das treibende „Walk On Water" beschreiben die vielschichtigen Sounds und Tempi, welche die Platte auszeichnen. Keine Idee findet sich zwei Mal, man inspirierte sich gegenseitig, trotzdem hat das unaufdringliche Album einen gemeinsamen Nenner. Für Ford, der u. a. mit Ben Harper zusammenarbeitete, waren die Black Crowes „die wohl beste Band, bei der ich gespielt habe", schön also, wenn er hier wieder in eine Art alte Heimat zurückkehren kann. Diesmal ohne Drogen, wie damals bei den Crowes, mit Musikern, die erwachsen geworden sind und solche Kindereien nicht mehr brauchen. Achtung: kommt erst am 10. August auf den Markt, also schon mal vorbestellen.

Anzeige

G&L®
TRIBUTE SERIES

NEUE FARBEN!

FALLOUT™
LEGACY™
ASAT® CLASSIC BLUESBOY™

**FALLOUT™**
» Alpine White
» Mahagonikorpus
» Tinted Glossy Ahornhals
» Palisandergriffbrett
» 12" Radius

**LEGACY™**
» Fullerton Red
» Basswood Korpus
» Tinted Glossy Ahornhals
» Ahorngriffbrett
» 12" Radius

**ASAT® CLASSIC BLUESBOY™**
» Sonic Blue
» Basswood Korpus
» Tinted Glossy Ahornhals
» Ahorngriffbrett
» 9" Radius

Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland | Tel.: + 49 (0)511 97 26 10
E-Mail: info@musikwein.de | www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

## Biffy Clyro *MTV Unplugged (Live At The Roundhouse, London)*

Atlantic / Warner
(CD, CD/DVD oder Vinyl/CD/DVD-Boxset)

MTV Unplugged … ein Konzept, das sich vor Jahrzehnten mal selbst ein Grab schaufelte, weil die passenden Künstler langsam alle abgefrühstückt waren und irgendwie alles immer gleich inszeniert wurde. Mir ging es bei dieser Session so: „Oh mein Gott, sie haben MTV Unplugged wiederbelebt!" Mein erster Gedanke. „Und dann auch noch Biffy Clyro dafür misshandelt." Das war der zweite Gedanke. Nach dem Hörgenuss atmete ich aber auf, ich hatte bei dem Urteil zwei Punkte nicht auf der Rechnung gehabt. Das Schottentrio und das Publikum haben das Ganze doch gerettet. Wie schon auf ihrem „Live In Glasgow"-Album hält die drei Ausnahmemusiker weder Ochs noch Esel auf, wenn es darum geht, entschlossene Musik zu machen. Hochemotionale Songs zwischen Artrock, Pop und Alternative, zelebriert von einem Rocktrio in der klassischen Besetzung. Zu hören ist ein Potpourri ihrer besten Gassenhauer zusammen mit einem dankbaren, vorwiegend weiblichen Publikum. An diesem Abend regierte nicht unbedingt das verstaubte MTV-Format, sondern die Band wischt die Tischplatte einfach sauber und platziert ihre eigene Party darauf. Brillant! Der Stallorder für solche Aufzeichnungen wurden zwei Markenzeichen der Band allerdings geopfert: Sie traten nicht mit freiem Oberkörper auf und das euphorische Publikum musste etwas auf die Kreischbremse drücken. Das ansonsten von der Band in ihren Zwischenansagen gerne benützte „F"-Wort wurde ebenso weggelassen. Wunderhübsch die runde Bühne inmitten der Zuschauer, die mit viel Buschwerk verziert dem Ganzen das Flair eines zugewucherten Gemüsegartens gab. Fehlten nur die wandernden Büsche von Monty Python … Fazit: Erneut überzeugende Ausnahmemusiker auf einem neuen Treppenabsatz ihrer bisher immer bergan gehenden Karriere.

## Buddy Guy
## *The Blues Is Alive And Well*

Silvertone – RCA / Sony

Nehmen Sie Platz im neuen Blues-Mobil des überaus bekannten und erfolgreichen US-Musikers Buddy Guy! Hier bekommen Sie das komplette Electric-Blues-Menü inklusive zweier Rockmusik-Superstars, die im Blues großgeworden sind! Seit 60 Jahren bringt Buddy Guy fast jährlich eine Neuauflage seiner Blues-Karosse, die Auszeichnungen füllen Regale und bekannte Konstrukteure lassen sich nicht lange bitten, mitzuschrauben am jeweils neuen Modell. 2018 sind das – nur so am Rande – Keith Richards und Mick Jagger, bekennende Fans des 1983 verstorbenen Muddy Waters, mit dem Buddy Guy ja ebenfalls schon zarte Bande pflegte. Dazu gesellten sich Koryphäen wie Jeff Beck und James Bay. Dieses Album ist der wohl beste Kompromiss zwischen allen Blues-Arten, den man momentan kriegen kann. Ein bestens bei Stimme intonierender George „Buddy" Guy bringt uns das komplette Electric-Blues-Menü von Slow-, Chicago- bis zu Modern-Blues. Besonders herausragend: Der entspannte Dampfer „Cognac" mit Jagger (Harp) und Richards (Gitarre), der modern angehauchte, James-Brown-inspirierte Funk-Blues „Whisky For Sale", das Muddy-Waters-Cover „Nine Below Zero" und Humor hat die auf dem Cover entspannt lächelnde Ikone auch, der Text des Roots-Blues-Rausschmeißers „Milking Muther For Ya" behandelt die alte Bauernweisheit, dass man beim Melken nicht Bulle und Kuh verwechseln sollte. Ruhm und Geld kamen bei ihm zwar erst im Alter von 50 Jahren, seitdem lässt er eigentlich nichts anbrennen und das zeigt sich in der Spielfreude auf dieser Platte. Andere Alt-Blueser starben arm, reich wurden mit ihrer Musik andere. Buddy Guy hingegen trug seine Moneten nicht auf die Bank, sondern investierte in Genuss und Freundschaften. Wem sonst sollte man dies nicht gönnen?

# DON'T EMULATE. CREATE.

NEW **THR** HEADS

REAL TUBE PERFORMANCE
TUBE TONE Revolution
NO TUBES REQUIRED

**The little amp that DOES...**

- Dual ch
- 5 Amp Modelings
- Light Weight & Compact
- Ultra Dynamic Power Amp
- 5 Valve Modelings
- Booster
- High Resolution Line Out
- IR SP Simulation
- Footswitch
- Virtual Component Modeling

THR 100HD DUAL HEAD

THR 100H HEAD

YAMAHA.COM/THR

YAMAHA GUITARS EUROPE

YAMAHA

## Joe Bonamassa *British Blues Explosion Live*

Provogue – Mascot / Rough Trade

Make Joe Bonamassa great again, braucht man eigentlich nicht mehr als Agenda ausgeben. Der Amerikaner ist nach wie vor ein begnadeter Blues-Rock-Gitarrist in seiner eigenen Liga, ein Sänger und Komponist, der laufend Konzerte gibt und bei den Eintrittspreisen inzwischen jenseits der 100-Euro-Grenze gelandet ist: In den sozialen Medien ist er sehr präsent und veröffentlicht täglich Bilder von sich und seinen vielen Gitarren. Trotzdem oder gerade deswegen hat Bonamassa sich eine treue Fangemeinde aufgebaut, die ständig nach neuem Stoff lechzt. Schließlich ist das letzte Studioalbum „Black Coffee" „vor einer halben Ewigkeit", nämlich am 25.01.2018, erschienen, und unter Amazon finden sich auch „nur" 46 Scheiben des Meisters. Genug gelästert, denn Joe Bonamassa ist einfach genial. Mit „British Blues Explosion Live" verneigt er sich vor den großen britischen Blues-Rock-Gitarristen wie Jeff Beck, Jimmy Page oder Eric Clapton. 2016 hatte er seinen Vorbildern eine kurze, nur fünf Konzerte umfassende Tour gewidmet. Die jetzige Veröffentlichung dokumentiert auf CD, DVD, Blu-ray und 3-LP die Show beim Greenwich Music Time Festival am 07.07.2016. Begleitet von fünf sehr guten Musikern wird in den insgesamt 14 Songs der britische Blues wiederbelebt. Natürlich finden sich auf der Scheibe einige sehr rockige Interpretationen wie „Plynth (Water Down The Drain)" oder das Cream-Cover „SWLABR", die nach Deep Purple oder Ten Years After klingen. Bei dem wunderbaren Blues-Rock-Stück „Tea For One/I Can't Quit You Baby", einem Led-Zeppelin-Cover, weint Joes Gitarre akustisch richtig. „Spanish Boots" ist eine krachende Hard-Rock-Nummer. „Black Winter/Django" klingt stark nach Nahem Osten, ein orientalisch angehauchtes Stück. Natürlich finden sich auch viele fast endlose Gitarrensolos, manchmal sehr wild mit vielen Improvisationen, aber Joe Bonamassa kriegt immer wieder im richtigen Moment die Kurve zurück zum Song. Wie es sich für den britischen Blues Rock gehört, setzt beim letzten Song, „How Many More Times", nach über 10 Minuten noch ein längeres Drum-Solo ein. Bei aller Kritik am Geschäftsgebaren Bonamassas: Die Doppel-CD enthält richtig klasse Blues-Rock-Stücke und ist für Fans dieser Musikart deshalb fast ein Pflichtkauf.

Anzeige

## Blackout Problems
### *Kaos*

Munich Warehouse / Cargo

Mit „Kaos“ legt die junge Münchner Alternative-Rock-Band ihr zweites Studioalbum auf. Vor zwei Jahren waren sie mit ihrem Debütalbum „Holy“ richtig erfolgreich, begrüßten Nathan Gray von Boysetsfire als Gast im Studio, landeten in den Top 50 der deutschen Albumcharts und hüpften bei der Pro7-Show „Circus Halligalli“ aus dem Schrank. Trotzdem machen die Bayern jetzt plötzlich alles anders. Neuer Sound, persönlichere Texte, eigenes Label. In bester DIY-Manier gründeten sie ein eigenes Merchandise Label namens „Munich Warehouse“, auf dem sie jetzt auch anderen Bands eine Plattform bieten, und setzen gerade alles auf eine Karte. In den zwei Jahren seit dem Debüt haben sie sich neu erfunden, ihren Sound entrümpelt und sie wissen eins: Mit diesem Album müssen sie beweisen, was sie draufhaben. Der Welpenschutz ist abgelaufen und die Suche nach ihrem ureigenen Sound wird zunehmend fokussierter. Mal klingen sie schwer nach Biffy Clyro, mal hört man die komplexen Töne von Mutemath durch. Der Alternative-Rock des Quartetts hat einige Facetten dazugewonnen. Langweilig wird es auf jeden Fall nie mit wuchtigem Post-Hardcore, proggigen Parts, poppigen Refrains und ein paar elektronischen Spielereien. Dabei steht Sänger Mario Radetzky wie ein Steuermann auf der Brücke und lenkt das Schiff durch die wilden Wogen. Ein weiteres Indiz für die künstlerische Emanzipation und den Reifeprozess der Band. Privat und geschäftlich standen zuletzt einige Trennungen an, ihren Lebensstandard haben die Jungs auf ein Mindestmaß zurückgefahren und buttern alles in die Karriere der Band. Ich kann zu ihrem Schritt und vor allem zum Album nur applaudieren, Musik von satten Mittelstands-Kids gibt es genug, dann doch lieber so lange Gras fressen und als Band zusammenhalten und eine solche Scheibe machen!

Anzeige

GUITAR BAG

Buffalo Retro
Vintage Crackle

Gefertigt aus starkem Wasserbüffelleder mit Crackle Retro Finish. Plus schönen, stabilen Messingbeschlägen – ebenfalls im Retro Look.

Man kann sagen, ein handgefertigtes Meisterstück.

Art.Nr.: 20 001- 0085 / brown

299,-€

HARVEST
FINE LEATHER
Guitar Bags & Straps

Erhältlich im guten Fachhandel sowie

online shop
www.harvest-guitar.com

Anzeige

BigfootGuitarWorks
A Plek´d Guitar Will Make your Day

Let´s talk about frets!

Keine Lust mehr auf schnarrende Saiten absterbende Töne, schlechte Intonation, fehlendes Sustain oder hohe Saitenlagen?

*A Plek´d Guitar Will Make Your Day!*

Nichts geht über ein rundherum ideal eingestelltes Instrument, auf dem Du Dich wieder über alle Lagen wohlfühlen kannst. Eine spürbar bessere Tonentfaltung und ein längeres Sustain sind die angenehmen Nebeneffekte,von denen Dein Instrument profitiert.

So kannst Du Dich wieder leidenschaftlich Deinem Spiel widmen.

Plek Scan ab 39€ inkl. MwSt.
Plek Setup ab 59€ inkl. MwSt.
Plek Abrichtung ab 195€ inkl. MwSt.

plek®
the optimum in tone & playability

www.bigfootguitarworks.de
info@bgworks.de / fon: 05254-9273057 / Eckstein & Dütting GbR, Residenzstr. 3, 33106 Paderborn

## Saltatio Mortis
### *Brot und Spiele*

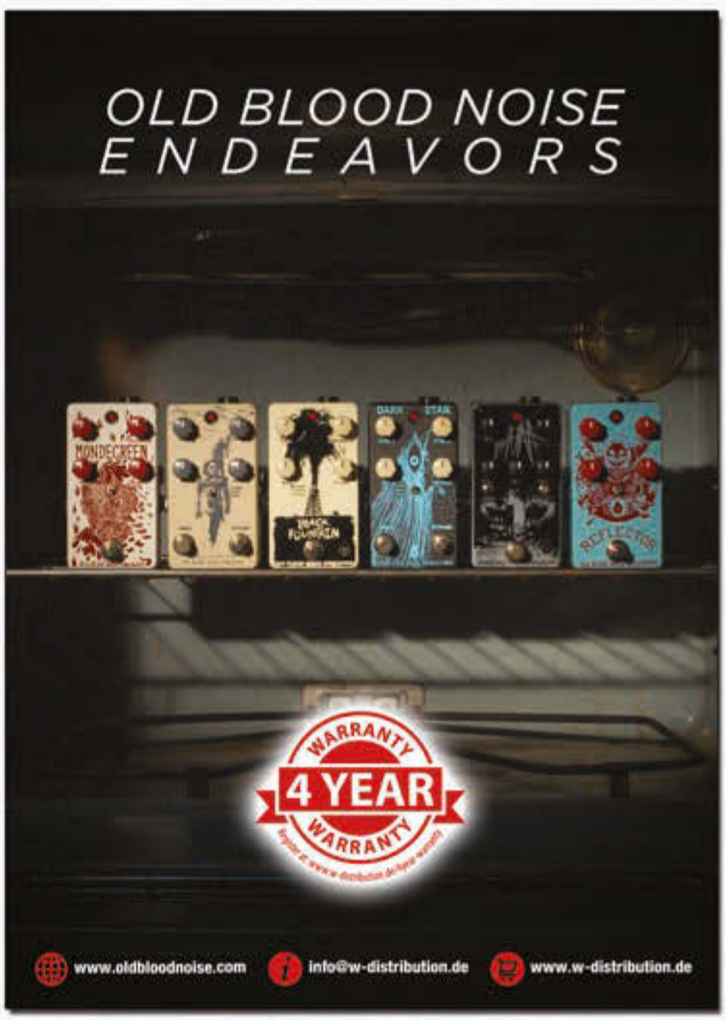
Vertigo / Universal

Fast unbemerkt von den Volksmedien wachsen im deutschsprachigen Musikbereich abseits von der allmächtigen Sprechgesangsszene einige Bands mit dauerhaft guten Alben zu künftigen Schwergewichten heran. Das ist den Major-Plattenlabels nicht entgangen, die ihr Spielgeld vermehrt in diversen hart arbeitenden Bands aus der Mittelalterszene investiert. Nach In Extremo und Schandmaul folgt nun die zweite Welle, und Namen wie Faun oder Versengold tauchen plötzlich auf dem Radar der Verkaufslisten exponiert auf. Kennt jemand Saltatio Mortis? Wird langsam Zeit. Die gingen mit ihren letzten beiden Alben sofort auf Platz 1, so viel zur Relevanz einer Band, die mit „Brot und Spiele" nun bereits das 19. Studioalbum veröffentlicht. Ich bin mir sicher, die Doppel-CD wird ab 27. Juli wieder ganz oben in den Charts einschlagen, vereint sie doch unaufdringliche Dudelsackbreitseiten, fette Gitarrenriffs, punkigen Gesang, zerrende Mitgröhlchöre und beachtenswert akzentuiert-groovige Schlagzeugarbeit. Das Album hat mehr zu sagen als boulevardgeile Skandalnudeln wie Farid Bang oder irgendwelche fad soul-säuselnden Hipsterhelden mit ihren Käppis und Vollbärten. Saltatio Mortis zeigen Kante, beziehen politisch Stellung aus der demokratisch-humanen Deckung heraus, und damit können sich mittlerweile ziemlich viele Rockfans aller Schattierungen identifizieren. Die Band spielt mittlerweile ausschließlich im vierstelligen Publikumsbereich. Wer nun behauptet, da verrät eine ehemalige Mittelalterband ihre alten Fans mit Videos wie zu „Große Träume" und entsorgt ihre Wurzeln, der höre in die Bonus-CD rein, die ist der Hammer: Dort hört man perfekt gespielte historische Saiten- und Blasinstrumente, längst vergangene Sprachen und handwerklich einfach genial arrangierte Folk-, Celtic- und Medieval-Stücke. Eine Werkschau für perfekt zelebriertes traditionelles Musikerhandwerk.

ALMIGHTY BASS FUZZ
MADE IN CHICAGO
MICHAEL CONNOR - ECSTATIC VISION
ORIGINAL DESIGN BASS FUZZ WITH HUGE LOW END, AGGRESSIVE TEXTURE, AND WIDE TONAL CONTROL.
VOLUME
TONE
DRIVE
OUT
IN
ALMIGHTY BASS
DAREDEVIL
WARRANTY
4 YEAR
WARRANTY
www.daredevilpedals.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

GUITAR GRIP
Hand Made in Detroit
www.guitargrip.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

CTRL
SPEED
BLEND
TIME
PITCH
RAND
HOLD
DIR
OVR
REC
NXT
FWD
ALT
REV
TENSOR
HOLD
ON
Red Panda
WARRANTY
4 YEAR
WARRANTY
TENSOR
Red Panda
Explore New Sound.
www.redpandalab.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de


OLD BLOOD NOISE
ENDEAVORS
WARRANTY
4 YEAR
WARRANTY
www.oldbloodnoise.com
info@w-distribution.de
www.w-distribution.de

GRAVITY
GUITAR PICKS

HOCHWERTIGE MATERIALIEN

AUFFÄLLIGE OPTIK

LAUTER & HALTBARER
ALS HERKÖMMLICHE PLEKTREN

DIREKTER & KLARER KLANG

THERMOPLASTISCHES ACRYL
FÜR MEHR GRIP

HIGH END PICKS

100 % HANDMADE

IN CALIFORNIA / USA!

Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland | Tel.: + 49 (0)511 97 26 10
E-Mail: info@musikwein.de | www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

Anzeige

## Chris Kramer & Beatbox'n'Blues
## *Way Back Home*

Blow Till Midnight Records / Fenn Music oder Amazon

Nach der musikalischen Reise an die Geburtsstätten des Blues in Memphis/Tennessee, die mit dem fantastisch guten Abschneiden beim dortigen Blues Contest ihren Höhepunkt fand, wurde das Ganze auf dem Debüt „On The Way To Memphis" des Trios um den Blues-Harp-Könner Chris Kramer aus dem Pott auf musikalische Weise im Studio zu Hause in Deutschland dokumentiert. Jetzt kommt Nachschub, und die Band zeigt sich nicht minder hungrig, den eingeschlagenen Weg mit weiteren flexiblen Spielarten des Blues zu vertiefen. Es finden sich daneben drei instrumentale Harp/Gitarre-Balladen und zwei weitere deutschsprachige Stücke und vor allem ist wieder viel musikalisch Neues zu entdecken. Hip Hop Grooves, lange E-Gitarrensolos oder mal sambaartige Rhythmik. Kramer hatte vor zwei Jahren mit zwei jungen Leuten, die nicht unbedingt aus der Blues-Ecke kamen, die Band aus der Taufe gehoben: mit Beat-Box-Meister Kevin O'Neal und Gitarrenkönner Sean Athens. Die doch sehr moderne Stimmakrobatik von O'Neal passt wunderbar zu flotten Blues-Stücken. Dabei werden Drumcomputer Beats oder Scratches aus der DJ-Szene vokal mit einem Mikro nachgeahmt. The human Beatbox also. Im Innenheftchen erzählt Kramer dankbar und demütig von der Erweckungsreise des Trios an die Schauplätze des Delta Blues und die Freundlichkeit und Offenheit der Bevölkerung des Südens. Fazit: Auch die zweite Scheibe dieser Band ist wieder erstklassig aufgenommen, transparent produziert und sticht angenehm aus dem Blues-Einerlei heraus. Schließlich dürfte sich jeder Classic-Rock-Freund bzw. Musiker selber hier wie zu Hause fühlen. Kaufempfehlung!

LARSON BROS
My Larson Bros. all-mahogany guitar is a wonderful touring companion - sturdy and very responsive.
Eric Bibb
iMUSIC NETWORK

# Berlin

## Juni 2018

Johnny Marr, Ex-Gitarrist von The Smith, heizt in einem Club in Kreuzberg mächtig ein!

# Preview

## Ausgabe 5.2018 Sep/Okt

**Strandberg Boden**
**Guild F-521**
**PRS Custom 22**
**u. v. m.**

Inserentenverzeichnis:


AER / Around Music Distribution .....35, 53
BAM Cases .....83
Bigfoot Guitars .....45, 156
Breedlove / Musik Meyer .....21
BTM Guitars .....101
B&L Custom Guitars / Best Guitars .....154
Carl Martin / W-Distribution .....133
CMS - Cotton Music Supply .....115
Cordial .....131
Death by Audio / W-Distribution .....57
Daredevil Pedals / W-Distribution .....157
DR Strings / W-Distribution .....133
Earth Quaker Devices / W-Distribution .....77
Eastman Guitars .....U2
Fractal Audio Systems / G66 .....125
Frank Hartung Guitars .....95
Frank's Guitar Boutique .....109
G&L Guitars / Musik Wein ....47, 135, 151, 158
GHS Strings / W-Distribution .....133
Gitarren Studio Neustadt .....139
Guild .....U4
Guitar Grip / W-Distribution .....157
Guitar Summit .....9
Guitars-Shop .....13
Hagstrom / Musik Meyer .....59
Harvest Fine Leather / SPL Vertrieb .....155
Hot Gear / W-Distribution .....3
Hughes & Kettner / Music & Sales .....U3
Huss & Dalton / Noble Guitars .....17
JHS Pedals / W-Distribution .....91
Jim Dunlop / W-Distribution .....71
Korg / Korg & More .....129
Larson Bros. / iMusic Network .....159
Lead Guitars .....107
LKG-Guitars .....49
Max Guitar Store .....29
Maybach / iMusic Network .....31
Meris / W-Distribution .....77
Mooer / W-Distribution .....87
Music Man / Musik Meyer .....67
Neunaber / W-Distribution .....57
Nik Huber Guitars .....137
NOwaxx / Martin Hornauer .....75
Old Blood Noise Endeavors / W-Distribution ..157
Poljakoff Gitarren .....147
RealGuitars .....143
Red Panda Lab / W-Distribution .....157
Riversong Guitars / EMD Music .....121
Rockboard / W-Distribution .....117, 145
Rocket Pedals / W-Distribution .....57
Robert Keeley / W-Distribution .....91
Schertler / Noble Guitars .....41
Schlagwerk .....150
Snark / Mitanis .....105
Supro .....99
Takamine / Musik Meyer .....10, 11
Thomann .....110, 111
Tone Nirvana .....149
Traveler Guitar / W-Distribution .....133
VOX / Korg & More .....39
W-Distribution .....78, 79
Xotic Effects / W-Distribution .....57
Yamaha Guitars Europe .....63, 153



## IMPRESSUM

grand gtrs

erscheint alle zwei Monate
in D, A und CH und wird
herausgegeben von:

**PNP-Verlag**
**mediaTainment**
Ringstr. 33
92318 Neumarkt
Tel.: 0 91 81-46 37-30
Fax: 0 91 81-46 37-32
www.pnp-verlag.de

**Chefredakteur**
Thomas Kaufhold
Tel.: 0 91 81-46 37-30
t.kaufhold@grandguitars.de

**Abonnenten-Service**
Petra Stiegler
p.stiegler@pnp-verlag.de
Tel.: 0 91 81-46 31-94
von 9.00 bis 12.30 Uhr

**Lektorat**
Evi Fürst

**Mitarbeiter der Ausgabe**
Alexander Heimbrecht, Axel Heilhecker, Michael Püttmann, David Rebel, Ewald Funk, Kerstin Baramsky, Michael Nötges, Christoph Arndt, Leonardt Breuken, Christoph Rocholl, Gerhard Mertens, Peter Schilmöller, Peter Fritsch, Nicolay Ketterer, Dr. Ulrich Steinmetzger, Michael Loesl, Wolfgang Kramer, Bernhard Galler, Chris Adam.

**Layout und technische Umsetzung**
mediro Mediendesign Iris Haberkern,
Sandra Klein
Hopfenstr. 6, 90530 Wendelstein
Tel.: 0 91 29-28 91 48
info@mediro.de

**Druck**
pva, Druck und Mediendienstleistungen
Industriestr. 15, 76829 Landau


Copyright für den gesamten Inhalt beim Herausgeber. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keinerlei Haftung übernommen. Bei Nichtveröffentlichung von Anzeigen leisten wir keinen Schadensersatz. Ebenso bei Nichterscheinen oder Verzögerung durch Störung des Arbeitsfriedens oder höhere Gewalt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

grand gtrs

**5.2018 Sept./Okt.**
**erscheint am**
**29. August 2018**

era 1 wood

era 1 black

So nah am akustischen Instrument wie noch nie.
**era 1** - der neue Premium-Akustikverstärker
von Hughes & Kettner.

www.hughes-and-kettner.com

Hughes & Kettner
ACOUSTICS

GUILD
AN AMERICAN CLASSIC
MADE NEW
KING of
12-STRINGS
Everyone loves a good comeback story, and the F-512 is ours. Perfection takes time. After one strum, you'll know it was worth the wait. Lighter than ever, the California-made F-512 has a slimmer, more comfortable neck while preserving the robust volume and shimmery tone that our 12-strings are known for. It's the crown jewel of our USA acoustic collection.
Our collection is complete. Find a Guild Authorized Dealer near you on GuildGuitars.com.
Made TO BE Played SINCE 1953